

«Gleichheiten/Ungleichheiten – Gerechtigkeit»

Teile 1-4:

Internationale Entwicklungen, Auswirkungen, Gründe,
Perspektiven, Handlungsbereiche

Ruedi Meier

Dr. oec.publ./Raumplaner ETH-Z

Bürglenstrasse 35, 3006 Bern

Feedbacks an:

ruedimeier@bluewin.ch

Mehr Infos: www.ruedimeier.ch

Mitwirkung Redaktion:

Mark Wyler

Dr. oec. HSG

Welletenstrasse 23, 5023 Biberstein

Stand: 20. November 2025

Überblick

- Teil 1 Internationale Entwicklungen
- Teil 2 Auswirkungen von Ungleichheiten von Einkommen und Vermögen auf Lebensbedingungen wie Gesundheit, Bildung, Demokratie.
- Teil 3 Gründe für Ungleichheiten/Gleichheiten
 - Teil 3.1 Dynamik und Faktoren der Entwicklungs- und Wachstumsprozesse für mehr Ausgleich zwischen den Ländern, primär für wenig entwickelte Staaten. Gründe für Armutsfallen.
 - Teil 3.2 Überproportionale Zunahme der Reichen und Superreichen: Technische, wirtschaftliche und politische Gründe, Faktoren und Dynamiken.
 - Teil 3.3 Individuelle Faktoren: Gründe Ungleichheiten Einkommen, Vermögen
- Teil 4 Perspektiven - Handlungsbereiche.
- Teil 5 Ungleichheiten in der Schweiz? Löhne, Einkommen, Vermögen. Armut in der Schweiz?
- Teil 6 Ungleichheiten Schweiz beseitigen? Aber wie?
- Anhang 1 Glossar
- Anhang 2 wichtigste Quellen
- Anhang 3 Datenportale
- Anhang 4 Referate Ruedi Meier: «Energie/Klima», «Erfolgsmodell Schweiz», «Migration», «Europa».

Inhaltsverzeichnis Teil 1: Internationale Entwicklungen

1.	Fazit/Zusammenfassung	Folien 4 - 7
2.	Weltweite Ungleichheiten Stand/Dynamik für Einkommen/Vermögen pro Kopf und Land	Folien 8 - 15
3.	Visualisierung der weltweiten Vermögensverteilung: «Unter 50%» vs. «Top 1%»	Folien 16 - 24
4.	Erarbeitete/geerbte Milliarden? Mobilität der Millionäre?	Folien 25 - 26
5.	Armut und Ungleichheit. Entwicklung der Armut. Ärmste Länder. Hunger.	Folien 27 - 34
6.	Geschlechterungleichheiten. Anteil Erwerbseinkommen Frauen? Frauen in der Politik?	Folien 35 - 38
7.	Ungleiche CO ₂ -Emissionen: «Untere 50%», «Top 10%». Verursacher/Betroffenheit.	Folien 39 - 44

Fazit/Zusammenfassung Teil 1: Ausmass und Entwicklung Einkommen, Vermögen; Erwerbstätigkeit/Löhne Frauen sowie CO₂-Emissionen (1/4)

1. Die neueste Forschung (WID.world, Weltbank etc., vergl. dazu Anhang 3, Datenportale) zu Ungleichheiten/Gleichheiten erlauben **fundierte Einblicke** in die Einkommens-, Vermögens- und Armutsentwicklung weltweit, nach Regionen, aber auch länder- und personenspezifisch.
Ein **hohes Niveau** der ökonomischen **Gleichheits- und Ungleichheitsdiskussion** ist in den letzten 5-10 Jahren erzielt worden.
2. Im Jahr 2022 sind die **Einkommen** im weltweiten Durchschnitt der «**Unteren 50%**» **2'800 Euro pro Kopf**. Damit sind sie gut **30-mal tiefer** als die der «**Top-10%**» mit **87'200 Euro pro Kopf**.
3. Die **Vermögen** sind im Weltmassstab mit einem Faktor 190 noch viel ungleicher verteilt: Die «**Top-10 %**» der Weltbevölkerung besitzen **76 %** des Vermögens, die «**Unteren 50 %**» besitzen nur **2 %** des Vermögens.
4. Die **innerstaatlichen Unterschiede**, also zwischen Personen, variieren in den verschiedenen Weltregionen und sie sind teilweise sehr ausgeprägt: **Europa hat die geringsten Einkommens- und Vermögensungleichheiten**, die **MENA-Region die höchsten**. China, Indien, Brasilien zeigen ebenfalls extreme innerstaatliche Ungleichheiten.
5. In den Jahren **1820 bis 1900** hat die kapitalistische Entwicklung (imperialistische Phase) anhaltend zu einer **deutlich ungleicheren Entwicklung** bezüglich Einkommen und Vermögen geführt.
6. Ab **1900 bis 1980/90** sind die Tendenzen weniger eindeutig. Ungleichheiten nehmen nur teilweise weiter zu. Dank **politischen Massnahmen** (höhere Grenzsteuersätze, Vermögens- und Erbschaftssteuern, aktive Bildungs- und Beschäftigungspolitik etc.) findet **teilweise sogar ein Ausgleich** statt.

Fazit/Zusammenfassung Teil 1 (2/4)

7. Die **Hyper-Globalisierung ab 1980/90** – teilweise auch als «Neoliberale Phase» bezeichnet – zeigt ein facettenreiches, teilweise aber auch ein **bemerkenswert positives Bild**. So hat ein **gewisser Rückgang der Einkommensungleichheiten** stattgefunden: Die **«Unteren 50%»** haben im Weltmasstab gegenüber den **«Oberen 10%»** einkommensmässig **aufgeholt**. Das Verhältnis der Durchschnittseinkommen «Oben/Unten» ist von einem Faktor 53 auf den Faktor 38 gesunken. Die viel ausgeglicheneren Einkommens-Verhältnisse weltweit vor 1820 liegen aber in weiter Ferne.
8. In zahlreichen Ländern **erhöhten** sich die **durchschnittlichen Einkommen (BIP/KKP pro Kopf) ab 1990 bis 2024 deutlich** (Weltdurchschnitt Plus 283%): In Süd- & Südost-Asien (Plus 565%), Ost-Asien (China) (499%), Sub-Sahara Afrika (369%), MENA (Middle East & North Africa) 327% sind die Einkommen überdurchschnittlich gewachsen. Eine unterproportionale Entwicklung des BIP/KKP pro Kopf hatten Russia & Central Asia (165%), Europa (172%), Ost-Europa (210%), North America (223%), Latin America (226%). **Das überdurchschnittliche Einkommenswachstum hat sich insgesamt weg von Europa und den USA vor allem nach Asien verlagert.**
9. Die **gesamten privaten Vermögen** sind im Zeitraum 1990-2024 im Verhältnis zu den Nationaleinkommen von 300% auf gegen 600% gestiegen. Dies ist u.a. auf einen höheren Kapitalstock für die Produktion zurückzuführen. Das **gesamte öffentliche Vermögen** nahm in der gleichen Zeit deutlich ab. Aufgrund der teilweise hohen Staatsverschuldung ist das Staatsvermögen sogar negativ geworden, was eine Verminderung der staatlichen Handlungsfähigkeit bedeutet.

Fazit/Zusammenfassung Teil 1 (3/4)

10. Die **Vermögenskonzentration hat von 1990-2024** fast durchwegs deutlich zugenommen. Die **jährlichen Vermögenswachstumsraten** sind bei den „**Top 50 Personen**“ mit fast **9% Wachstum pro Jahr** am höchsten. Es folgen die „**Top 500 Personen**“ mit **Plus 7% pro Jahr**, die „**Top 0.001%**“ mit **Plus 5%**. Mit **hohen Vermögen** ist es sehr viel einfacher, **hohe Renditen** zu erzielen, da höhere Risiken eingegangen werden können und eine professionelle Anlagepolitik stattfindet. **Die Anteile der obersten Vermögensschichten haben am Gesamtvermögen massiv zugenommen.**
11. Die **Vermögen der aufsteigenden Mittelschichten in Schwellenländern** sind mit **Plus 4.5% pro Jahr** deutlich schneller gewachsen als die der unteren und mittleren Vermögensgruppen der reichen Länder, also der USA und Europa (Plus gut 2%/Jahr). **Die Unter- und Mittelschichten des „Westens“ haben jene des „Globalen Südens“ vermögensmässig relativ verloren.**
12. Bei einer **weltweit durchschnittlichen Vermögenszunahme** von insgesamt **Plus 220%** (mehr als Verdoppelung), d.h. von **1990-2023** von **ca. 56' Euro/Kopf** auf **123' Euro/Kopf** ist die **regionale Vermögensentwicklung sehr uneinheitlich gelaufen**. Im Jahr 1990 lagen die Pro-Kopf-Vermögen von North America (151' Euro/Kopf) und Europa (126' Euro/Kopf) um ca. 2 - 9 mal höher als jene der «Entwicklungsländer» bzw. dem «Rest» der Welt (16' - 80' Euro/Kopf). **Überproportional sind die Vermögen/KKP/Kopf von Ost-Asien (China/ Plus 439%), Süd- & Südost-Asien (289%), Nord-Amerika (233%), Ost-Europa (230%) gestiegen.** Eine **unterproportionale Entwicklung** des Vermögens/KKP/Kopf hatten Russland & Zentralasien (139%), Sub-Saharan-Afrika (150%), Latin America (150%), MENA (174%), Europa (199%). **Das unterschiedliche Vermögenswachstum mit teilweise mehr Ausgleich zugunsten des «Globalen Südens» stellt seit der Industrialisierung eine welthistorisch einmalige Entwicklung von nicht zu unterschätzender Tragweite dar.**
13. Die Entwicklung der **Top-Vermögen**: Insbesondere in den **USA** ist der Anteil der «Top1%» Vermögenden (ca. 3.5 Mio. Personen) seit 1975 von **25%** auf über **35% am Gesamtvermögen** angestiegen.
14. **Weltweit gibt es rund 3'000 Milliardär*innen**: Ihr Anteil am Weltvermögen stieg von **1 % (1990)** auf **3 % (2021)**, u.a. verstärkt durch die COVID-Krise. Die Millionäre und vor allem die Milliardär*innen weisen eine **hohe regionale Mobilität** – v.a. aufgrund der Steuergesetze – auf.

Fazit/Zusammenfassung Teil 1 (4/4)

15. Die extreme Armut hat seit dem Jahr 2000 deutlich abgenommen. Im Jahr **2000** waren **29 %** der **Weltbevölkerung extrem arm**. Bis **2024** sank der Anteil an der Weltbevölkerung auf **9 %**. Seit dem Juni 2025 wird von der UNO und Weltbank die extreme Armutsgrenze mit "unter 3 Dollar pro Kopf und Tag" definiert. Mit der Anhebung der Limiten von 2.15 Dollar pro Kopf und Tag fallen 125 Millionen Menschen mehr unter die Schwelle der extremen Armut. **Ausserhalb der Sub-Sahara konnte bis 2025 die extreme Armut weitestgehend beseitigt werden:** im Jahr **2000** gehörten noch **68 Staaten** zu den Staaten mit einem Durchschnittseinkommen unter der extremen Armutslimite. **2024 sind es noch 26 Staaten.**

Mit der Pandemie ab 2020 hat der Hunger wieder deutlich zugenommen. Die Ärmsten wurden von Covid-19 am härtesten betroffen. Seit 2023 geht der Hunger wieder zurück.

16. Geschlechterungleichheiten: Frauen erwirtschaften nur **ca. 35 %** des weltweiten **Arbeitseinkommens**, Männer die restlichen 65%. Der Anteil der Erwerbseinkommen der Frauen hat seit 1990 von ca. 30% auf ca. 35% im Jahr 2020 zugenommen. Die höchsten Anteile sind Russland & Zentralasien mit ca. 40% zu verzeichnen. In Westeuropa hat der Anteil auf fast 40% zugenommen. In China hat der Anteil abgenommen. Am tiefsten ist der Anteil in den MENA-Länder.

Für die **gleichen Tätigkeiten werden den Frauen immer noch geringere Löhne bezahlt**, auch wenn eine gewisse Verbesserung stattgefunden hat.

Die **politische Beteiligung und die Vertretung in den Führungsetagen von Unternehmen und Institutionen ist immer noch – zum Teil extrem – unterdurchschnittlich**, obwohl auch in dieser Beziehung Fortschritte erzielt wurden.

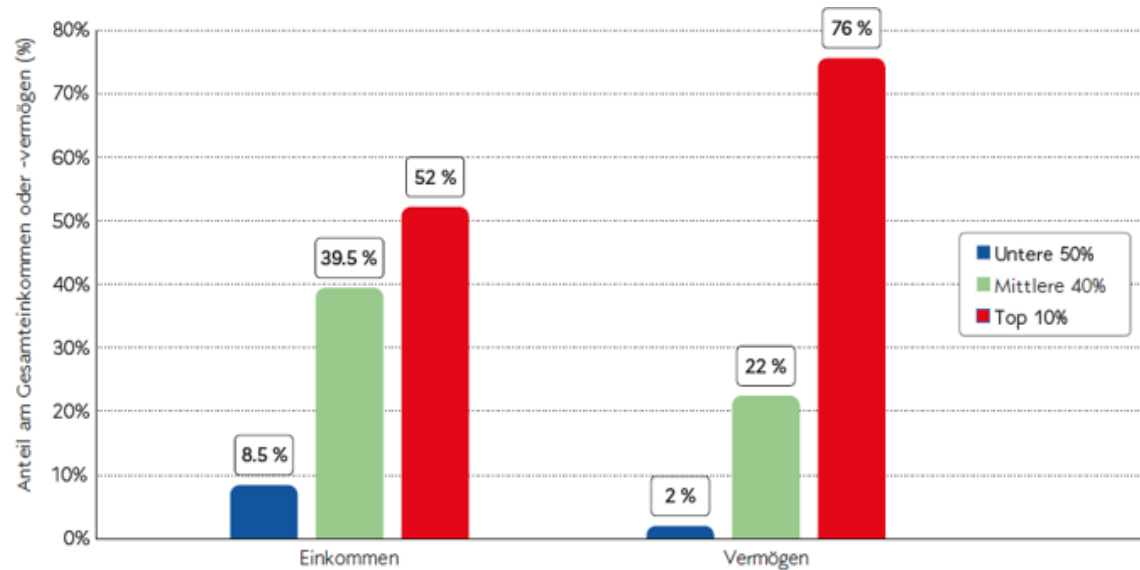
17. CO₂-Emissionen: Die «**Reichsten 10 %**» verursachen **fast 50 %** der globalen Emissionen. **Die Klimakatastrophe belastet den «Globalen Süden» und die unteren Einkommensgruppen weit überproportional.**

Bericht zur weltweiten Ungleichheit 2022:

Aktueller Stand der internationalen Forschung: Einkommen, Vermögen.

Quelle: Chancel, L., Piketty, T., Saez, E., Zucman, G. (2022)
Total > 100 Forscher*innen, > 4 Jahre Forschung.
World Inequality Database: WID.world.

Globale Einkommens-, Vermögensungleichheiten 2021: sehr gross



Interpretation: Die weltweit einkommensschwächsten 50% erhalten 8% des Gesamteinkommens, gemessen in Kaufkraftparität (KKP). Die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung besitzt 2% des weltweiten Vermögens (in Kaufkraftparität). Die weltweit reichsten 10% besitzen 76% des gesamten Haushaltsvermögens und beziehen im Jahr 2021 52% des Gesamteinkommens. Topvermögende sind nicht unbedingt die Bezieher*innen von Spitzeneinkommen. Einkommen werden nach Zahlung von Sozialversicherungsbeiträgen und Erhalt von Sozialversicherungsleistungen, jedoch vor Steuern und bedarfsgeprüften Transfers, gemessen. **Quellen und Datenreihen:** www.wir2022.wid.world/methodology.

- Eine **erwachsene Person** verdient im Jahr 2021 in Kauf-Kraft-Parität (KKP) **durchschnittlich 16'700 €** und besitzt ein **Durchschnitts-Vermögen von 72'900 €**.
- Im Durchschnitt weltweit verdient eine Person der „**Obersten 10%**“ **87'200 € pro Jahr**, eine Person der „**Ärmsten Hälfte**“ **2'800 € pro Jahr**, also gut **30-mal weniger**.

Weltweite Einkommensungleichgewichte relativ, Grafik links:

- Die „**Top 10%**“ der Weltbevölkerung beziehen **52%** des weltweiten Einkommens.
- Die „**Unteren 50%**“ erhalten **8,5%** der Einkommen.

Massive globale Vermögensungleichheiten relativ, rechts:

- „**Ärmste Hälfte**“ der Weltbevölkerung besitzt nur **2%** des Gesamtvermögens (Durchschnitt 2'900 € pro Erwachsene), hat also kaum Vermögen.
- „**Reichste 10%**“ der Weltbevölkerung besitzen **76%** des gesamten Vermögens (Durchschnitt 550'900 €.), **d.h. 190-mal weniger**.

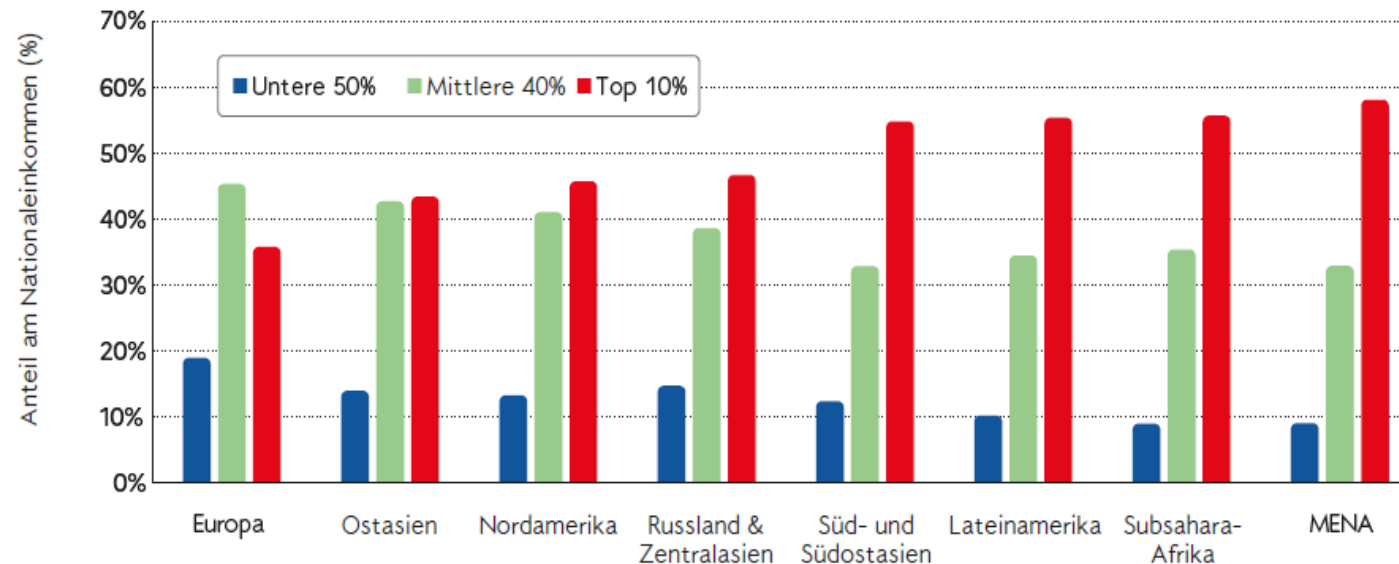
Vermögen sind weltweit noch viel ungleicher verteilt als die Einkommen.

Regionale Einkommensungleichgewichte:

MENA (Nahe Osten und Nordafrika): ungleichste Region der Welt.

Europa hat die geringste Einkommens-Ungleichheit

Abbildung 2 Die ärmste Hälfte hinkt hinterher: weltweite Einkommensanteile der unteren 50%, mittleren 40% und oberen 10% im Jahr 2021



Interpretation: In Lateinamerika erhalten die oberen 10% 55% des Nationaleinkommens, verglichen mit 36% in Europa. Einkommen werden nach Zahlung von Sozialversicherungsbeiträgen und Erhalt von Sozialversicherungsleistungen, jedoch vor Steuern und bedarfsgeprüften Transfers, gemessen. **Quellen und Datenreihen:** www.wir2022.wid.world/methodology.

Europa: Einkommensanteil der Top 10% ist mit 36% im Vergleich zu allen anderen Regionen am relativ tiefsten. Die „Unteren 50%“ und „Mittlere 40%“ verfügen über relativ höchste Anteile.

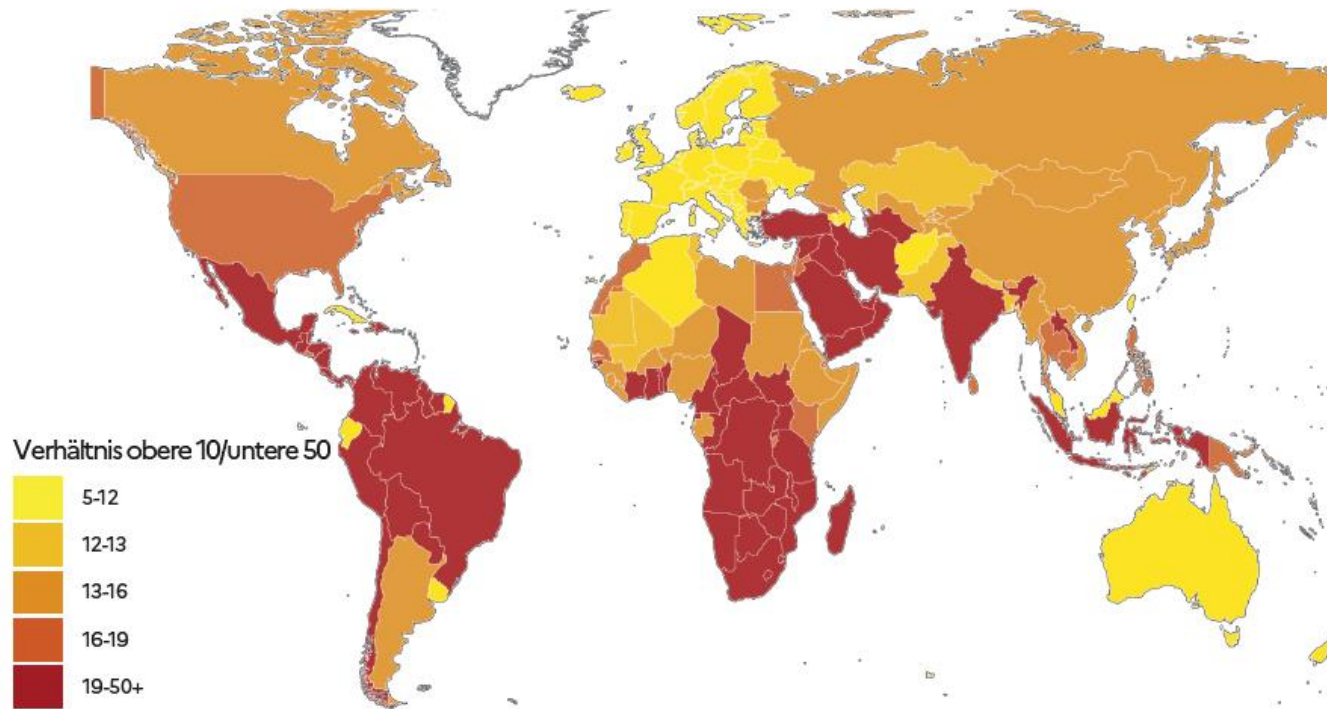
MENA-Region: Einkommensanteile: „Top10%“ ca. 58%. „Untere 50%“ nur 9%, „Mittlere 40%“ mit gut 30% am relativ tiefsten.

Ostasien: „Top10%“, „Mittlere40%“ je ca.43%

Tendenziell weisen entwickelte Nationen geringere Einkommensungleichgewichte auf. In Europa sind die Einkommensungleichheiten deutlich geringer als in den USA.

Durchschnittliche Nationaleinkommen verdecken intranationale Ungleichheiten der persönlichen Einkommen.

Abbildung 3 Einkommensverhältnis der oberen 10% und der unteren 50% weltweit, 2021



Interpretation: In Brasilien verdienen die unteren 50% 29-mal weniger als die oberen 10%. In Frankreich beträgt dieser Faktor 7. Einkommen werden nach Zahlung von Sozialversicherungsbeiträgen und Erhalt von Sozialversicherungsleistungen, jedoch vor Steuern und bedarfsgeprüften Transfers, gemessen. **Quellen und Datenreihen:** wir2022.wid.world/methodology.

Verhältnis obere 10% / untere 50%

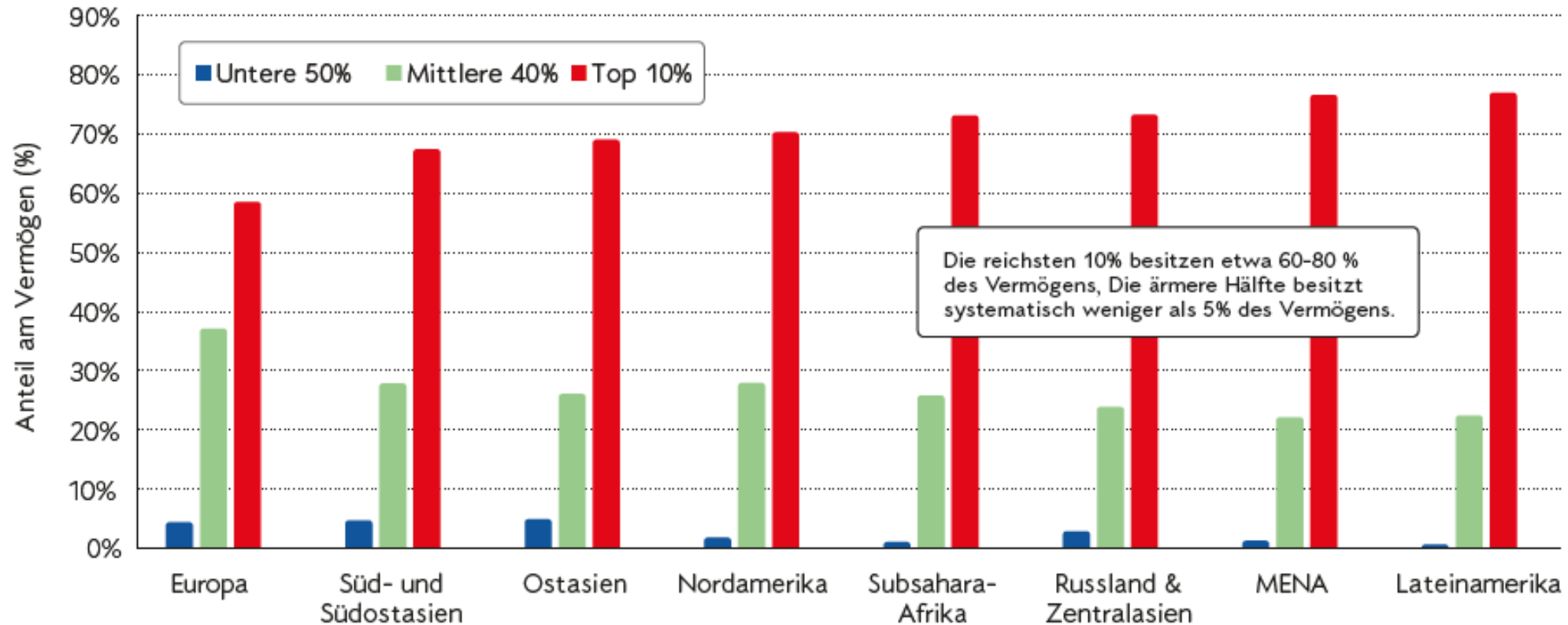
- Reiche Länder wie die USA sind **sehr ungleich** (Verhältnis 16-19), Europa z.B. Schweden ist **relativ gleich** (5-12).
- Brasilien, Indien weisen **extreme Ungleichheiten** auf (19-50).
- China hat hohe Ungleichheiten (13-16)
- Malaysia, Uruguay moderate bis relativ niedrige Ungleichheiten (12-13).

Abbildung 2 – vorherige Folie – wird hier bestätigt.

Extreme Vermögensungleichheit arm/reich 2021 mit nationalen Unterschieden.

Europa ist am ausgeglichensten. In **Lateinamerika** sind die Vermögens-Ungleichgewichte am grössten. Es folgen MENA, Russland & Zentralasien, Subsahara-Afrika, Nordamerika, Ostasien, Süd-Südostasien.

Abbildung 4 Extreme Kapitalkonzentration: Vermögensungleichheit weltweit, 2021



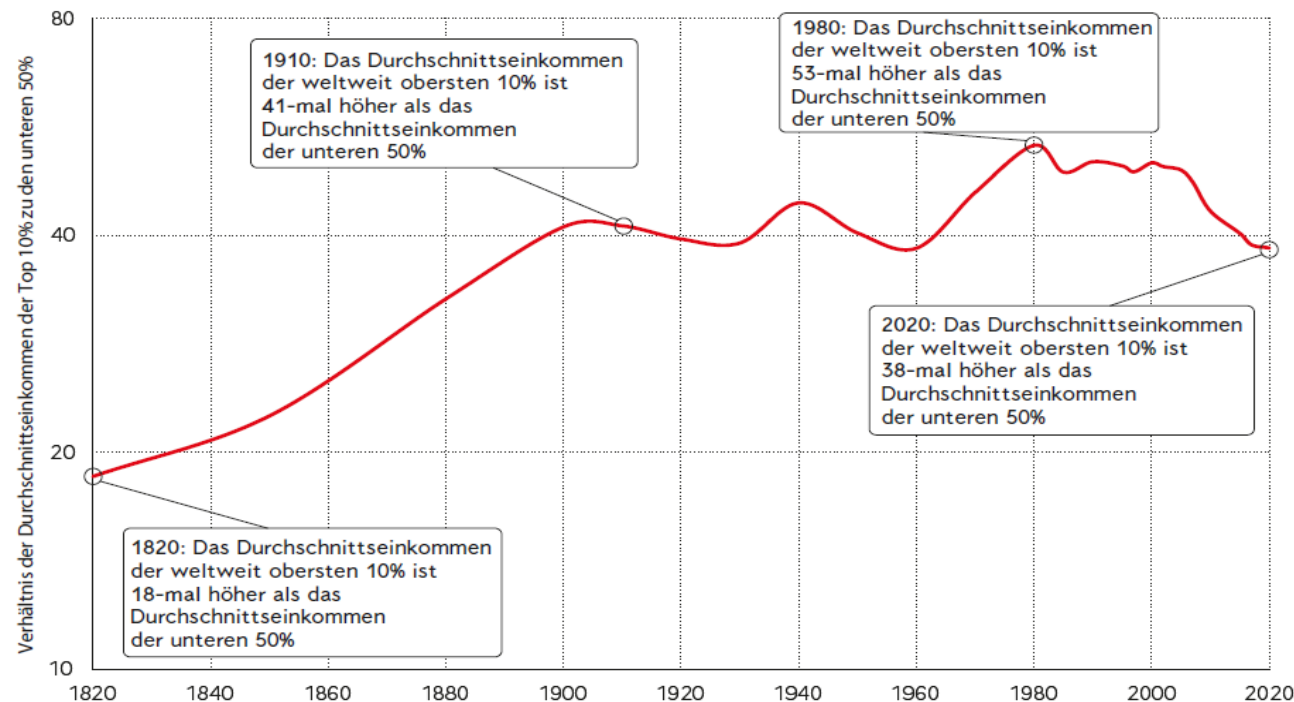
Interpretation: Die reichsten 10% in Lateinamerika halten 77% des gesamten Haushaltsvermögens. Im Vergleich besitzen die mittleren 40% 22% und die unteren 50% 1%. In Europa besitzen die oberen 10% 58% des Gesamtvermögens, gegenüber 38% bei den mittleren 40% und 4% bei den unteren 50%. **Quellen und Datenreihen:** wir2022.wid.world/methodology.

Extreme Zunahme der Einkommensungleichheit 1820-1900. **Abnahme v.a. ab 1980.**

Einkommensungleichheit 1900 bis 1930 leichte Abnahme, 1930-1940 Zunahme der ungleichen Einkommen. 1940-1960 folgt Abnahme. 1960-1980 Zunahme weltweite Ungleichheiten Einkommen.

Seit dem Beginn «Hyper-Globalisierung» 1980, vor allem aber seit 2000/2020, findet erstmals wieder eine relativ deutliche Abnahme der Ungleichheiten der Einkommen statt.

Abbildung 5 Globale Einkommensungleichheit: Einkommensverhältnis der obersten 10% zu den unteren 50%, 1820-2020



Interpretation. Die globale Ungleichheit, gemessen am Verhältnis zwischen dem durchschnittlichen Einkommen der oberen 10% und dem durchschnittlichen Einkommen der unteren 50%, hat sich zwischen 1820 und 1910 mehr als verdoppelt, von weniger als 20 auf etwa 40, und stabilisierte sich um einen Faktor von 40 zwischen 1910 und 2020. Es ist noch zu früh, um zu sagen, ob sich der seit 2008 beobachtete Rückgang der globalen Ungleichheit fortsetzen wird. Einkommen werden pro Kopf nach Renten- und Arbeitslosenversicherungsleistungen und vor Einkommens- und Vermögenssteuern gemessen. **Quellen und Datenreihen:** wir2022. wid.world/methodology und Chancel und Piketty (2021).

- Einkommens-Ungleichheiten im Jahr 2020 (Faktor 38) liegen leicht unter dem Niveau des frühen 20. Jahrhunderts (Faktor 41): Höhepunkt westlicher Imperialismus.
- 1980 – 2020: Auf globaler Ebene verringerte sich die Kluft zwischen den Durchschnittseinkommen der 10% reichsten Menschen und dem der 50% ärmsten Menschen vom Faktor 53 auf den Faktor 38.

Ab 1980 hat mit der Globalisierung ein gewisser Rückgang der Einkommensungleichheiten stattgefunden.

Die Verhältnisse vor 1820 liegen aber in weiter Ferne.

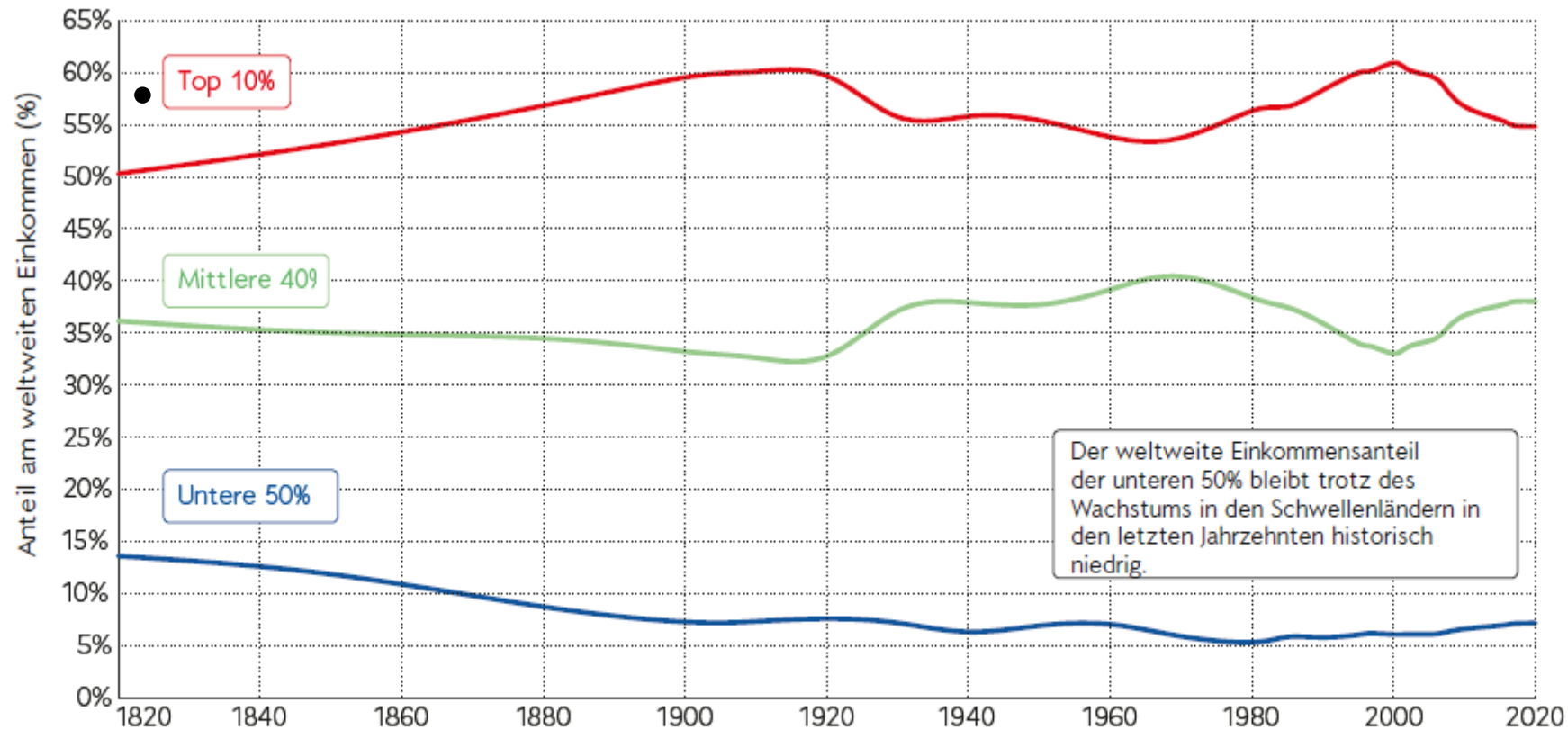
Globale Einkommensungleichheit 1820-2020: «Top10%», «Mittlere 40%», «Untere 50%».

Von 1820 bis 1920 haben die globalen Einkommensungleichgewichte zugenommen.

Von 1920 bis 1970 haben sich die «Mittleren 40%» auf Kosten der «Top 10%» und der «Unteren 50%» relativ etwas verbessert.

Von 1970 bis 2000 haben die «Top 10%» wiederum gewonnen und die «Mitte 40%» verloren.

Abbildung 7 Globale Einkommensungleichheit, 1820-2020



Ab 2000 haben die «Top 10%» verloren, die «Mitte 40%» und die «Unteren 50%» gewonnen: Die letzteren beiden haben vom wachsenden Wirtschaftswachstum überdurchschnittlich profitiert.

Einkommensanteil der ärmsten Hälfte der Weltbevölkerung ist heute etwa halb so hoch wie im Jahr 1820, vor der grossen Divergenz zwischen den westlichen Ländern und ihren Kolonien (Abbildung 7).

Interpretation: Der Anteil des weltweiten Einkommens, den die 10% mit den höchsten Einkommen weltweit erhalten, schwankte zwischen 1820 und 2020 zwischen 50% und 60% (50% im Jahr 1820, 60% im Jahr 1910, 56% im Jahr 1980, 61% im Jahr 2000, 55% im Jahr 2020), während der Anteil der unteren 50% mit den niedrigsten Einkommen durchweg bei oder unter 10% lag (14% im Jahr 1820, 7% im Jahr 1910, 5% im Jahr 1980, 6% im Jahr 2000, 7% im Jahr 2020). Die globale Ungleichheit war schon immer sehr hoch. Sie stieg zwischen 1820 und 1910 und zeigt zwischen 1910 und 2020 keinen eindeutigen langfristigen Trend. **Quellen und**

Es ist noch ein weiter Weg bis zur Erreichung von Einkommensverhältnissen wie vor 1820, vor allem für die «Unteren 50%».

Entwicklung BIP/KKP* absolut National income

Weltweit 1990/2024: ca. 39/111 Trillionen, +283%

1990 verfügen Nordamerika mit ca. 8 Trillionen Euro und Europa mit 11 Trillionen Euro über rund die Hälfte des BIP weltweit. **Der Anteil geht bis 2024 auf ca. ein Drittel massiv zurück. Asien holt massiv auf.**

• Entwicklung BIP/KKP absolut 1990 – 2024

überproportional:

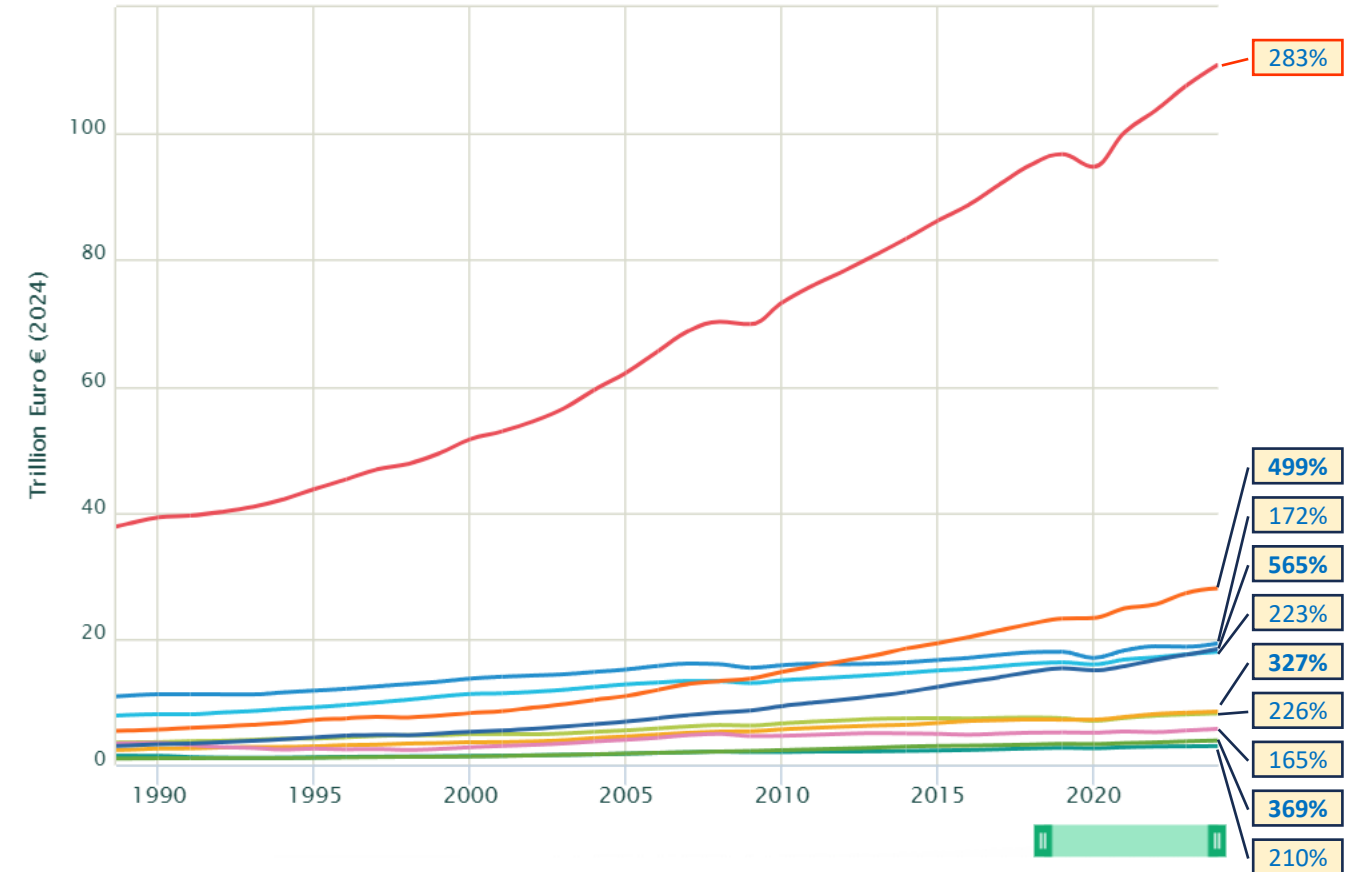
- Süd- & Südost-Asien 565%
- Ost-Asien (China) 499%
- Sub-Sahara Afrika 369%
- MENA (Middle East & N.-Africa) 327%

• Entwicklung BIP/KKP absolut 1990 – 2024

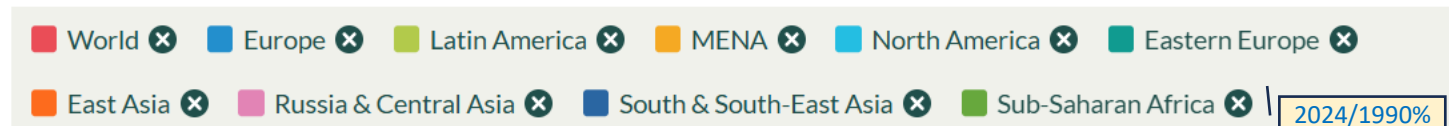
unterproportional:

- Russia & Central Asia 165%
- Europa 172%
- Ost-Europa 210%
- North America 223%
- Latin America 226%

Euro € (PPP 2024) ▼

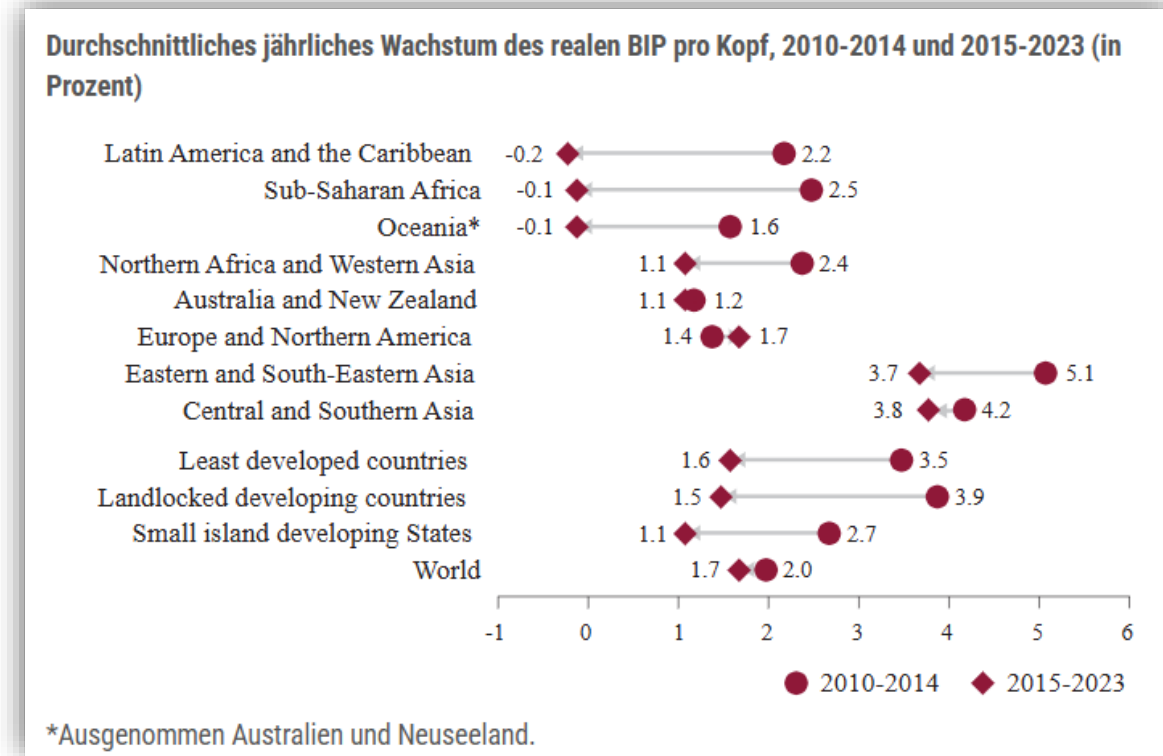


Quelle: https://wid.world/world/#anweal_p0p100_999_i/WO;QE;XL;XN;QP;QM;QL;XR;XS;XF/last/eu/k/p/yearly/a/false/0/300000/curve/false/region



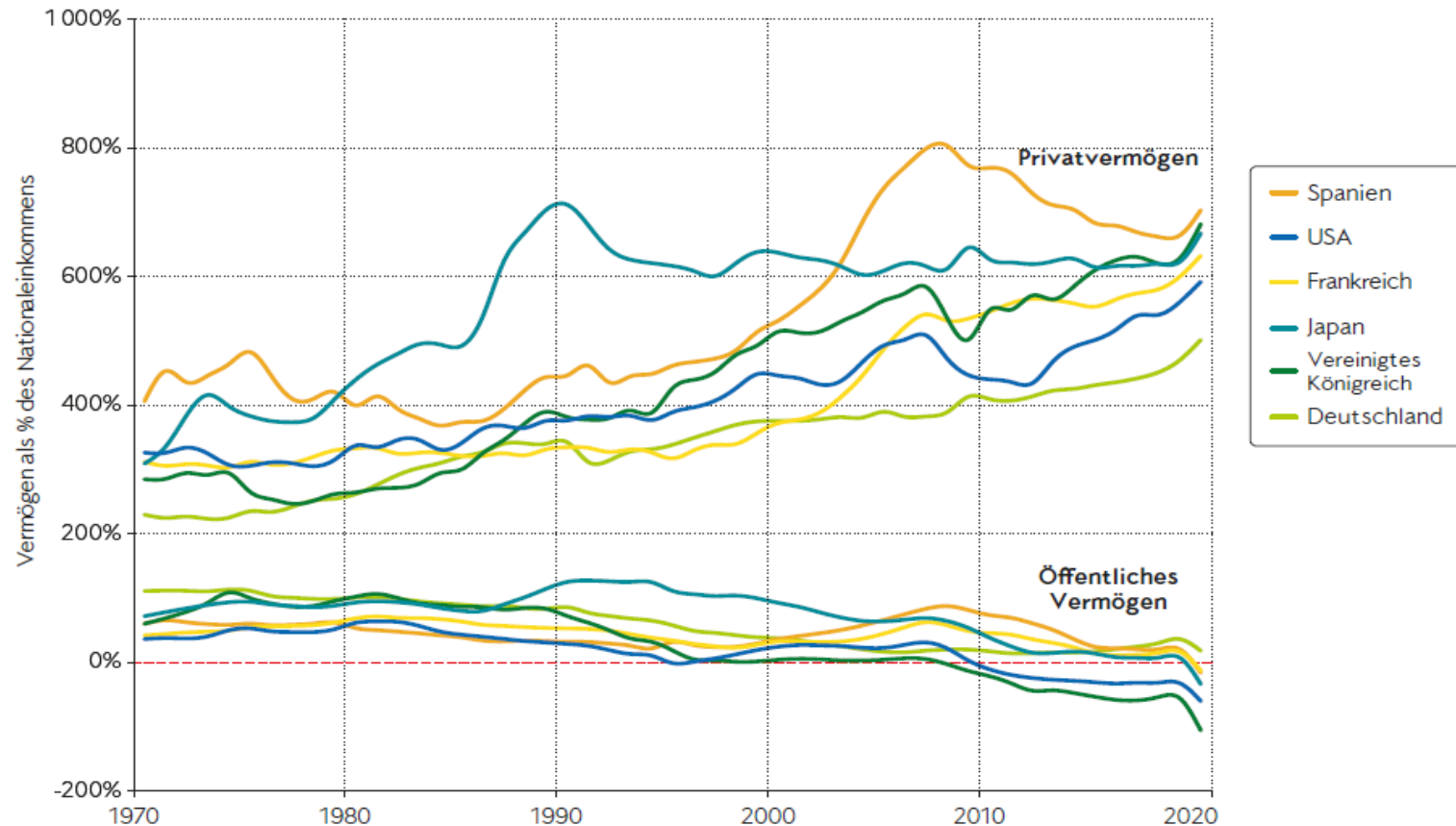
Rückgang jährliches BIP-pro Kopf- Wachstum der Jahre 2015-2023 im Vergleich zur Periode 2010-2014 in armen Ländern.

- Von 2010 bis 2014 wuchs das globale reale BIP pro Kopf jährlich um 2,0 Prozent, von 2015 bis 2023 verlangsamte es sich auf 1,7 Prozent.
- Von 2015 – 2023 markante Wachstumsrückgänge in
 - Afrika südlich der Sahara
 - Lateinamerika
 - Karibik
 - Ozeanien (ohne Australien und Neuseeland).
- In den LDCs (Least Developed Countries) ging das Wachstum von 3,5 auf 1,6 Prozent zurück.
- In den LLDCs (Binnenentwicklungsländer) war der Rückgang von 3,9 auf 1,5%
- **Der Wachstumsrückgang in jüngster Zeit in den armen Ländern bedroht die Armutsbekämpfung, die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit und den nachhaltigen Wandel massiv.**
- **Für die Beseitigung der Armut müssten 7% BIP-Wachstum pro Jahr anhaltend erreicht werden.**



Entwicklung Vermögen 1970-2020: "Reichere Private" – "Ärmere Regierungen"

Abbildung 8 Der Anstieg des Privatvermögens im Vergleich zum Rückgang des öffentlichen Vermögens in reichen Ländern, 1970-2020



Interpretation: Das öffentliche Vermögen umfasst alle finanziellen und nicht-finanziellen Vermögenswerte abzüglich Schulden, die von Regierungen gehalten werden. Das öffentliche Vermögen ging im Vereinigten Königreich von 60% des Nationaleinkommens im Jahr 1970 auf -106% im Jahr 2020 zurück. Quellen und Datenreihen: wir2022.wid.world/methodology, Bauluz et al. (2021) und Aktualisierungen.

Der Vermögensanteil öffentlicher Institutionen ist in reichen Ländern nahe null oder negativ (effektives Vermögen minus Verschuldung): Praktisch das gesamte Vermögen befindet sich in privater Hand.

Die privaten Vermögen haben gemessen am BIP von gut 200% auf rund 700% zugenommen.

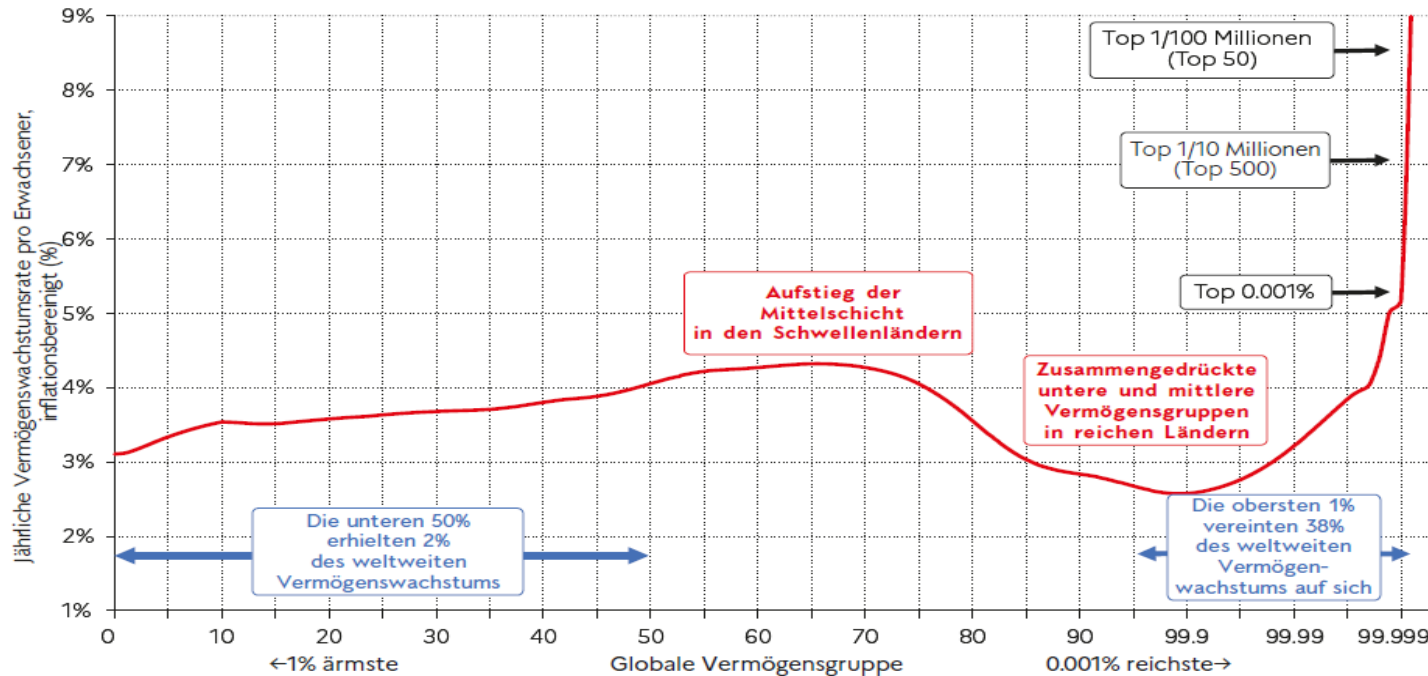
Trend durch Covid-Krise verstärkt: Regierungen haben sich bei Privaten zusätzlich verschuldet.

Die Handlungsfähigkeit der öffentlichen Hand zur Bewältigung von zentralen Herausforderungen (z.B. Klimawandel, Beseitigung von Ungleichheiten) ist aus Vermögenssicht massiv reduziert.

Durchschnittliche jährliche Vermögenswachstumsrate 1995-2021

Vermögen der „**Top 1%**“ weltweit wachsen pro Jahr mit **5 bis 9 Prozent**.

Abbildung 9 Durchschnittliche jährliche Vermögenswachstumsrate, 1995-2021



Interpretation: Die Wachstumsraten der ärmsten Hälfte der Weltbevölkerung lagen zwischen 1995 und 2021 zwischen 3% und 4% pro Jahr. Da diese Gruppe von einem sehr niedrigen Vermögensniveau startete, blieb ihr absolutes Wachstum sehr gering. Die ärmste Hälfte der Weltbevölkerung erhielt seit 1995 nur 2,3% des gesamten Vermögenszuwachses. Die Top 1% profitierten von hohen Wachstumsraten (3% bis 9% pro Jahr). Dieser Gruppe floss zwischen 1995 und 2021 38% des gesamten Vermögenswachstums zu. Das Nettovermögen der privaten Haushalte entspricht der Summe der finanziellen Vermögenswerte (z. B. Aktien oder Anleihen) und nicht-finanziellen Vermögenswerte (z. B. Wohneigentum oder Grundstücke), die sich im Besitz von Einzelpersonen befinden, abzüglich ihrer Schulden. **Quellen und Datenreihen:** wir2022.wid.world/methodology.

Globale Multimillionär*innen haben in den letzten Jahrzehnten einen überproportionalen Anteil des globalen Vermögenszuwachses mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten erworben:

- Den Top 1% flossen seit Mitte der 1990er Jahre 38% des neu akkumulierten Vermögens zu.
- Die unteren 50% haben nur 2% erhalten.
- Dieses Gefälle resultiert aus einer gravierenden Ungleichheit der Wachstumsraten zwischen den oberen und den unteren Segmenten der Vermögensverteilung.
- Das Vermögen der reichsten Menschen der Welt ist seit 1995 um 6 bis 9% pro Jahr inflationsbereinigt gewachsen, während das durchschnittliche Vermögen der gesamten Weltbevölkerung um 3.2% pro Jahr gewachsen ist.
- In den Schwellenländern ist das Vermögen der Mittelschicht mit ca. 4%/a gewachsen.
- In den reichen Ländern sind die Wachstumsraten der unteren und mittleren Vermögensgruppen bei 2.5%/a klar unterdurchschnittlich.

Regionale Vermögensentwicklung

Durchschnitt + 220% (mehr als Verdoppelung)

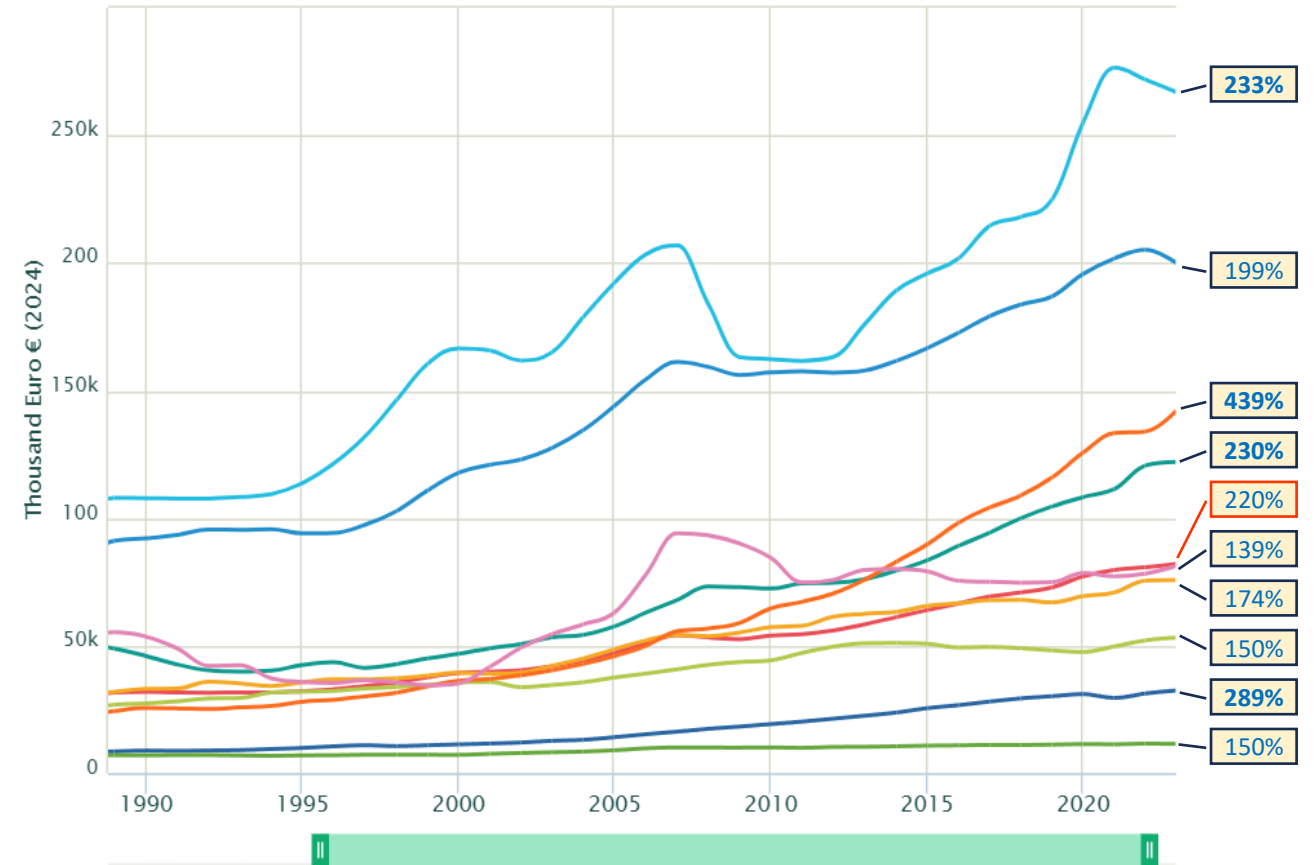
1990-2023: ca. 56' Euro/Kopf auf 123' Euro/Kopf

- **Ausgangslage 1995: «Entwickelte Länder»:**
 - North America: ca. 151' Euro/Kopf
 - Europa: ca. 126' Euro/Kopf
- **«Rest»/»Entwicklungsländer»: ca. 2 – 9 mal tiefer:
Liegen zwischen 16' – 80' Euro/Kopf.**
- **Überproportionale Entwicklung Vermögen/KKP/Kopf:**
 - Ost-Asien (China) 439%
 - Süd- & Südost-Asien 289%
 - Nord-Amerika 233%
 - Ost-Europa 230%
- **Unterproportionale Entwicklung Vermögen/KKP/Kopf:**
 - Russland & Zentralasien 139%
 - Sub-Saharan-Afrika 150%
 - Latin America 150%
 - MENA 174%
 - Europa 199%

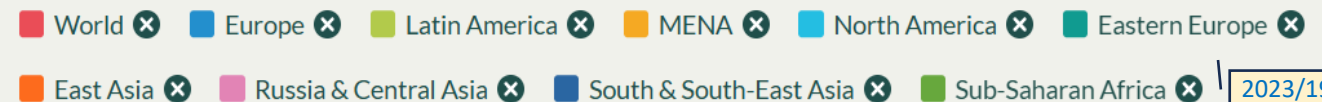
Die pro-Kopf Vermögen legen in China und Süd-Südost-Asien massiv zu. Russland&Zentralasien, Sub-Sahara-Afrika, Latin-America fallen relativ zurück.

Average market-value national wealth per capita

Euro € (PPP 2024) ▼

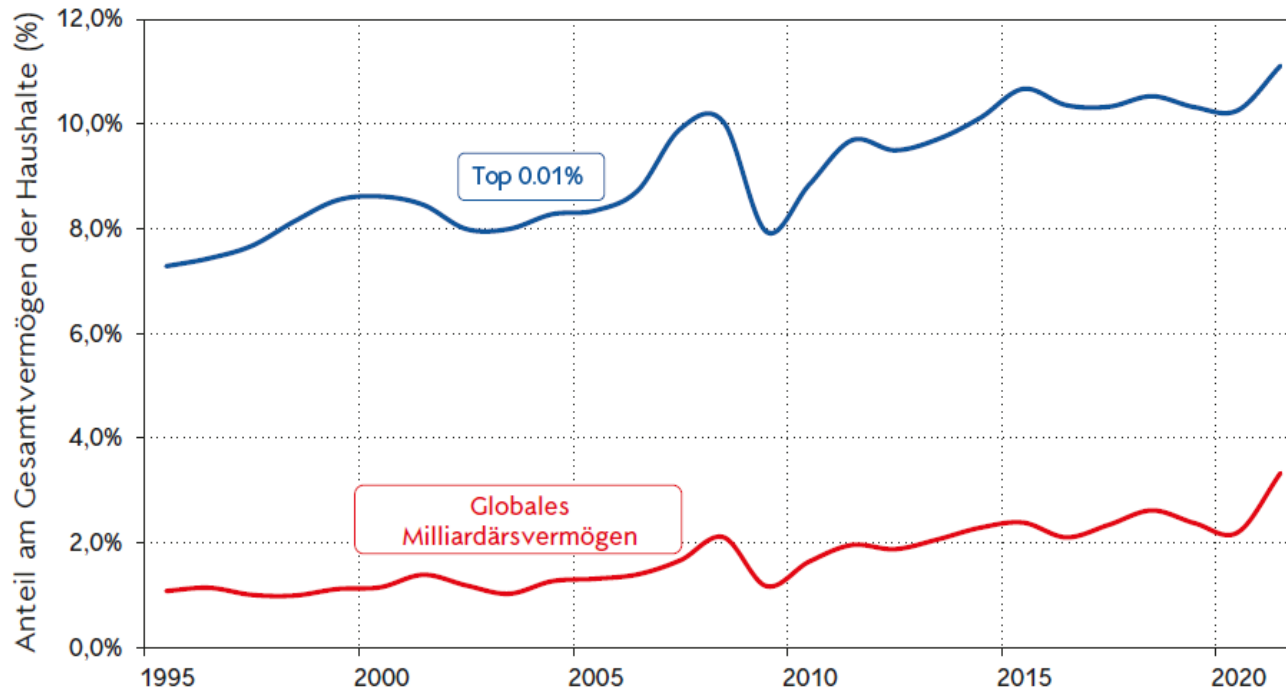


Quelle: https://wid.world/world/#anweal_p0p100_999_i/WO;QE;XL;XN;QP;QM;QL;XR;XS;XF/last/eu/k/p/yearly/a/false/0/300000/curve/false/region



Extreme Vermögensungleichheit mit steigender Tendenz: Der Aufstieg globaler Milliardär*innen 1995-2021

Abbildung 10 Extreme Vermögensungleichheit: der Aufstieg globaler Milliardär*innen, 1995-2021

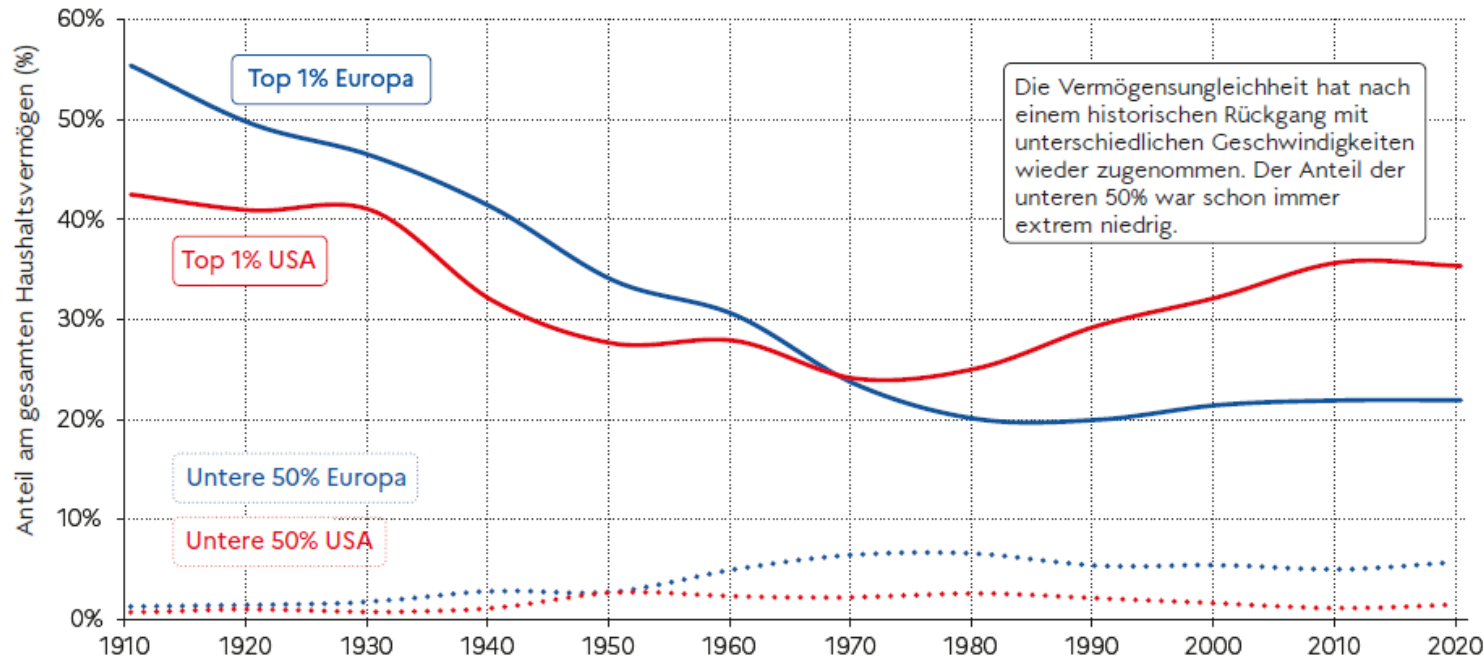


Interpretation: Der von Milliardär*innen weltweit gehaltene Vermögensanteil stieg von 1% des gesamten Haushaltsvermögens im Jahr 1995 auf heute fast 3,5%. Die Vermögensschwelle der obersten 0,01 %, die sich aus 520.000 Erwachsenen zusammensetzen, ist von 693.000€ (KKP) im Jahr 1995 auf heute 16.666.000 € gestiegen. Das Nettovermögen der privaten Haushalte entspricht der Summe der finanziellen Vermögenswerte (z. B. Aktien oder Anleihen) und nicht-finanziellen Vermögenswerte (z. B. Wohneigentum oder Grundstücke), die sich im Besitz von Einzelpersonen befinden, abzüglich ihrer Schulden. **Quellen und Datenreihen:** wir2022.wid.world/methodology, Bauluz et al. (2021) und Aktualisierungen.

- Seit 1995 ist der **Vermögens-Anteil**, den die «**Reichsten 0.01%**» am weltweiten Vermögen halten, von **7% auf 11%** gestiegen.
- Dies entspricht der Gruppe der Ultra-high-net-worth individuals (UHNWI), welche **> US \$30 Mio besitzen**.
- **Der Vermögensanteil der Milliardär*innen stieg stark an von 1% auf 3%.**
- **Seit 2020** und mit der COVID Pandemie hat sich der weltweiten Vermögensanteils von Milliardär*innen **nochmals beschleunigt**.

Vermögensanteile der «Obersten 1%» gegenüber den «Unteren 50%» in Westeuropa und den USA 1910-2020

Abbildung 11 Vermögensanteile der obersten 1% gegenüber den unteren 50 % in Westeuropa und den USA, 1910-2020



Interpretation: Die Grafik zeigt Zehn-Jahres-Durchschnitte des Vermögensanteils, den die reichsten 1% am gesamten Vermögen von Haushalten in Westeuropa und den USA hielten. Zwischen 1910 und 2020 vereinte das oberste 1% im Durchschnitt 55% in Europa gegenüber 43% in den USA auf sich. Ein Jahrhundert später sind die USA fast wieder auf dem Niveau des frühen 20. Jahrhunderts.

Quellen und Datenreihen: [wir2022.wid.world/methodology](https://www.wid.world/methodology).

- Die Vermögensungleichheit hat sich in den westlichen Industriestaaten zwischen dem frühen 20. Jahrhundert und den 1980er Jahren deutlich verringert.
- Die ärmste Hälfte der Bevölkerung in Europa und den USA besitzt seit jeher sehr wenig, genauer zwischen 2% und 7% des Gesamtvermögens.

Die Entwicklungen sind – wie noch gezeigt wird – primär durch die Steuerpolitik (Grenzsteuersätze, Vermögens- und Erbschaftssteuern) und die Wettbewerbspolitik bedingt.

Globale Millionärinnen und Milliardärinnen 2021

Tabelle 1 Globale Millionär*innen und Milliardär*innen, 2021

Vermögensgruppe (\$)	Zahl Erwachsener	Gesamt- vermögen (\$ Mrd.)	Durchschnitts- vermögen (\$ Mio.)
Alle über 1 Million	62,165,160	174,200	2.8
1 - 10 Millionen	60,319,510	111,100	1.8
10 - 100 Millionen	1,769,200	33,600	19
100 Millionen - 1 Milliarde	73,710	16,500	220
1 - 10 Milliarden	2,582	7,580	2,940
10 - 100 Milliarden	159	4,170	26,210
Über 100 Milliarden	9	1,320	146,780

Interpretation: Im Jahr 2021 besaßen 62,2 Millionen Menschen auf der Welt mehr als 1 Million US-Dollar (gemessen zu Marktwechselkursen). Ihr durchschnittliches Vermögen betrug 2,8 Millionen US-Dollar, was einer Gesamtsumme von 174 Billionen US-Dollar entspricht. In unserer Steuersimulation würde eine globale progressive Vermögenssteuer unter Berücksichtigung von Kapitalabschreibungen und Steuerhinterziehung 2,1% des jährlichen weltweiten Einkommens einbringen. **Quellen und Datenreihen:** wir2022.wid.world/methodology.

Visualisierung der Vermögensverteilung weltweit

Totales Vermögen: 383'000 Milliarden €

- **„Unterste 50%“:**

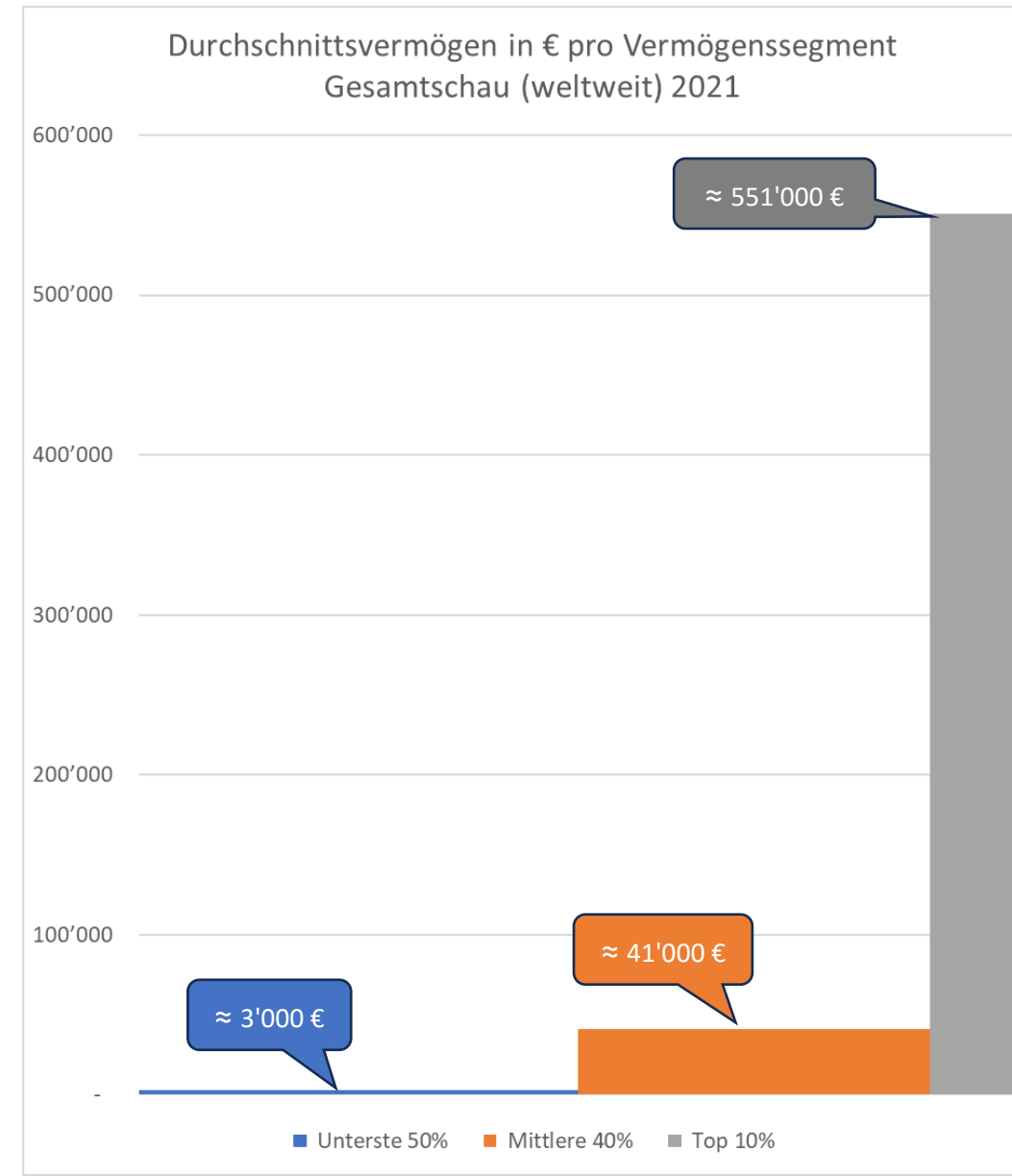
- 3'000 Euro Durchschnittsvermögen
- 2% vom Total bzw. 7'632 Milliarden €

- **„Mittlere 40%“:**

- 41'000 Euro Durchschnittsvermögen
- 22% vom Total bzw. 85'930 Milliarden €

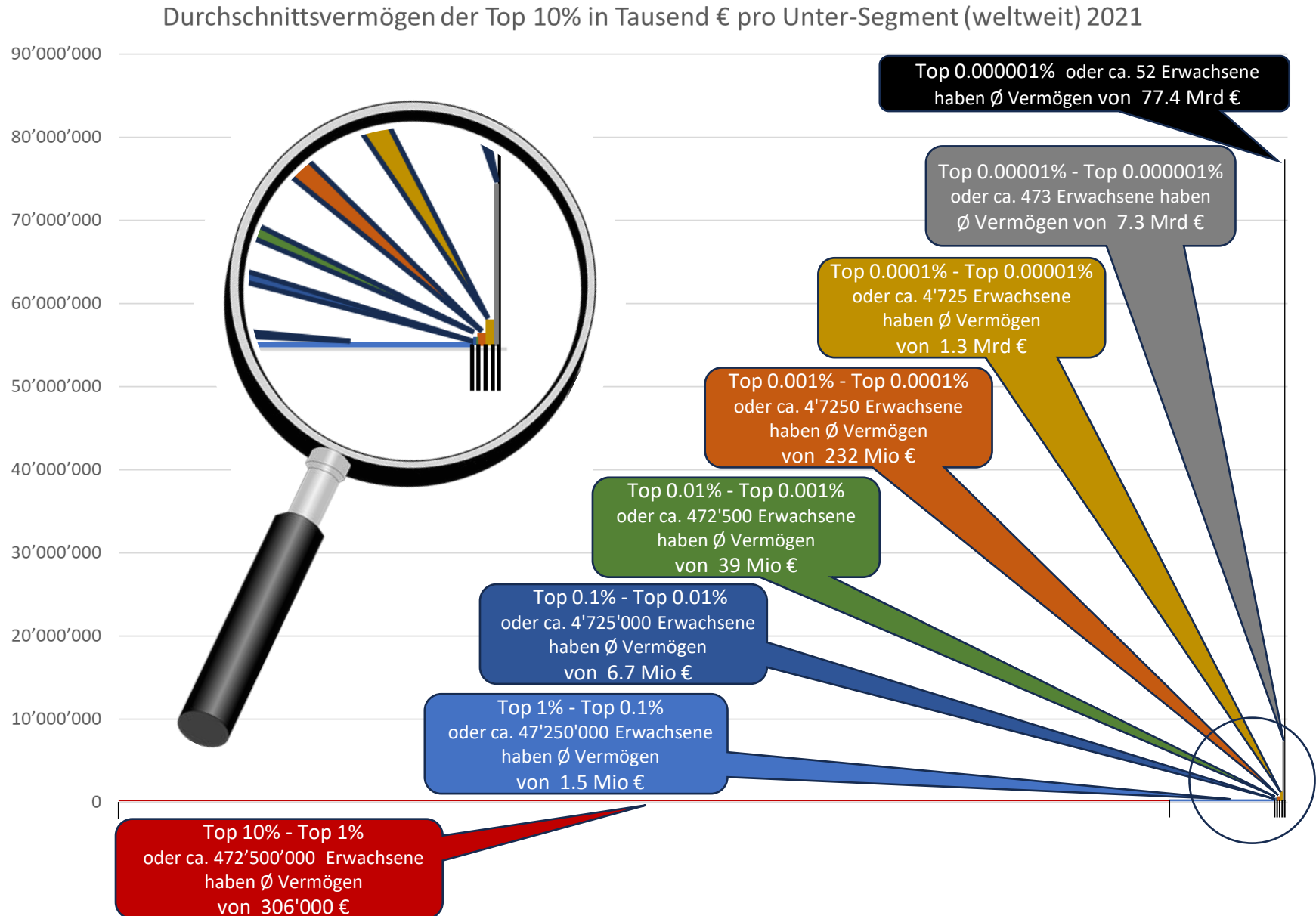
- **„Top 10%“:**

- 551'000 Euro Durchschnittsvermögen
- 76% vom Total bzw. 289'233 Milliarden €



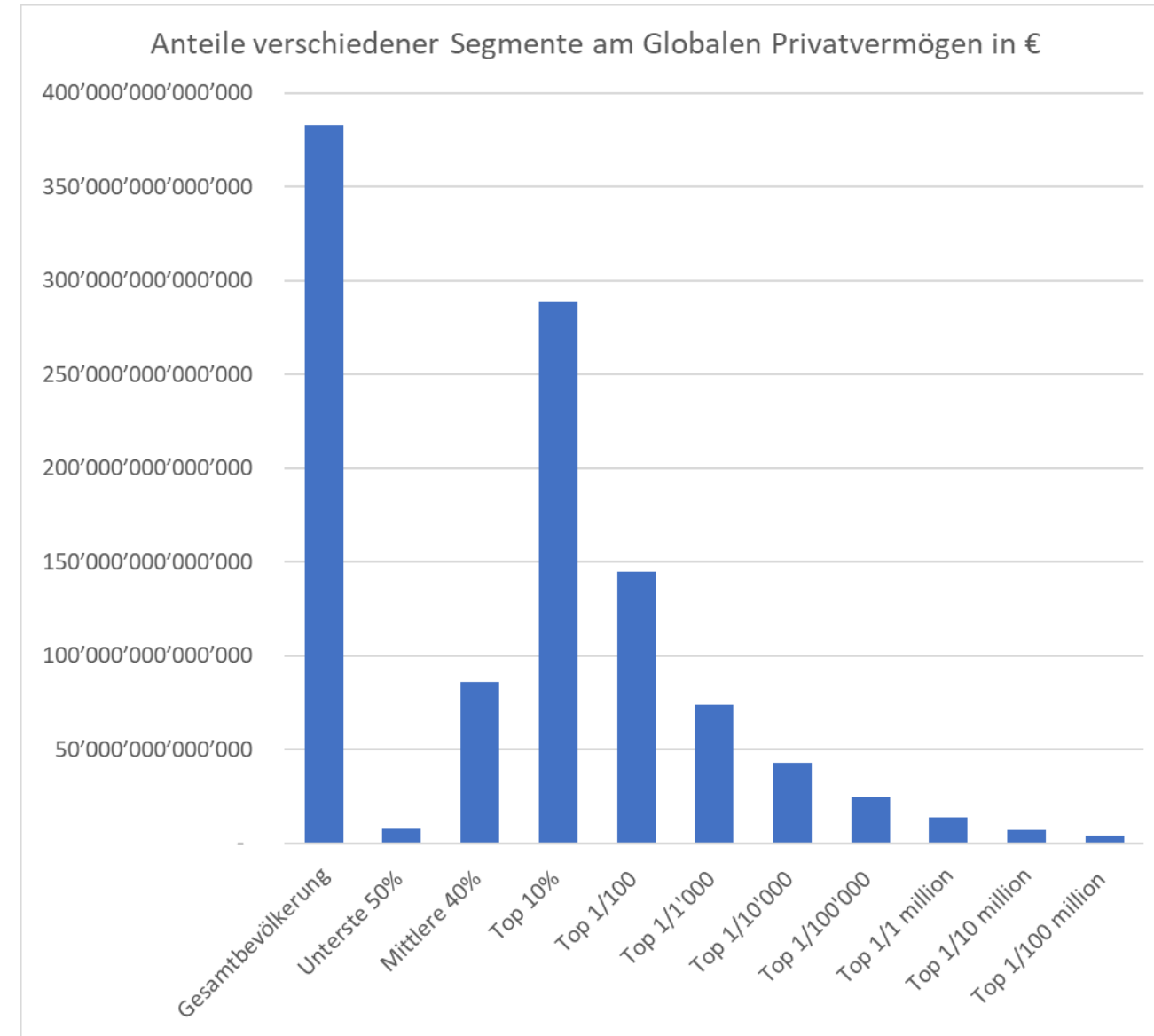
Aufteilung bei den "Top 10%«. 2021

- Die ersten 9% haben ein Ø Vermögen 306'000 €
- Die nächsten 0.9% haben je 1.5 Mio €
- Die nächsten 0.09% haben je 6.7 Mio €
- Die nächsten 0.009% haben je 39 Mio €
- Die nächsten 0.0009% haben je 232 Mio €
- Die nächsten 0.00009% haben je 1.3 Mrd €
- Die nächsten 0.000009% haben je 7.3 Mrd €
- Die nächsten 0.000001% haben je 77.4 Mrd € bzw. 4'024 Mrd € Total



Vermögensanteile der „Untersten 50%“ bis zu den „Top 0.000001%“

- Gesamtvermögen weltweit von 383'000 Mrd € wird von 5.25 Mrd *Erwachsenen Personen* gehalten
- „Unterste 50%“: 2.6 Mrd Personen besitzen 2% des Gesamtvermögens
- „ Mittlere 40%“: 2.1 Mrd Personen besitzen 22% des Gesamtvermögens
- „Top 10%“: 525 Mio Personen besitzen 76% des Gesamtvermögens
- „ Top 1%“: 52.5 Mio Personen besitzen 38% des Gesamtvermögens
- „Top 0.000001%“: 52 Personen besitzen 1.1% des Gesamtvermögens (4'025 Mrd €)

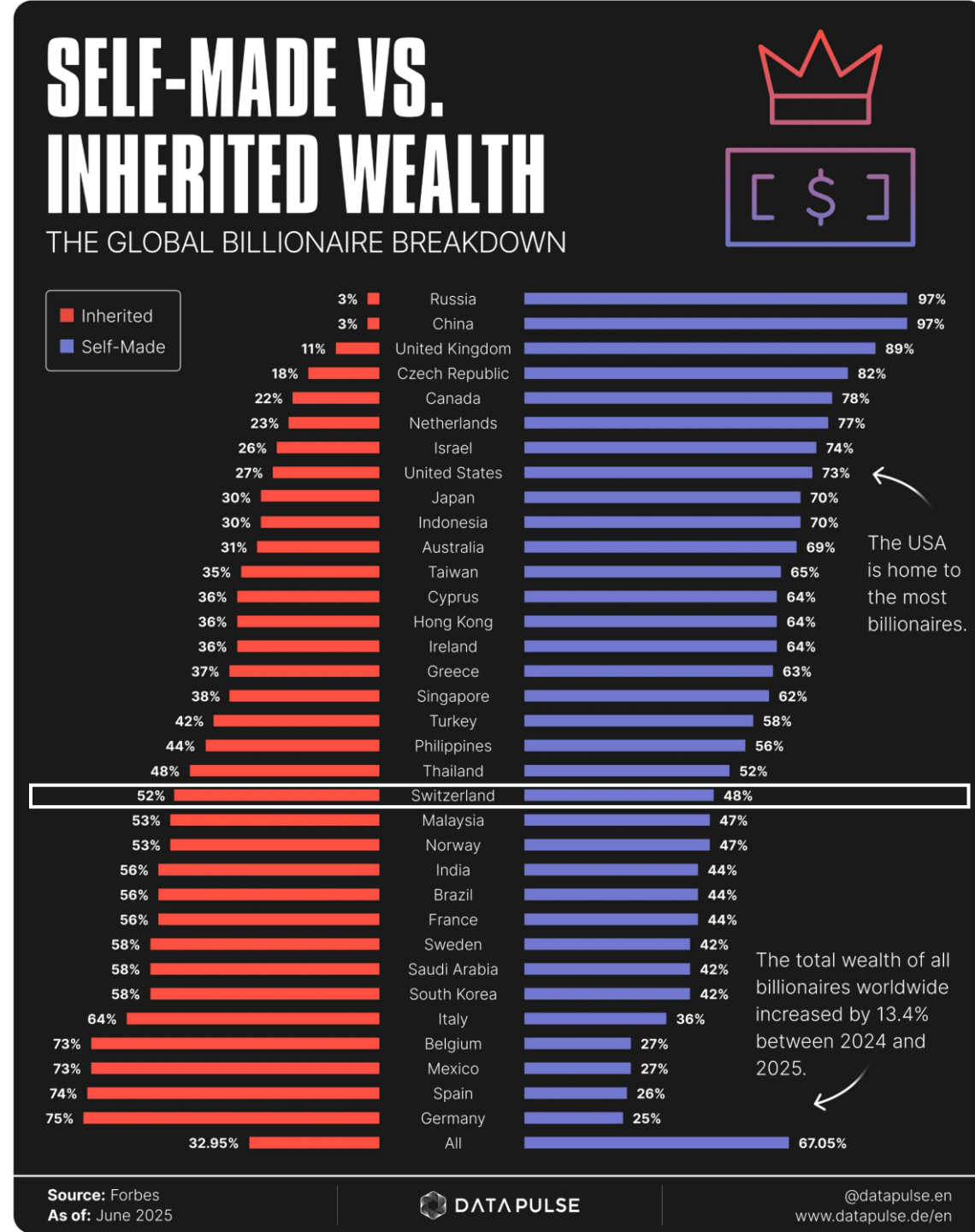


Milliardäre:

Self-made vs. geerbtes Vermögen

Quelle: <https://www.voronoiaapp.com/money/Self-Made-vs-Inherited-Wealth-5655>

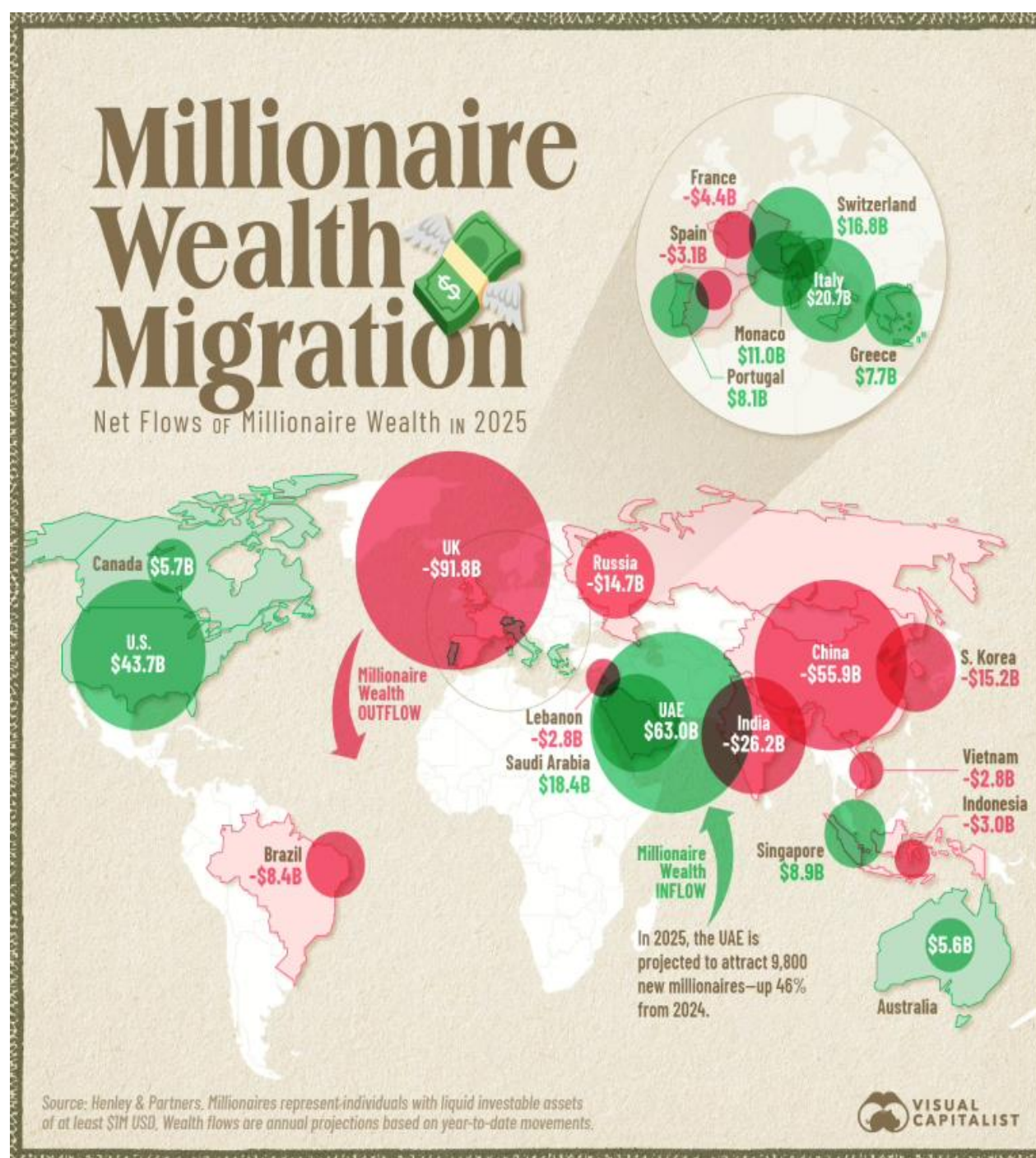
- Weltweit sind 67% der Milliardäre "Self-made"-Milliardäre.
- Russland, China haben jeweils 97% "Self-made"-Milliardäre.
- Schweiz: 52% haben geerbt, 48% sind "Self-made".



Migration der Millionäre und Milliardäre: Push durch höhere Steuern. Pull durch Steueroasen, Sonderkonditionen.

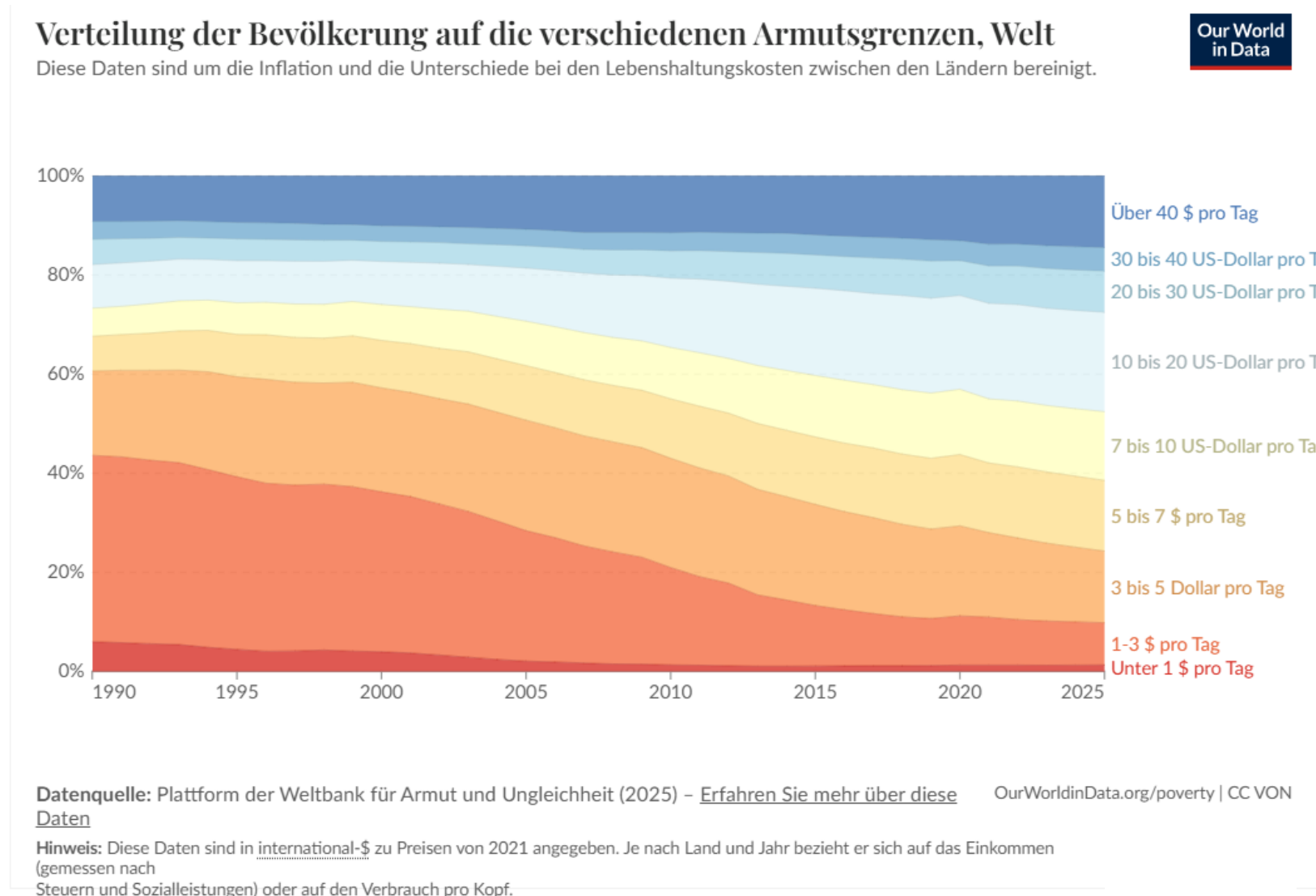
- Die Grafik rechts zeigt die Netto-Vermögenszuflüsse und -abflüsse von Millionären nach Ländern, basierend auf Analysen von [Henley & Partner](#).
- Das Vermögen von Millionären bewegt sich aus mehreren Gründen über Grenzen hinweg: Geschäftsmöglichkeiten, Steuergesetze und wirtschaftliche Stabilität.
- Jedes Jahr migrieren Hunderte von Milliarden Dollar.
- **Aufgrund von Revisionen** der Vermögenssteuer wird das **Vereinigte Königreich** voraussichtlich 91,8 Milliarden US-Dollar an Vermögensabflüssen von Millionären verzeichnen und damit **China** um fast das Doppelte übertreffen.
- **Indien** wird mit 26,2 Milliarden US-Dollar voraussichtlich die dritthöchsten Vermögensabflüsse verzeichnen.
- Mit Nettozuflüssen in Höhe von 63 Mrd US-Dollar werden die **VAE** dank der Nullsteuer auf das Einkommen und dem günstigen Geschäftsklima den höchsten Vermögenszufluss verzeichnen.
- **Eine kritische Einschätzung der „hohen Mobilität“:**
<https://taxjusticenet.trahttps://taxjustice.net/reports/the-millionaire-exodus-myth/>

20.11.2025



Armut: Ausdruck von Ungleichheiten und geringem Wachstum

Weltweit hat die Armut seit 1990 gemäss verschiedenen Armutsdefinitionen deutlich abgenommen.



Markanter Rückgang der extremen Armut seit 1990 bis 2020

Vereinte Nationen UNO definieren für „Armut“ bestimmte Schwellenwerte, sogenannte internationale Armuts Grenzen, IPL.

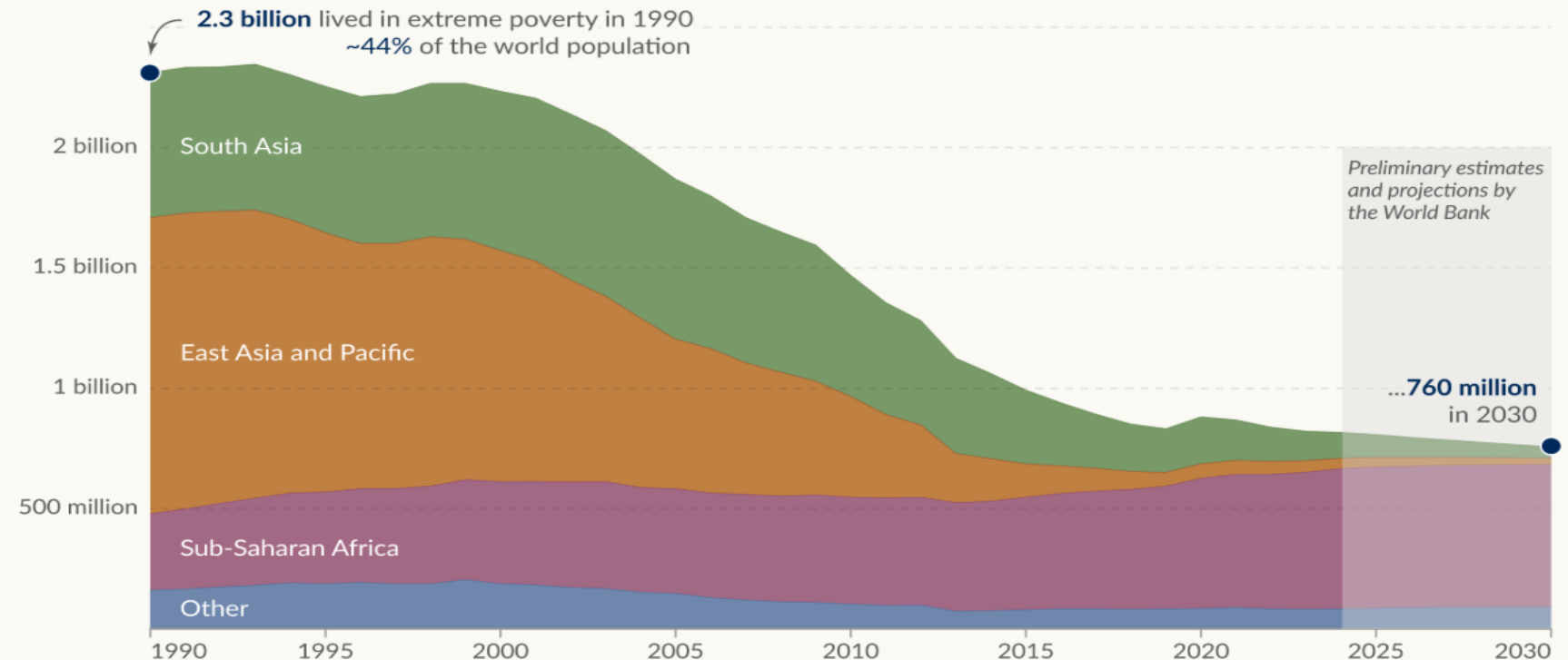
Ab Juni 2025 liegt die extreme Armuts Grenze neu bei 3 Dollar pro Kopf und Tag. Vorher betrug die Limite 2,15 US-Dollar.

Der IPL (International Poverty Line) wurde der Inflation angepasst. Die Armuts Grenze ist aber auch *real* gestiegen. Damit gelten 125 Millionen Menschen als zusätzlich extrem arm.

Das UNO-Ziel von „Null extreme Armut“ bis 2030 wird kaum erreicht. Gemäss vorliegenden Perspektiven werden rund 760 Millionen Menschen in extremer Armut verbleiben.

The number of people in extreme poverty — including projections to 2030

Extreme poverty is defined as living below the International Poverty Line of \$3 per day. This data is adjusted for inflation and for differences in living costs between countries.



Note: This data is expressed in international-\$ at 2021 prices. It relates to income (measured after taxes and benefits) or to consumption, per capita. From 2024 onwards, the data refers to nowcasts and projections based on growth estimates and forecasts from the World Bank and IMF.

Data source: Lakner et al. (2025)

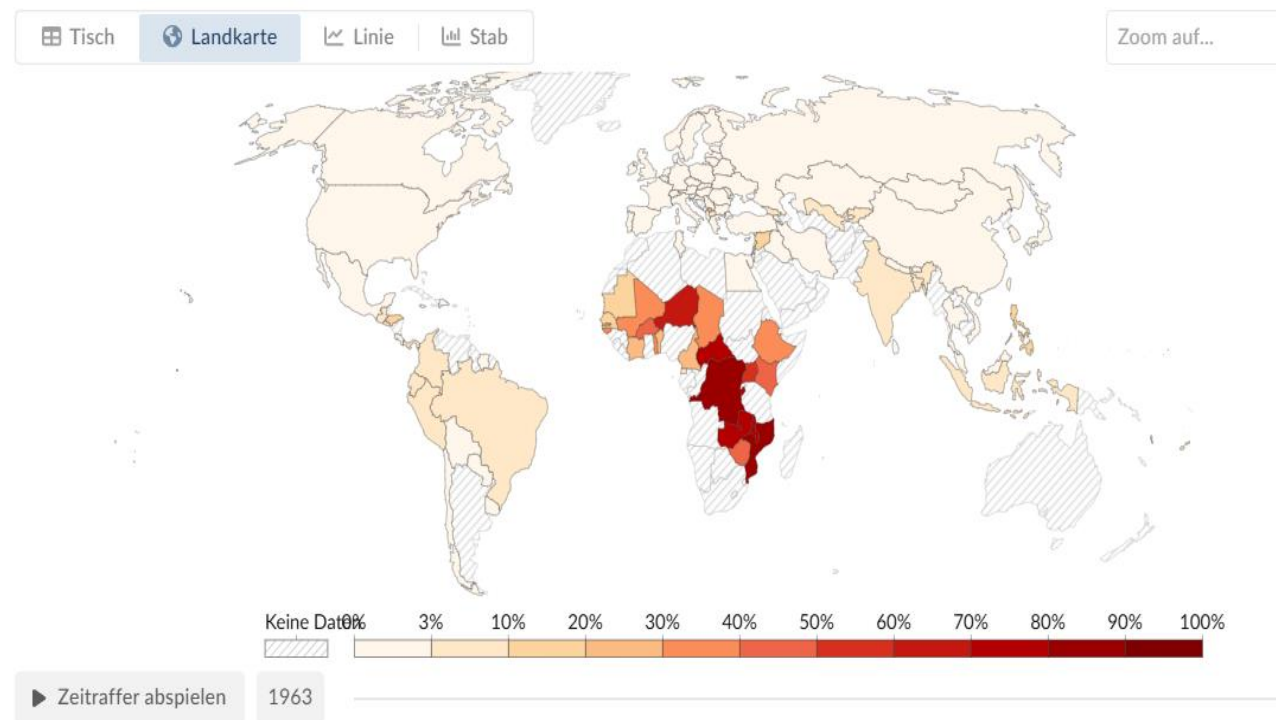
OurWorldinData.org — Research and data to make progress against the world's largest problems.

Licensed under CC-BY by the authors
Bertha Rohenkohl and Pablo Arriagada

Extrem arme Länder: Hoher Anteil der Bevölkerung lebt 2024 in extremer Armut. Diese Länder konzentrieren sich vor allem auf Zentralafrika.

Anteil der Bevölkerung, der in extremer Armut lebt, 2024

Extreme Armut ist definiert als ein Leben unterhalb der internationalen Armutsgrenze von 3 US-Dollar pro Tag. Diese Daten sind inflationsbereinigt und Unterschiede bei den Lebenshaltungskosten zwischen den Ländern.



Datenquelle: Plattform der Weltbank für Armut und Ungleichheit (2025) – [Erfahren Sie mehr über diese Daten](#)

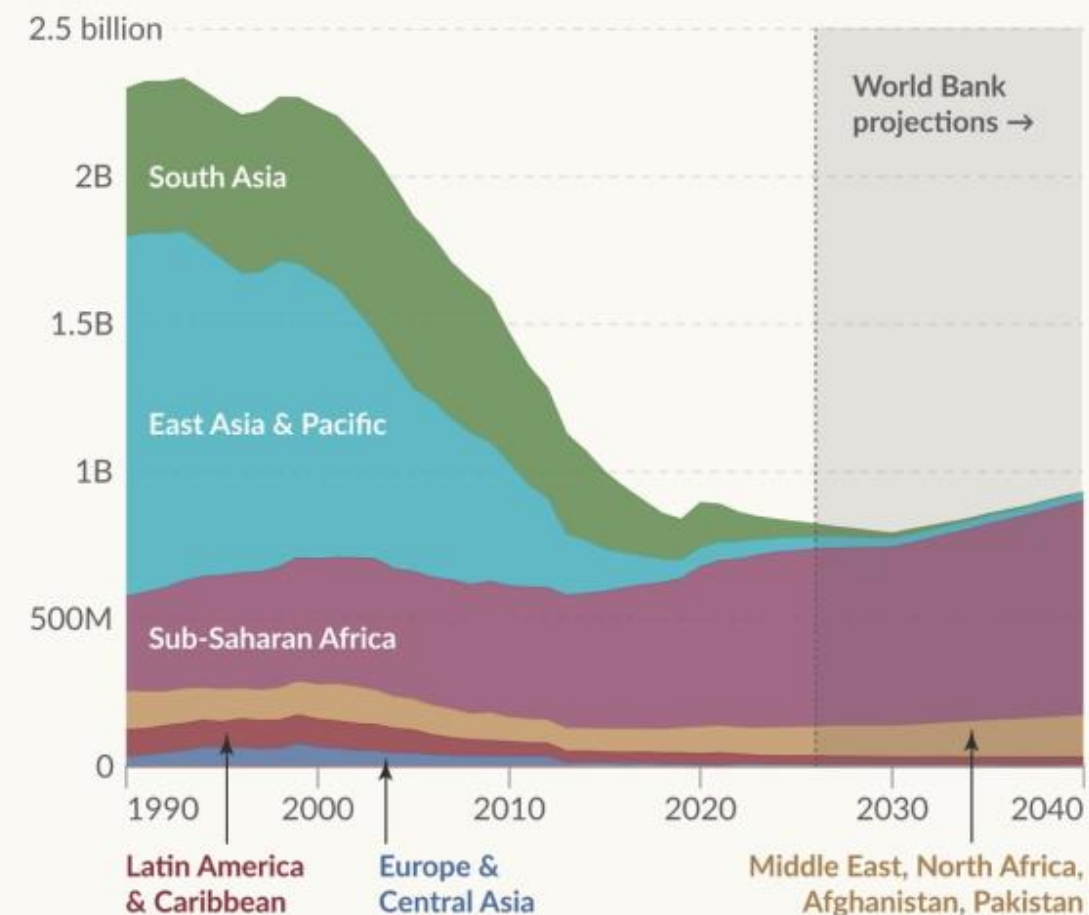
Hinweis: Diese Daten sind in international-\$ zu Preisen von 2021 angegeben. Je nach Land und Jahr bezieht er sich auf das Einkommen (gemessen nach Steuern und Leistungen) oder auf Verbrauch pro Kopf.

www.ruedimeier.ch

Progress against extreme poverty has slowed and is projected to end

Our World in Data

Total population (by World Bank region) living in extreme poverty, defined as living below the International Poverty Line of \$3 a day. Data adjusted for inflation and differences in living costs between countries.



Note: Projections from 2026–2030 are based on growth forecasts from the World Bank and IMF. From 2031, they are based on observed 2015–2024 growth rates.

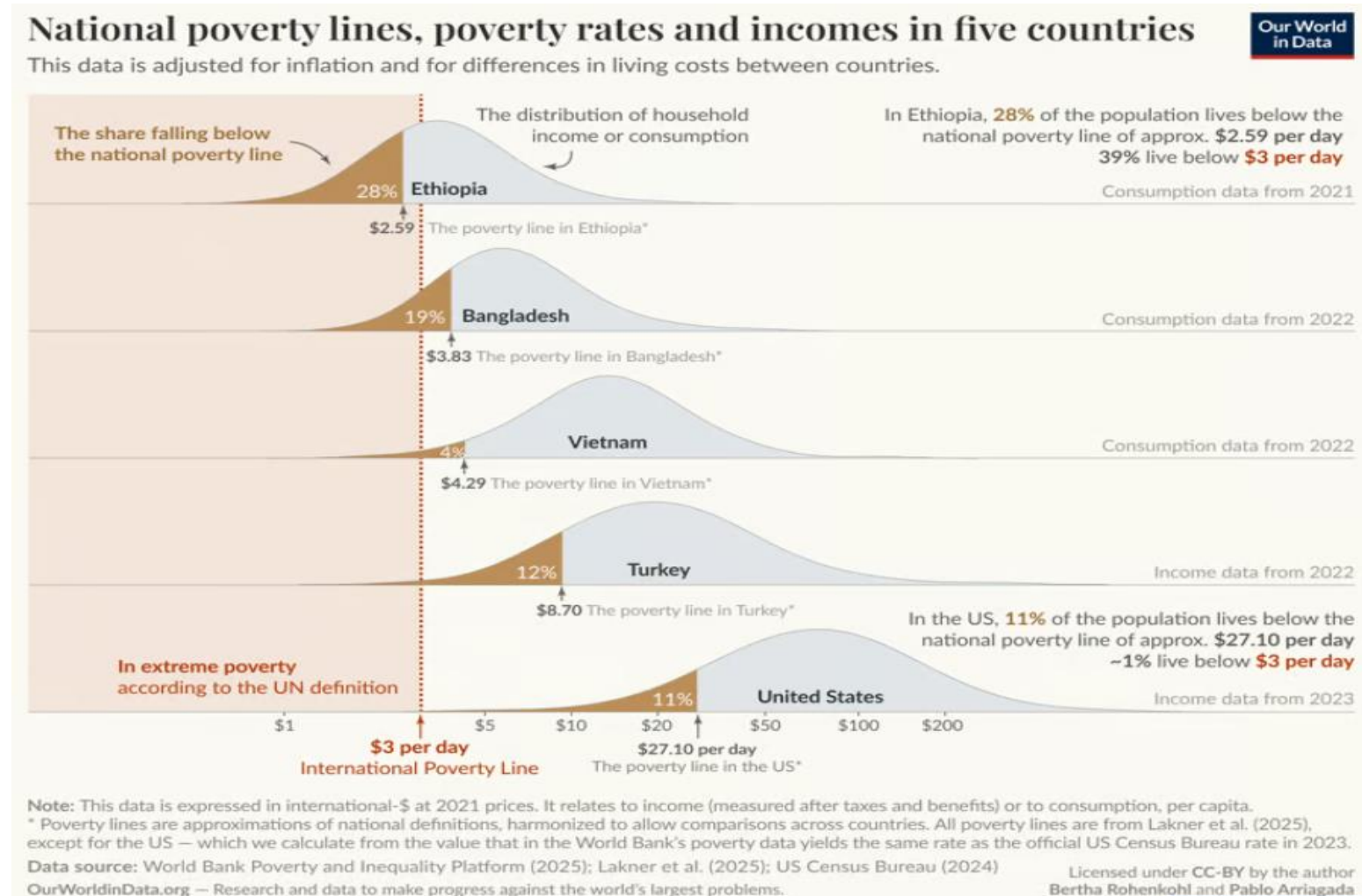
Data source: Lakner et al. (2024), updated using World Bank PIP (2025) CC BY

Exkurs: Messung der globalen Armut in einer ungleichen Welt.

Es gibt keine einheitliche Definition von Armut. Die UNO bzw. die Weltbank verwenden verschiedene Masse.

Reichere und ärmere Länder legen sehr unterschiedliche Armutsgrenzen fest:

- In den USA gilt eine Person als arm, wenn sie von weniger als 27,10 US-Dollar pro Tag lebt, in Äthiopien sind es mehr als zehnmal weniger: 2,59 US-Dollar pro Tag.
- Für den internationalen Vergleich ist die Armutsgrenze von der Weltbank und der UNO neu auf 3 US-Dollar pro Tag festgelegt worden (in der Grafik rot dargestellt).
- Im globalen Vergleich ist dies eine extrem niedrige Schwelle, die sich an die Armutsgrenzen der ärmsten Länder der Welt anlehnt und einen unglaublich niedrigen Lebensstandard bedingt – ein Einkommensniveau, das weit unter den Kosten einer [gesunden Ernährung](#) liegt.



„Ärmste Staaten (LIC)“ mit und ohne Aufstieg zu „Staaten Mittleren Einkommens“

Für das Jahr 2000 werden von der Weltbank 26 „Arme Staaten“ definiert (Tabelle 4.1 links), die bis 2023 in diesem Status verharrten. Ihr jährliches pro Kopf-Einkommen liegt 2000 zwischen minimal 130 Dollar (Congo) und maximal 570 Euro (Syrien mit 910 Dollar wird nicht weiter beachtet). Es handelt sich fast ausschliesslich um afrikanische Staaten. Ausnahmen sind Afghanistan, Syrien und Jemen. Bis ins Jahr 2023 steigen die Pro-Kopf-Einkommen nur um einen Faktor 2 bis ca. 3 an. Es sind – angesichts der tiefen Ausgangswerte – geringe reale Wachstumsraten von 0.1-2% über die Dauer von 2000-2023 zu verzeichnen. In der Tabelle 4.2 rechts sind 42 Staaten aufgeführt, die im Jahr 2000 noch als „Arme Staaten“ galten (Pro-Kopf-Einkommen zwischen 170 Dollar (Tajikistan) und 950 Dollar (Nicaragua). Ihr Pro-Kopf-Einkommen ist von 2000-2023 um rund einen Faktor 5 bis 10 gestiegen. Es sind erhebliche jährliche Wachstumsraten von 5 bis rund 8% zu verzeichnen. **Ein beschleunigtes Wachstum liegt vor, wenn es über längere Zeit anhält. Damit sind sehr viele Personen aus der Armut geholt worden und ein relativer Wohlstand hielt Einzug. Es kann von einer historisch erstmaligen Erfolgsgeschichte gesprochen werden.**

4.1 List of all LICs

Country Name	GNI per capita in 2000	Latest GNI per capita 2023	Country Name	GNI per capita in 2000	Latest GNI per capita 2023
Afghanistan*		360**	Malawi	230	640
Burundi	140	230	Niger	220	600
Burkina Faso	260	850	Korea, Dem. People's Rep.*		
Central African Republic	250	470	Rwanda	270	980
Congo, Dem. Rep.	130	660	Sudan	350	990
Eritrea*	290		Sierra Leone***	140	560
Ethiopia	130	1,130	Somalia	370	610
Gambia, The	570	830	South Sudan*		
Guinea-Bissau	410	900	Syrian Arab Republic	910	
Liberia	190	730	Chad	180	710
Madagascar	280	530	Togo	430	1,030
Mali	280	860	Uganda	270	980
Mozambique	330	530	Yemen, Rep.*	400	

Note: Gross National Income (GNI) per capita, Atlas method (current U.S. dollars). Latest year is 2023 unless stated otherwise.

*Missing data are not publicly available due to insufficient data quality. **Data are for 2022.

***GDP data for Sierra Leone have recently been re-based and this is expected to lead to a substantial revision of the Atlas GNI series in the near future.

4.2 List of LICs that turned into middle-income countries since 2000

Country Name	GNI per capita in 2000	Latest GNI per capita	Country Name	GNI per capita in 2000	Latest GNI per capita
Angola	360	2,130	Lesotho	590	1,160
Armenia	640	7,330	Moldova	490	6,110
Azerbaijan	630	6,680	Myanmar	190	1,210
Benin	470	1,440	Mongolia	460	4,950
Bangladesh	430	2,860	Mauritania	710	2,150
Bhutan*	720	3,740	Nigeria**		1,930
Côte d'Ivoire	640	2,670	Nicaragua	950	2,270
Cameroon	720	1,650	Nepal	220	1,370
Congo, Rep.	560	2,470	Pakistan	470	1,500
Comoros	730	1,600	Papua New Guinea	600	2,840
Georgia	790	6,680	Senegal	670	1,660
Ghana	330	2,340	Solomon Islands	940	2,270
Guinea	590	1,360	São Tomé and Príncipe	480	2,480
Equatorial Guinea	680	5,240	Tajikistan	170	1,440
Haiti	550	1,740	Timor-Leste	560	2,140
Indonesia	570	4,870	Tanzania	390	1,210
India	440	2,540	Ukraine	680	5,070
Kenya	430	2,110	Uzbekistan	630	2,360
Kyrgyz Republic	280	1,700	Viet Nam	380	4,180
Cambodia*	290	2,390	Zambia	350	1,320
Lao PDR	280	2,120	Zimbabwe	360	1,740

Sources: WDI (database); World Bank (2025).

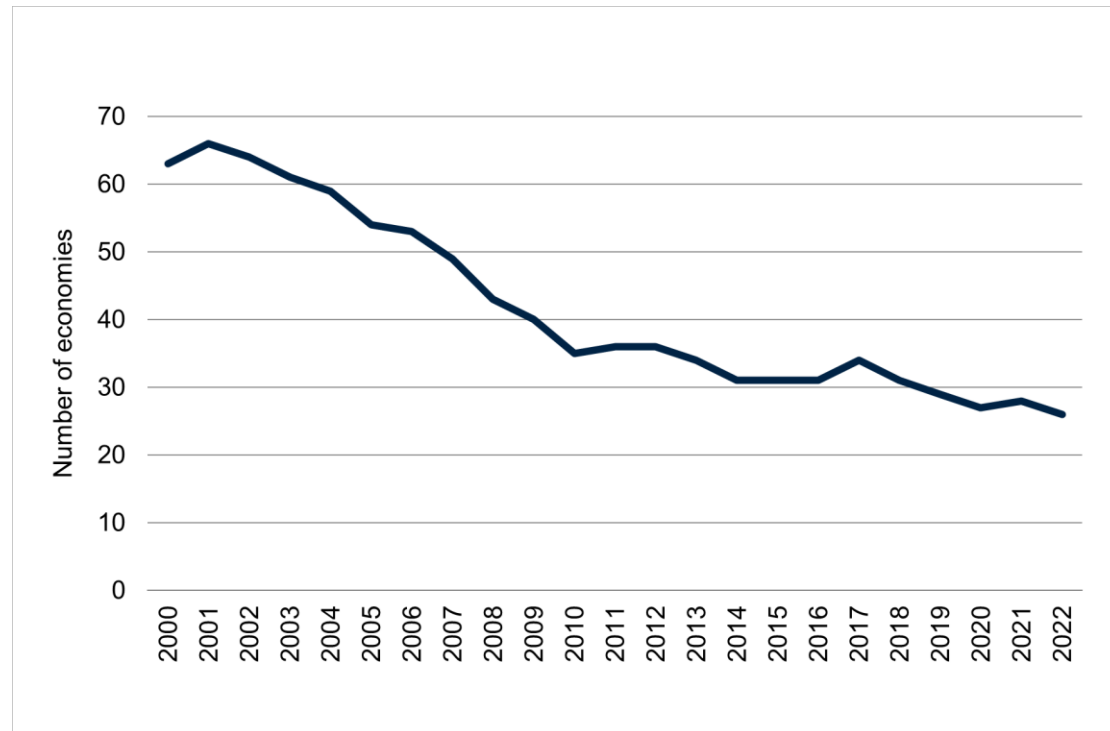
Note: GNI per capita, Atlas method (current U.S. dollars). Latest year is 2023 unless stated otherwise.

*Bhutan and Cambodia data were provided by the respective country teams.

**Missing data are not publicly available due to insufficient data quality.

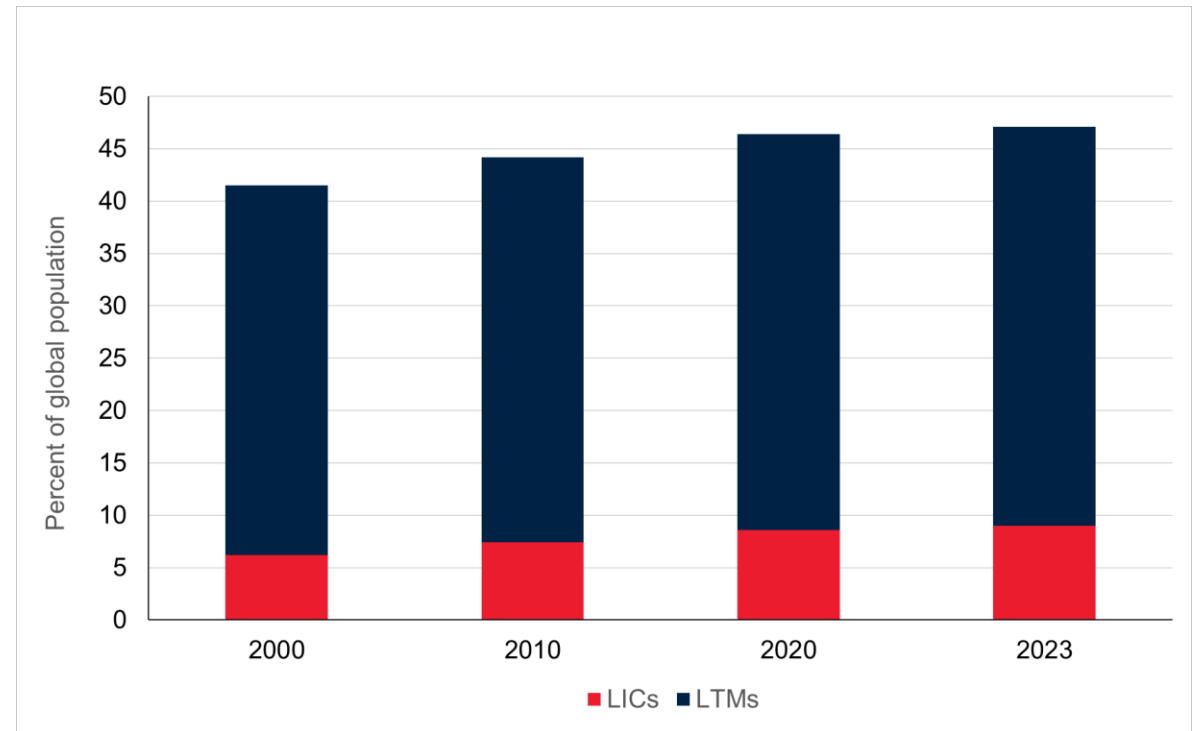
Deutliche Abnahme „Ärmste Staaten/LIC“. Leicht steigender Anteil Bevölkerung

Die Grafik unten links zeigt die Abnahme der „Armen Staaten“ mit pro-Kopf-Einkommen < 1'135 USD (2024) von 68 auf noch 26 Staaten (Total 196). Der Bevölkerungs-Anteil der „Ärmsten Staaten/LIC“ hat gleichwohl von 6% auf 9% zugenommen, was vor allem auf das weit überdurchschnittliche Bevölkerungswachstum zurückzuführen ist (Geburtenraten liegen zwischen 3% und 5%). Der Bevölkerungs-Anteil der „Staaten Mittleren Einkommens“ hat ebenfalls leicht zugenommen. Die beiden Staaten-Kategorien machen fast die Hälfte der Weltbevölkerung aus.



Source: World Bank (2025)

Note: LICs = low-income countries. LICs count includes the Democratic People's Republic of Korea.



Source: World Bank (2025).

Note: LICs = low-income countries; LTMs = LICs turned into middle-income countries. Share of LICs and LTMs population in world population.

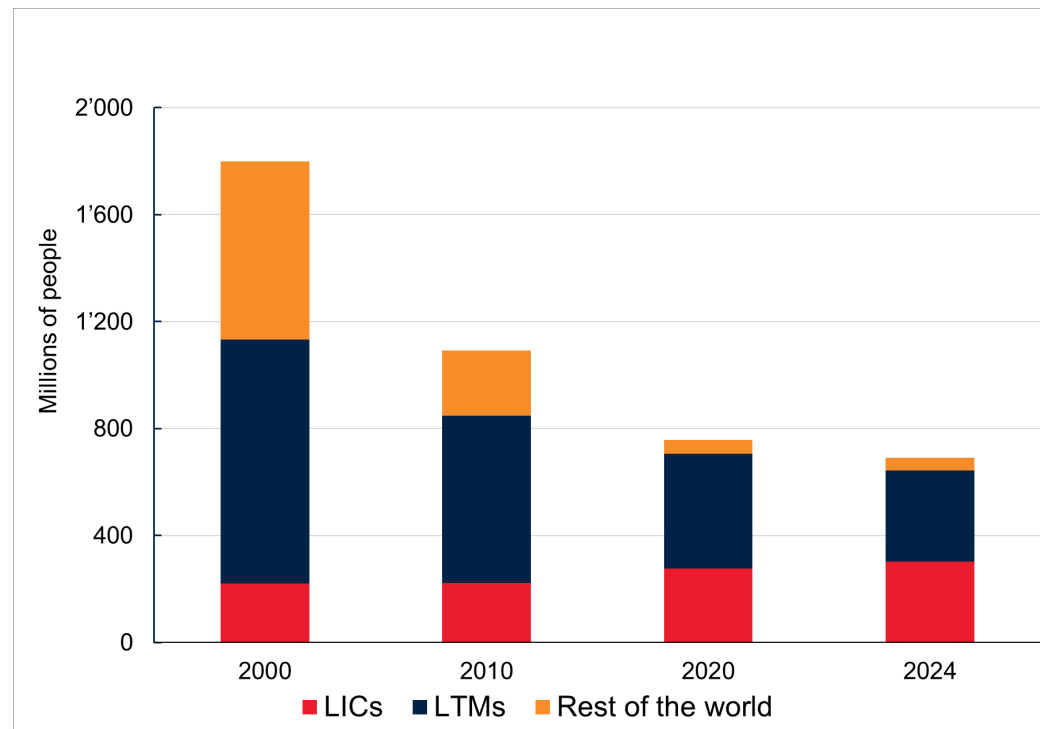
Deutliche Abnahme „Extreme Armut“ < 2.66 USD/Kopf (Stand 2024)

Im Jahr 2000 lebten rund 1'800 Millionen Menschen (Grafik links) oder 29% der Weltbevölkerung in extremer Armut:

Verteilung „Ärmste Staaten/LICs“ – rote Säule – aber auch „Staaten Mittleren Einkommens“ – dunkelblaue Säule – sowie auf den „Rest der Welt“ – Säule orange.

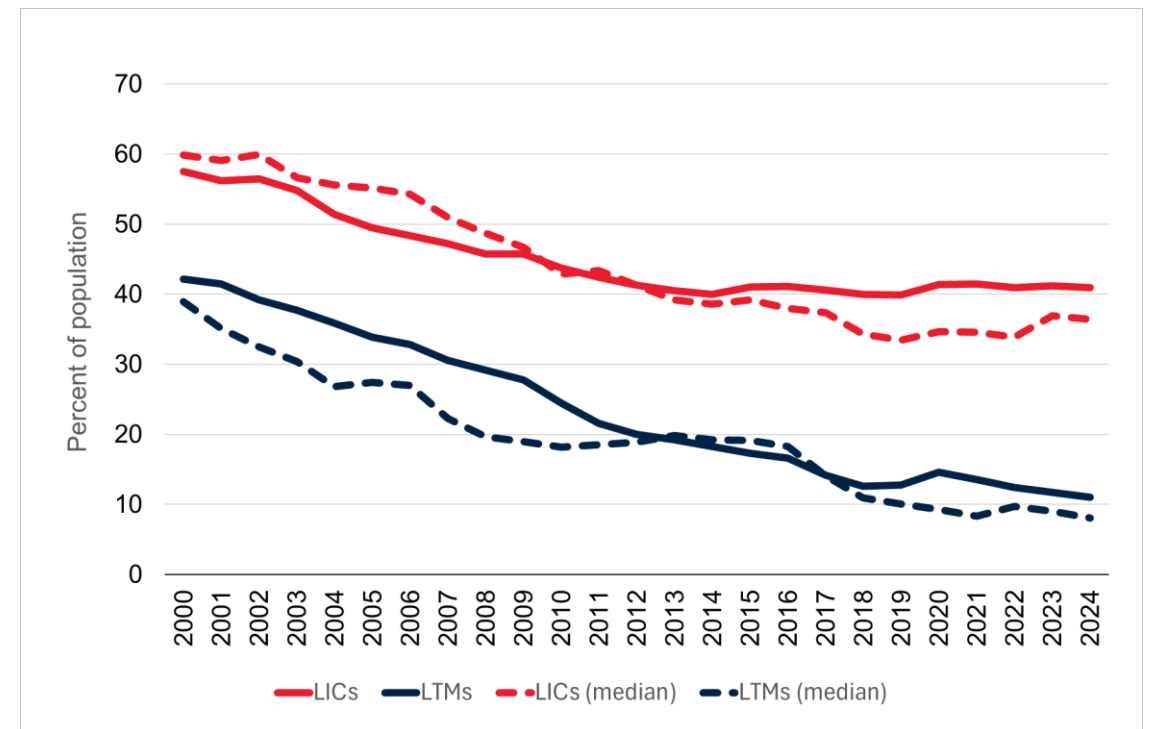
Bis ins Jahr 2020 nahm der Anteil von Menschen in „Extremer Armut“ um über 50% deutlich ab.

Seit 2020 stagniert der Rückgang wegen vermehrten Unruhen/Kriegen, fehlenden Reformen, wachsender Verschuldung.



Source: WDI (database); World Bank (2025).

Note: LICs = low-income countries; LTMs = LICs turned into middle-income countries. The number of poor in today's LICs, LTMs, and the rest of the world.



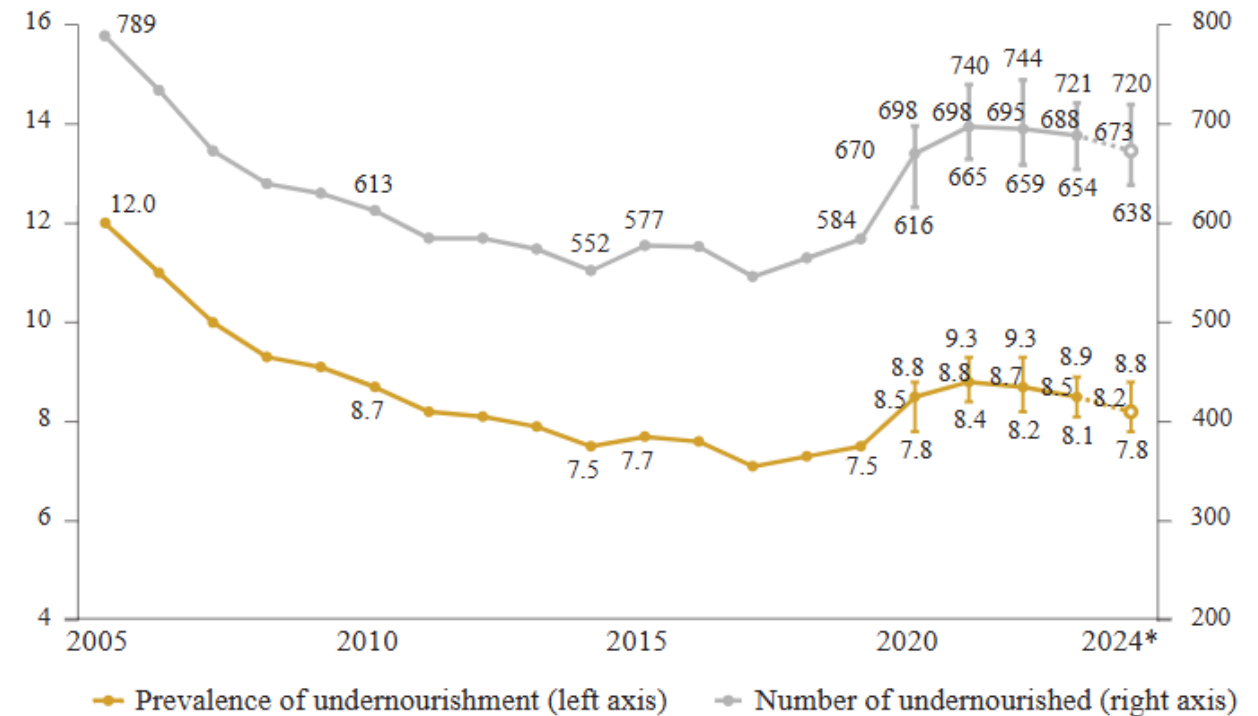
Source: Mahler, Yonzan, and Lakner (2022); World Bank Poverty and Inequality Platform (database); World Bank (2025).

Note: Solid lines represent population-weighted poverty rates in country groups. Dotted lines indicate the median poverty rate in each group each year.

Rückgang weltweiter Hunger von 2005 bis 2019. Anstieg 2020-2022 Pandemie. Ab 2022 wieder Verbesserung. Erfolge uneinheitlich. Quelle: SDG Goals, Kein Hunger.

- **Weltweiter Hunger: Schätzungsweise 638 bis 720 Millionen Menschen sind von Hunger bedroht.**
- Fortschritte in Südamerika, Südasien, Südostasien
- Hunger hat in Nordafrika, Westasien, Subsahara-Afrika weiter zugenommen.
- **Im Jahr 2024 waren 22,3% der Menschen in Subsahara-Afrika und 11,8% in Nordafrika und Westasien von Hunger betroffen.**
- **Die Unterernährung (Prevalence of undernourishment) – Angabe in Prozenten der Weltbevölkerung – zeigt einen ähnlichen Verlauf.**
- **Weitere Infos: WELTHUNGER-INDEX**
<https://www.helvetas.org/Publications-PDFs/Switzerland/Medien/Press%20Release/20251009-ghi-full-report-de.pdf>

Prävalenz (Prozentsatz) und Anzahl (Millionen) unterernährter Menschen in der Welt, 2005–2024

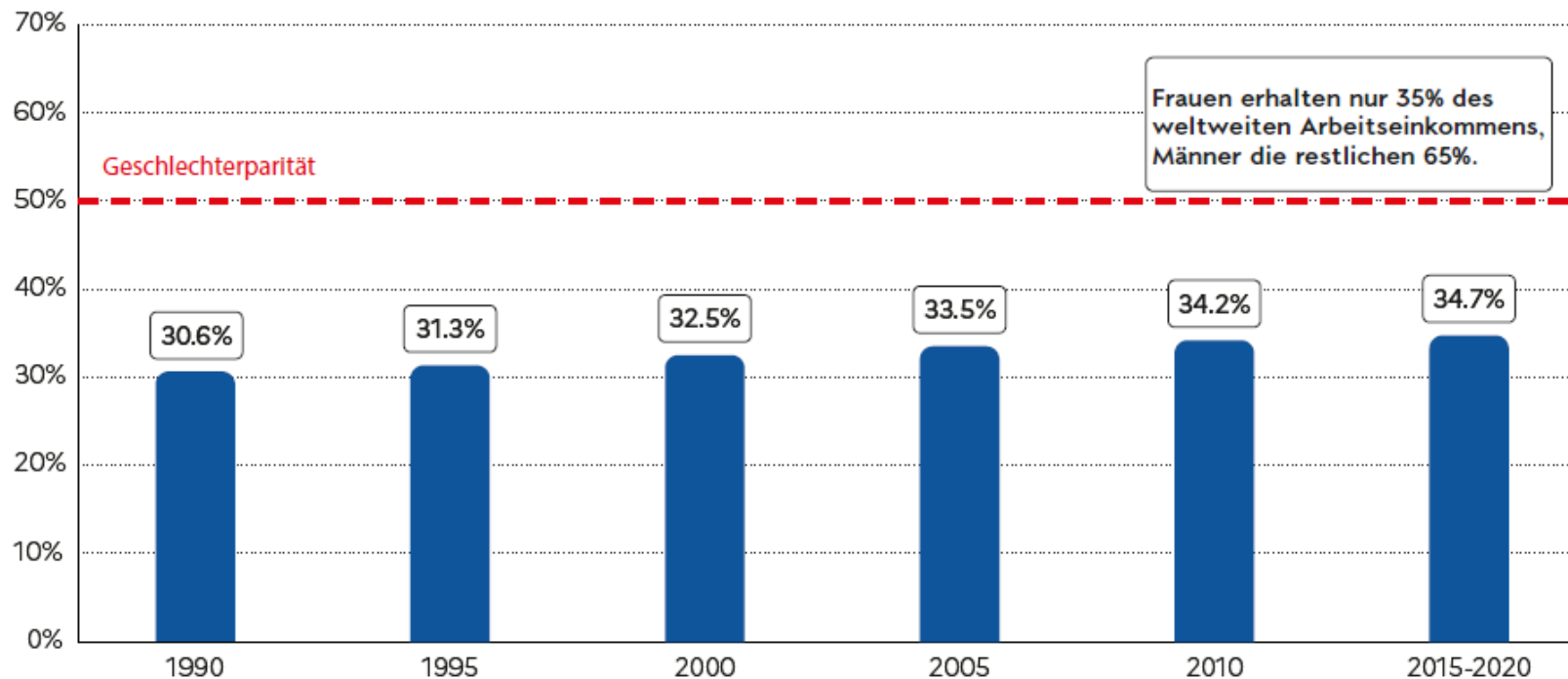


Hinweis: Balken zeigen die untere und obere Grenze des geschätzten Bereichs an.

*Die auf Nowcasts basierenden Hochrechnungen für das Jahr 2024 sind durch gestrichelte Linien dargestellt.

Geschlechterungleichheiten bleiben auf globaler Ebene nach wie vor beträchtlich

Abbildung 12 Anteil des von Frauen erwirtschafteten weltweiten Arbeitseinkommens, 1990-2020

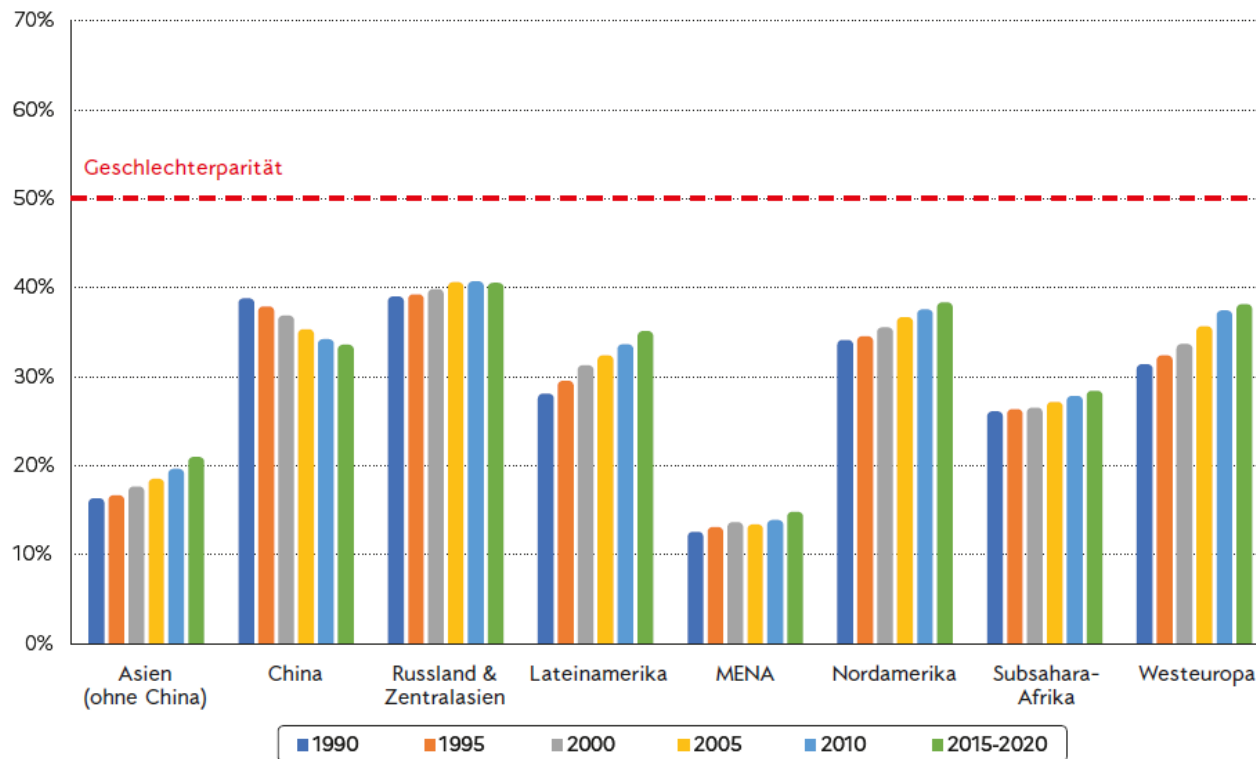


Interpretation: Der Anteil des von Frauen erwirtschafteten Einkommens am weltweiten Arbeitseinkommen betrug im Zeitraum 1990-1994 31% und ist im Zeitraum 2015-2020 nahe 35%. Heute erhalten Männer 64% des gesamten Arbeitseinkommens. **Quellen und Datenreihen:** wir2022.wid.world/methodology und Neef und Robilliard (2021).

- Die Fortschritte innerhalb von Ländern sind zu langsam.
- 1990 lag der Anteil, den Frauen am Arbeitseinkommen erwirtschafteten bei fast 30%.
- 2020 liegt er bei weniger als 35% (Abbildung 12).

Anteil des von Frauen erwirtschafteten Arbeitseinkommen weltweit, 1990-2020

Abbildung 13 Anteil des von Frauen erwirtschafteten Arbeitseinkommens weltweit, 1990-2020



Interpretation: Der Anteil, den Frauen am gesamten Arbeitseinkommen erhalten, stieg zwischen 1990 und 2020 in Nordamerika von 34% auf 38%. **Quellen und Datenreihen:** wir2022.wid.world/methodology und Neef und Robilliard (2021).

Die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern ist nach wie vor sehr hoch:

- In einer Welt der Geschlechtergleichstellung würden Frauen 50% des globalen Arbeitseinkommens verdienen.
- In den letzten 30 Jahren waren die Fortschritte auf globaler Ebene sehr langsam.

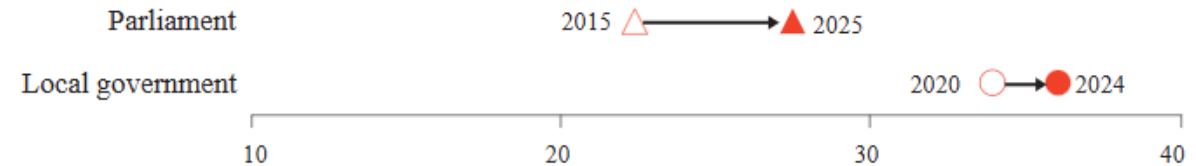
Ausnahme China: Sogar Rückschritt

Frauen sind in der Politik weltweit deutlich untervertreten

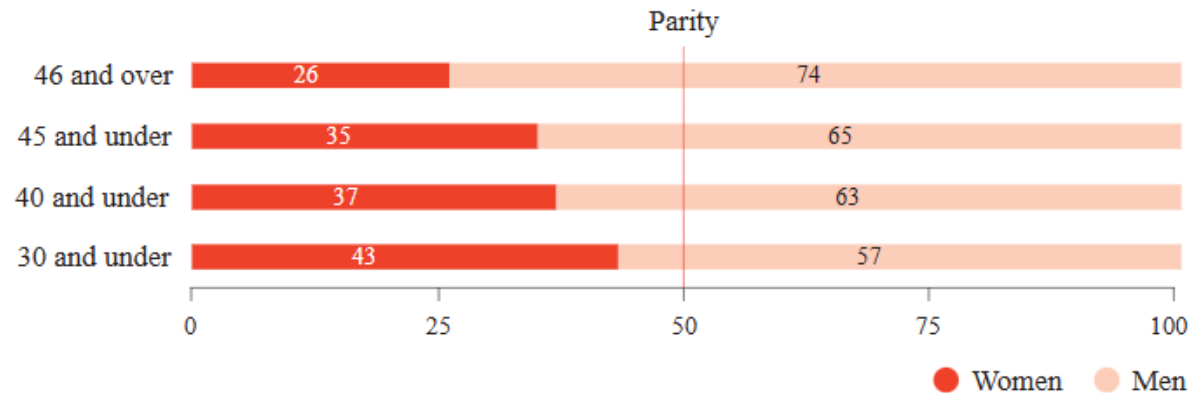
Leichte Besserung seit 2015. Mutige Reformen sind nötig.

- Am 1. Januar 2025 hatten **Frauen 27,2 Prozent der Sitze in den nationalen Parlamenten** inne. Das ist ein Anstieg von 4,9 Prozentpunkten gegenüber 2015.
 - **Der Frauenanteil in der Kommunalverwaltung liegt bei 35,5 Prozent.**
 - **Je jünger die Parlamentsabgeordneten sind, desto höher ist der Frauenanteil (57:43 für unter 30-Jährige; 63:37 für unter 40-Jährige).**
 - Um die institutionellen und kulturellen Barrieren für Frauen in der Politik zu überwinden, sind gemäss den SDG Goals mutige Reformen nötig:
 - gut konzipierte, ehrgeizige **Quoten** für Wahllisten und für die Besetzung von Führungspositionen
 - Gesetze und Politiken der **Null-Toleranz** gegenüber Gewalt gegen Frauen in der Politik.
- Zitat: SDG Goals, Geschlechtergerechtigkeit.

Anteil der von Frauen besetzten Sitze im Parlament, 2015 und 2025, und in den Kommunalverwaltungen, 2020 und 2024 (in Prozent)



Anteil von Frauen und Männern im Parlament nach Altersgruppen, 1. Januar 2025 (in Prozent)



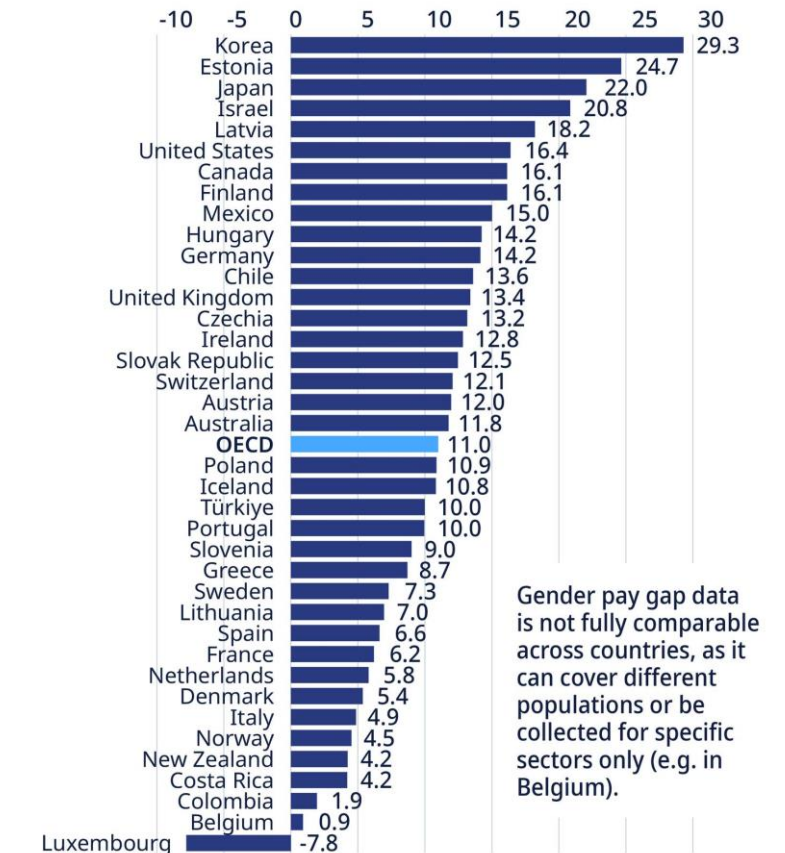
Ungleiche Löhne Frauen/Männer in der OECD

Quelle: <https://www.oecd.org/en/topics/gender-equality.html>

- Im Jahr 2023 betrug der geschlechtsspezifische Lohn in der OECD durchschnittlich 11,0% weniger im Vergleich zu einem vollzeitbeschäftigten Mann bei einem Medianeinkommen von 100%.
- Im Jahr 2010 betrug das geschlechtsspezifische Lohngefälle sogar 14%.
- Die Schweiz liegt mit 12.1% über dem Medianwert von 11%.
- Gründe für das Lohngefälle: Teilzeitbeschäftigungen, Karriereunterbrechungen aufgrund von Familienengagement, geringere Vernetzung mit weniger Aufstiegsmöglichkeiten, kulturell geprägte Diskriminierungen etc.
- Die Frauen haben ein geringeres Lebenseinkommen und ein höheres Risiko der Altersarmut.
- **Die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsplatz und eine grössere Geschlechtervielfalt in den Leitungsorganen können sich positiv auf die Produktivität auswirken. Die Schliessung der Lücken bei der Erwerbsbeteiligung und den Arbeitsstunden könnte bis 2060 zu einem durchschnittlichen Anstieg des BIP um 9,2% in den OECD-Ländern führen.**

Gender pay gap in OECD countries

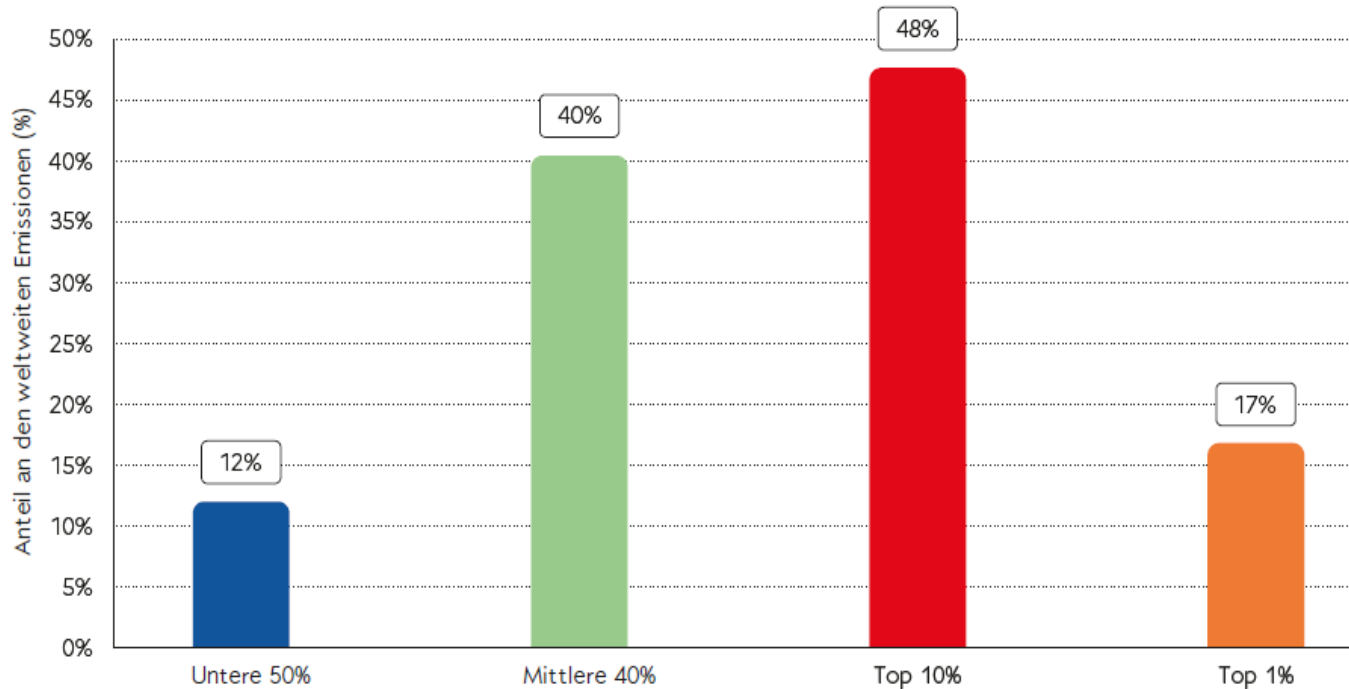
Difference in median earnings of men and women (% of men's median earnings), full-time employees, 2023 or latest year



Globale CO₂-Ungleichheit 2019

Beitrag verschiedener Gruppen zu den weltweiten Emissionen in %

Abbildung 14 Globale CO₂-Ungleichheit, 2019. Beitrag verschiedener Gruppen zu den weltweiten Emissionen (%)



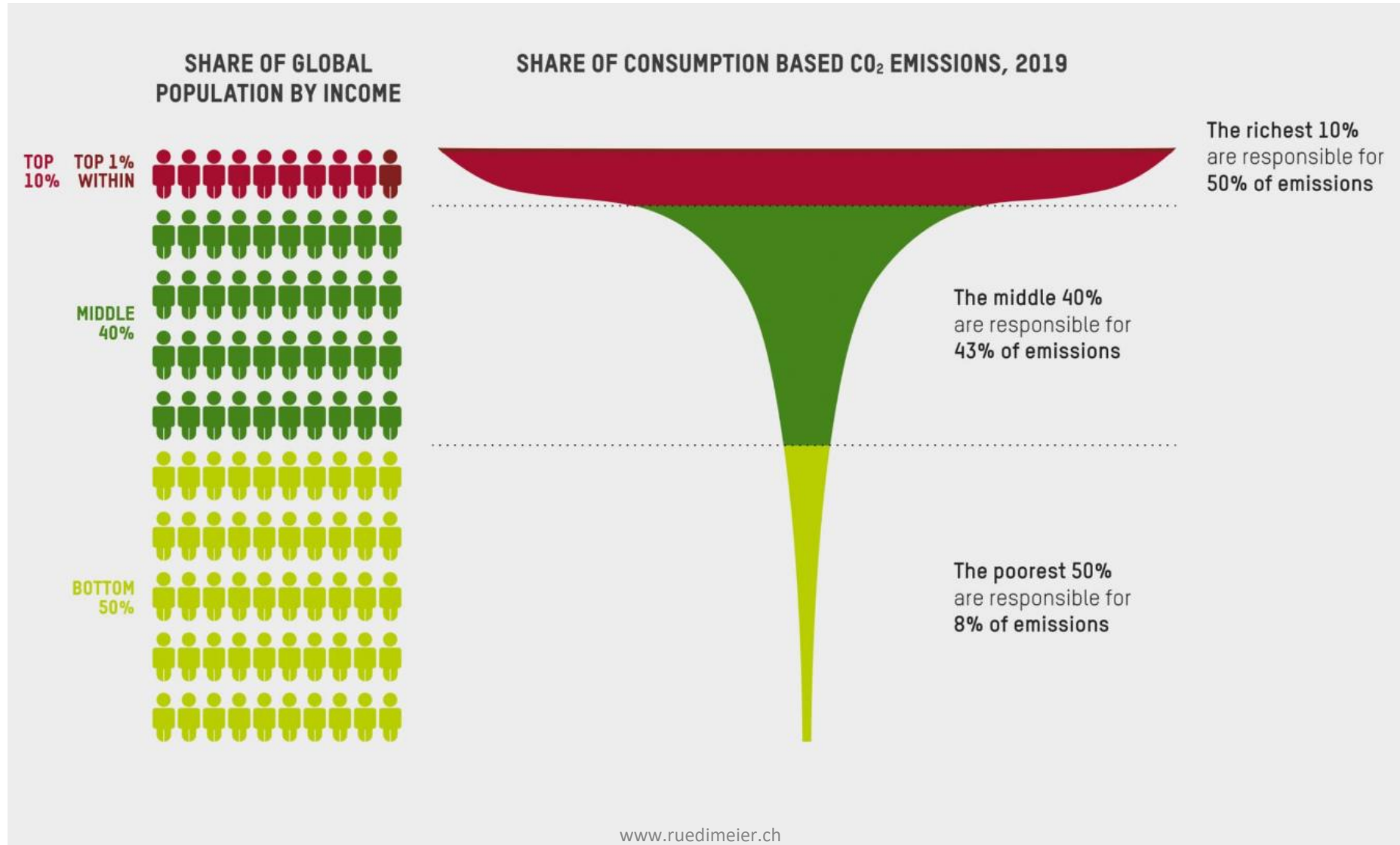
Interpretation: Der persönliche CO₂-Fußabdruck umfasst Emissionen aus dem Inlandsverbrauch, öffentlichen und privaten Investitionen sowie Importe und Exporte von CO₂, das in Waren und Dienstleistungen enthalten ist, die mit dem Rest der Welt gehandelt werden. Die hier gezeigten Schätzwerte basieren auf der systematischen Kombination von Steuerdaten, Haushaltsbefragungen und Input-Output-Tabellen. Es wird angenommen, dass Emissionen sich zu gleichen Teilen auf alle Mitglieder eines Haushalts verteilen.

Quellen und Datenreihen: wir2022.wid.world/methodology und Chancel (2021).

- Eine durchschnittliche Person emittiert **6.6 Tonnen Kohlendioxidäquivalent (CO₂) pro Kopf** und Jahr.
- **CH: ca. 12 Tonnen pro Kopf.**
- Die «**Top 10%**» emittieren fast **50%** aller Emissionen.
- Die «**Top 1%**» haben ca. **17%** Emissionsanteil.
- Die «**Unteren 50%**» nur **12%**.

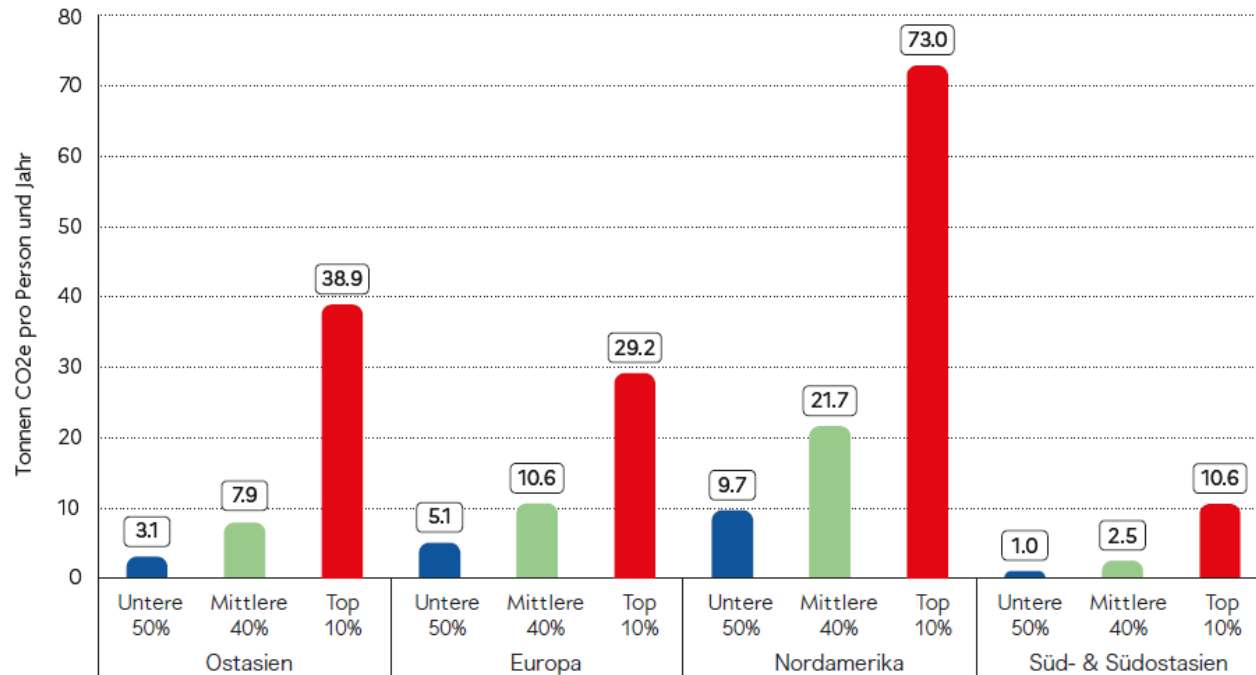
Globale CO₂-Ungleichheit 2019

Beitrag verschiedener Gruppen zu den weltweiten Emissionen in %



Pro-Kopf-CO₂-Emissionen weltweit nach Regionen, 2019.

Abbildung 15 Pro-Kopf-Emissionen weltweit, 2019



Interpretation: Der persönliche CO₂-Fußabdruck umfasst Emissionen aus dem Inlandsverbrauch, öffentlichen und privaten Investitionen sowie Importe und Exporte von CO₂, das in Waren und Dienstleistungen enthalten ist, die mit dem Rest der Welt gehandelt werden. Die hier gezeigten Schätzwerte basieren auf der systematischen Kombination von Steuerdaten, Haushaltsbefragungen und Input-Output-Tabellen. Es wird angenommen, dass Emissionen sich zu gleichen Teilen auf alle Mitglieder eines Haushalts verteilen.

Quellen und Datenreihen: [wir2022.wid.world/methodology](https://www22.wid.world/methodology) und Chancel (2021).

- **Grosse Unterschiede.**
- In Europa emittieren die «Unteren 50%» etwa 5 Tonnen CO₂ pro Jahr und Person; die «Top 10%» etwa 30 Tonnen oder 6 Mal mehr.
- **USA:** «Untere 50%» fast 10 Tonnen. «Top 10%» mit über 70 Tonnen «Welspitze». Mal 7.
- **Ostasien:** Faktor 13-mal «Untere 50%» zu »Top10%»
- **Süd-, Süd-Ostasien:** Faktor 11 «Unten 50%» zu «Top 10»
- Die Klimapolitik sollte vor allem die Belastungen der wohlhabenden Umweltverschmutzer*innen verstärkt angehen.
- Die wohlhabenden Schichten werden etwa bei CO₂-Abgaben im Bereich Verkehr, insbesondere im Flugverkehr, Schifffahrt geschont.
- Die ICAO – Internationale Zivilluftfahrtorganisation, UN-Unterorganisation – blockiert seit 1944 unter Federführung der USA praktisch jegliche Internalisierung der externen Kosten des Flugverkehrs.

Weltweite Subventionen fossile Brennstoffe 2015-2023:

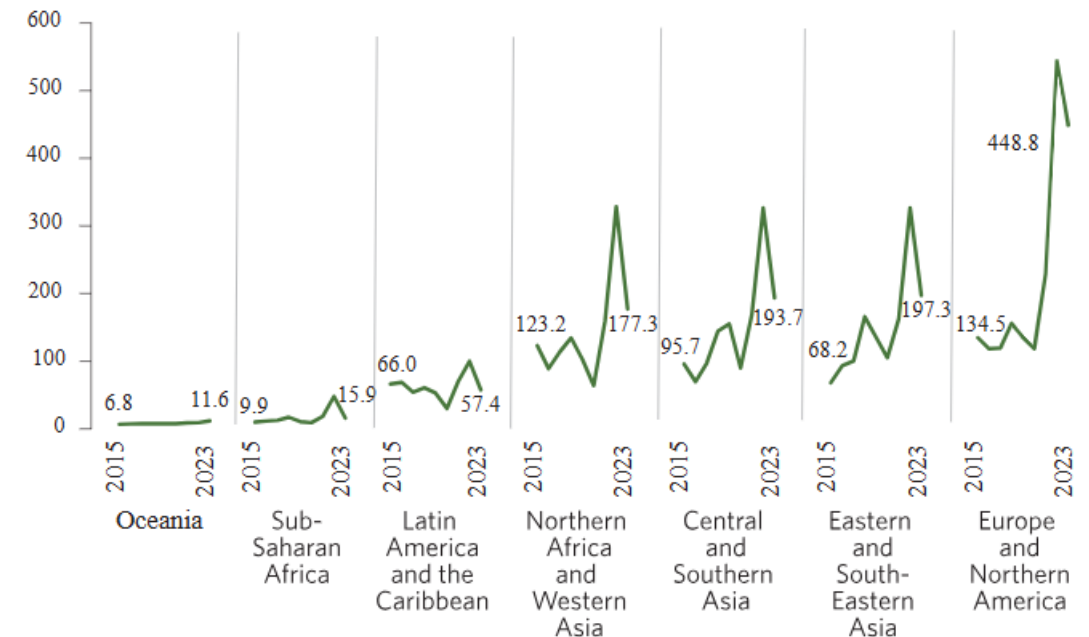
Stand 2023: **Enorme 1'100 Mrd. US-Dollar**. Rückgang 2023 im Vergleich zu 2022.

- **Weltweite Subventionen fossile Brennstoffe 2022:** Rekordhoch mit 1'680 Mrd. US-Dollar:
- **2023** Rückgang um 34,5% auf **1'100 Mrd. US-Dollar**.
- **Gründe Rückgang:** Sinkende Energiepreise, Auslaufen COVID-19-Unterstützungen.

Rückgänge 2023 im Vergleich 2022:

Subsahara-Afrika:	67%
Nordafrika, Westasien: Je	46%
Lateinamerika, Karibik: Je	43%
Zentral- und Südasien:	41%
Ost- und Südostasien:	40%.
Europa, Nordamerika: Je	17%
Ausnahme Ozeanien mit Anstieg von 29%.	

Schätzungen der Subventionen für fossile Brennstoffe, 2015-2023 (Milliarden Dollar)



Subventionen für fossile Energien sind ineffizient und gehören abgeschafft: Verzerren Preise, verschwenden öffentliche Gelder, untergraben die Haushaltsstabilität und Klimaziele.

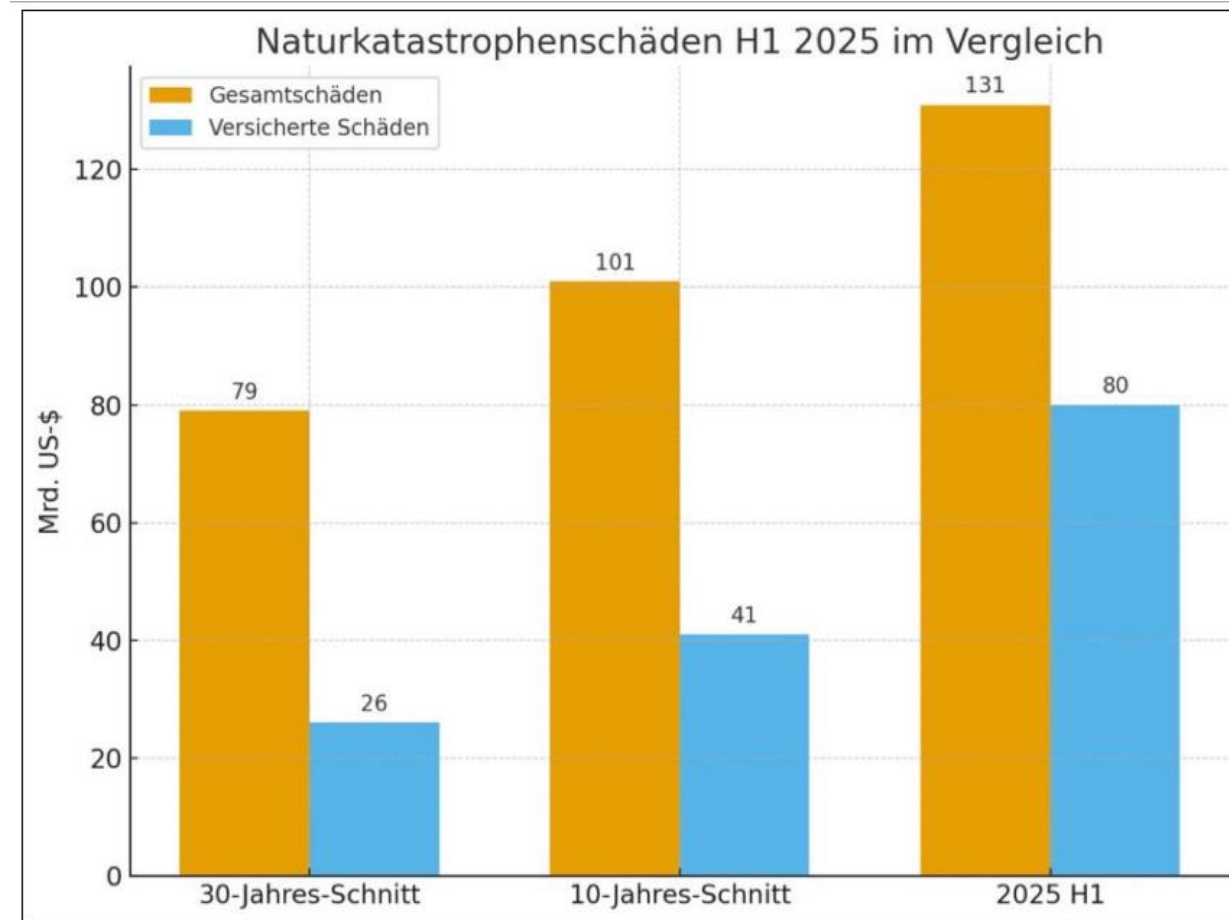
Zunahmen der Schäden von Naturkatastrophen auf insgesamt 211 Milliarden Dollar im Jahr 2025, was ca. 2% des weltweiten BIP von 113'000 Milliarden US-Dollar entspricht.

Die **Gründe** für das **Wachstum der Schäden** sind vielfältig:

- Mehr **Schadenspotential** aufgrund von mehr Bevölkerung, Gebäuden, Infrastrukturen.
- Mehr **Schadensbewusstsein**: Intensivere **Erfassung** der Schäden.
- Der **Klimawandel** trägt in einem zunehmenden Ausmass zu den steigenden Schäden bei.

Der **Globale Süden (insbesondere LIC-Staaten)** ist in mehrfacher Hinsicht besonders **stark betroffen** bei sehr viel geringerer Verursachung des Klimawandels:

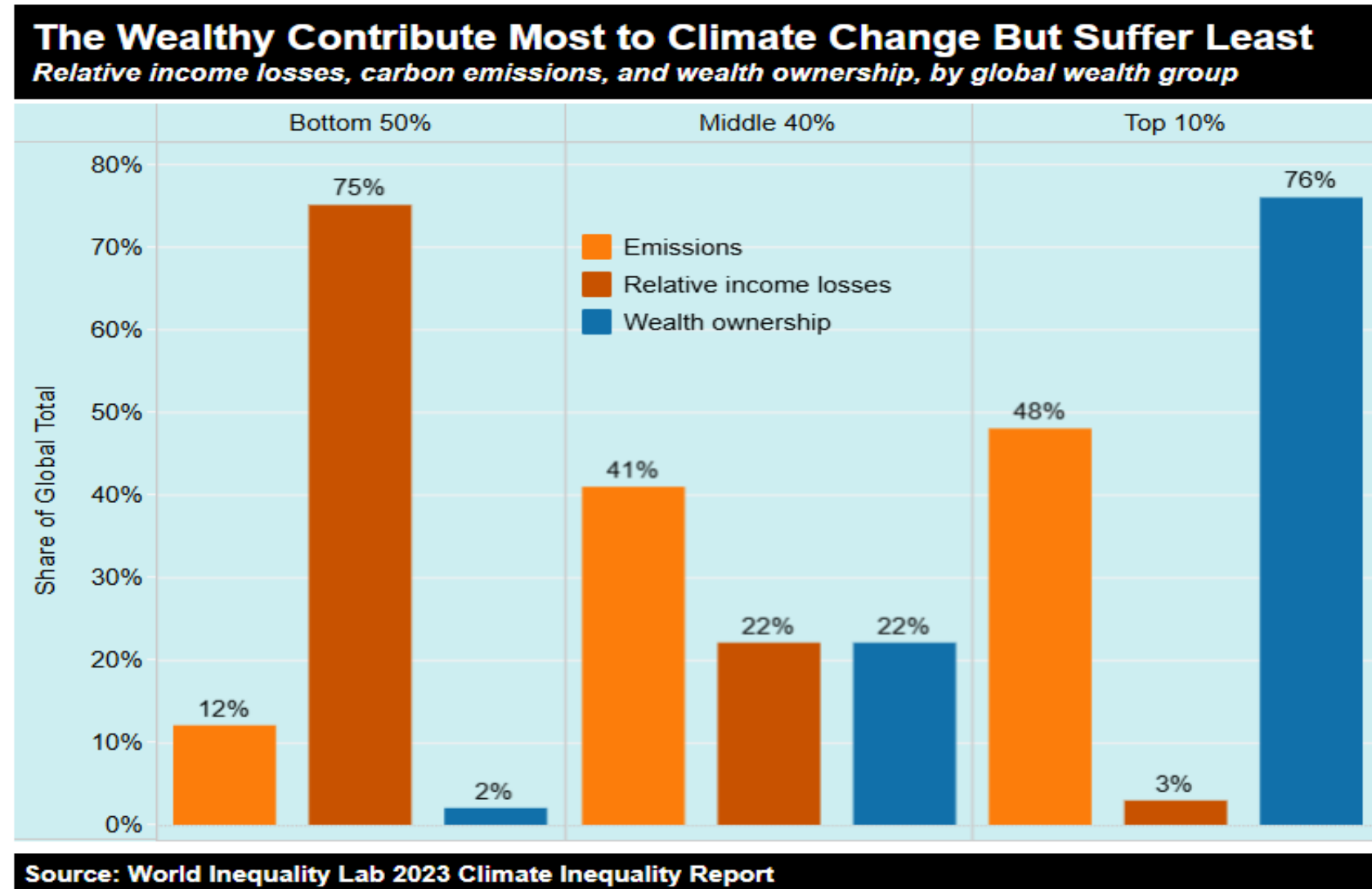
- Die **Exposition** für überdurchschnittliche Temperaturen, Stürme, Trockenheit, Überschwemmungen etc. ist **bereits sehr hoch**.
- Die Mittel und das Know-how für **Präventionsmassnahmen** sind wesentlich geringer.



Klimakrise: «Untere 50%» verursachen ca. 12% Schäden und sind zu 75% betroffen
«Top 10%» verursachen fast 50% des Klimawandels und sind zu 3% betroffen.

Quelle: <https://inequality.org/facts/global-inequality/>

- „Ärmste 50%“: 12% für globale Kohlenstoffemissionen verantwortlich, aber zu 75% den Einkommensverlusten ausgesetzt.
- Die „Reichsten 10%“ sind fast für die Hälfte aller Emissionen verantwortlich, müssen aber nur 3% der wahrscheinlichen Einkommensverluste hinnehmen.
- „Mittlere 40%“:
41% Verursacher
22% Betroffenheit.



Inhaltsverzeichnis Teil 2: Auswirkungen von Ungleichheiten von Einkommen und Vermögen auf Lebensbedingungen wie Gesundheit, Bildung, Glück/Lebenszufriedenheit, Demokratie

- | | |
|---|----------------|
| 1. Fazit/Zusammenfassung | Folien 46 - 47 |
| 2. Mehr Ungleichheit → schlechtere Gesundheit.
Lebenserwartung? Kindersterblichkeit? Suizide? | Folien 48 - 51 |
| 3. Ungleiche Einkommen/Vermögen und Bildung.
Erreichung der Bildungsziele? Alphabetisierung? | Folien 52 - 54 |
| 4. Glück, Lebenszufriedenheit – Einkommen | Folie 55 |
| 5. Auswirkungen auf die Demokratie: Einflussnahme von Oligarchen.
Generation Z wehrt sich weltweit. Demonstrationen in den USA.
Forschung Schweiz zur Demokratie? | Folien 56 - 59 |

Fazit/Zusammenfassung Auswirkungen Teil 2 (1/2)

Gesundheit: Menschen mit geringem Einkommen haben **schlechteren Zugang zu medizinischer Versorgung, gesunder Ernährung und sicherem Wohnraum**. Das führt zu einer deutlich **niedrigeren Lebenserwartung** – in wohlhabenden Regionen liegt sie durchschnittlich **über 85 Jahren**, in vielen afrikanischen Ländern teils bei **30 Jahren und darunter** – und höheren **Krankheitsraten**.

Die **Kindersterblichkeit** ist in **armen Ländern** um fast einen **Faktor 20 deutlich höher**, obwohl auch hier deutliche Verbesserungen erzielt wurden.

Die **Suizidraten** sind in entwickelten Ländern höher als in weniger entwickelten Ländern, wobei diese in den entwickelten Ländern auf relativ hohem Niveau abnehmen und in weniger entwickelten Ländern etwas angestiegen sind.

Bildung: Einkommensunterschiede beeinflussen die Chancen auf qualitativ hochwertige Bildung massiv. Kinder aus einkommensschwachen Familien haben oft schlechtere **Lernbedingungen**, die **sprachlichen Kompetenzen sind geringer**, die soziale Mobilität wird eingeschränkt. Geringere **Schulressourcen** wirken sich auf die Qualität der Lehrkräfte und die Ausstattung der Schulen sowie der Förderangebote aus. Wohn- und Schulsegregation verstärkt die Benachteiligungen betroffenen Schüler. In Ländern mit niedrigem Einkommen gehen **36% der schulpflichtigen Kinder nicht zur Schule**, verglichen mit nur **3% in Ländern** mit hohem Einkommen. Alphabetisierungsraten der Jungen sind in den letzten zwei Jahrzehnten gestiegen. Gleiche Bildungschancen sind eine zentrale Voraussetzung für mehr Chancengleichheit.

Glück, Lebenszufriedenheit – Einkommen: Es besteht eine hohe Korrelation zwischen Lebenszufriedenheit und der Höhe der Einkommen. Eine Stagnation oder gar ein Rückgang der Lebenszufriedenheit bei steigendem Einkommen wird bisher empirisch nicht festgestellt, hingegen verändern sich gewisse Einstellungen und Verhaltensweisen bei steigenden Einkommen – etwa in Richtung geringerer Leistungsbereitschaft oder höherer Wertschätzung von immateriellen Werten.

Fazit/Zusammenfassung Auswirkungen Teil 2 (2/2)

Demokratie: Grosse Vermögens- und Einkommensungleichheiten gefährden **demokratische Prozesse massiv**. Finanzstarke Gruppen nehmen über diverse Kanäle (**Besitz Medien, Lobbying, Kauf Abgeordnete, Beeinflussung der öffentlichen Meinung**) übermässig politischen Einfluss, während minder begüterte Gruppen und Menschen weniger Partizipations- und Interventionsmöglichkeiten haben. Einflussnahmen sind auch **ökonomisch strukturell** über **Investitionsentscheide von Vermögenden** angelegt.

Die Ungleichheit erzeugt eine überproportionale **Einflussnahme der Superreichen und ökonomischen Eliten mit relativ wenig Geld** – in den USA sehr deutlich dokumentiert; in der Schweiz durch direkte Demokratie teils abgefedert, aber nicht aufgehoben (u. a. wegen sozial ungleicher Teilnahme).

Funktionierende Institutionen und politische Massnahmen können den **Einfluss** mächtiger Kapital- und Vermögenseigner **mässigen**. Aber ohne Transparenz, faire Beteiligungschancen und starke Gegenkräfte (Zivilgesellschaft, Gewerkschaften, freie Öffentlichkeit mit unabhängigen Medien, faire Wahlen) wird eine **Demokratie „oligarchieanfällig“ oder wird gar zu einer Autokratie/Diktatur «umfunktioniert»**.

Ungleichheiten bei Einkommen und Vermögen sind nicht nur eine ökonomische Frage, sondern betreffen das **Fundament unserer Gesellschaft**. Sie verschärfen **soziale Unterschiede und gefährden Chancengleichheit**. Massnahmen zur Verringerung von Ungleichheiten – etwa durch Bildungsgerechtigkeit, gerechtere Steuerpolitik und Zugang zu Gesundheitsversorgung – sind entscheidend für eine faire und stabile Gesellschaft.

In jüngster Zeit breiten sich **weltweite Proteste** aus, vor allem durch die **Generation Z**, die bereits **Regierungswechsel** in diversen Ländern zur Folge hatten. In den **USA laufen riesige Demos von mehreren Millionen Personen: No Kings. Bernie Sanders ist einer der wenigen Sprecher der Unabhängigen**. Die **sozialen Medien** spielen für die Mobilisierung eine zentrale Rolle.

Mehr Ungleichheit → schlechtere Gesundheit.

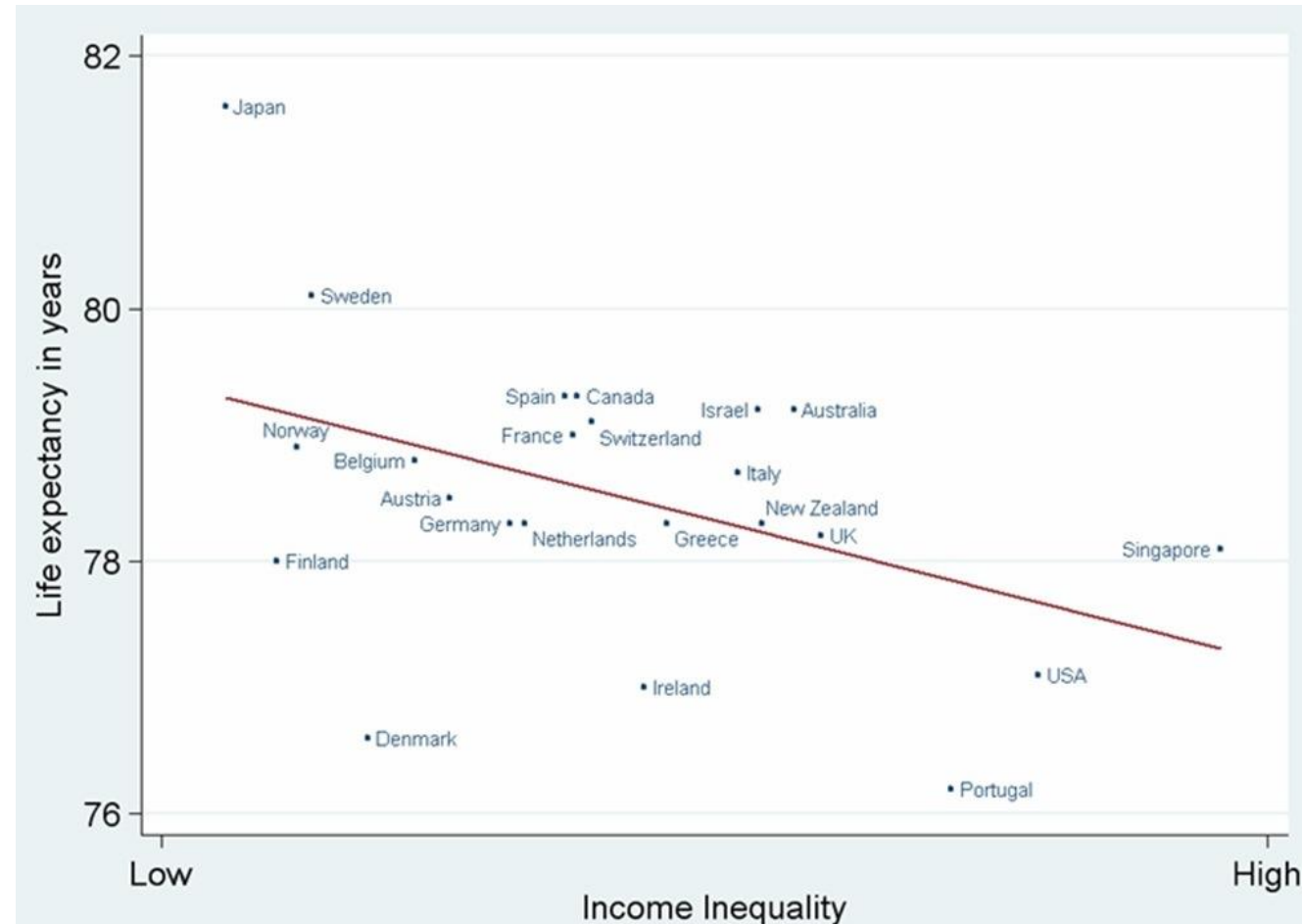
Länder mit höherer Einkommensungleichheit (Gini) haben im Schnitt eine geringere Lebenserwartung und schlechtere Gesundheitsindikatoren (z.B. Kinder-/Müttersterblichkeit).

Mechanismen:

1. **Materielle Benachteiligung** (Wohnung, Ernährung, Energie, Transport) erhöht Krankheitsrisiken.
2. **Psychosozialer Stress & Statusunsicherheit** belasten Herz-Kreislauf und psychische Gesundheit.
3. **Schwächere öffentliche Güter** (Prävention, Schulen, sauberes Umfeld) bei stark ungleicher Verteilung.
4. **Ungleicher Zugang** zu Versorgung & politischem Einfluss – mit messbaren Lücken in Behandlung und Resultaten.

Was Politik/Praxis nachweislich verbessert

- **Frühe Kindheit & Bildung** (Kitas, Ganztageschulen, Leseförderung)
- **Einkommensstützen** (progressive Steuern, Mindestlöhne, Transferzahlungen)
- **Lokale Krankheitsprävention & Infrastruktur** (Impfquoten, Luftqualität, Wohnraum)
- **Barrierefreier Versorgungszugang** (Primärversorgung, Präventionsleistungen).



Lebenserwartung

- **Globale Durchschnittswerte:**

- Weltweiter Durchschnitt: **73,4 Jahre**
- Niedrigster Länderwert: **54,6 Jahre**
- Höchster Länderwert: **86,5 Jahre**

- **Länder mit der niedrigsten Lebenserwartung** (vor allem in Afrika):

- Platz 1: **Nigeria**
- Weitere Länder in den Top 10: Tschad, Südsudan, Zentralafrikanische Republik, Lesotho, Somalia, Mali, Guinea, Benin, Burkina Faso

- **Länder mit der höchsten Lebenserwartung** (vor allem in Europa und Asien):

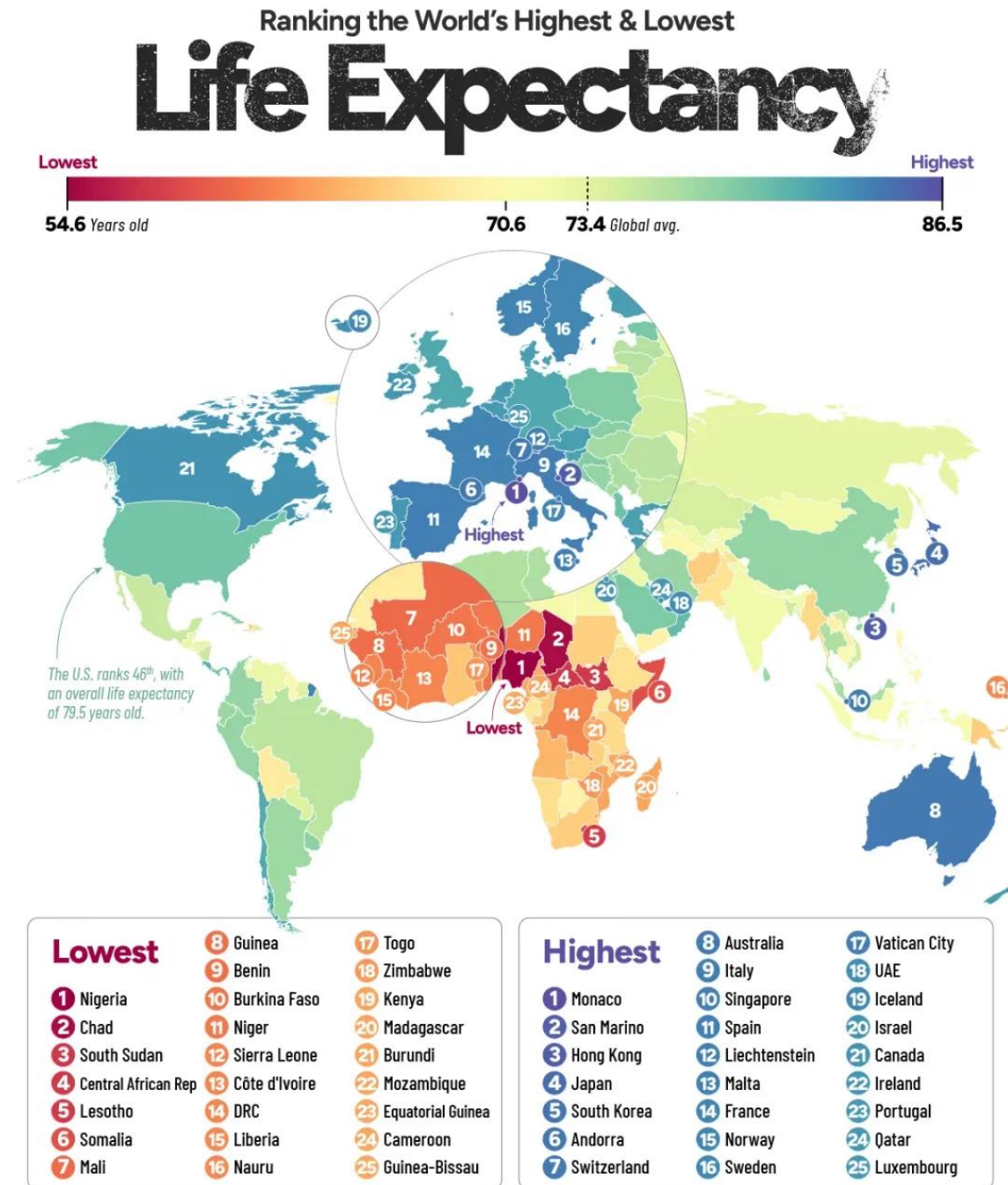
- Platz 1: **Monaco**
- Weitere Länder in den Top 10: San Marino, Hongkong, Japan, Südkorea, Andorra, Schweiz, Australien, Italien, Singapur

- **Regionale Unterschiede:**

- **Afrika südlich der Sahara** ist stark betroffen von niedrigen Werten.
- **Europa, Ostasien und einige Golfstaaten** dominieren die höchsten Ränge.
- Die **USA** liegen auf Platz 46 mit einer Lebenserwartung von **76 Jahren**, also unter dem Niveau vieler anderer Industrieländer.

- **Fazit:**

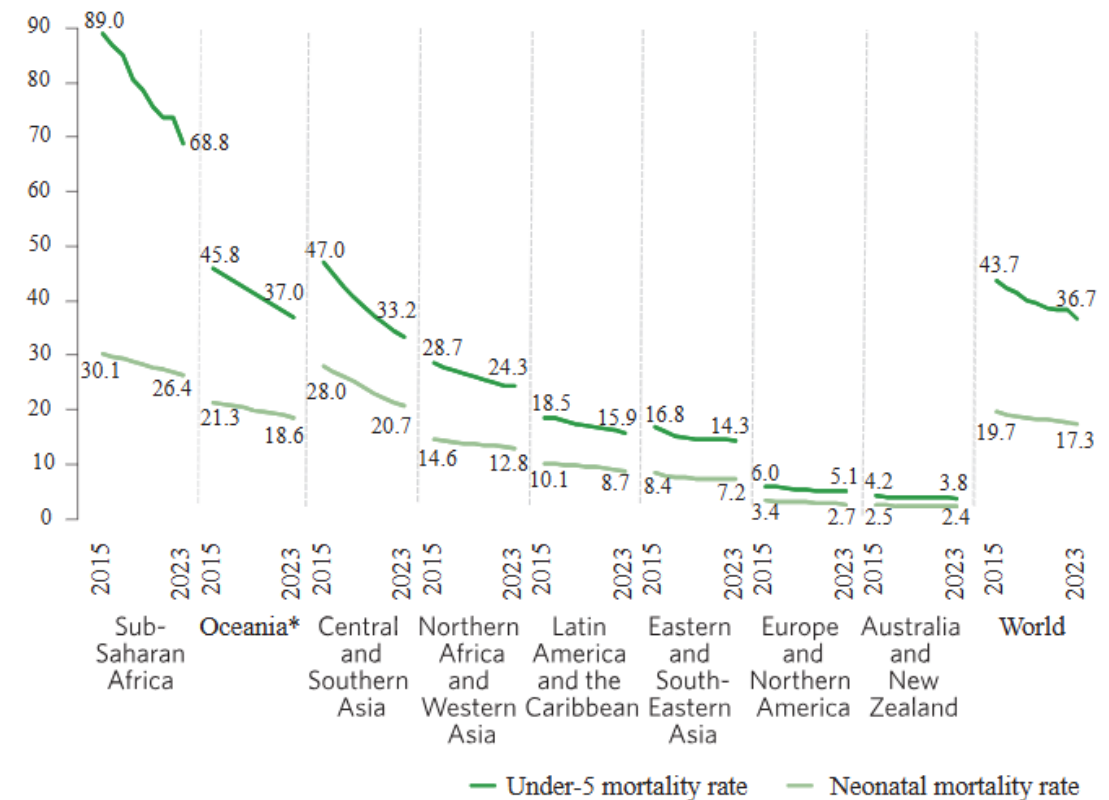
Die Lebenserwartung zeigt weltweit grosse Unterschiede. Während Menschen in wohlhabenden Regionen wie Monaco, Japan oder der Schweiz durchschnittlich über 85 Jahre alt werden, liegt die Lebenserwartung in vielen afrikanischen Ländern teils bei 30 Jahren und darunter.



Die Sterblichkeitsrate der unter 5-Jährigen offenbart erhebliche Unterschiede zwischen den Regionen. Quelle: SDG Goals, Gesundheit.

- Die weltweite **Sterblichkeit** von **Kindern** unter 5 Jahren sank im Jahr **2023** auf 37 Todesfälle pro 1.000 Lebendgeburten, was einem **Rückgang von 16 Prozent** gegenüber 44 im Jahr **2015** entspricht.
- Es starben im Jahr 2023 immer noch 4,8 Mio Kinder unter 5 Jahren, gegenüber 6,2 Mio Todesfällen im Jahr 2015.
- **Afrika südlich Sahara verzeichnet 69 Todesfälle pro 1'000 Lebendgeburten von Kindern unter 5 Jahren, also 18-mal höher als in Australien und Neuseeland.**

Sterblichkeitsrate bei Kindern unter 5 Jahren und bei Neugeborenen, 2015–2023 (Sterbefälle pro 1.000 Lebendgeburten)



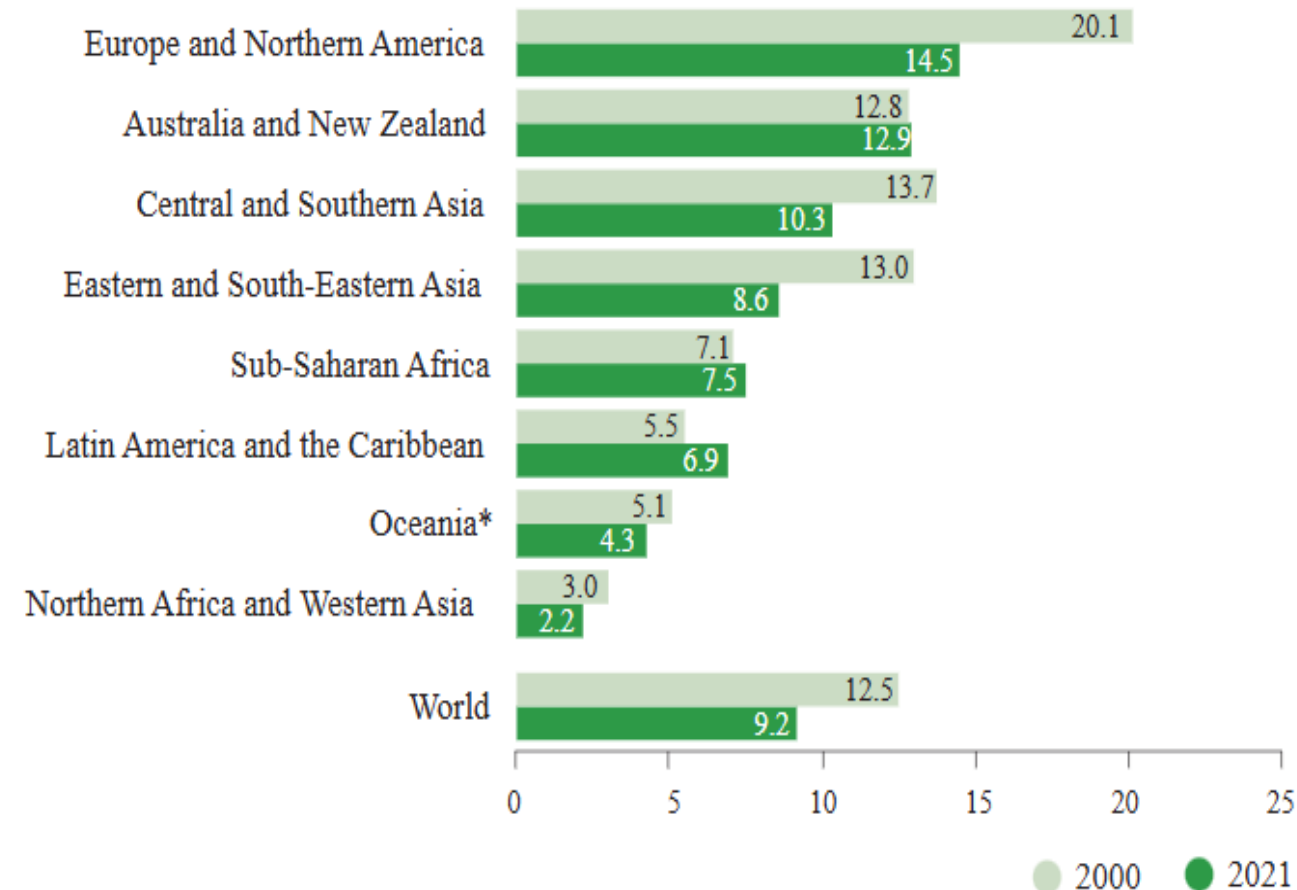
* Ausgenommen Australien und Neuseeland.

Sinkende weltweite Suizidrate steht in starkem Kontrast zu Aufwärtstrends in einigen Regionen.

Quelle: SDG Goals, Gesundheit

- Weltweit starben im Jahr 2021 schätzungsweise **727.000 Menschen durch Suizid**. Die weltweite **Selbsttötungsrate sank** zwischen 2000 und 2021 von **12,5 auf 9,2 pro 100.000 Einwohner**, aber diese Verbesserung war nicht universell.
- Deutliche **Rückgänge** waren in Regionen wie Zentralasien (minus 51%), Europa (minus 40%) und Ostasien (minus 37%) zu beobachten.
- Im gleichen Zeitraum **stieg die Selbstmordrate** jedoch in Nordamerika (plus 33%), Lateinamerika und der Karibik (plus 25%) sowie Südostasien (plus 10%) deutlich an.
- Massnahmen LIVE-Initiative Suizidprävention WHO:**
 - Die Einschränkung des Zugangs zu Mitteln, um Suizid zu Begehen.
 - Förderung verantwortungsvoller Medienberichterstattung.
 - Aufbau von Lebenskompetenzen bei Jugendlichen.
 - Frühzeitige Unterstützung gefährdeter Menschen.

Suizidsterrate, 2000 und 2021 (Todesfälle pro 100.000 Einwohner)



Ungleiche Einkommen/Vermögen $\Rightarrow$ determiniert Bildungsniveau und Entwicklung

Wie Einkommens- & Vermögensungleichheit die Bildung weltweit beeinflusst

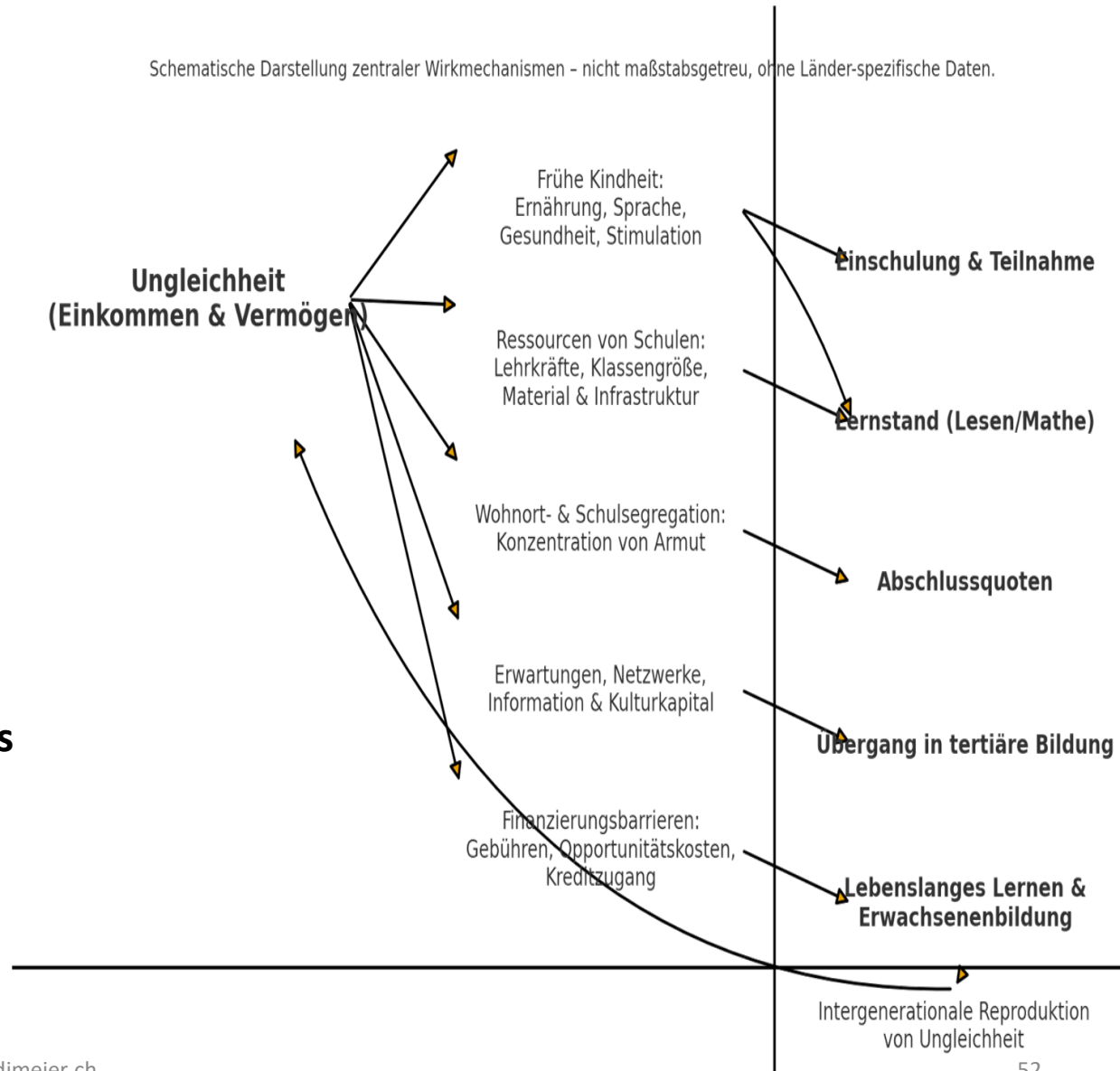
- **Frühe Kindheit:** Ungleichheit beeinflusst Ernährung, Gesundheit, sprachliche Kompetenzen: Lernunterschiede entstehen schon vor der Einschulung.
- **Schulressourcen:** Ärmeren Kommunen fehlen oft qualifizierte Lehrkräfte, Material, Infrastrukturen und Förderangebote.
- **Segregation:** Wohn- und Schulsegregation verstärkt Benachteiligungen betroffener Schulen.
- **Information & Netzwerke:** Elternwissen, Erwartungen und Netzwerke eröffnen oder vermindern Bildungschancen.
- **Kostenbarrieren:** Schulgelder und Opportunitätskosten (verlorener Lohn) bremsen Grund- und Weiterbildung.

Insgesamt bewirken tiefe Einkommen: Geringere **Teilnahme**, schwächere **Kompetenzen**, niedrigere **Abschlussquoten**, geringeren **Übertritt** an Hochschulen und weniger **lebenslanges Lernen**.

Rückkopplung: Niedrigere Bildung zementiert tiefe Einkommens-, Vermögensunterschiede über Generationen.

- **Adäquate Bildungschancen für Alle ist ein zentraler Ansatzpunkt für mehr Gleichheit.**

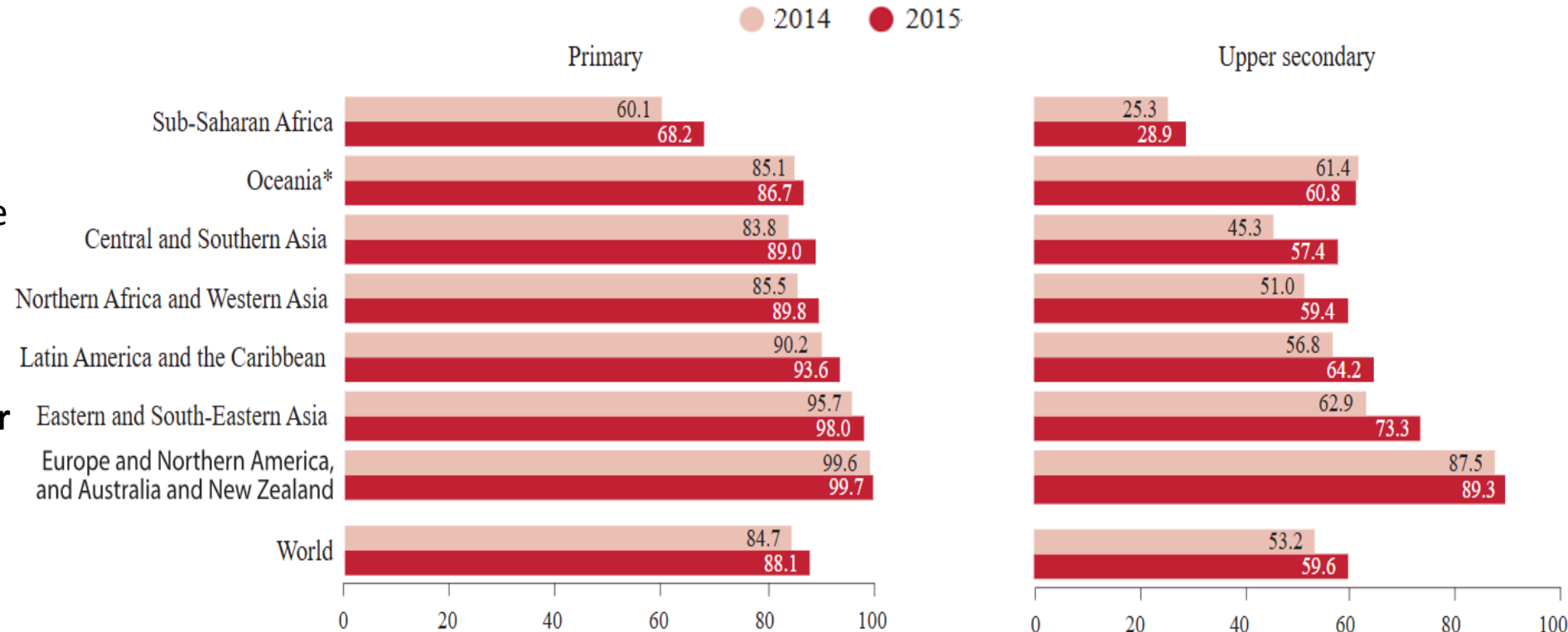
Schematische Darstellung zentraler Wirkmechanismen - nicht maßstabsgetreu, ohne Länder-spezifische Daten.



Abschlussquoten an Primar- und Sekundarschulen steigen von 2015-2024 weltweit. Quelle: SDG, Bildung

Abschlussquoten der Primar- und Sekundarstufe II, 2015 und 2024 (in Prozent)

- Die weltweiten Abschlussquoten im Jahr 2024 erreichen für die **Primarstufe 88%** und für die **Sekundarstufe 60%**.
- Mädchen übertreffen die Jungen im Jahr 2024 auf der Primar- und Sekundarstufe um 2-3%.**



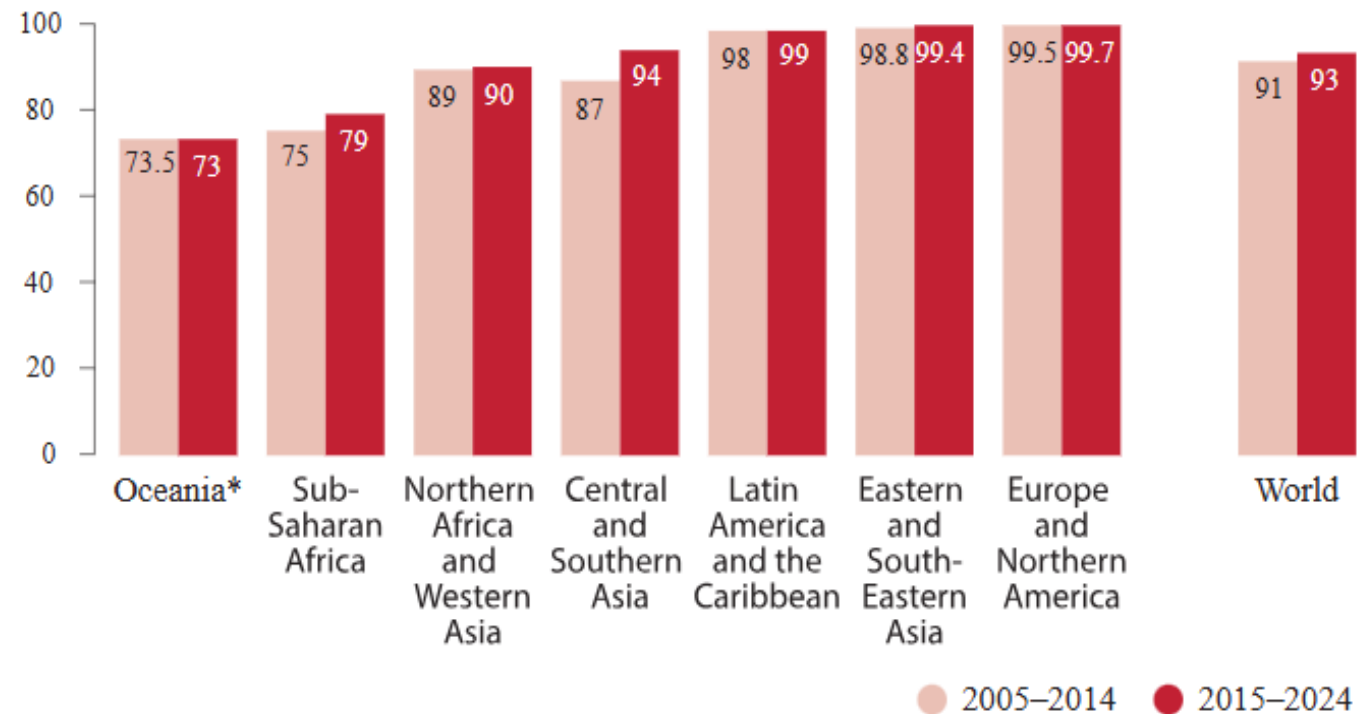
Ungleichheiten bleiben gravierend:

- In Ländern mit niedrigem Einkommen gehen 36% der schulpflichtigen Kinder nicht zur Schule, verglichen mit nur 3% in Ländern mit hohem Einkommen.

Alphabetisierung: Stetige Fortschritte weltweit. Grosse Regionale Ungleichheiten bleiben aber bestehen.

- **Weltweit** sind **Alphabetisierungsraten** der **Jungen** in den letzten zwei Jahrzehnten (2005-2014/2015-2024) – wenn auch schleppend – **von 91% auf 93% gestiegen**.
- **Grösste Zunahme Alphabetisierungsrate:**
 - Zentral- und Südasien: 87 auf 94%
 - Subsahara-Afrika; von 75 auf 79%
 - Ozeanien (ohne Australien/Neuseeland): 73% kaum verändert.

Alphabetisierungsrate junger Menschen, 2005-2014 und 2015-2024 (in Prozent)



* Ausgenommen Australien und Neuseeland.

Es gibt weltweit immer noch **754 Millionen Erwachsene Analphabeten** im Jahr 2024, davon **63 Prozent Frauen**.

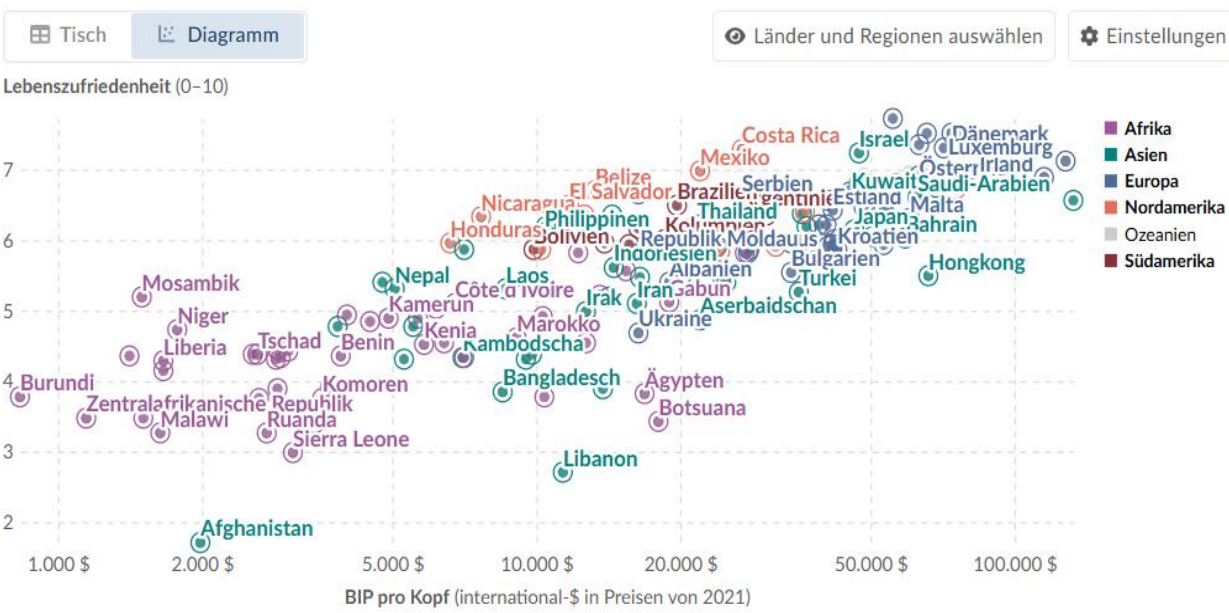
Glück und Lebenszufriedenheit hoch korreliert mit dem Einkommen:

Quelle: <https://ourworldindata.us8.list-manage.com/track/click?u=18058af086319ba6afad752ec&id=5297857c7d&e=d92ada5d21>

Reichere Menschen neigen dazu, zu sagen, dass sie glücklicher sind als ärmere Menschen; reichere Länder haben tendenziell ein höheres durchschnittliches Glücksniveau. In den meisten Länder, die ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum erfahren, steigt das Glücksniveau. **Das Einkommen und die Lebenszufriedenheit korrelieren stark.**

Selbstberichtete Lebenszufriedenheit vs. BIP pro Kopf, 2023

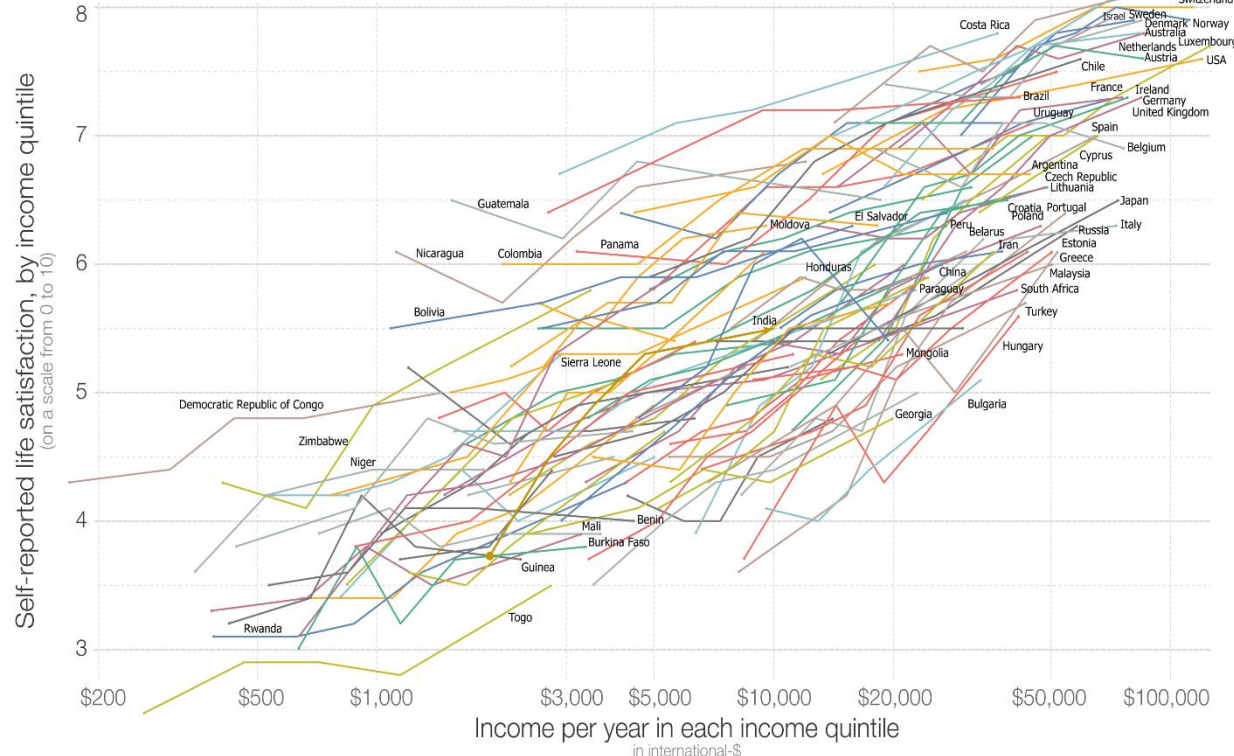
Die selbstberichtete Lebenszufriedenheit wird auf einer Skala von 0 bis 10 gemessen, wobei 10 die höchstmögliche Lebenszufriedenheit ist.
Das Pro-Kopf-BIP wird um die Inflation und die Unterschiede in den Lebenshaltungskosten zwischen den Ländern bereinigt.



Datenquelle: Wellbeing Research Centre (2025); Eurostat, OECD, IWF und Weltbank (2025) – [Erfahren Sie mehr über diese Daten](#)
Hinweis: Das BIP pro Kopf wird in internationalen \$ zu Preisen von 2021 ausgedrückt.
[OurWorldinData.org/happiness-and-life-satisfaction](https://ourworldindata.org/happiness-and-life-satisfaction) | CC VON

Self-reported life satisfaction across the income distribution, country by country

For each country, incomes have been split into five groups with the same number of people (income quintiles). Lines show, country by country, the average self-reported life satisfaction of people at a given income quintile. (Not all 106 countries are labelled. Data is for 2008 to 2014 depending on the country)
Incomes are adjusted for price differences between countries



Data sources: World Bank for data on incomes by quintile (based on income shares by quintile and GNI per capita as the mean income); Gallup World Poll for life satisfaction by income quintile.
The visualization is available at [OurWorldinData.org](https://ourworldindata.org) where you find more visualizations and research on global development.
Licensed under CC-BY-SA by the author Max Roser.

Auswirkungen auf die Demokratie: Einflussnahme von Oligarchen.

Hohe Einkommens- und Vermögensungleichheit setzt Demokratien unter Druck. Politische Gleichheit wird ausgehöhlt. Die Politik wird messbar durch die Präferenzen Wohlhabender bestimmt: Steuerreduktionen, Privatisierungen etc. werden zu ihren Gunsten forciert. Quelle: https://chatgpt.com/s/t_68a476c0ec508191a114a7e274f42b3b. Korr. Rm.

- **Medienmacht:** Das Eigentum an Medienunternehmen – und neu seit etwa 2010 Sozialen Netzwerken – spielt eine entscheidende Rolle. Beispiele sind Rupert Murdoch, australisch/amerikanischer Medienzar. Elon Musk mit der Übernahme von X für 40 Mrd. USD, Jeff Bezos, Washington Post. Schweiz mit 7 relevanten Medienkonzernen wovon neben der öffentlichen SRG noch 6 Private: Tamedia, Wanner, Ringier, Süd-Ostschweiz, NZZ, Blocher.
- **Lobbying & „Zugang kaufen“:** Mehr Geld sichert mehr Zugang zu Entscheidungsträgern. Nachweislich werden etwa in den USA Stimmen gekauft. Das klassische Beispiel ist die Familie Koch, die u.a. in der Öl-, Chemie und Technologie-Industrie tätig ist.
- **Wahl- & Kampagnenfinanzierung:** Grosse Spenden beeinflussen die politische Agenda. In den USA haben reiche Eliten und das Big Business einen nachweisbar grossen Einfluss auf die nationale Politik vor allem nach der massiven Lockerung der Spendenregelungen.
- **Politische Beteiligung:** Höheres Einkommen korreliert mit höherer Wahlbeteiligung, Spendenbereitschaft und Kontakt sowie Netzwerken zu Abgeordneten.
- **Strukturelle/ökonomische Macht:** Drohungen mit Konkurrenzierung im Wahlkampf, Kapitalabzug, Investitionszurückhaltung oder Standortverlagerung beeinflussen Politik (Steuern, Regulierungen) präventiv zugunsten kapitalstarker Bürgerinnen und Unternehmen.

Studie: „Einkommensungleichheit“ und „Rückgang Demokratie“ 21. Jahrhundert.

Quelle: https://www.pnas.org/doi/epdf/10.1073/pnas.2422543121?fbclid=IwRIRTSANf9b5leHRuA2FibQJxMQABHhNWwqnhQFYr75p8tLuNGrfisCu0OIQspr6d5s4zFHnji_sdF44tcnpFi4m3W_aem_TGkQALJPYS3sZ_fiXvPo0A

Einkommensungleichheiten erklären den Rückgang der Demokratie.

Selbst **wohlhabende und etablierte Demokratien** sind anfällig für Erosion, wenn sie hohe Ungleichheit aufweisen.

Politische Massnahmen zur Verringerung der Ungleichheit können zur Stärkung demokratischer Systeme beitragen.

Die Hauptbedrohungen für Demokratien sind heute nicht mehr Militärputsche, sondern **gewählte Führer**, die demokratische Normen untergraben. Beispiele sind Präsidenten aus verschiedenen Ländern, welche die Medien einschüchtern und die Unabhängigkeit der Justiz einschränken.

Die Studie (Quelle oben) identifiziert 23 Fälle von demokratischer Erosion in 22 Ländern seit 2000, wobei die USA als besonders auffälliges Beispiel dienen.

Vermehrte Ungleichheiten führt zu politischer Polarisierung. Es erfolgt ein Rückgang des **Vertrauens** in politische Institutionen, **demokratische Normen** werden geschwächt. Die Erosion findet nicht nur in jungen Demokratien, sondern auch in alten Demokratien wie den USA statt.

Die Analyse verwendet den Gini-Koeffizienten, um die Einkommensverteilung zu messen: Die Wahrscheinlichkeit der Erosion ist in ungleichen Ländern signifikant höher. Ein Vergleich zwischen Schweden und den USA verdeutlicht, dass Schweden mit einer Gini von 26,4 eine Erosionswahrscheinlichkeit von 4% hat, während die USA mit einer Gini von 38,4 eine Wahrscheinlichkeit von 8,4% aufweisen.

Die Studie zeigt, dass die Erosionswahrscheinlichkeit in Ländern mit einer hohen Konzentration von Einkommen und Vermögen bei den obersten 1% und 10% der Bevölkerung steigt.

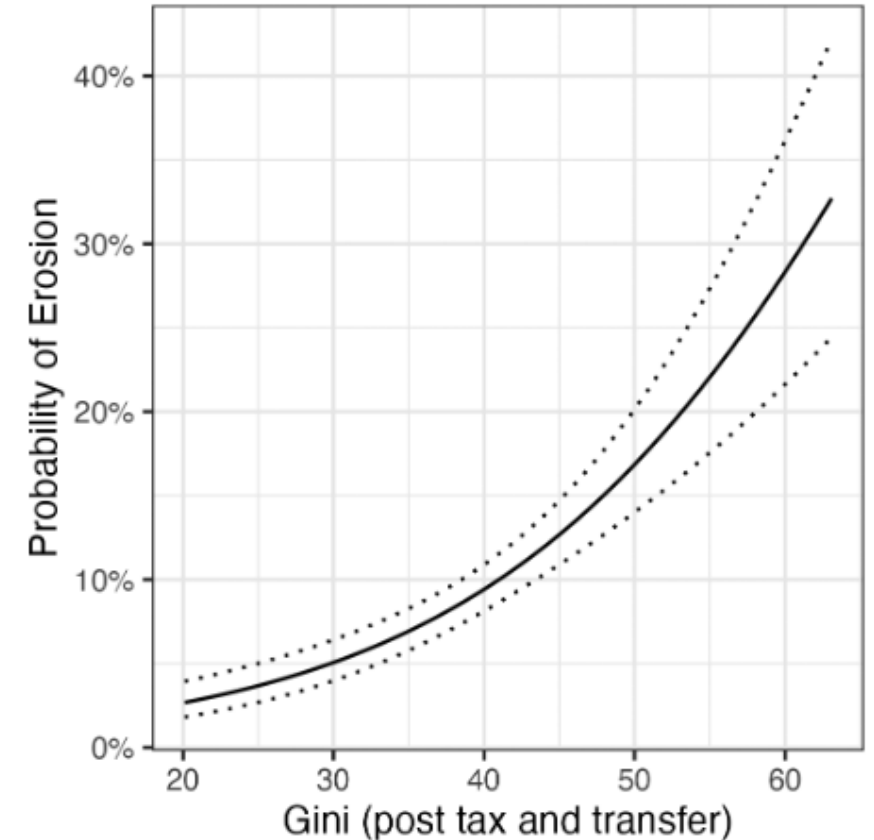
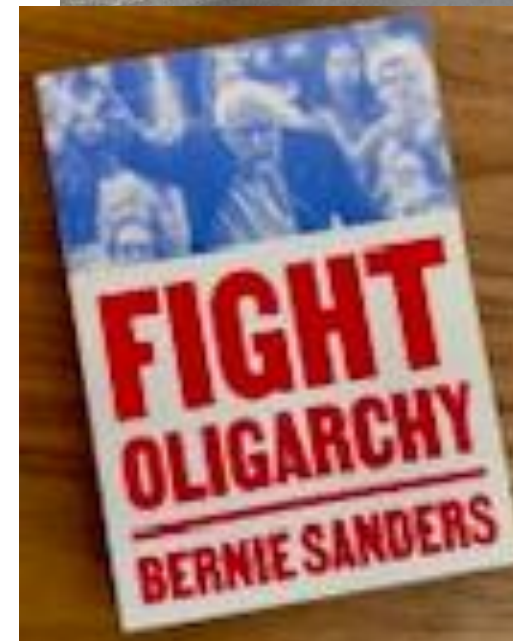


Fig. 2. Inequality and probability of erosion. Probability of erosion is estimated with 95% CIs from a bivariate logit model, regressing erosion on post-fisc Gini. This figure estimates conventional SEs; see Table 1, column 1, for the same model with cluster-robust SEs (clustered by country).

Reaktionen – insbesondere Generation Z – gegen Ungleichheiten, für Demokratie. Soziale Medien spielen für Organisation zentrale Rolle.

- Weltweit wird gegen Ungleichheiten und den Verlust der Demokratie demonstriert.
- Die globalen Protestwellen (Philippinen, Indonesien, Marokko etc.), insbesondere der Gen Z, die von der Pandemie besonders hart getroffen wurde, haben bereits zu politischen Umstürzen etwa in Nepal, Peru, Madagaskar geführt.
- In den USA nehmen mehrere Millionen Menschen wiederholt an Protestkundgebungen teil, jüngst mit über 7 Millionen in etwa 2'700 Städten.
- Erstaunlich zurückhaltend verhält sich die Demokratische Partei in den USA. Bernie Sanders stellt die grosse Ausnahme dar.



Ungleichheit/Demokratie: CH-Forschung? Überblick

- **Direkte Demokratie zügelt den Staat und auch Umverteilung:** Obligatorische Budget-Referenden und Initiativen senken tendenziell die Ausgaben, besonders Sozialausgaben, aber auch Mehreinnahmen, so etwa höhere Einkommens- oder Vermögenssteuern, was zu geringeren fiskalischen Umverteilungen führt.
- **Ungleichheit & Repräsentation:** Die Positionen der **Wohlhabenden** werden im Parlament tendenziell besser abgebildet als jene einkommensschwächerer Gruppen. So sind etwa 80% der Parlamentarierinnen **Hauseigentümer** (CH-Anteil 36%). Im Vorfeld und bei der Abstimmung zur **Abschaffung des Eigenmietwertes** (ca. 2 Mrd. Steuerausfälle pro Jahr) hat die pekuniäre Haltung der Hauseigentümer gegenüber sozialer Verantwortung und Ökologie klar obsiegt.
- **Geld in Abstimmungskämpfen:** In nationalen/kantonalen Abstimmungen dämpfen **institutionelle Faktoren** (Regierungsempfehlungen, amtliche Abstimmungsunterlagen) den reinen Geldeffekt; Kampagnen-Spending ist *nicht* allmächtig, aber dominant. Neuere **Transparenzvorschriften** über Spenden sind eine Grundlage für offenere demokratische Diskussionen.
- **Langfristige Bilanz:** Neuere Arbeiten zur Gesetzgebung betonen die **konsensorientierte CH-Politik** und eine hohe **Zufriedenheit**. Die niedrige und sozial ungleiche Beteiligung bei Abstimmungen und Wahlen bleibt aber eine Baustelle.

Wer leidet am meisten? Wer profitiert?

- **Am stärksten benachteiligt** sind **einkommens- und vermögensschwache Haushalte; Junge, Mieter:innen** und Menschen mit **geringem politischem Wissen** und **Ausdrucksfähigkeit**; Gruppen, die stark von öffentlichen **Gütern/Transfers** (Bildung, Gesundheit, Infrastruktur) abhängen.
- **Wer profitiert:** Besitzer von **grossen Vermögen und Kapitalien**, organisierte **Wirtschaftsinteressen** und Sektoren mit starker **Regulierungs- oder Steuerexponierung** (Finanzen, Energie, Pharma usw.), die sich verstärkt mit Lobbying durchsetzen.

Teil 3

Gründe für Ungleichheiten/Gleichheiten

Wachstumsdynamik: Basis für Erklärung Gleichheiten/Ungleichheiten

Nobelpreisträger 2025 Joel Mokyr, Wirtschaftshistoriker, Philippe Aghion/Peter Howitt, Mikroökonom.

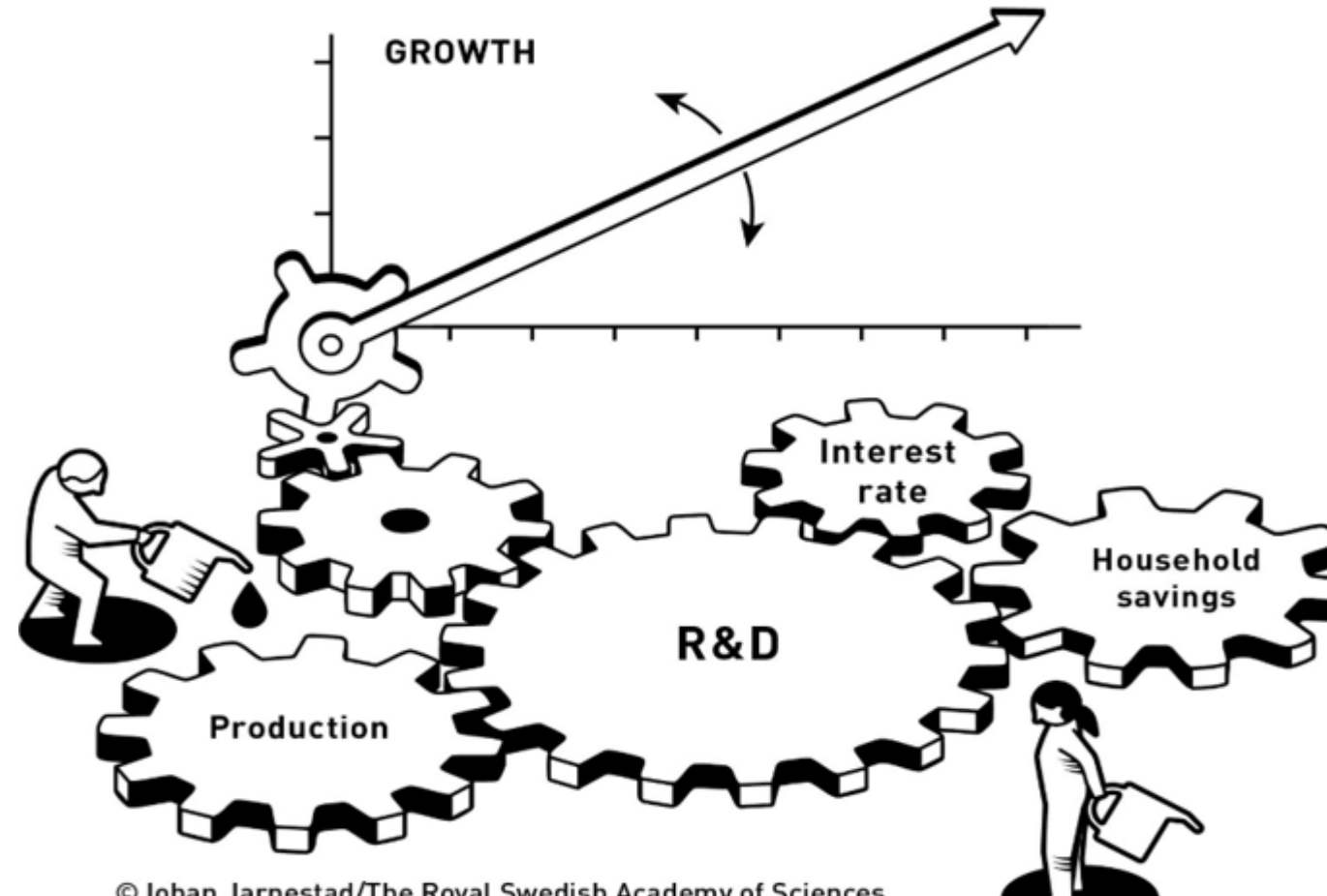
Quelle: <https://www.nobelprize.org/uploads/2025/10/advanced-economicsciencesprize2025.pdf>

Insbesondere können die Gleichungen nachgelesen werden, die als Basis der Erklärungen dienen.

Treibende Kräfte einer Volkswirtschaft sind Unternehmen mit besten, fortschrittlichsten Technologien. Mit Patenten verschaffen sie sich Monopolschutz und sie profitieren über die Produktionskosten. Anreize bestehen, noch mehr in **Forschung und Entwicklung** zu investieren, um an der Spitze zu bleiben. Gleichzeitig treten **neue Unternehmen** auf, die von der öffentlichen Bildung und Forschung profitieren und mit neuen Ideen, Produkten, Dienstleistungen bestehende Unternehmen aus dem Markt drängen (Business Stealing). **Das Wirtschaftswachstum ist ein schöpferischer Prozess der Zerstörung (exit) und des Neuaufbaus (entry).**

„Das Geld für Investitionen in Forschung und Entwicklung stammt aus den Ersparnissen der privaten Haushalte. Ihr Sparverhalten hängt vom Zinssatz ab, der wiederum von der Wachstumsrate der Wirtschaft beeinflusst wird. Produktion, Forschung und Entwicklung, die Finanzmärkte und die Ersparnisse der privaten Haushalte sind miteinander verknüpft.“

Im folgenden werden weitere Faktoren für die Wachstumsprozesse aufgezeigt und die Verknüpfungen zu Gleichheiten/Ungleichheiten dargelegt.



Teil 3.1

- Dynamik und Faktoren der Entwicklungs- und Wachstumsprozesse für mehr Ausgleich zwischen den Ländern, primär für wenig entwickelte Staaten
- Gründe und Hemmnisse für verbleibende Armutsfalle

Inhaltsverzeichnis: Teil 3.1: Dynamik und Faktoren der Entwicklungs- und Wachstumsprozesse für mehr Ausgleich zwischen den Ländern, primär für wenig entwickelte Staaten. Gründe für verbleibende Armutsfallen.

1.	Fazit/Zusammenfassung	Folien 64 - 69
2.	Frieden, politische Stabilität: Zentrale Voraussetzung für Entwicklung.	Folie 70
3.	Schnelles, anhaltendes Wachstum vermindert Ungleichheiten, z.B. China, Süd-Süd-Ost-Asien	Folie 71
4.	Hoher Stellenwert funktionierende Institutionen, Reformen. Rolle Staat und Markt.	Folie 72
5.	Gute Staats- und Regierungsführung: Zentrale Voraussetzung für Entwicklung	Folie 73
6.	Ausmass und Rolle definierter Landrechte als Entwicklungsfaktor?	Folie 74
7.	Korruption als Faktor?	Folien 75 - 76
8.	Massive Strukturdefizite. Landwirtschaft/Industrie/Dienstleistungen. Abnahme Produktivität.	Folien 77 - 79
9.	Hoher Anteil informelle Beschäftigung. Hoher Anteil „Not in Employment, Education or Training“.	Folien 80 - 81
10.	Staatsausgaben. Entwicklung Sozialausgaben. Sozialschutz?	Folien 82 - 84
11.	Entwicklung und Rolle Infrastrukturinvestitionen: Wasser, Abwasser, Bildung, Wohnen, Forschung.	Folien 85 - 90
12.	Strom, Solarstrom. Rolle China/Technologieführerschaft. eMobilität.	Folien 91 - 94
13.	Bedeutung Welthandel. Anteil der Entwicklungsländer am Welthandel stagniert seit 2015	Folie 95
14.	Staatsverschuldung. Schuldendienst-, last. Direktinvestitionen. Überweisungen. Entwicklungshilfe.	Folien 96 -100

Fazit/Zusammenfassung Teil 3.1 (1/6)

Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum mit weniger Ungleichheit

1. Frieden & politische Stabilität:

- Grundvoraussetzung für Investitionen und langfristige Entwicklung.
- In Konfliktregionen (z.B. Sahelzone, Kongo, Sudan) wird die wirtschaftliche Entwicklung massiv beeinträchtigt bzw. verunmöglicht. Teilweise ist sogar ein Rückgang des Wachstums mit Zunahme der Armut und von Hunger festzustellen.

2. Reformen & Institutionen:

- Funktionierende Märkte mit Wettbewerb, gestärktem Privatsektor sowie leistungsfähigen öffentlichen Unternehmen fördern Wachstum und tragen zum Abbau von Ungleichheit bei.
- Wechselkursreformen sichern stabile Rahmenbedingungen und tragbare Inflationsraten.
- Starke Institutionen und makroökonomische Stabilität sind entscheidend für nachhaltige Entwicklung.

3. Gute Regierungsführung:

- Korruptionsbekämpfung, Rechtsstaatlichkeit und politische Stabilität korrelieren mit Wachstumsphasen.
- Eine hohe regulatorische Qualität verbessert das Investitionsklima und zieht Kapital an.

4. Korruption als Wachstumsbremse:

- Hohe Korruption hemmt die Produktivität, Investitionen und die soziale Gerechtigkeit.
- Skandinavische Länder zeigen: geringe Korruption = hohe Gleichheit & prosperierende Entwicklung.

Fazit/Zusammenfassung Teil 3.1 (2/6)

Strukturwandel & Produktivität in Entwicklungsstaaten

5. Dominanz der Landwirtschaft als Blockade:

- In LICs (Low-Income Countries) arbeiten bis zu 50 % der Bevölkerung im Agrarsektor – meist mit geringer Produktivität.
- Der Dienstleistungssektor wächst in LIC-Staaten nur langsam, die Industrie stagniert vielfach ganz.

6. Strukturwandel als Schlüssel:

- Verlagerung von Arbeitskräften in produktivere Sektoren (Industrie, Dienstleistungen) erhöht Einkommen und Investitionen.
- In LTMs (Lower-Middle-Income Countries) ist dieser Wandel erfolgreicher als in LICs.

7. Produktivitätsentwicklung:

- Seit 2010 stagnieren oder sinken Produktivitätsraten in LICs – vielfach durch mangelhafte Rahmenbedingungen, interne Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen bedingt .
- LTMs zeigen weiterhin Wachstum, wenn auch verlangsamt.

8. Rolle des Staates:

- Seit 1900 starker Anstieg der Staatsausgaben zur Förderung von Bildung, Infrastruktur und sozialem Ausgleich.
- Die Sozialpolitik hat ab 1930 in westlichen Ländern die Ungleichheiten reduziert – im globalen Süden steht die Sozialpolitik noch in den Kinderschuhen.

Fazit/Zusammenfassung Teil 3.1 (3/6)

Infrastruktur, Energie & Bildung als Wachstumstreiber

9. Infrastruktur als Basis für Entwicklung:

- Verbesserungen bei Wasser, Strom, Verkehr und Telekommunikation sind entscheidend für Entwicklung.
- In Afrika: rascher Ausbau der Solarenergie durch chinesische Exportoffensive für eine nachhaltige Entwicklung zusammen mit weiteren Investitionen in Windenergie, eMobilität etc.

10. Solarenergie als Hoffnungsträger:

- Hohe Sonneneinstrahlung in Afrika ermöglicht effiziente Stromproduktion.
- Zugang zu Strom fördert Bildung, Gesundheit und breite wirtschaftliche Entwicklung.

11. Bildung & Alphabetisierung:

- Globale Fortschritte, aber grosse Defizite in LICs und LTMs.
- Bildung ist zentral für Chancengleichheit und langfristiges Wachstum.

Fazit: Wirtschaftliches Wachstum mit weniger Ungleichheit in den ärmsten Ländern erfordert Frieden, gute Regierungsführung, gezielte Reformen, Investitionen in Infrastruktur und Bildung sowie den Abbau struktureller Defizite.

Fazit/Zusammenfassung Teil 3.1 (4/6)

Wachstumseinbruch der LIC-Staaten ab 2010: Gründe – Düstere Zukunftsperspektiven für LICs bis 2050.

12. Ab 2010 ist die Dynamik und das Wachstum in den LIC-Staaten eingebrochen. Die Fortschritte bei der Verringerung extremer Armut sind ins Stocken geraten. Die wichtigsten Gründe sind:

- Weltweiter Wachstumseinbruch im Anschluss an die Finanzkrise 2008 sowie Pandemie ab 2020 wirkt sich weit überdurchschnittlich negativ aus.
- Zunahme von bewaffneten Konflikten in einigen LIC-Staaten (Sahelstaaten, Kongo, Sudan)
- Vermehrte Abschottung der Grenzen verringert Handel und dämpft Wachstum.
- Verschlechterung der Staatsfinanzen und übermässige Verschuldung vermindern öffentliche Investitionen.
- Verschlechterung der Institutionen und Regierungsführung, fehlende Reformen.
- Der Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen wie Elektrizität, sicheres Trinkwasser ist kaum verbessert worden.
- Der Anteil der informellen Beschäftigung bleibt in LICs mit etwa 82% hoch (LTMs ca. 64%).
- Starke Anfälligkeit für Klimaschocks, fehlende bzw. unzureichende Ressourcen zur Anpassung an Klimawandel.

13. Die Zukunftsperspektiven sind düster: Nur 6 von 26 LICs können bis 2050 vermutlich ein mittleres Einkommen – d.h. den Status eines LTM erreichen. Die extreme Armut bleibt in diesen Ländern hoch. Die ausgeprägten Ungleichheiten werden tendenziell zunehmen.

Fazit/Zusammenfassung Teil 3.1 (5/6)

Grosse Potentiale in LIC-Staaten für Entwicklung – Bedingungen schaffen

14. Grosse Potentiale in LICs

- „Demografische Dividende“: Ein Grossteil der Bevölkerung der LICs kommt ins erwerbsfähige Alter.
- Natürliche Ressourcen (Lithium, Kobalt etc.) für klimarelevante Technologien sind in einem hohem Ausmass vorhanden.
- Die Landwirtschaft weist grosse Potenziale für Produktivitätssteigerungen und für Agro-Industrialisierung auf.
- Diverse Länder verfügen über erhebliches Potenzial als Touristenziele.
- Die Voraussetzungen für die Erzeugung günstiger Solar- und Windenergie sind oft sehr gut.

15. Zur Ausschöpfung der Potentiale müssten die politischen Prioritäten neu gesetzt und primär die Geschicke in die eigene Hand genommen werden

- Ein Aufstieg der LICs muss in erster Linie durch Massnahmen innerhalb dieser Länder selbst geschehen.
- Die Förderung von Frieden und grösserer Stabilität – **ohne den Geist des Friedens und der Versöhnung geht gar nichts, zum Beispiel Mandela** – sind eine grundlegende Voraussetzung für Wachstum und Transformation.
- Um die UNO-Entwicklungsziele zu erreichen, d.h. die extreme Armut zu beseitigen, müssten jährliche Investitionen von 8% des BIP bis 2030 (z.Zt. 1-2%/Jahr) realisiert werden.
- Mit einer Handelsintegration und dem Zugang zu globalen Wertschöpfungsketten könnten hohe Skaleneffekte realisiert werden.
- Die Institutionen müssten verbessert und reformiert werden. Insbesondere ist die Korruption stärker zu bekämpfen.
- Fiskalischer Spielraum müsste geschaffen werden, um die direkte Finanzierung von Projekten zu erleichtern und die Finanzierungskosten in der gesamten Wirtschaft zu senken.

Fazit/Zusammenfassung Teil 3.1 (6/6)

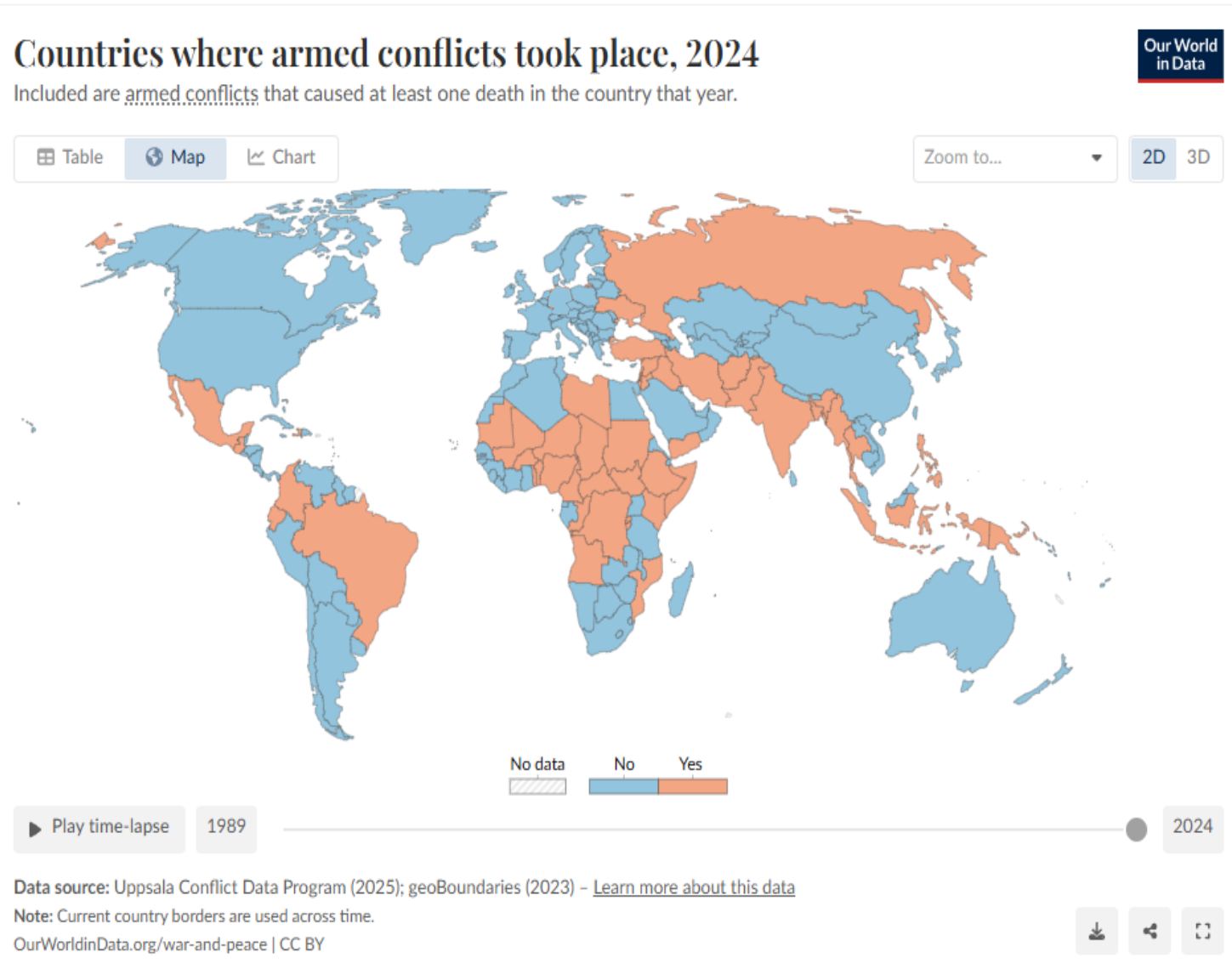
Hohe Verschuldung – Mehr finanzielle Unterstützung – Rolle der öffentlichen Entwicklungshilfe (ODA) – Klimafinanzierung.

- 16. Für viele Entwicklungsländer ist ein Mangel an fiskalischem Spielraum ein grosses Hindernis für Fortschritte.** Etwa die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Ländern, die aufgrund von hohen Schuldenlasten und mangelndem Zugang zu erschwinglichem, langfristigem Kapital nicht ausreichend in nachhaltige Entwicklung investieren können. Globale öffentliche Güter sind massiv unterfinanziert.
- 17. Nachhaltige Entwicklung bietet hohe Renditen:** Kapital sollte zu günstigeren Bedingungen in Schwellen- und Entwicklungsländer fliessen. Die Globale Finanzarchitektur (GFA) ist kaputt. Geld fliesst primär in reiche Länder, aber nicht in die Schwellen- und Entwicklungsländer (EMDEs), die im Prinzip ein höheres Wachstumspotenzial und höhere Renditen bieten.
- 18. Offizielle Entwicklungshilfe (ODA):** Die internationale Gemeinschaft kann eine proaktive Rolle bei der Unterstützung von LICs zur Beschleunigung von Wachstum und Entwicklung spielen. Die reale ODA ist pro Kopf in LICs seit 2000 konstant geblieben, während LTM mehr Unterstützung pro Kopf erhalten (ca. 20 – 50 USD pro Kopf). Die Nettokredite sind seit 2020 um 5 Prozentpunkte auf 7% des BIP gesunken. Gemäss Weltbank sollten die LICs durch erhöhte Finanzierung, technische Unterstützung und Schuldenentlastung vermehrt unterstützt werden.
- 19. Klimafinanzierung:** Die Weltgemeinschaft sollte eine grössere Verantwortung übernehmen, um zu verhindern, dass der Klimawandel die Entwicklung der LICs ausbremst.

Frieden, politische Stabilität: Zentrale Voraussetzung für Entwicklung

Frieden und politische Stabilität sind zentrale Voraussetzungen für eine gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung mit langfristigen, anhaltenden Investitionen.

- Erfreulicherweise hat der Frieden nach intensiven Konflikten in vielen Ländern sehr schnell zu einem beschleunigten Wachstum geführt.
- **Zwei Drittel der LIC-Staaten befinden sich in fragilen und konfliktbelasteten Situationen, einige davon gar in intensiven Konflikten.**
- Die entsprechenden Konflikte – Sahelzone, Kongo, Sudan, Jemen etc. – führen zu massiven Störungen für Gesellschaft und Wirtschaft. Sie finden vielfach unter Ausschluss der westlichen Medien statt.



Related: [How do different approaches measure armed conflicts and their deaths?](#)

Schnelles, anhaltendes Wachstum vermindert Ungleichheiten: China und Süd-Süd-Ost-Asien schaffen auf breiter Ebene unteren, mittleren Mittelstand.

Die Grafik zeigt die absoluten Zunahmen der kaufkraftbereinigten Nationaleinkommen für diverse Regionen.

Schnelles Investitionswachstum, das unter **verschiedenen Politikrahmen** erreicht werden kann, führt in **einkommensschwachen Ländern** tendenziell zu überdurchschnittlich **hohen Erträgen**. Der **Grenznutzen** der „ersten“ Investitionen ist hoch.

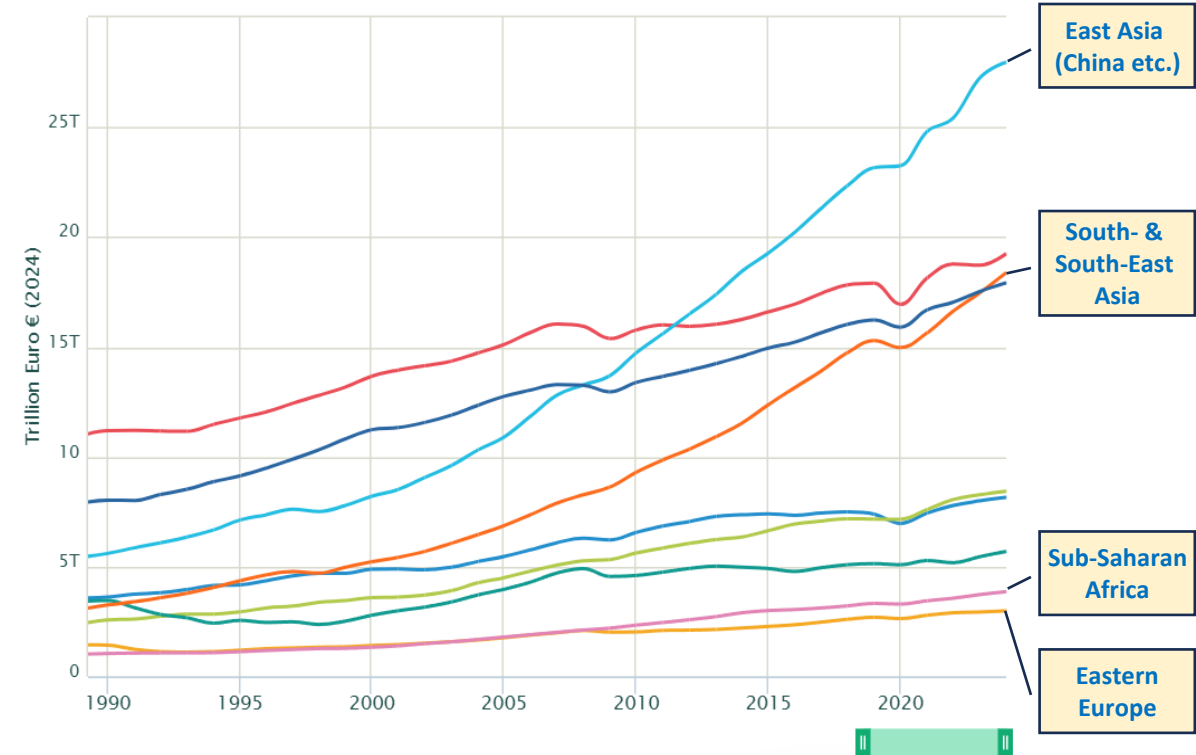
China und Süd-Süd-Ost-Asien haben mit einem überdurchschnittlichen (> 5% pro Jahr) und anhaltenden Wachstum den Wohlstand massiv erhöht und sich den reichen Ländern angenähert, die nur mit 1-2%/Jahr deutlich weniger gewachsen sind.

Reformen verbessern Rahmenbedingungen und Wachstumschancen: Beschleunigtes **Wachstum > 5% pro Jahr** wurde oft durch **Reformen** eingeleitet, die die **Wettbewerbsfähigkeit des Privatsektors** und **Marktanreize stärkten**. Dazu gehörten die Abschaffung von **Preiskontrollen**, die Eindämmung des Einflusses staatlicher Unternehmen bzw. die **Neu-Ausrichtung der staatlichen Unternehmungen** und die **Reform der Wechselkurspolitik** mit **Eindämmung der Inflation**.

National income

Euro € (PPP 2024)

Total



Clear

Europe x Latin America x MENA x Eastern Europe x East Asia x
Russia & Central Asia x South & South-East Asia x Sub-Saharan Africa x North America x

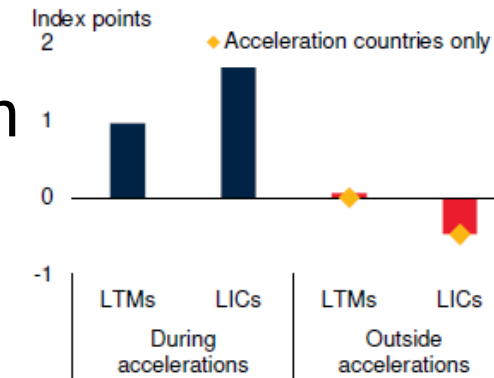
Hoher Stellenwert funktionierender Institutionen und anhaltender Reformen für makroökonomische Stabilität.

- **Starke und gut funktionierende Institutionen** sind zentral für eine anhaltende Entwicklung.
- Ein **fortgesetzter Reformkurs** zur Förderung der **makroökonomischen Stabilität** und zur Verbesserung der Bedingungen für **private und öffentliche Unternehmen** trägt dazu bei, beschleunigtes Wachstum aufrechtzuerhalten – insbesondere wenn er von einem relativ **leistungsfähigen öffentlichen Sektor** unterstützt wird.
- **Funktionierende, starke Institutionen** helfen, die dringend benötigte **Reformdynamik** aufrechtzuerhalten und **Wachstumsprozesse** weiter zu beschleunigen. Es werden soziale Dividenden, das heisst mehr Einkommen und Vermögen generiert, was die wirtschaftliche Entwicklung weiter voranbringt.
- **Keine allgemeingültige Strategie, keine einseitige Fokussierung auf Marktprozesse:** Für eine **Wachstumsbeschleunigung** in wenig entwickelten Ländern gibt es **keine allgemeingültige Strategie**, aber **erkennbare Gemeinsamkeiten**. Die Funktionsmechanismen für wirtschaftliches Wachstum können vor allem anhand von einzelnen Fallstudien evaluiert werden. **Diverse internationale und nationale Faktoren sind gemäss folgenden Folien zu beachten. Eine einseitige Fokussierung – etwa auf Marktprozesse – führt weder zu einem adäquaten Verständnis einer Entwicklung noch zu zielführenden Strategien. Leistungsfähige, effiziente Staaten sind mitentscheidend.**

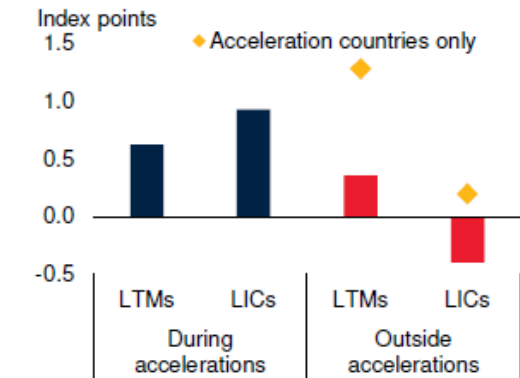
Empirie. Gute Staats-, Regierungsführung: zentrale Voraussetzung Wirtschaftswachstum

- **Korruption - Grafik 4.9/A:** Wachstumsbeschleunigungen und **Verbesserungen bei Korruptionsindikatoren** gehen tendenziell Hand in Hand. Während Wachstumsbeschleunigungen verbessert sich die **Kontrolle von Korruption** deutlich, insbesondere in LICs. Ausserhalb von Wachstumsphasen stagniert sie jedoch in LTM und verschlechtert sich in LICs.
- **Effektivität der Regierung Grafik 4.9/B :** Regierungen werden während Wachstumsbeschleunigungen tendenziell wirksamer, was u.a. auf eine bessere **Finanzierung öffentlicher Dienstleistungen**, von **Infrastrukturen** und **Verwaltungskapazitäten** durch höhere Fiskaleinnahmen zurückzuführen ist.
- **Politische Stabilität Grafik 4.9/C:** Verbesserte politische Stabilität und Absenz von Gewalt und Terrorismus beschleunigen das Wachstum in LTM und LIC-Staaten. Eine verschlechterte politische Stabilität zieht ein geringeres Wachstum nach sich.
- **Rechtsstaatlichkeit Grafik 4.9/D:** Mehr Rechtsstaatlichkeit stärkt das Wachstum – insbesondere in LIC-Staaten: 1. Die Regierungen können mehr Ressourcen für die **Strafverfolgung** bereitstellen. 2. Verbesserte Einkommen der Behörden verringern die Chancen von **kriminellen Aktivitäten**.
- **Regulatorische Qualität Grafik 4.9/E:** Eine hohe regulatorische Qualität korreliert mit Wachstumsphasen in LTM- und LIC-Staaten. Während den Stagnationsphasen ist kein Zusammenhang festzustellen. Angemessene und kompetent realisierte Regulierungen verbessern das **Geschäftsumfeld** und ziehen **ausländische Investitionen an**.

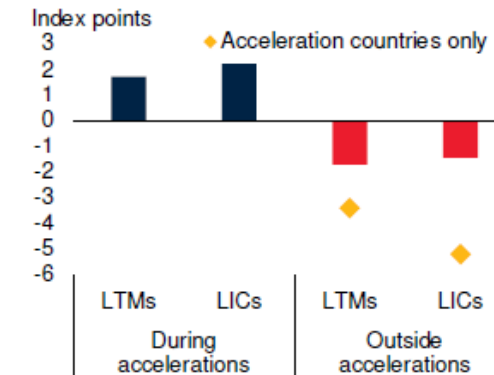
A. Control of corruption



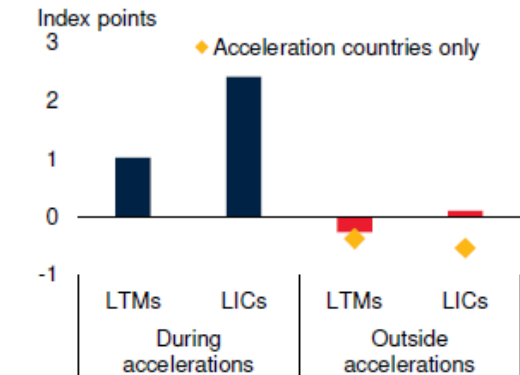
B. Government effectiveness



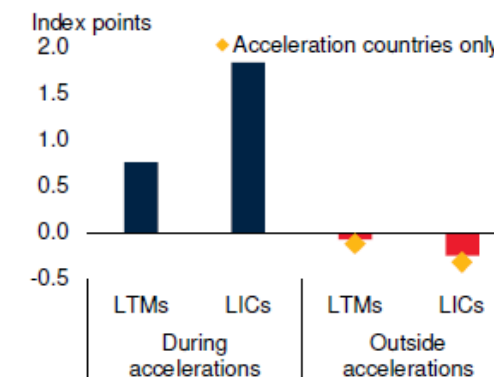
C. Political stability



D. Rule of law



E. Regulatory quality

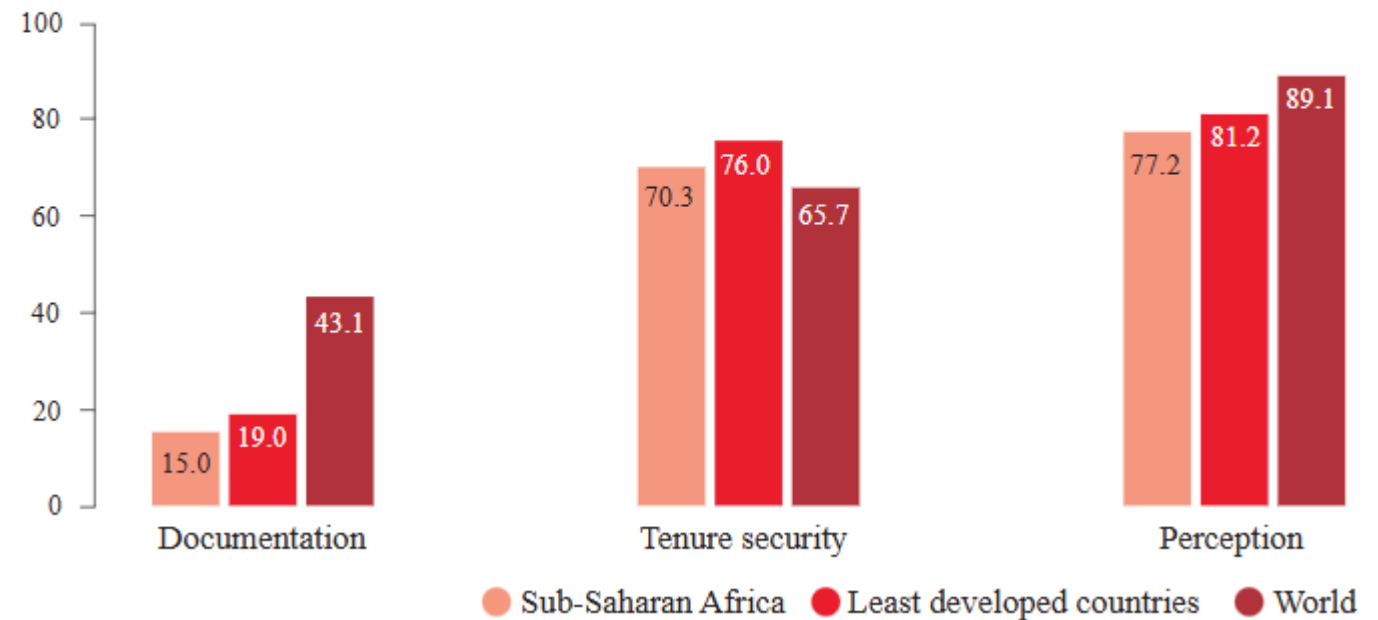


Grafiken 4.9. A-E.
Empirische Befunde
Weltbank.
Auswertung
zahlreicher Studien.

Klar definierte Landrechte als Entwicklungsfaktor fehlen in armen Ländern. Quelle SDG Goals, Armut.

- Nur 43.1% der Erwachsenen besitzen **offizielle Landrechtdokumente**, nur 15% der Erwachsenen in **Subsahara-Afrika** (Documentation/Linke Säulen).
- Im Prinzip verfügen sehr viel mehr Menschen über **Landrechte**: Säulen Mitte mit 65.7 bis 76%.
- Die **Perception (Wahrnehmung, Gewohnheitsrecht)** über Landrechte zu verfügen – rechte Säule – ist mit 77.2 - 89.1% Prozent noch höher.

Anteil der erwachsenen Bevölkerung, die ihre Rechte auf Land rechtlich anerkannt dokumentiert haben, über sichere Landbesitzrechte verfügen und ihre Rechte auf Land als sicher empfinden, aktuelle Daten aus dem Jahr 2022 (in Prozent)



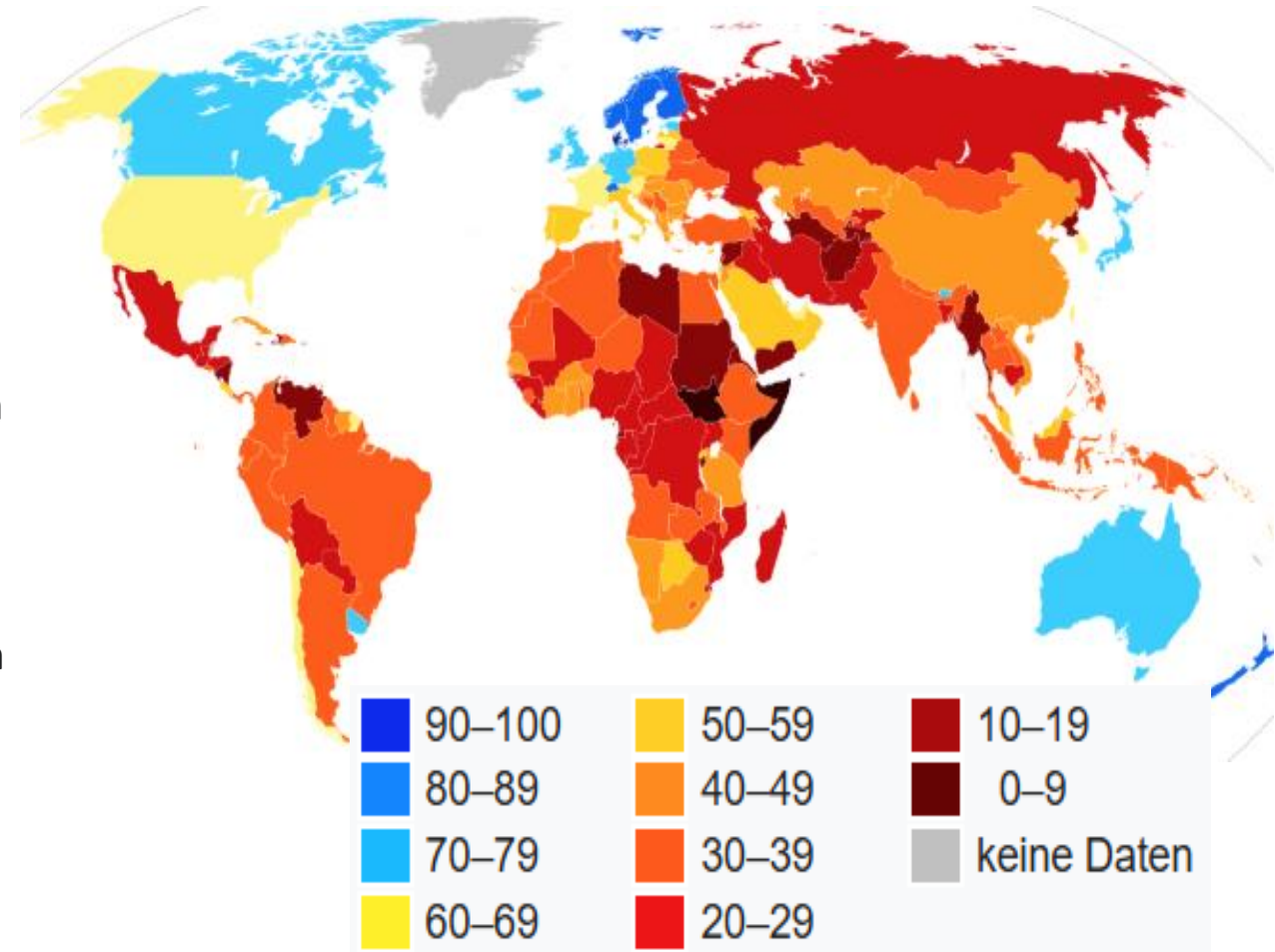
Die wenig gesicherten Landrechte erschweren geregelte Handels- und Wirtschaftsbeziehungen: kreditfinanziertes Wachstum (Hypotheken) ist erschwert oder gar unmöglich. Ebenfalls sind Infrastrukturbauten mit unklaren Landrechten blockiert, z.B. Indien.

Korruption als Faktor?

Erfassung, Rolle der Korruption?

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Korruptionswahrnehmungsindex>

- Der **Korruptionswahrnehmungsindex** ist ein Kennwert von [Transparency International](https://www.transparency.org/) zur Korruption seit 1995.
- Der Index vergleicht **180 Staaten** mit einer **Rangordnung von 0 bis 100**.
- **100 bedeutet die geringste Wahrnehmung von Korruption bei Amtsträgern und Politikern.**
- Für die Erfassung der **wahrgenommenen** Korruption werden Geschäftsleute, Länderanalysten und Vertreter von Internationalen Organisationen **befragt**.
- Der Index ist **kein Mass für die tatsächlich stattfindende Korruption**. Er gibt die Meinung der Befragten wieder.



Korruption ist mit Rückkoppelungseffekten verbunden: Wettbewerbsbeschränkungen, hohe Steuerlast bei geringen öffentlichen Leistungen, willkürliche und widersprüchliche staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsgeschehen, fehlende Pressefreiheit, Akzeptanz von dysfunktionalen Hierarchien, Rückgang ausländischer Direktinvestitionen, sinkende Produktivität, höhere Umweltverschmutzung, steigende Militärausgaben, Inflation, ausgeprägte Schattenwirtschaft, sehr ungleiche Einkommen und Vermögen sowie geringeres subjektives Glücksempfinden.

Geringe Korruption korreliert mit mehr sozialem und regionalem Ausgleich.

- **Staaten mit hohem Wachstum liegen im Korruptionsindex im Mittelfeld, verbessern sich aber bei anhaltendem Wachstum.**
- **Länder mit tiefer wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit** und einem geringen Wirtschaftswachstum weisen **eine sehr hohe Korruption auf.**
- **Sehr geringe Korruption** weisen die europäischen Staaten, Japan, Australien, Nordamerika auf, wobei die **skandinavischen Länder** klar an der Spitze stehen. Letztere weisen auch die **geringsten Einkommens- und Vermögensungleichgewichte** auf. Ihr Wirtschaftswachstum hat sich in den letzten 35 Jahren – allerdings auf hohem Niveau – unterdurchschnittlich entwickelt.
- **Länder mit praktisch stagnierendem Wirtschaftswachstum liegen am Ende der Rangliste. Sehr hohe Korruption ist eine Wachstumsbremse.**

Bekämpfung der Korruption? Um Negativspiralen von Korruption zu durchbrechen wird etwa von **Prof. Schneider empfohlen**, **Wettbewerbsbeschränkungen** aufzuheben, mehr **wirtschaftliche Freiheit** zuzulassen und die **Steuerlast zu reduzieren**. Mehr **direkte Demokratie**, ein **starkes Steuersystem mit effektiven Kontrollen**, **Sanktionen** gegenüber staatlichen Akteuren und Unternehmen und **soziale Normen** sind ebenfalls Faktoren, die gegen Schattenwirtschaft und Korruption helfen können.

Rang	Land	2024 ↕
1	 Dänemark	90
2	 Finnland	88
3	 Singapur	84
4	 Neuseeland	83
5	 Luxemburg	81
5	 Norwegen	81
5	 Schweiz	81
8	 Schweden	80
9	 Niederlande	78
10	 Australien	77
10	 Island	77
10	 Irland	77
13	 Estland	76
13	 Uruguay	76
15	 Kanada	75
15	 Deutschland	75

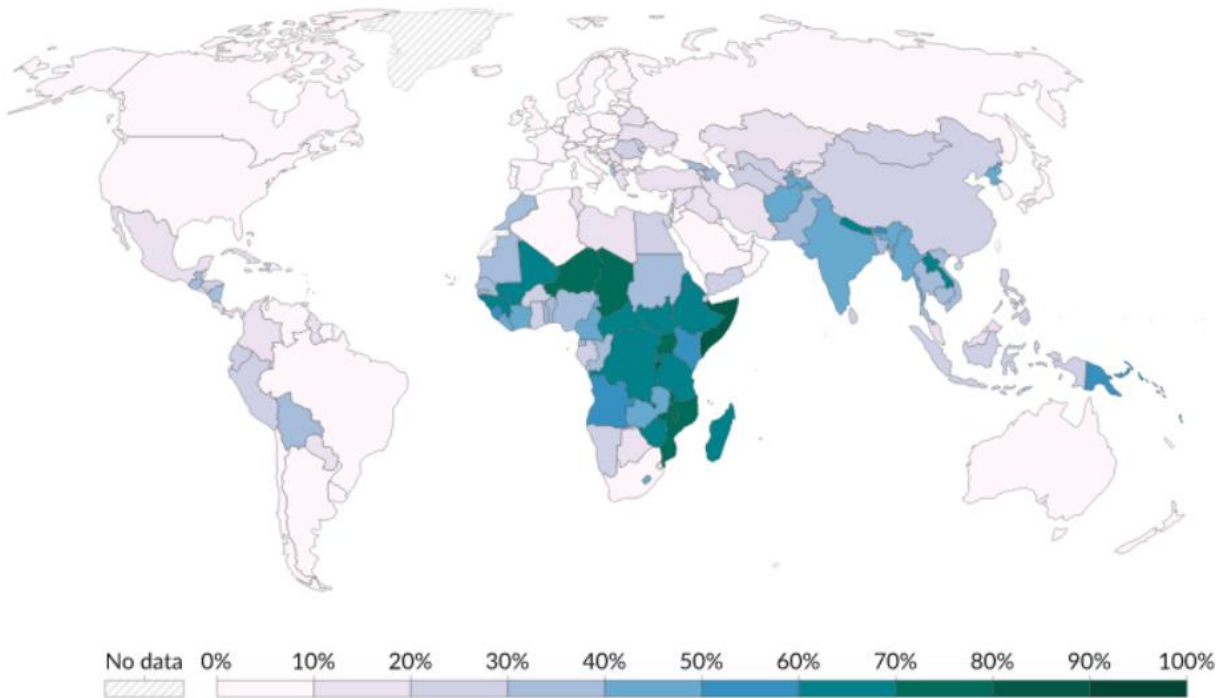
Rang	Land	2024 ↕
165	 Afghanistan	17
165	 Burundi	17
165	 Turkmenistan	17
168	 Haiti	16
168	 Myanmar	16
170	 Nordkorea	15
170	 Sudan	15
172	 Nicaragua	14
173	 Äquatorialguinea	13
173	 Eritrea	13
173	 Libyen	13
173	 Jemen	13
177	 Syrien	12
178	 Venezuela	10
179	 Somalia	9
180	 Südsudan	8

Massive Strukturdefizite mit hohen Rückkoppelungseffekten in «Armen (LIC)-Staaten» und «Staaten Mittleren Einkommens» (LTM-Staaten): **Hoher Anteil Arbeitsplätze in Land-, Forstwirtschaft** mit tiefer **Produktivität** und **geringen Einkommen**. Fehlende Arbeitsplätze in Industrie und Dienstleistungsbereich. Ursache und Wirkungen sind rückgekoppelt.

Quelle: <https://ourworldindata.us8.list-manage.com/track/click?u=18058af086319ba6afad752ec&id=876fba1873&e=d92ada5d21>

Share of the labor force employed in agriculture, 2019

Agriculture includes the cultivation of crops and livestock production, as well as forestry, hunting, and fishing. Employment includes anyone engaged in any activity to produce goods or services for pay or profit.



Data source: Our World in Data based on International Labor Organization (via the World Bank) and historical sources
OurWorldinData.org/employment-in-agriculture | CC BY

In «Sub-Sahara» > 50% , Süd- und Süd-Ost-Asien 30-50% und Teilen von Latein-Amerika 20-40% dominiert der Agrarsektor, **vielmals als Subsistenzwirtschaft**. Folgen: **geringe Produktivität, tiefe Löhne, geringer Mehrwert, der in Infrastrukturen (Bildung, Mobilität, Gesundheit, Sicherheit etc.) investiert werden könnte, um Wachstum schaffen.**

Ein rascher struktureller Wandel war entscheidend für langfristige Wachstumserfolge in Entwickelten Staaten (EMDEs-Staaten): Die verlagerten Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft in Industrie- und Dienstleistungssektoren erzielten eine höhere Produktivität. Dieser Prozess kann sowohl durch Fortschritte in der landwirtschaftlichen Produktivität erleichtert werden, die überschüssige Arbeitskräfte freisetzt, als auch durch die aktive Entwicklung des 2. und 3. Sektors, die höhere Löhne bewirkt und dadurch eine Arbeitskräfteumschichtung initiiert. Der Prozess läuft seit der Industrialisierung im Westen – also seit ca. 1760/1820 – und hat sich auch im Rahmen des Wachstumsschubes ab 1990 in Ostasien, Pazifik und Zentralasien entfaltet.

Der strukturelle Wandel hat so seit 2000 in vielen LTM-Staaten bemerkenswerte Fortschritte gemacht, wenn auch in unterschiedlichem Ausmass. Im Gegensatz dazu stagniert der strukturelle Wandel in LICs.

Hoher Anteil Landwirtschaft mit niedriger Produktivität in Armen Staaten. Quelle: Weltbank

Ab 2010 ist zudem Wachstumsverlangsamung eingetroffen.

- **Landwirtschaft (Abb. A):** LIC-Staaten haben einen erheblich grösseren Anteil der Beschäftigung in der Landwirtschaft als LTMs.
- Seit dem Jahr 2000 ist der Anteil der Beschäftigten in der **Landwirtschaft in LTM-Staaten schneller gesunken** – um etwa **15%**, verglichen mit **12% in LIC-Staaten**.
- **Industrie Abb. B:** Im gleichen Zeitraum legte der Anteil der Beschäftigten in der **Industrie in LICs (Abb. B) nur um 2% zu** – ein Hinweis auf den **geringen Fortschritt bei der Industrialisierung**.
- In den **LTMs stieg der Industrieanteil** mehr als doppelt so stark, nämlich um 5%, und erreichte damit 18%.
- **Dienstleistungssektor gewinnt an Bedeutung (Abb. C):** Der Dienstleistungssektor stieg von 2000 bis 2021 in den Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen (LICs und LTMs) um jeweils 10%.
- **Rolle Land-Grabbing durch ausländische Konzerne (insb. China) für Landwirtschaft und Rohstoffe sowie Industrie?**

Abbildung A Employment in agriculture

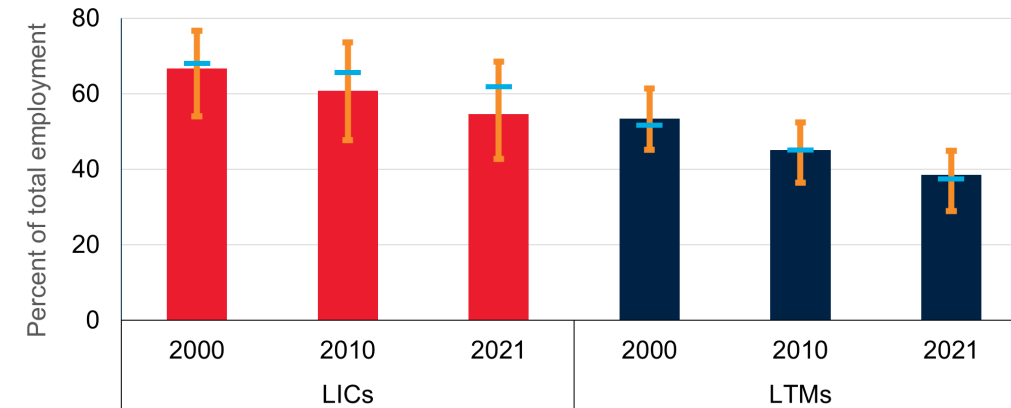


Abbildung B. Employment in industry

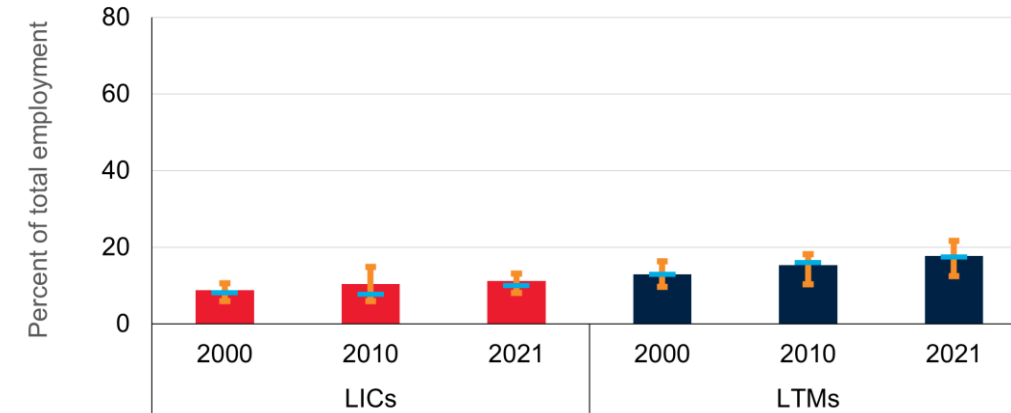
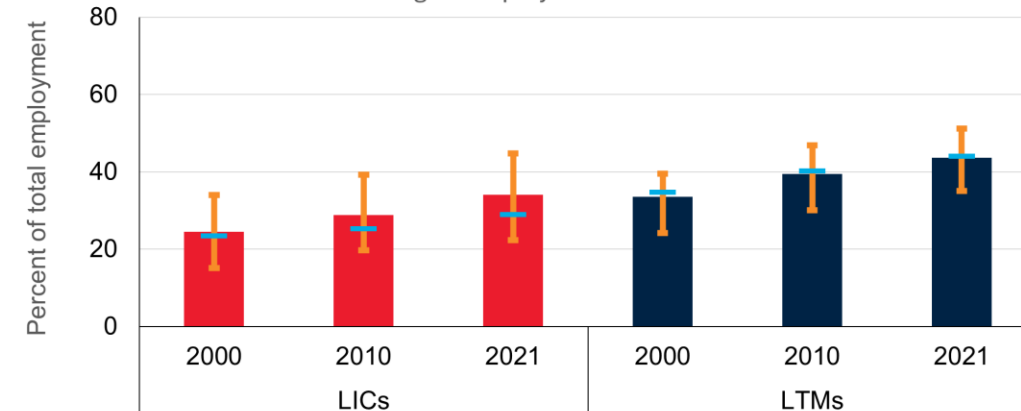


Abbildung C. Employment in services



Abnahme des Produktivitätswachstums ab 2010 vor allem in den armen Staaten: Prozess der Abnahme der Armut gerät ins Stocken.

- **Produktivitätswachstum (Abb. D und E) 2000-2010 bzw. 2011-2022.**

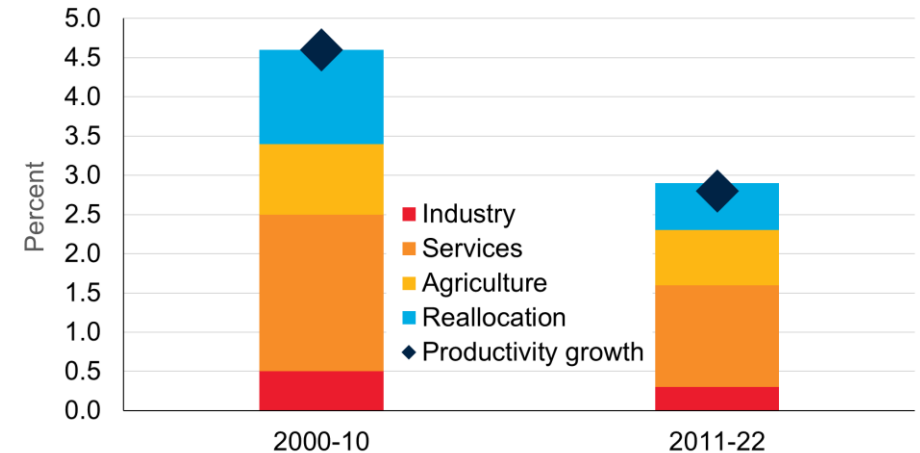
Landwirtschaft: In den 2000er-Jahren lag das durchschnittliche landwirtschaftliche Produktivitätswachstum in LTMs bei 2,8 Prozent und damit etwa doppelt so hoch wie in LICs. In den 2010er-Jahren verlangsamte sich die Produktivität der Landwirtschaft der LICs, während sie sich in den LTMs weiter beschleunigte.

Industrie: Das durchschnittliche Produktivitätswachstum in der Industrie nahm in beiden Ländergruppen über die beiden Jahrzehnte hinweg ab, blieb in LTMs jedoch durchgehend um fast einen Prozentpunkt höher.

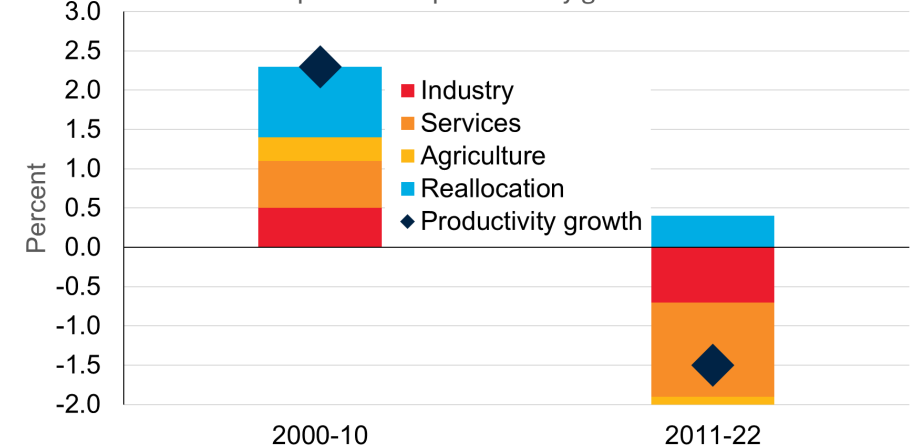
Dienstleistungen: Die Produktivität im Dienstleistungssektor folgte in LTMs einem ähnlichen Muster – sie schwächte sich nach den 2000er-Jahren etwas ab, blieb aber klar positiv. In LICs hingegen ging die Produktivität im Dienstleistungssektor in den 2010er-Jahren sogar zurück, obwohl die Beschäftigung im Dienstleistungssektor stark zunahm.

- **In einigen grösseren LICs kam es ab 2010 aufgrund verstärkter Konflikte und Gewaltanwendung zu einem regelrechten Zusammenbruch der Produktivität. Auf bevölkerungsgewichteter Basis sank die Produktivität in LICs zwischen 2010 und 2022 um mehr als 13%. In LTMs dagegen stieg die Produktivität weiter an, aber in geringerem Tempo als in den 2000er-Jahren.**

D. Decomposition of productivity growth in LTMs



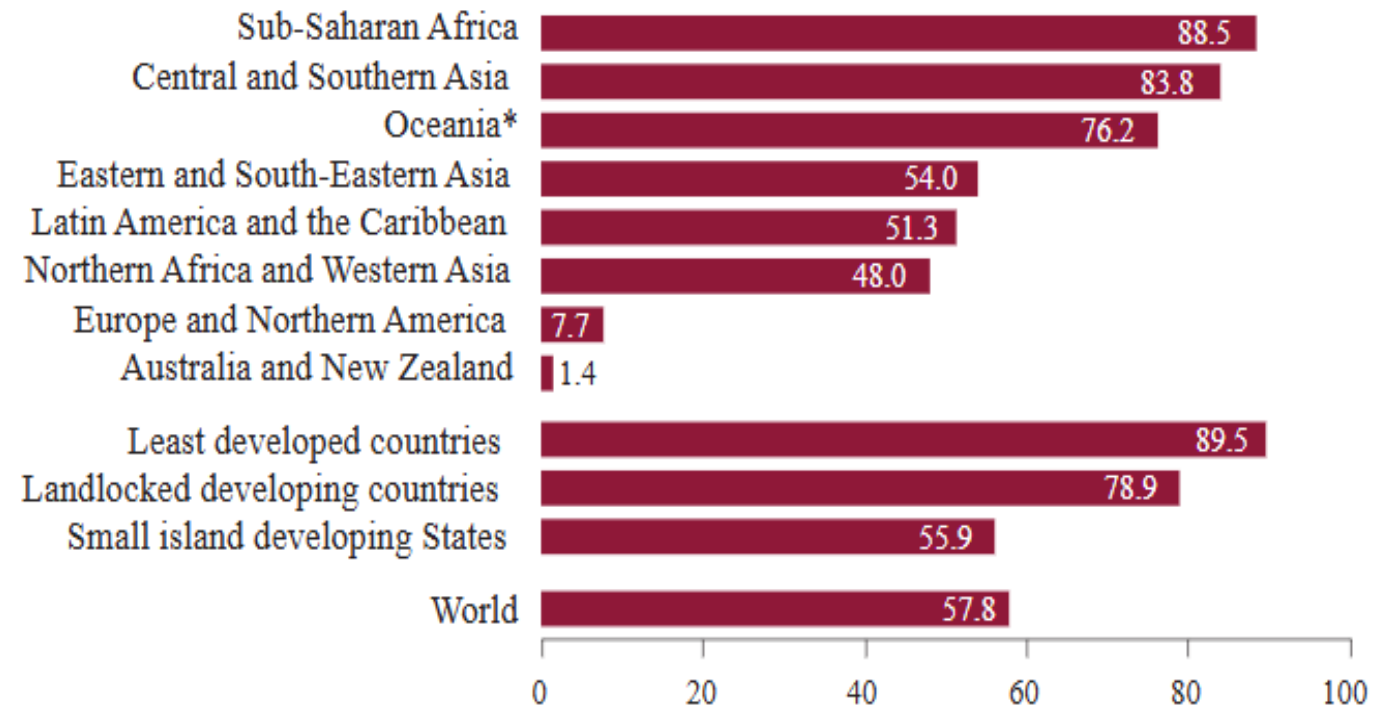
E. Decomposition of productivity growth in LICs



Mehr als die Hälfte der weltweiten Erwerbsbevölkerung ist **informell beschäftigt**.
Informelle Beschäftigung steigt. Quelle: SDG Goals Beschäftigung

- Im Jahr 2024 waren **57,8 Prozent** der weltweiten Erwerbsbevölkerung **informell beschäftigt**, was bedeutet, dass sie kaum von **Sozialversicherungssystemen, Rechtsschutz** oder **Arbeitsschutzmassnahmen** profitiert.
- Die informellen Beschäftigungen sind in Ländern mit niedrigem Einkommen mit **90% am höchsten**.
- In **Subsahara-Afrika** sind **9 von 10 Arbeitnehmerinnen** informell beschäftigt.
- **Frauen** sind in Regionen, in denen Informalität weit verbreitet ist, besonders gefährdet.

Anteil der informellen Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung, 2024 (in Prozent)



*Ausgenommen Australien und Neuseeland.

Die Schaffung von geregelten Beschäftigungsverhältnissen stellt eine riesige Herausforderung dar.

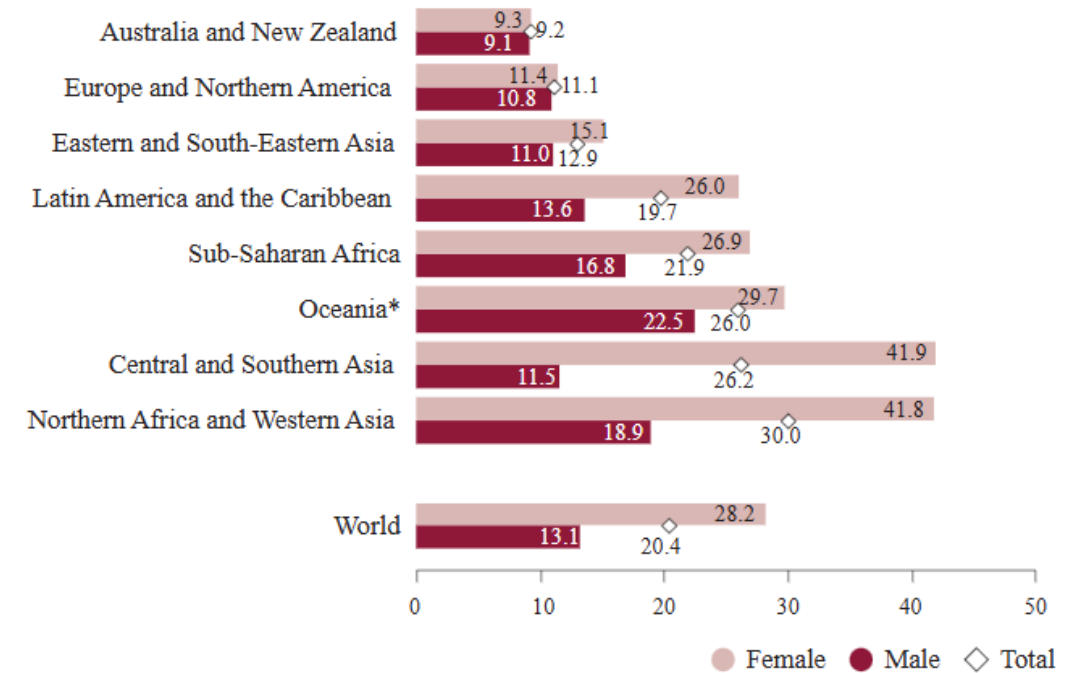
Junge Menschen in armen Ländern in NEET-Verhältnissen: „Not in Employment, Education or Training“. Anteil Frauen > Männer. Quelle: SDG

- Im Jahr 2024 war weltweit **jeder fünfte junge Mensch** (259 Mio. im Alter von 15-24 Jahren) **NEET**, d.h. Not in Employment, Education or Training.
- **Junge Frauen** sind mit den grössten Hindernissen konfrontiert und haben eine doppelt so hohe Wahrscheinlichkeit, NEET zu werden, wie junge Männer.
- In Zentral- und Südasien waren **41,9 Prozent** der jungen Frauen NEET, verglichen mit **11,5 Prozent** der jungen Männer.

Verbesserungen versprechen:

- **Strukturreformen** mit Zugang zu allgemeiner und beruflicher Bildung, insbesondere auch für junge Frauen.
- **Vereinigungsfreiheit** stärken mit Recht auf Kollektivverhandlungen.

Anteil der Jugendlichen in NEET, nach Geschlecht, 2024 (in Prozent)



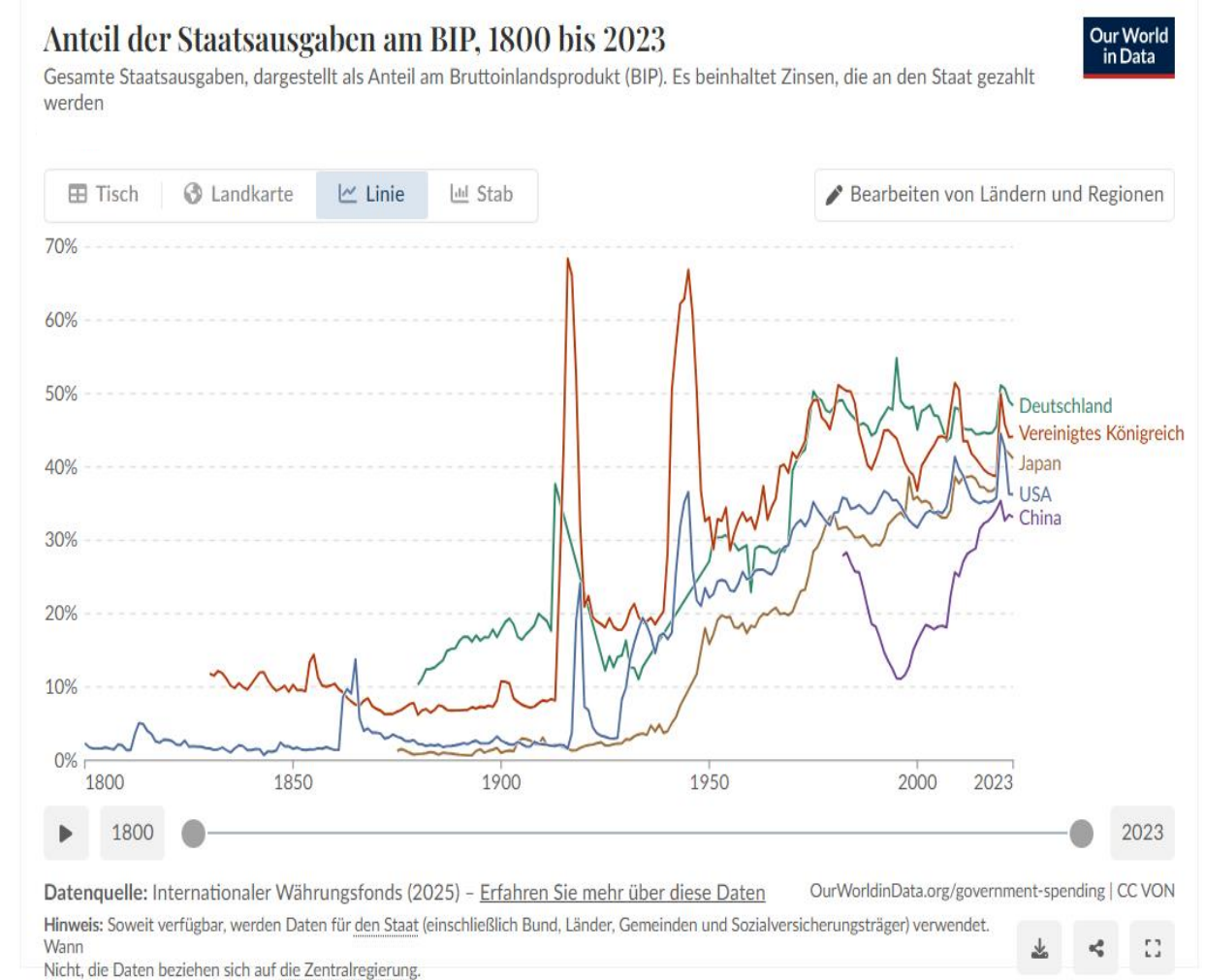
*Ausgenommen Australien und Neuseeland.

Von 2015 bis 2023 verschlechterte sich die Einhaltung der Arbeitnehmerrechte: Durchschnittlicher nationaler Compliance-Wert sank um 7 Prozent – von 4,54 auf 4,86 (auf einer Skala, auf der 0 für die höchste und 10 für die niedrigste Compliance steht).

Die am wenigsten entwickelten Ländern waren am stärksten betroffen. Ein Rückgang der Einhaltung der Compliance-Werte um 45,5 Prozent wurde festgestellt. **Gründe:** Beschränkungen bürgerlicher Freiheiten von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und ihrer Organisationen.

Anteil Staatsausgaben am BIP, 1800 bis 2023. Markt, Globalisierung und Staat als treibende Kräfte für Wachstum, Ungleichheit/Gleichheit. Quelle: IMF

- Märkte, Wettbewerb und Globalisierung haben sich seit 1800 insgesamt positiv auf das Wirtschaftswachstum ausgewirkt und zu besseren Lebensbedingungen und zur Verringerung der extremen Armut auf der ganzen Welt beigetragen.
- Gleichzeitig nahmen **Ungleichheiten im 19. Jahrhundert** mit krisenhaften Entwicklungen zu: Konjunkturelle Schwankungen, Arbeitslosigkeit, Elend in Städten, Umweltzerstörung.
- **Ab 1900** entfalteten sich langsam **leistungsfähige staatliche Strukturen**. Es wurden Mehrwerte der Wirtschaft abgeschöpft und für **staatliche Leistungen** wie Infrastrukturen, Bildung, aber auch Transfers für sozialen Ausgleich eingesetzt. Der Lebensstandard erhöhte sich relativ breit.

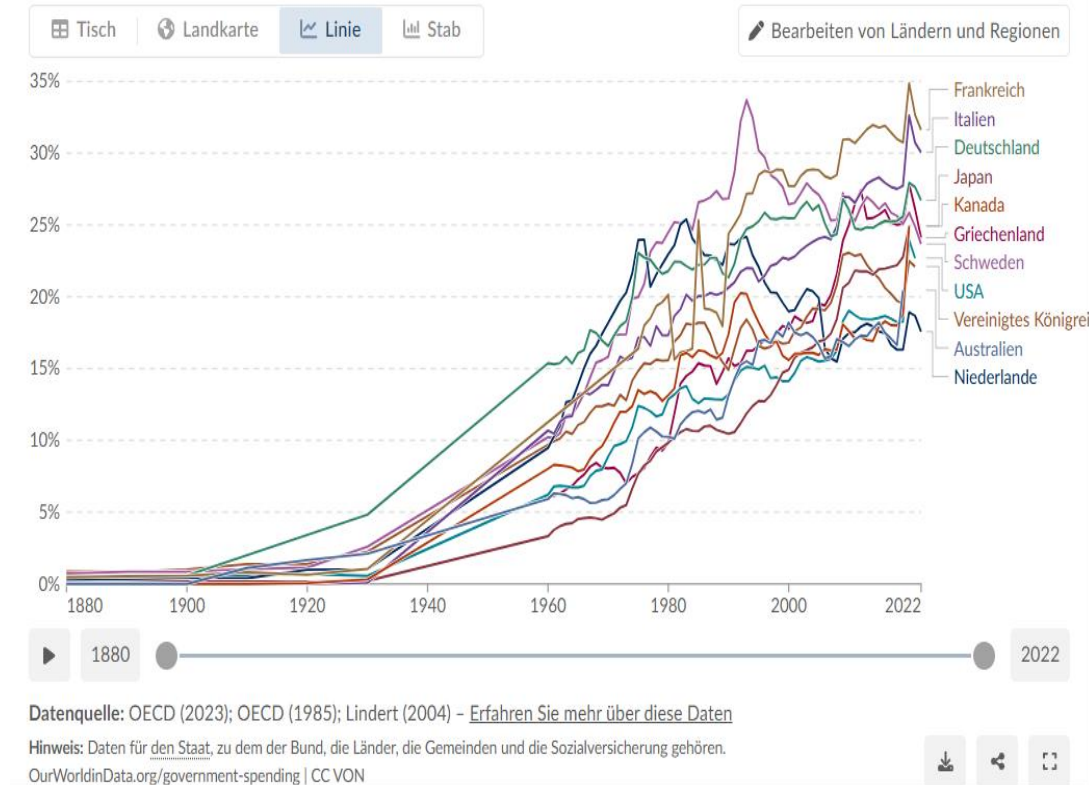


Rasante, anhaltende Zunahme der öffentlichen Sozialausgaben ab 1930 in den industrialisierten Ländern des Westens. Jüngster Schub im Rahmen der Pandemie 2020/22

- **Bis 1930 sind – ausser in Deutschland – die Sozialausgaben der öffentlichen Hand gering.**
- Eine Verminderung der Ungleichheiten durch die **Sozialpolitik ab 1930** ging mit einer **forcierten Fiskalpolitik** (hohe Grenzsteuersätze, Vermögens- und Erbschaftssteuern etc.) einher: Vergleiche dazu Folien Kapitel 3.2.
- **Der Ausbau der Sozialpolitik ist ein fundamentaler Wandel der kapitalistischen Entwicklung. Ausgleichseffekte wurden realisiert, etwa in den skandinavischen Ländern besonders ausgeprägt.**
- **Bisher sind die Angriffe des Neoliberalismus ab 1970 auf die Sozialpolitik in den westlichen Staaten weitgehend abgewehrt worden.**
- **Im globalen Süden - mit viel grösseren Ungleichheiten als im „Westen“ - ist die Sozialpolitik noch sehr viel weniger entwickelt. Zurzeit ist es offen, inwiefern soziale Ausgleichssysteme parallel zum Westen aufgebaut werden. Soziale Proteste lassen darauf schliessen.**
- **Die Zukunft der öffentlichen Sozialausgaben im Westen ist offen:**
 - Die Alterung der Gesellschaft verlangt grundsätzlich bei gleichem Anspruchsniveau mehr öffentliche Ausgaben. Die Finanzierung über Steuereinnahmen erweisen sich als schwierig. Es drohen weiter steigende Staatsschulden.
- **Die geringen Wachstumsraten in Europa (u.a. mangelnde technologische Wettbewerbsfähigkeit) erschwert bereits das Halten des bestehenden Sozialstandards. Insbesondere stehen die Pläne für erhöhte Sicherheitsausgaben in massiver Konkurrenz.**

Anteil der öffentlichen Sozialausgaben am BIP

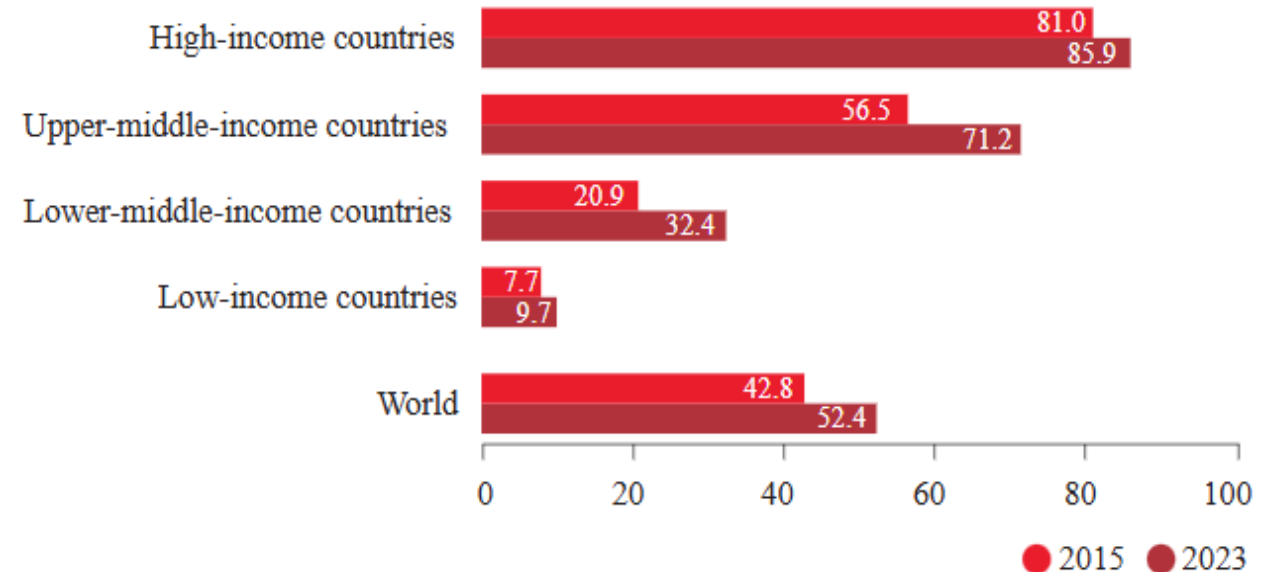
Zu den Sozialausgaben gehören unter anderem folgende Bereiche: Gesundheit, Alter, Leistungen bei Arbeitsunfähigkeit, Familie, aktive Arbeit
Marktprogramme, Arbeitslosigkeit und Wohnungsbau.



Der Sozialschutz nimmt zu, aber Milliarden Menschen sind immer noch ungeschützt. Deckungsgrad Sozialleistungen variiert massiv.

- **Zunahme weltweit:** Im Jahr **2023** sind mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung (52,4%) von mindestens einer Sozialschutzleistung abgedeckt, gegenüber 42,8% im Jahr 2015.
- **3,8 Milliarden Menschen sind ungeschützt.**
- Länder mit **hohem Einkommen** haben eine weitgehend flächendeckende Versorgung von **85,9%** .
- Länder mit **mittlerem Einkommen** liegen im oberen Bereich: **71,2%**.
- **Länder mit niedrigem Einkommen: 9,7%, seit 2015 kaum verändert.**

Anteil der Bevölkerung, die von mindestens einer Sozialschutzleistung abgedeckt ist, nach Einkommensniveau der Länder, 2015 und 2023 (in Prozent)



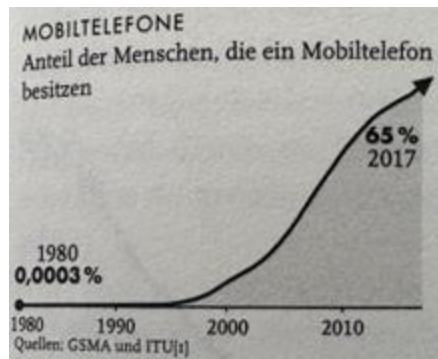
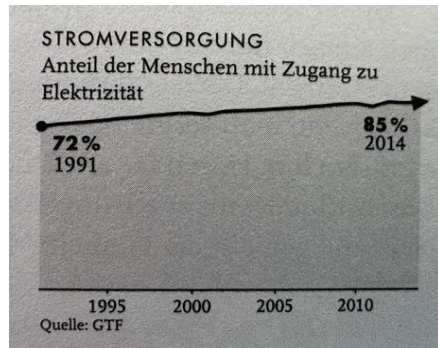
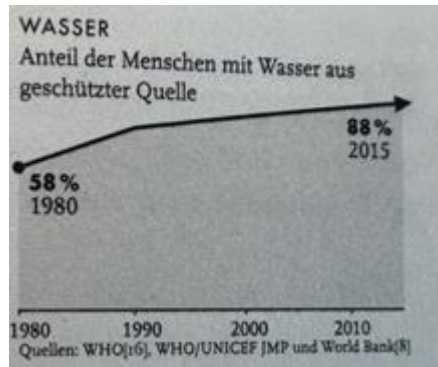
Geschlechtsspezifische Ungleichheiten: Deckung Frauen 50,1% , Männern 54,6% .

Insgesamt wurde Jahr 2023 durchschnittlich **19,3% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für Sozialschutz** ausgegeben. Spannweite: 24,9% bis 2,0% .

Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen: Total Sozialausgaben 1,4 Billionen US-Dollar oder **3,3% des BIP.** (2024).

Gigantische Infrastrukturverbesserungen weltweit (letzte 40-50 Jahre) als Basis für wirtschaftliche Entwicklung:

Wasser, Abwasser, Strassen, ÖV, Energie, Telekommunikation, Schulen, Bildung etc. Quelle: Rosling Hans, Factfulness, Ullstein 2019.

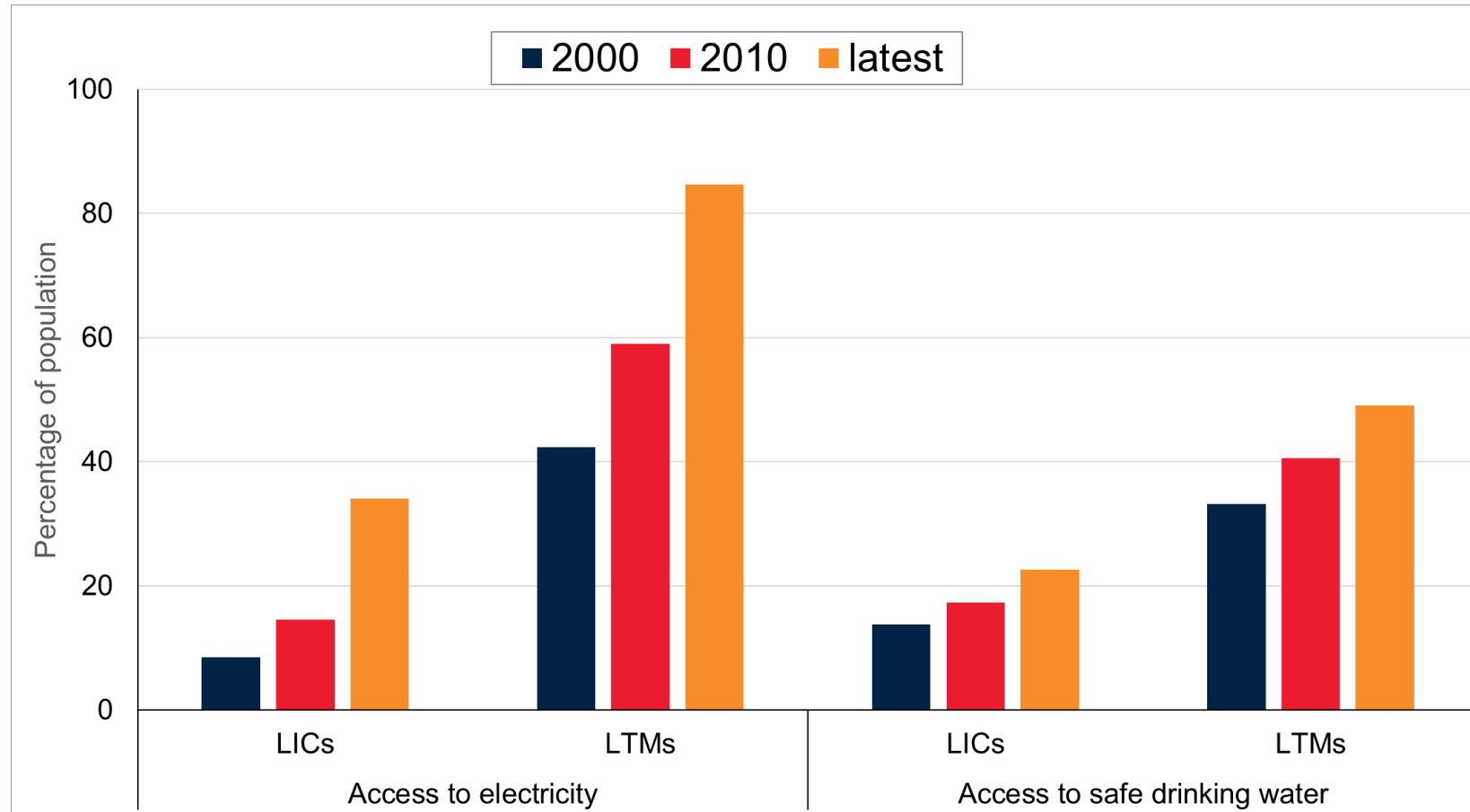


- Infrastrukturen sind zentrale Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung. Es besteht eine hohe Korrelation zwischen Infrastrukturangeboten und wirtschaftlicher Entwicklung.
- Die **traditionellen Infrastrukturen** wie Wasser, Energie/Strom, Verkehr sind weltweit auf hohem Niveau bis auf **über 90% Verfügbarkeit** angestiegen.
- In **allerjüngster Zeit explodiert in Afrika** mit den grössten Defiziten bei der Stromversorgung der Ausbau der **Fotovoltaik**: Es sind für 23/24, 24/25 Wachstumsraten von rund 100% pro Jahr auf sehr tiefem Ausgangsniveau zu verzeichnen. Die Versorgung in praktisch allen Dörfern weltweit ist absehbar. Vor wenigen Jahre erschien dies noch als völlig undenkbar.
- **Telekommunikation** hat sich ab dem Jahr 2000 rasant entfaltet. Asiatische Ländern Durchdringung über 100%. **In Afrika verbreiten sich Mobiltelefonie und Datenübertragung praktisch ohne Festnetz.**
- **Investitionen in Infrastrukturen sind an Bedingungen geknüpft:**
 - Funktionierende öffentliche Strukturen/Entscheidmechanismen
 - Minimale öffentliche Mittel bzw. Abschöpfung von Mehrwerten mit funktionierendem Steuersystem.
 - Kreditwürdigkeit für öffentliche und private Geldgeber, z.B. IMF, Weltbank, China.
 - Betrieb und Unterhalt der Infrastrukturen: Ausgebildete Fachkräfte, Finanzierung des Unterhaltes, Kostenverteiler etc.
- **Fehlende bzw. mangelhafte Infrastrukturen sind vor allem in Schwarz-Afrika und den armen asiatischen Ländern (Afghanistan, Jemen) festzustellen.**
- **In jüngerer Zeit sind die Initiativen von China im globalen Süden spektakulär (Strassen, Häfen, Strom etc.). Teilweise sind hohe Verschuldungen festzustellen mit Liquiditätsverfahren etc.**

Versorgung Strom/Wasser: Fortschritte ab Jahr 2000 in LIC-,LTM-Staaten

Verbesserung in „Armen Ländern“ (LIC) von 5 auf ca. 40% bzw. „Wachstumsländer“ (LTM) von 40 auf ca. 85%.

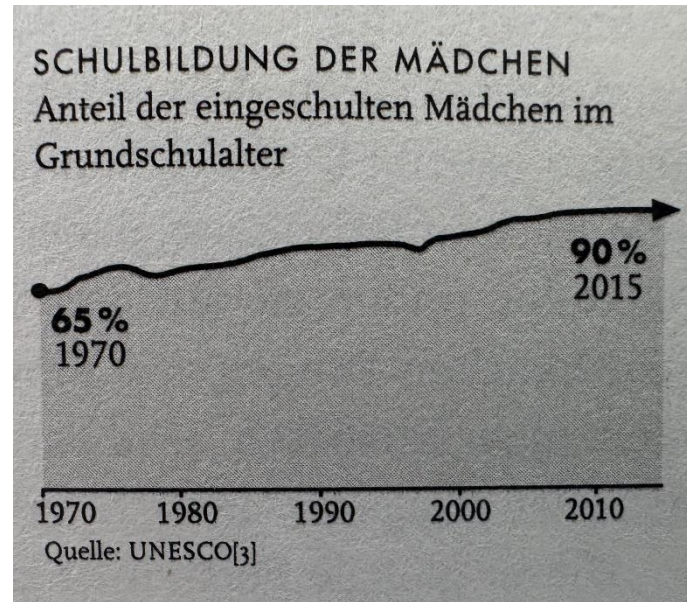
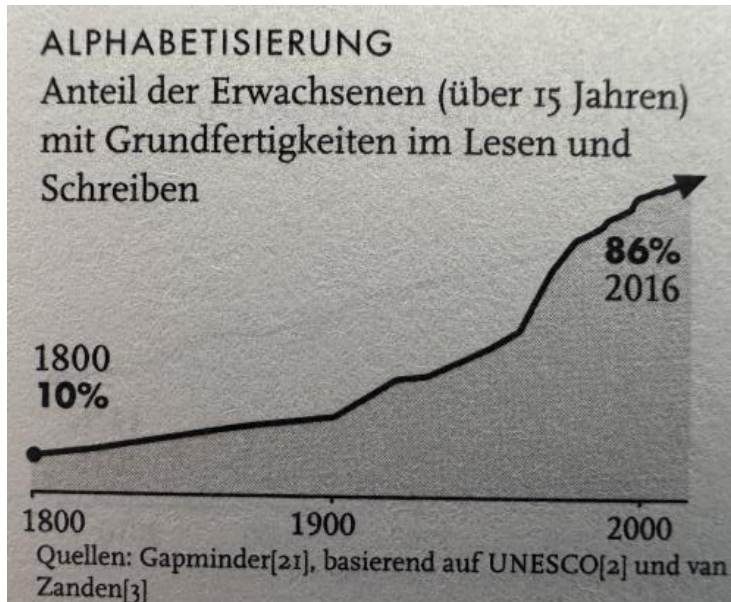
Die Versorgung mit Wasser ist immer noch sehr kritisch.



Source: WDI (database); World Bank (2025).

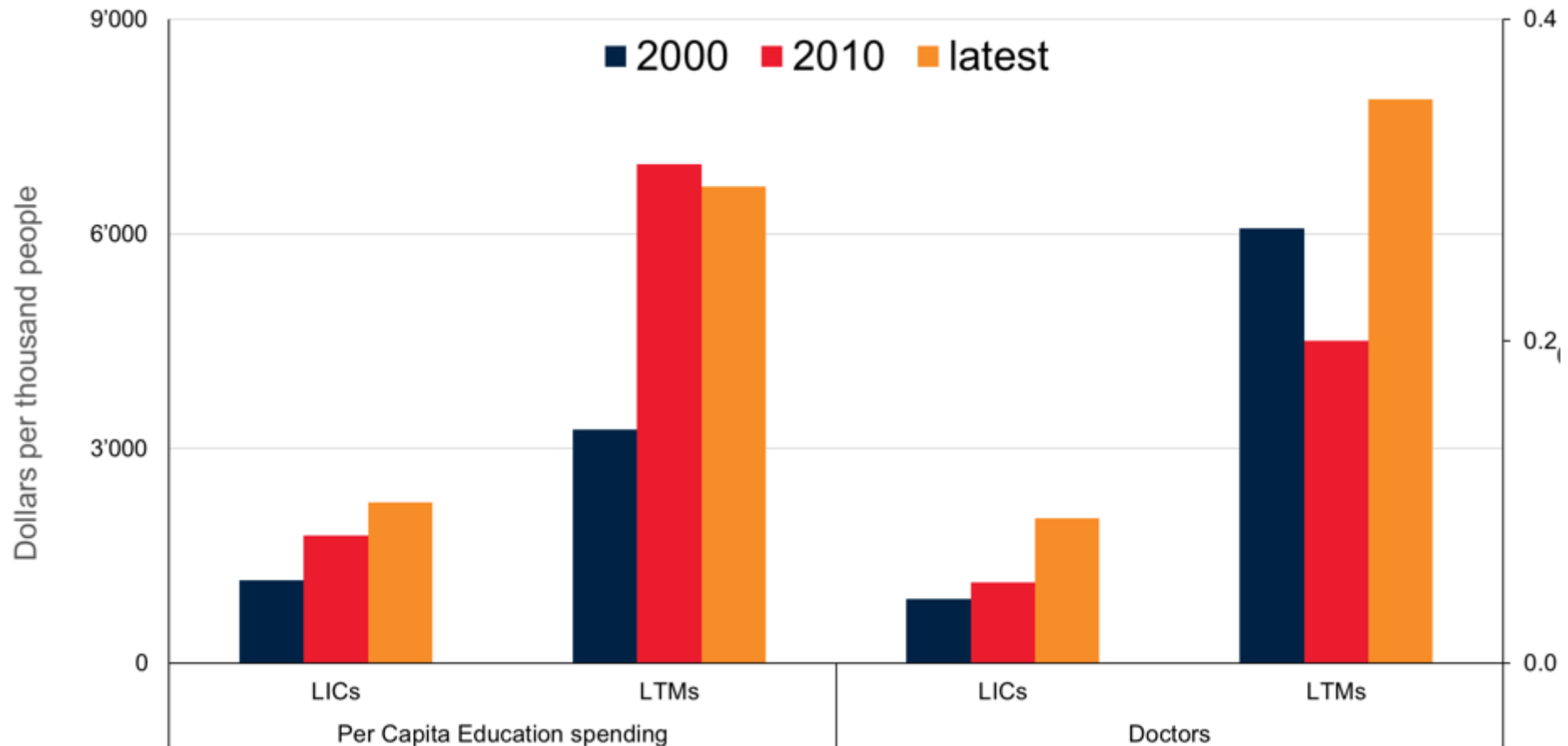
Note: LICs = low-income countries; LTMs = LICs turned into middle-income countries. Medians of country groups. “2000”, “2010”, and “latest” are calculated as the 5-year average per country from 1998-2002, 2008-2012, and 2018-2022, respectively, to maximize available observations.

Globale, weltweite Fortschritte in Alphabetisierung und Bildung: Die wichtigsten Vorsetzungen für Entwicklung.



Quelle: Rosling Hans, Factfulness, Ullstein 2019.

Geringe Ausgaben für Bildung und Gesundheit in Afrika in den LTM-, noch tiefer aber in den LIC-Staaten.



Source: WDI (database); World Bank (2025).

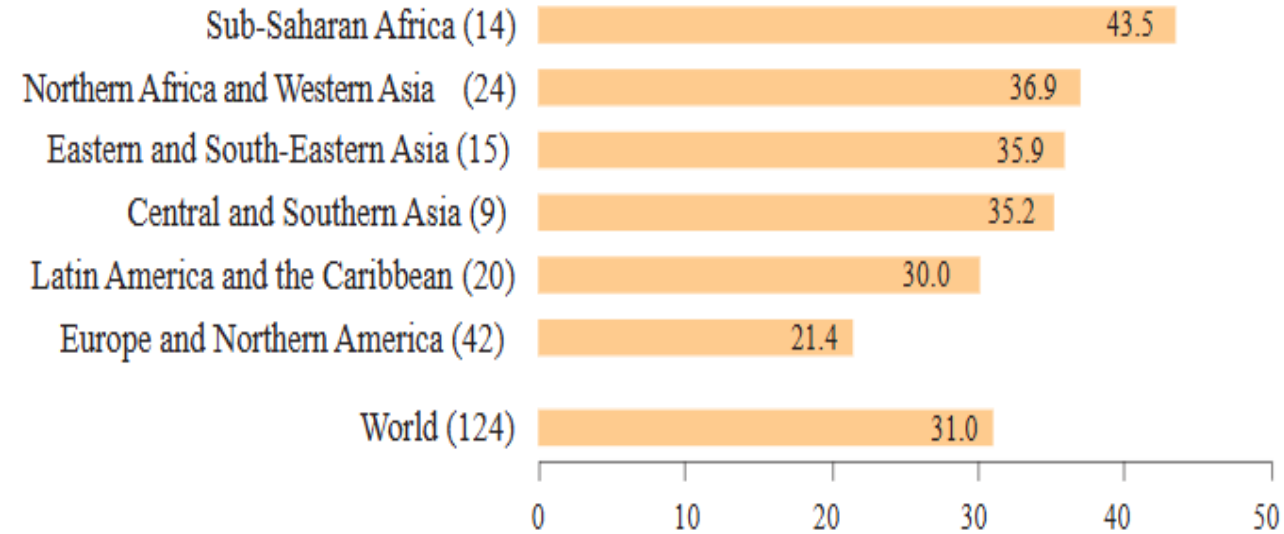
Note: LICs = low-income countries; LTMs = LICs turned into middle-income countries. Medians of country groups. "2000", "2010", and "latest" are calculated as the 5-year average per country from 1998-2002, 2008-2012, and 2018-2022, respectively, to maximize available observations.

Gegen 3 Milliarden Menschen ohne erschwinglichen Wohnraum

Quelle SDG.

- **1,12 Milliarden Menschen leben in Slums oder informellen Siedlungen: Es herrscht Überbelegung, mangelnde Grundversorgung.**
- **Die durchschnittliche Belastung der Haushaltseinkommens durch Wohnkosten (Hypotheken, Nebenkosten) liegt bei 31,0 Prozent.**
- **Regional grosse Unterschiede der Belastungen:**
 - **Subsahara-Afrika: 43,5 Prozent: Skandal.**
 - Nordafrika und Westasien: 36,9 Prozent.
 - Europa und Nordamerika: 21,4 Prozent mit geringster Belastung, was auf stärkere regulatorische Rahmenbedingungen und finanzielle Unterstützungssysteme zurückzuführen ist.

Durchschnittliche Belastung der Wohnkosten, 2023 (in Prozent)



Hinweis: Die Zahlen in Klammern geben die Anzahl der Länder mit Daten in jeder Region an.

Verbesserungen/Reformen:

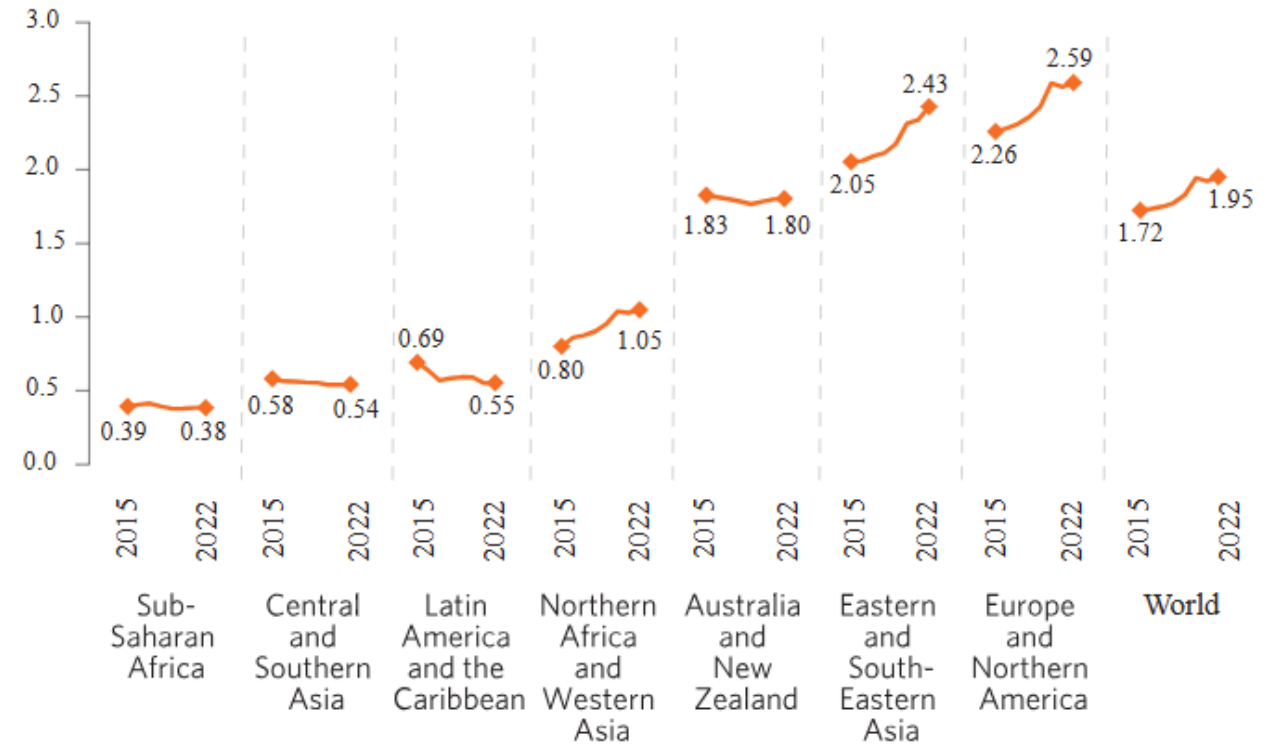
- **Informelle, öffentliche Wohnungen aufwerten (u.a. Landrechte besser definieren).**
- **Private Märkte – auch für Genossenschaften – für einkommensschwache Gruppen und öffentliche Räume schaffen.**
- **Erhöhte Verfügbarkeit von stadtnahen Grundstücken** mit guter Verkehrsanbindung und optimierte Verfahrens- und Bau-Vorschriften.
- **Sichere Besitzverhältnisse und breiterer Zugang zu Hypotheken sowie Mikrofinanzierung schaffen.**
- **Bessere und zuverlässige Daten** sind entscheidend für wirksame politische Massnahmen, um bezahlbaren Wohnraum und eine integrative Stadtentwicklung für alle zu gewährleisten.

Weltweites Wachstum der Forschungskapazitäten 2015 – 2022.

Arme Regionen bleiben zurück.

- Die weltweiten Investitionen in Forschung und Entwicklung stiegen von **2015 bis 2022 um 5,1 Prozent pro Jahr**.
- Der Anteil des globalen BIP für Forschung und Entwicklung stieg 2015-2022 von **1,72 auf 1,95 Prozent**, was auf Europa, Nordamerika sowie Ost- und Südostasien zurückzuführen ist.
- **In Lateinamerika, der Karibik sowie in Zentral- und Südasi**en gingen Forschungsgelder zurück.
- Seit 2015 ist die weltweite **Forschungsbelegschaft** jährlich um 4,3 Prozent, von 1.137 auf **1.420 Forschende pro Million Einwohner** im Jahr 2022 gewachsen.
- **In Ost- und Südostasien betrug die Wachstumsrate 5,3 Prozent: China mit Technologieführerschaft.**
- **Europa und Nordamerika** beträgt der Anstieg 3.513 auf 4.254 pro Million Einwohner und weist immer noch die **höchste Forscherdichte** auf.
- **In Subsahara-Afrika stagniert bei 91 Forschern pro Million: Ausgeprägte Ungleichheiten bei den Forschungskapazitäten.**

Anteil der Forschungs- und Entwicklungsausgaben am BIP, 2015–2022 (in Prozent)

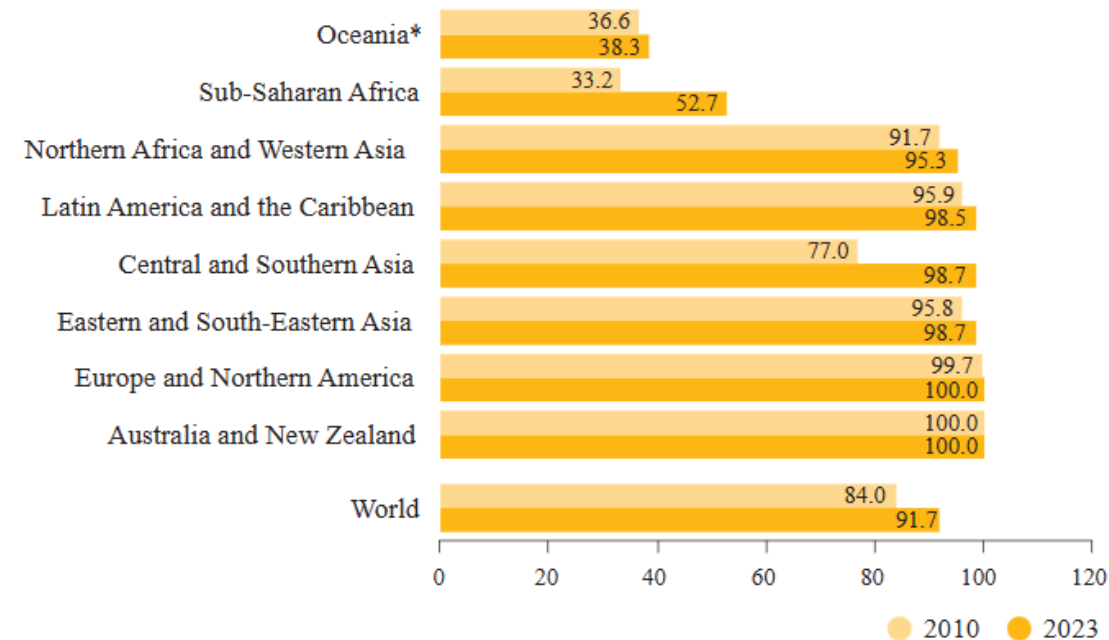


Seit 2010 haben 45 Länder einen universellen Zugang zu Elektrizität erreicht

Aber in Subsahara-Afrika, Oceania gab es kaum Fortschritte

- Der **weltweite Zugang zu Elektrizität** erreichte im Jahr 2023 **92 Prozent**, gegenüber 84 Prozent im Jahr 2010.
- **666,4 Millionen Menschen sind 2023 ohne Strom.**
- In **Zentral- und Südasien** sank die Bevölkerung ohne Anschluss von **414 Millionen** im Jahr 2010 auf **27 Millionen im Jahr 2023**.
- In **Afrika südlich der Sahara** sind wenig Fortschritte zu verzeichnen: 565 Millionen leben bei einer Abdeckung **53 Prozent ohne Strom**.
- **Erfolg:** In ländlichen Regionen mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen erhöht **Solarstrom das Einkommen von Familien um 15 bis 20 Prozent.** (Elkhan Richard, IEE/Ruhr-Universität Bochum): Die Landwirtschaft kann mit elektrischen Pumpen Grundwasser zur Bewässerung gewinnen. Geschäfte sind abends länger offen. Frauen profitieren besonders: Holz sammeln bis zu zwei Stunden täglich fällt weg, Umweltbelastung aus dem Verbrennen von Holz, Kohle, Tierdung oder Kerosin fallen weg bei tieferen Kosten.

Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu Elektrizität, 2010 und 2023 (in Prozent)



* Ausgenommen Australien und Neuseeland.

„Leapfrogging ist möglich“: Volkswirtschaften steigen **nicht auf fossile Energien** ein. Sie nutzen direkt die Potenziale von Solar-, Wind- und Wasserkraft mit weniger Hochspannungs-Netzen, aber Batterien und eMobilität. Schulung, neue Geschäftsmodelle mit Finanzierung sind nötig.

In der **Telekommunikation** ist der Sprung direkt in die mobile Versorgung ohne Festnetze möglich.

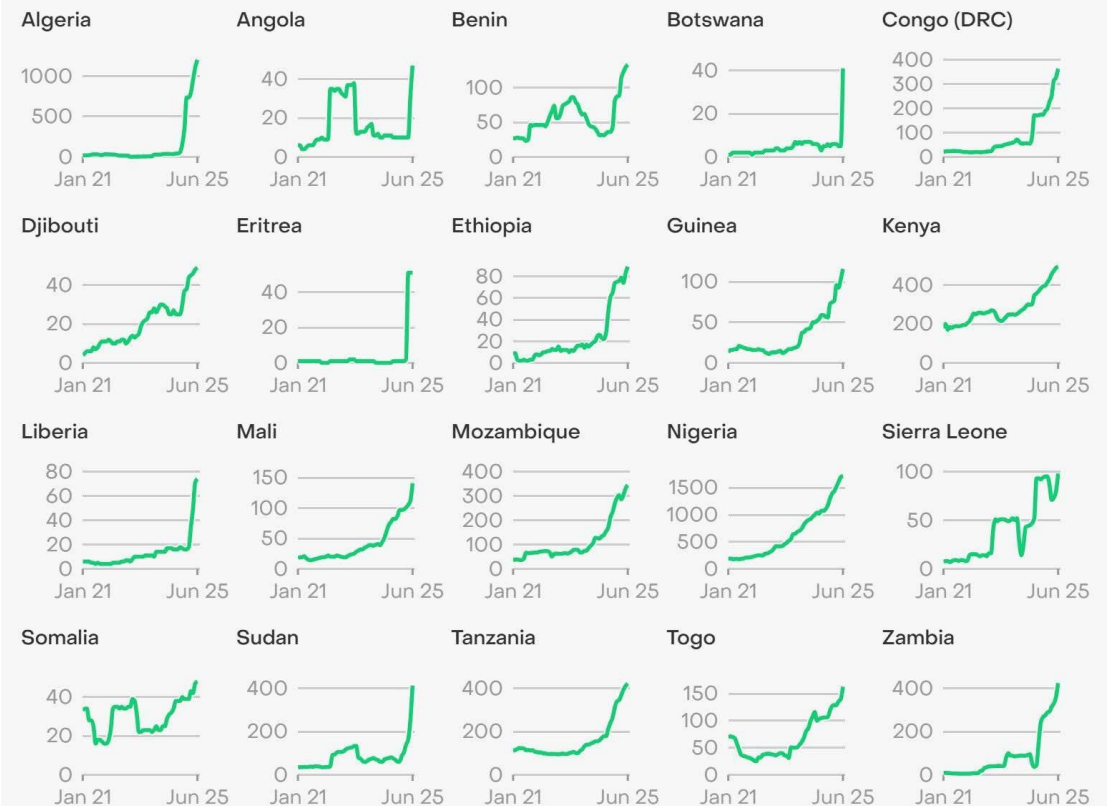
Solarenergie als grosser Hoffnungsträger für globalen Süden?

Chinesen liefern solare Überschussproduktion. Nachhaltigkeit?

- In den **letzten 12 Monaten** hat **China** eine **Exportoffensive mit Solarmodulen** in afrikanischen Staaten gestartet. Es wurden Anlagen für über 5'000 Megawatt geliefert: Die installierte Leistung ist auf sehr tiefem Niveau sprunghaft angestiegen (Stand CH: 9'000 MW Ende 2024).
- **Solarparadies: In Afrika wird mit 1 kWp rund 4'-5'000 kWh Stunden Strom produziert. Das ist 4 bis 5 Mal mehr als in Mitteleuropa.** Die Sonne ☀ Scheint über das ganze Jahr gleichmässig. Es gibt keine Sommerspitzen und geringere Produktion im Winter. Mit Batterien kann der Strom einfach für die Nacht / Dämmerung verlagert werden.

20 African countries imported a record amount of solar panels in the 12 months to June 2025

Rolling 12 months imports of solar panels from China, megawatts



Source: China's Solar PV Export Explorer · Four additional countries also set a record in June, but for very low volumes (Congo, Equatorial Guinea, Eswatini, Saint Helena).

EMBER

China beherrscht Schlüsseltechnologien für Energiewende total

Die gesetzten Klimaziele werden von China und Indien erreicht

China beherrscht die Wertschöpfungsketten praktisch aller relevanter Technologien für die Energiewende: Vergleiche Grafik rechts mit **Solar-, Batterie-, Wind-, Wasserstofftechnologien**.

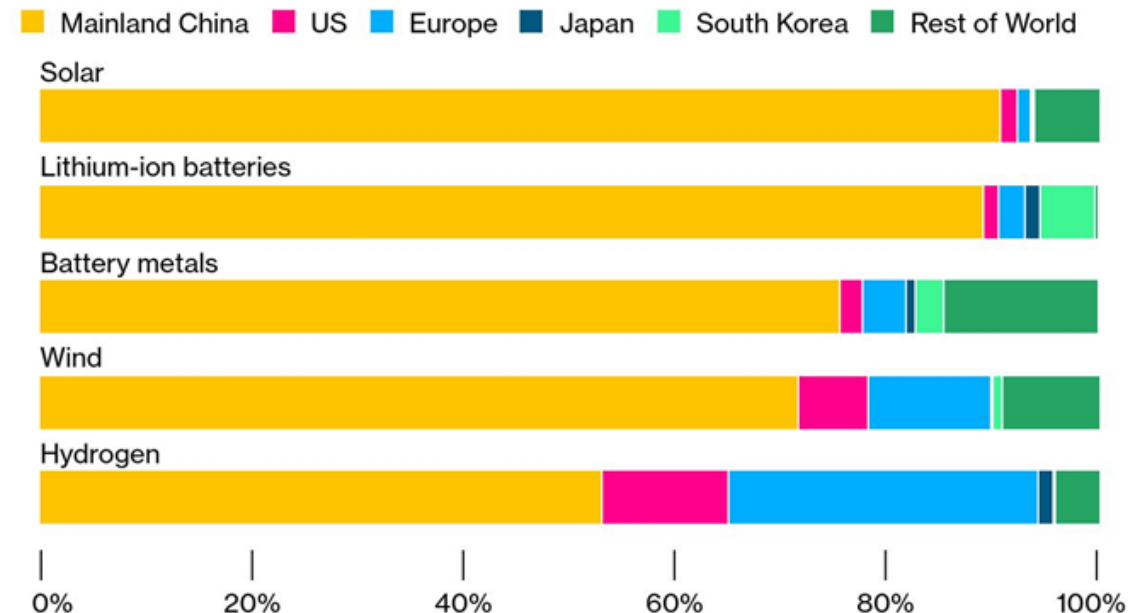
Hinzu kommen **eMobilität, Wärmepumpen, Gebäudetechnologie, KI** und als fragwürdige **Technologie der Bau von AKW**.

Die Technologieführerschaft deckt aber auch weitere Bereiche ab: **Biotechnologie, Weltraumforschung etc.**

China will seine Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2035 deutlich verringern. Die Netto-Treibhausgasemissionen sollten in der gesamten chinesischen Wirtschaft "um sieben bis zehn Prozent gegenüber dem Höchststand reduziert werden", teilte Präsident Xi Jinping mit.

Mainland China Dominates Clean-Tech Manufacturing

Clean-energy manufacturing capacity by location in 2024



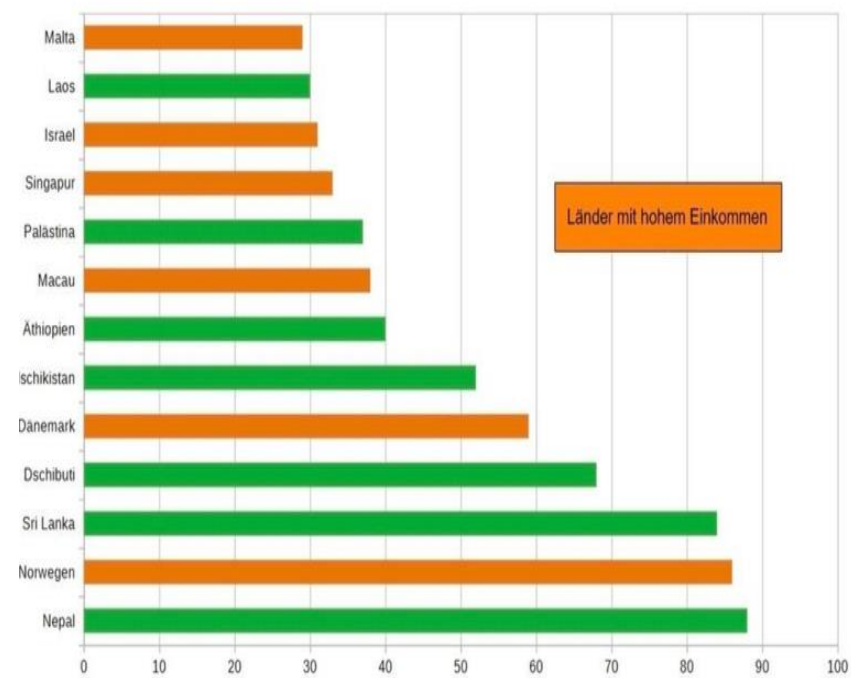
Source: BloombergNEF

Note: Bars show average shares across value chain segments for each sector. Solar includes modules, cells, wafers and polysilicon. Lithium-ion batteries include cells, cathodes, anodes, electrolytes and separators. Metal refining includes lithium, cobalt sulfate and nickel sulfate. Wind is nacelles, and hydrogen is electrolyzer stacks.

BloombergNEF

eMobilität ist als ein Treiber der Energiewende in allen Ländern möglich: Nepal Anteil Neuzulassungen eMobile höher als in Norwegen. Quelle: Bloomberg.

- **Alle Länder können zügig elektrifizieren.**
- **Nepal** hat keine Ölquellen und nutzt zu 99% Wasserkraft, 1% Solar. Mit E-Autos werden natürliche Stärken genutzt.



Neuzulassungsquote der E-Autos in ausgewählten
Ländern in 2024 in Prozent, **Quelle Bloomberg**

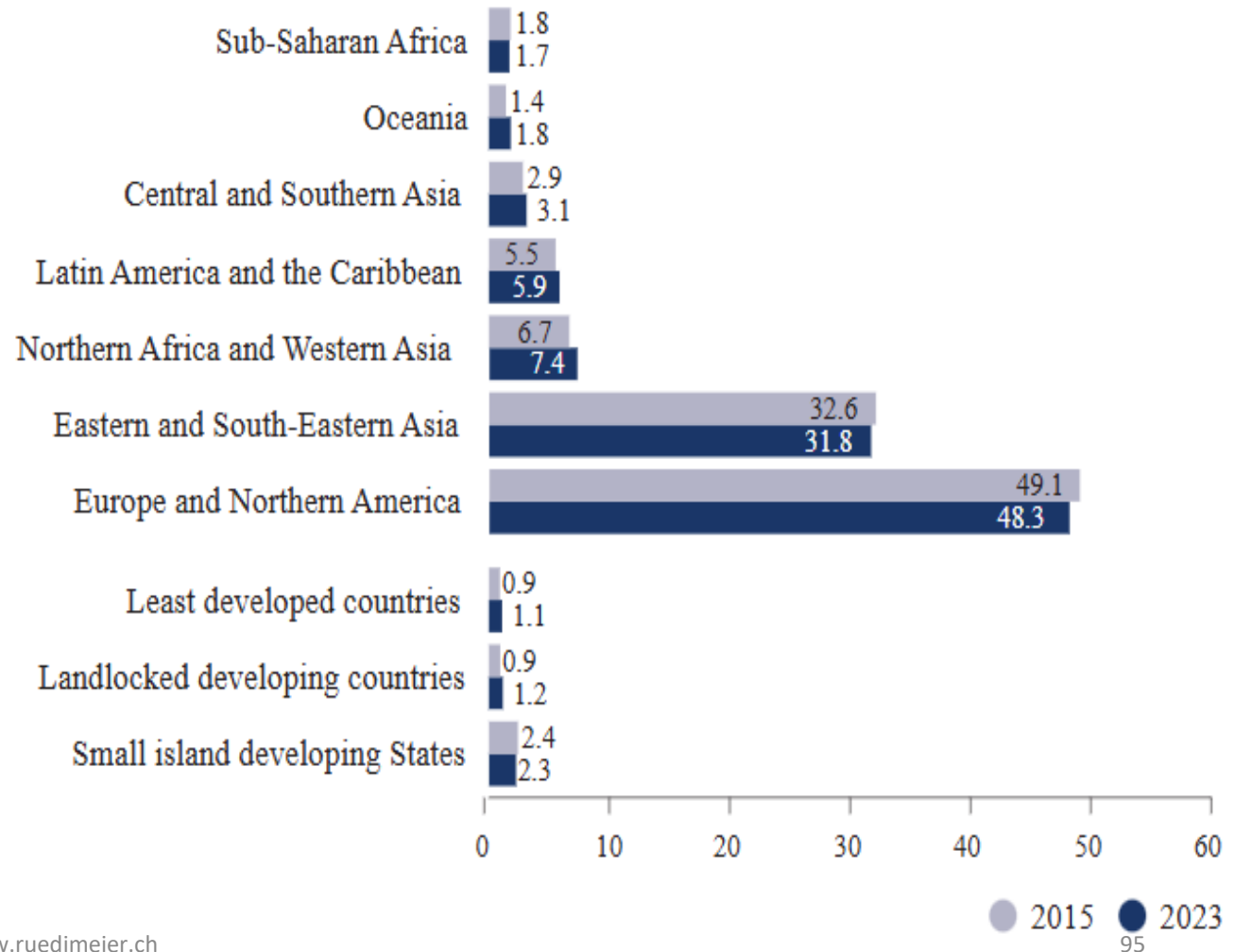
Rang	Land	Anteil von Erneuerbaren (in Prozent) ^[1]	Jahr
1	Äthiopien	100 %	2023
1	Albanien	100 %	2024
1	Bhutan	100 %	2024
1	Demokratische Republik Kongo	100 %	2022
1	Island	100 %	2023
1	Lesotho	100 %	2022
1	Nepal	100 %	2023
1	Paraguay	100 %	2023
1	Zentralafrikanische Republik	100 %	2022
11	Norwegen	98,39 %	2024
12	Namibia	97,88 %	2023
13	Uganda	97,39 %	2022
14	Eswatini	96,43 %	2023
15	Sierra Leone	95,24 %	2023

Bedeutung Welthandel

Entwicklungsländer stagniert seit 2015 Quelle: SDG

- **Handel ist essentiell und treibt eine nachhaltige Entwicklung voran.**
- Nach stetigen Zuwächsen zu Beginn der 2000er und 2010er Jahre stagniert der **Anteil der Warenexporte** aus Entwicklungsregionen seit 2015.
- **Anteil weltweite Exporte 2023: Anteil Europas und Nordamerikas fast die Hälfte, der von Ost- und Südostasien fast ein Drittel.**
- Übrige Regionen blieben mit 1,7 bis 7,5 Prozent gering.

Anteil an den weltweiten Warenexporten, 2015 und 2023 (in Prozent)



Staatsverschuldung 2010-2024 des „Globalen Südens“.

2024: Neuer Rekord mit 102'000 Milliarden US-Dollar

Staatsverschuldung von Entwicklungsländern – Latin-Amerika, Asien/Ozeanien, Afrika „Globaler Süden“:

- weniger als ein Drittel der weltweiten Gesamtverschuldung: 31'000 Milliarden US-Dollar
- **Seit 2010 ist die Staatsverschuldung doppelt so schnell gewachsen wie in den Industrieländern.**

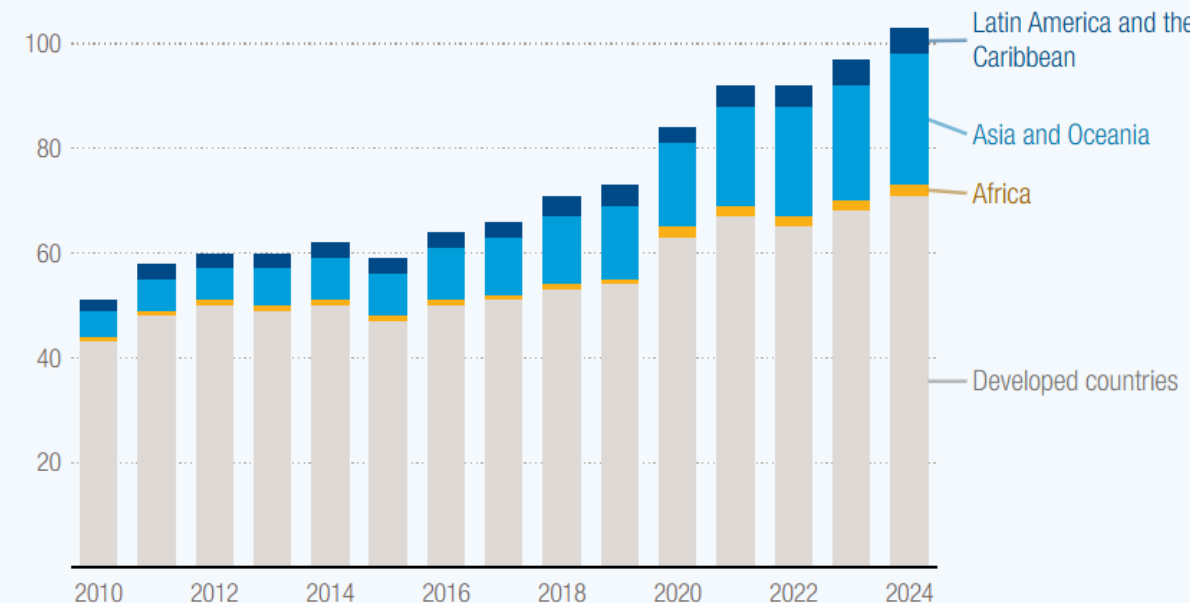
Gründe:

- Höhere Betroffenheit **Finanzkrise 2008** und **Pandemie**.
- **Überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum**
- Hoher Bedarf für **nachholende Entwicklung**, Infrastrukturen.
- **Geringere Steuereinnahmen.**
- **Höhere Zinskosten.**
- **Rückgang Entwicklungshilfe.**



Global public debt surpasses \$100 trillion in 2024.

Global public debt in US\$ trillion, by region



Source: UNCTAD Secretariat calculations based on IMF World Economic Outlook (April 2025).

Note: Figures represent nominal values in current US\$. Public debt refers to general government domestic and external debt throughout the document. General government consists of central, state and local governments and the social security funds controlled by these units.

Entwicklungsländer bezahlen höhere Zinsen für Schulden: von 5.5% bis 9.8%. USA: 2.8%.

- **Anteile** weltweite Staatsschulden der Entwicklungsregionen – **Zinskosten:**
 - **Asien und Ozeanien: 24%.**
Zinskosten: 5.5%
 - **Lateinamerika und der Karibik: 5%.**
Zinskosten: 7.1%
 - **Afrika: 2%.**
Zinskosten: 9.8%.
- **Die Zinskosten sind erheblich höher als diejenigen der USA mit 2.8%.**



Developing countries face higher borrowing costs.

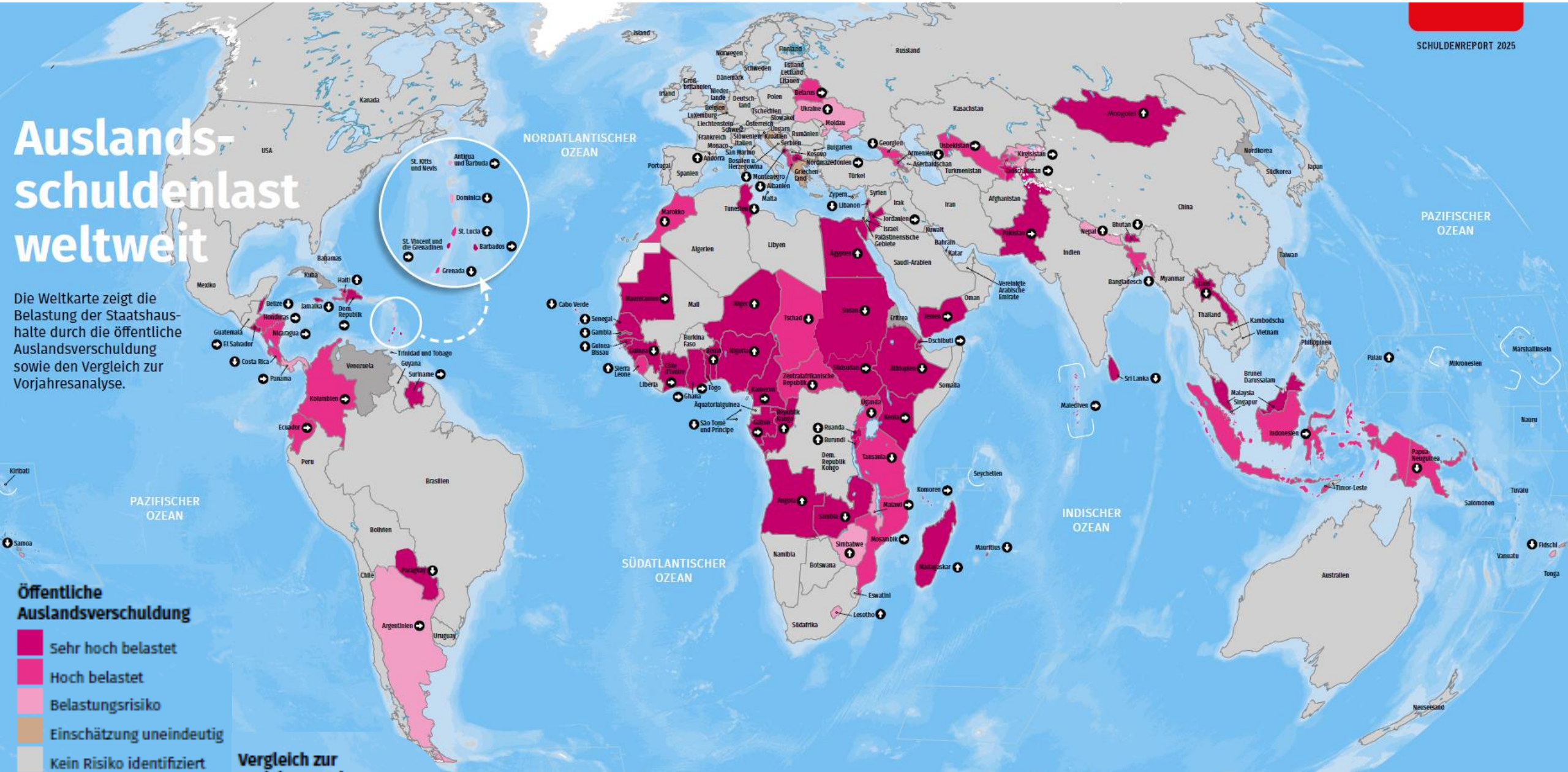
Bond yields for developing regions and for the USA (2020-2025)



Source: UNCTAD Secretariat calculations based on LSEG (April 2025).
Note: Illustrative comparison of the average JPM EMBI Global Diversified bond yields per region with the 10-year bond yield of the United States.

Auslands- schuldenlast weltweit

Die Weltkarte zeigt die Belastung der Staatshaushalte durch die öffentliche Auslandsverschuldung sowie den Vergleich zur Vorjahresanalyse.



Öffentliche Auslandsverschuldung

- Sehr hoch belastet
- Hoch belastet
- Belastungsrisiko
- Einschätzung uneindeutig
- Kein Risiko identifiziert
- Keine Daten verfügbar

Vergleich zur Vorjahresanalyse

- Belastung gestiegen
- Belastung gleichbleibend
- Belastung gesunken

aus: erlassjahr.de und Misereor
(Hrsg.): Schuldenreport 2025

Weltkarte: shutterstock/jamcay/cips media

Öffentliche Entwicklungshilfe. Ausländische Direktinvestitionen.

Überweisungen aus der Diaspora in LMIC (Low- and Middle-Income Countries). 1990 bis 2022. Quelle: Alliance Sud

- **Öffentliche Entwicklungshilfe** an LMIC:
Zunahme von 54 auf 242.9 Mrd. Dollar
oder Faktor 4.
- **Ausländische Direktinvestitionen:**
Zunahme von 29.2 auf 614 Mrd.
US-Dollar oder Faktor 20.
- **Überweisungen aus der Diaspora:**
Zunahme von 17.8 auf 519.9 Mrd. oder
Faktor 30.

Die Entwicklungshilfe hat relativ betrachtet deutlich abgenommen.

Hingegen haben die Direktinvestitionen und Überweisungen deutlich zugenommen.

Trend dürfte sich fortsetzen.

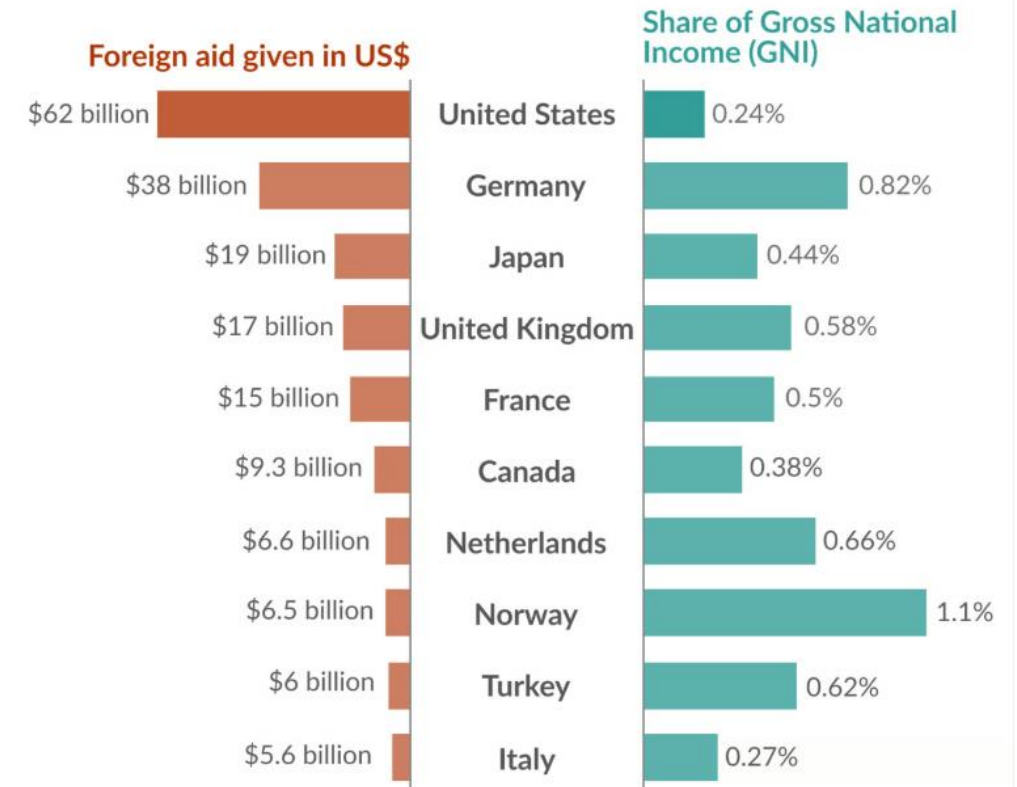


Die Auslandshilfe der Vereinigten Staaten rettete jedes Jahr Millionen von Menschenleben. Ab 2025 praktisch gestrichen.

- Die **USA** zahlten bis 2024 mit 62 Milliarden Dollar absolut am meisten Entwicklungshilfe. Das war 3 Mal mehr als die drei nächstgrössten Geberländer zusammen: **Deutschland, Japan, GRB**.
- Die **USA** hatten damit einen enormen Einfluss auf die Auslandshilfen, obwohl sie gemessen an ihrem Nationaleinkommen mit **0,24%** den relativ kleinsten Teil beisteuerten.
- **Die USA-Hilfsprogramme retteten – zumindest kurzfristig - jedes Jahr etwa 3.3 Millionen Menschen das Leben.**
- Gleichzeitig wurde das Wirtschaftswachstum teilweise gefördert.
- In der Wahrnehmung der USA-Bevölkerung wurden die Kosten der Auslandshilfe stark überschätzt.
- **Eine noch höhere Anzahl Tote mit dem Wegfall der US-Aid weist die folgende Studie aus:**
<https://www.thelancet.com/action/showPdf?pii=S0140-6736%2825%2901186-9>

How much did the largest ten donors give in foreign aid in 2023?

Our World
in Data



Data source: OECD (2024)

Note: Measured as net official development assistance (ODA) in 2023.

CC BY

Teil 3.2

- Überproportionale Zunahme der Reichen und Superreichen: Technische, wirtschaftliche und politische Gründe, Faktoren und Dynamiken

Inhaltsverzeichnis: Teil 3.2: Überproportionale Zunahme der Reichen und Superreichen: Technische, wirtschaftliche und politische Gründe, Faktoren und Dynamiken.

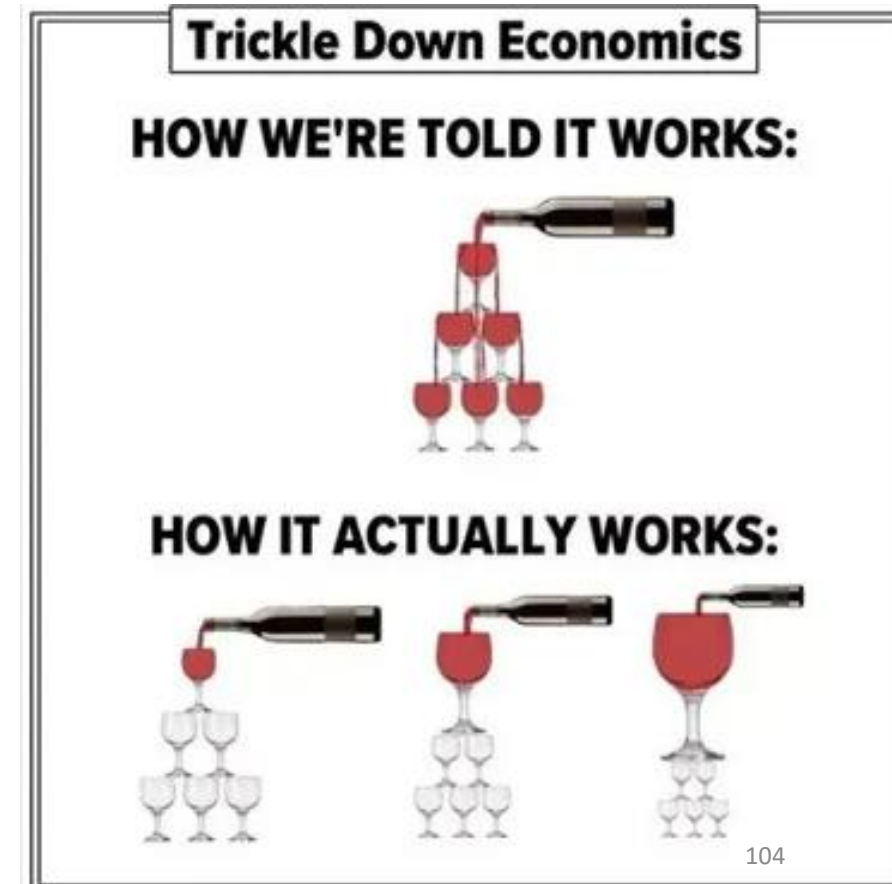
1. Fazit/Zusammenfassung	Folien 103 - 107
2. Tech-Revolution ab 1970er / 80er Jahre.	Folie 108
3. Grösste Unternehmen ausserhalb und innerhalb der USA	Folien 109 - 110
4. TOP 15 der Milliardäre der Welt: Die Techbranche dominiert	Folien 111 - 112
5. "Magnificent Seven" Tech-Giganten: Umsätze in- und ausserhalb USA	Folie 113
6. Die Liberalisierung – ohne Wettbewerbspolitik – führte effektiv zu Monopolen	Folie 114
7. Wachstum Produktivität und Löhne USA. Zunahme der ungleichen Lohnentwicklung	Folien 115 - 116
8. Spitzensteuersätze und Progression in Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftssteuern	Folien 116 - 120
9. Steuerhinterziehung, Steueroasen für Multinationale Konzerne und Vermögende	Folien 121 - 123

Fazit/Zusammenfassung: Faktoren Ungleichheiten für Reiche, Superreiche (1/5)

1. **Tech-Revolution ab 70-er Jahre:** Neue Industrien, Dienstleistungen und **digitale Märkte im IT-Bereich mit Plattformwirtschaft** (Google, Amazon, Facebook, Apple, Microsoft, Tesla) sowie **Netzwerkeffekten** führen zu Standardisierungen mit **hohen Skalenerträgen** und „**Winner-takes-all**“ – **Monopolen**.
2. **Parallele Liberalisierungen** etwa der Telekommunikationsmärkte, oft ohne **ausreichende Wettbewerbspolitik**, fördern die **Marktdominanz**. Die **Preissetzungsmacht** kann für hohe **Gewinne** und **Spitzensaläre** genutzt werden. Eine rasante Entwicklung läuft mit **kurzen Innovationszyklen**. **Für Neueinsteiger bestehen hohe Hürden**.
3. Technologisch zentrale Teile der Wertschöpfung verlaufen zunehmend **konzentriert**. Die neuen **Oligopole sind schwer kontrollierbar**. Sie verfügen über **starke Lobby**. **Forschungspotentiale, öffentliche Mittel** und Aufträge in Milliardenhöhe werden mobilisiert: Auf günstige Rahmenbedingungen im eigenen Interesse wird Einfluss genommen.
4. Der technologische Wandel mit Innovationen im IT-Bereich, Automatisierung und Digitalisierung erhöhen die Nachfrage nach **hochqualifizierten Arbeitskräften**. Grosse Unternehmen mit wenig Wettbewerb können die Löhne der **breiten, wenig qualifizierten Arbeiterschaft drücken** (Monopsonmacht), für **qualifizierte Fachkräfte überdurchschnittliche Spitzenlöhne** bezahlen und **hohe Gewinne** erzielen. Die **Produktivität** und die **Einkommen steigen überdurchschnittlich**. Die **Löhne im Niedriglohnsektor** werden bei einem Arbeitskräfteüberschuss gedrückt. Insbesondere in den USA, teilweise aber auch China hat sich „Big Business“, speziell im Tech Bereich weiter entfaltet. Sie profitieren von den **riesigen Märkten**, erleichterten **Wachstumsfinanzierungen**, rasch rentablen Forschungsinvestitionen. Bei gleichzeitig **verminderten Zöllen** und **weniger Handlungshemmnissen** weiten sich die Märkte aus und die **Expansionschancen für Unternehmen** steigen. **Skaleneffekte** können realisiert werden, ein Nährboden für **gigantische Grossunternehmen mit enormen Gewinnmöglichkeiten und Toplöhnen** entsteht.
5. Die treibenden technologischen Innovationen finden **räumlich konzentriert** statt. In den USA sind das **Silicon Valley** und **Texas** die bevorzugten Standorte, die ein überdurchschnittliches Wachstum aufweisen. Die involvierten Spitzenkräfte profitieren von einem überdurchschnittlichen Wachstum der Einkommen und vor allem der Vermögenwerte.

Fazit/Zusammenfassung: Treibende Faktoren für Ungleichheiten (2/5)

6. Der **«Superstar-Effekt»** schafft sehr hohe Einkommen: die Aufnahme eines Songs z.B. kostet nicht mehr als vor 30 Jahren. Es kann aber ein sehr viel **grösseres Publikum** dank den **neuen Technologien**, aber auch dank **internationalen Unternehmen, aggressiven Marketingmethoden**, starken **Verhandlungsposition** erreicht werden. Die globalen «Superstars» von heute sind nicht unbedingt produktiver oder begabter als vor 30 Jahren. Sie haben einfach das Glück gehabt, einige Jahrzehnte später geboren zu sein. Der „Superstar-Effekt“ wird in den USA viel stärker genutzt als etwa in Europa oder Japan.
7. Breite Teile der Bevölkerung profitieren kaum vom neuen Wirtschaftsboom. **Die "trickle-down" Effekte funktionieren kaum.**
8. Im industrialisierten Westen **verlieren sehr viele Regionen mit traditionellen Industrien an Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung** (USA: Rust Belt, grosse Teile von Europa). Statt in diesen Regionen zu investieren werden **Produktionsverlagerungen von den entwickelten Ländern in Länder mit niedrigeren Löhnen vorgenommen**, was **höhere Kapitalerträge** zur Folge hat. Durch **sinkende Verkehrskosten** (z.B. Einführung Container) **ohne Internalisierung der externen Kosten werden die Auslagerungen zusätzlich begünstigt.**
9. Die **Löhne und Kapitalerträge sinken in den vernachlässigten Regionen** zumindest relativ. Die **Beschäftigungsmöglichkeiten** nehmen ab. Die **Arbeitslosigkeit** steigt an. In den USA und weiteren Ländern **ohne proaktive Strukturpolitik macht sich ein wirtschaftlicher Niedergang breit**. Es kommt zu **Verarmungsprozessen**. Der **Mittelstand** wird bedroht. **Abstiegsängste** verbreiten sich. Das Gefühl der **Perspektivlosigkeit** wirkt sich zusätzlich lähmend aus. **Die wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten sind ein Nährboden für Rechts- und Linkspopulismus.**



Fazit/Zusammenfassung: Treibende Faktoren für Ungleichheiten (3/5)

10. Im „**Globalen Süden**“ stellt die forcierte Globalisierung ab 1990 mit den technologischen Innovationen eine **grosse Chance** dar. Die Akteure der Innovationszentren **investieren in den weniger entwickelten Ländern und Regionen. Beschäftigungsmöglichkeiten und Löhne steigen** – ausgehend von einem tiefen Niveau - überdurchschnittlich an. Dabei werden jene **Länder** für Investitionen bevorzugt, die **hohe Investitionssicherheit** gewährleisten, die notwendigen **Rahmenbedingungen** für wirtschaftliches Wachstum bereit stellen: mehr oder weniger **qualifizierte Arbeitskräfte, Infrastrukturen, Gewinnrepatriierung, Rechtssicherheit, Eigentumsgarantien** etc. **Ein Ausgleich findet zugunsten von Teilen des Globalen Südens statt. China, Süd-Süd-Ostasien etc. haben enorm profitiert, der „Rust Belt“ und Randregionen in Europa haben verloren.**
11. In den Zentren des Globalen Südens entwickelt das Wachstum mit steigender Wertschöpfung eine **hohe Eigendynamik**. Exemplarisch ist auf China zu verweisen, das eine langfristig angelegte Wachstumspolitik auf allen zentralen Ebenen konzipiert, systematisch umsetzt und damit eine starke geopolitische Position erlangt. **Weltpolitisch ist eine völlig neue Situation entstanden. Das Gewicht des Globalen Südens – u.a. mit den BRICS-Staaten – hat einen völlig neuen Stellenwert erhalten.**

Fazit/Zusammenfassung: Treibende Faktoren für Ungleichheiten (4/5)

12. Steuerpolitik und Einkommens- und Vermögensverteilung

- Historisch hohe Steuersätze (USA, GB bis 1970: >90%) begrenzten Spitzeneinkommen, ohne das Wachstum zu hemmen.
- Seit 1980er starke Senkung der Grenzsteuersätze: Konzentration der Einkommen und Vermögen bei Superreichen steigt weit überdurchschnittlich.
- Erbschaftssteuern in Schwellenländern oft marginal; in Industrieländern (Europa, Japan) teilweise wieder steigend. Werden solche Steuereinnahmen zweckgebunden für Bildung und Gesundheit eingesetzt, kann dies vor allem die Mittelschicht in den Schwellenländern wirksam entlasten.
- Reiche könnten durch progressive Besteuerung den Sozialstaat finanzieren.

13. In den Zentren des Globalen Südens entwickelt das Wachstum mit steigender Wertschöpfung eine hohe Eigendynamik. Exemplarisch ist auf China zu verweisen, das eine langfristig angelegte Wachstumspolitik auf allen zentralen Ebenen konzipiert, systematisch umsetzt und damit eine starke geopolitische Position erlangt. Weltpolitisch ist eine völlig neue Situation entstanden. Das Gewicht des Globalen Südens – u.a. mit den BRICS-Staaten – hat einen völlig neuen Stellenwert erhalten.

Fazit/Zusammenfassung: Treibende Faktoren für Ungleichheiten (5/5)

14. Steuerpolitik und Einkommens- und Vermögensverteilung

- Historisch hohe Steuersätze (USA, GB bis 1970: >90%) begrenzten Spitzeneinkommen, ohne das Wachstum zu hemmen.
- Seit 1980er starke Senkung der Grenzsteuersätze: Konzentration der Einkommen und Vermögen bei Superreichen steigt weit überdurchschnittlich.
- Erbschaftssteuern in Schwellenländern oft marginal; in Industrieländern (Europa, Japan) teilweise wieder steigend. Werden solche Steuereinnahmen zweckgebunden für Bildung und Gesundheit eingesetzt, kann dies vor allem die Mittelschicht in den Schwellenländern wirksam entlasten.
- Reiche könnten durch progressive Besteuerung den Sozialstaat finanzieren.

15. Globale Steuerflucht und Steueroasen

- Steuerhinterziehung in der Top-Liga ist massiv, z.B. bis zu 30% im Top-0,01% in Skandinavien.
- Multinationale Konzerne lagern Gewinne gezielt in Steueroasen (Bermuda, Schweiz, Luxemburg, Singapur, Hongkong, Delaware).
- Steuerverluste: weltweit 350 Mrd. € jährlich, in einzelnen Ländern im globalen Süden bis zu 50% des BIP.
- Steuerflucht und Steueroasen erhöhen soziale Ungleichheit und bremsen öffentliche Investitionen.

Tech-Revolution ab 1970er / 80er Jahre:

Neue Industrien und Dienstleistungen (IT mit u.a. Google, Amazon, Meta/Facebook, Apple, Microsoft, X/Tesla etc.) schaffen in kurzer Zeit enorme Einkommen und Vermögen.

Folgende Wirkungsketten sind zu beachten:

- Exponentielles Wachstum der Rechenleistung (Moore's Law).
- Netzwerkeffekte: Je mehr Menschen online sind, desto wertvoller werden Internetdienste.
- Standardisierung: Windows setzte sich als PC-Betriebssystem durch, das WWW als universelle Plattform.
- Innovationszyklen verkürzen sich: Hardware, Software veralten schnell und weichen neuen Systemen

Die technische Entwicklung wurde entscheidend durch neue wirtschaftliche Rahmenbedingungen gefördert

- Liberalisierung der Telekommunikationsmärkte.
- Internationale Märkte und Zusammenarbeit für Standards (z.B. Internetprotokolle).
Vielfach werden aber auch Marktregeln von Firmen selbst bestimmt (z.B. Amazon als Marktplatzbetreiber und gleichzeitig als Verkäufer).

Grösste Unternehmen ausserhalb USA

- China führt die Liste der wertvollsten Unternehmen ausserhalb der USA mit 12 in den Top 50 an (13, wenn man China Mobile in Hongkong mitzählt).
- Luxus- und Technologieunternehmen verdienen Premium-Bewertungen für ihre Umsätze, während Rohstoffgiganten trotz massiver Einnahmen hinterherhinken.
- Europa floriert in markengetriebenen Sektoren wie Luxusgüter und Pharma, während Asien Innovationen bei technischer Hardware vorantreibt.
- Von Ölgiganten bis hin zu Titanen der Chipherstellung ist die Unternehmenswelt jenseits Amerikas riesig und vielfältig.

Quelle: Die jährlichen Umsatz- und Gewinndaten für diese Visualisierung stammen aus [Forbes Global 2000](#), die sich mit den 12-monatigen Kennzahlen vom April 2025 befasst.

THE 50 LARGEST COMPANIES OUTSIDE THE U.S.					
		Industry	Market Cap	Annual Revenue	Annual Profit
1		Oil & Gas	\$1.6T	\$480.2B	\$105.0B
2		Semiconductors	\$1.2T	\$96.7B	\$40.3B
3		IT	\$648.8B	\$91.7B	\$27.0B
4		Banking	\$360.0B	\$222.0B	\$50.8B
5		IT	\$333.0B	\$37.7B	\$6.2B
6		Tech Hardware	\$331.3B	\$220.6B	\$24.7B
7		Banking	\$311.8B	\$198.0B	\$39.2B
8		Retailing	\$282.1B	\$136.4B	\$16.7B
9		Banking	\$274.2B	\$196.7B	\$46.6B
10		Semiconductors	\$272.1B	\$33.0B	\$9.3B
11		Household & Personal	\$262.0B	\$91.6B	\$13.6B
12		Household & Personal	\$253.6B	\$16.4B	\$5.0B
13		Drugs & Biotech	\$253.1B	\$68.7B	\$9.4B
14		Food, Drink & Tobacco	\$249.6B	\$20.5B	\$12.0B
15		Conglomerates	\$239.1B	\$25.2B	\$4.3B
16		Telecom	\$238.3B	\$144.2B	\$19.3B
17		Consumer Durables	\$237.2B	\$308.6B	\$33.7B
18		Banking	\$236.8B	\$177.1B	\$32.3B
19		Drugs & Biotech	\$231.0B	\$54.1B	\$7.1B
20		Household & Personal	\$229.8B	\$47.0B	\$6.9B
21		Food, Drink & Tobacco	\$228.9B	\$103.7B	\$12.4B
22		Drugs & Biotech	\$228.4B	\$50.3B	\$12.0B
23		Chemicals	\$220.2B	\$33.0B	\$6.6B
24		Banking	\$215.8B	\$145.3B	\$23.0B
25		Oil & Gas	\$214.6B	\$14.1B	\$8.2B
26		Oil & Gas	\$210.7B	\$283.8B	\$16.1B
27		Oil & Gas	\$209.4B	\$383.6B	\$22.9B
28		Drugs & Biotech	\$208.8B	\$42.1B	\$14.7B
29		Capital Goods	\$198.5B	\$83.5B	\$10.4B
30		Banking	\$194.3B	\$55.7B	\$8.4B
31		Banking	\$192.0B	\$45.5B	\$6.4B
32		Banking	\$184.2B	\$98.4B	\$12.9B
33		Tech Hardware	\$178.8B	\$50.8B	\$3.3B
34		Telecom	\$178.4B	\$125.2B	\$12.1B
35		Capital Goods	\$171.2B	\$50.6B	\$7.5B
36		Banking	\$160.7B	\$83.5B	\$12.8B
37		Retailing	\$160.2B	\$54.7B	\$15.6B
38		Aerospace & Defense	\$159.8B	\$74.9B	\$4.6B
39		Banking	\$159.2B	\$70.4B	\$20.6B
40		IT	\$155.2B	\$67.2B	\$7.7B
41		Insurance	\$155.1B	\$167.5B	\$10.6B
42		Retailing	\$148.9B	\$41.6B	\$6.3B
43		Household & Personal	\$147.4B	\$65.8B	\$6.2B
44		Tech Hardware	\$147.1B	\$91.1B	\$7.5B
45		Capital Goods	\$141.0B	\$24.9B	\$3.8B
46		Insurance	\$140.5B	\$158.0B	\$17.6B
47		Capital Goods	\$140.1B	\$41.3B	\$4.6B
48		Health Care	\$135.1B	\$28.7B	\$2.6B
49		Telecom	\$132.0B	\$19.5B	\$2.9B
50		Materials	\$130.0B	\$53.6B	\$11.4B

VISUAL CAPITALIST

Per latest 12 months of financial data as of April 25, 2025. Market cap as of August 5th, 2025. Source: Forbes' Global 2000, CompaniesMarketCap.com

voronoi Where Data Tells the Story

Download on the App Store

GET IT ON Google Play

Grösste Unternehmen USA

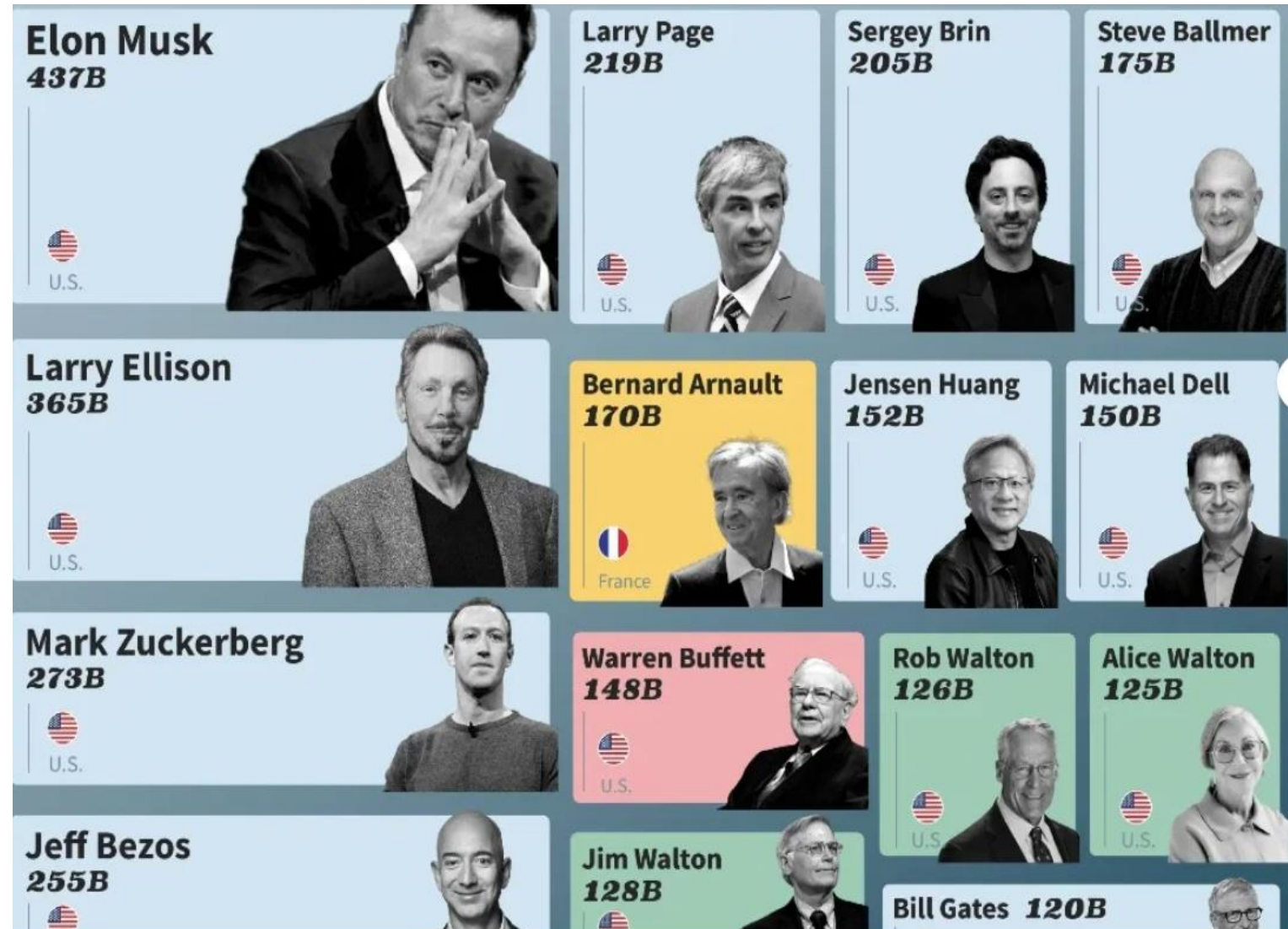
- Die Techfirmen in den USA sind in den letzten 25 Jahren neu entstanden.
- Der Anteil der Techfirmen ist erheblich: Entscheidende Wachstumsimpulse wurden ausgelöst.
- Die Standorte der Techfirmen sind auf die Westküste konzentriert.
- Bemerkenswert ist der massive Rückgang der Firmen aus der Energiebranche.



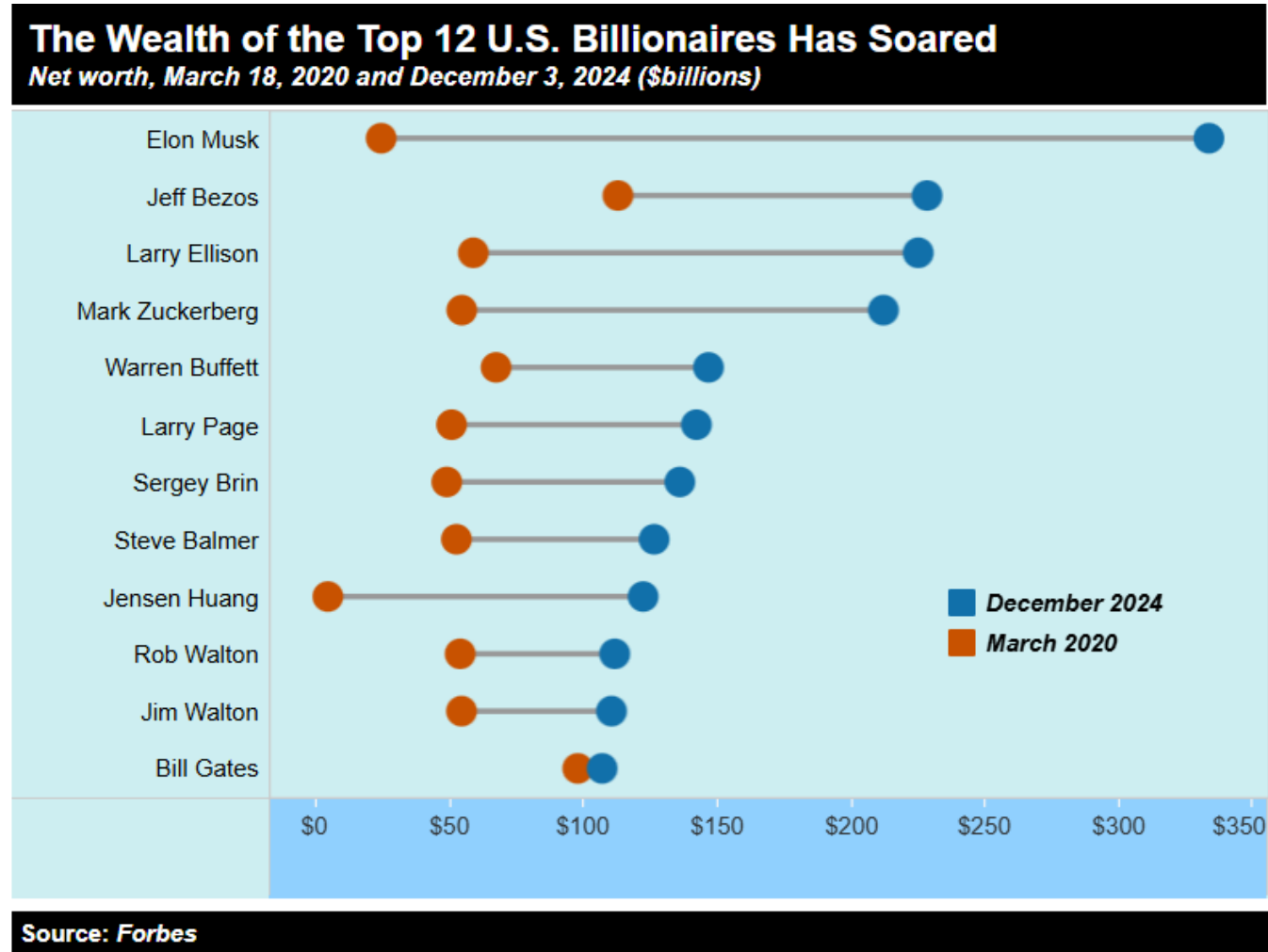
TOP 15 Milliardäre der Welt: Techbranche dominiert in USA

- Tech-Dominanz: 10 von 15 (67%) stammen aus dem Technologiesektor.
- US-Dominanz: 14 von 15 aus den Vereinigten Staaten.
- Überraschung: Bill Gates, einst der reichste Mensch der Welt, nun auf Platz 15.
- Grosser Aufsteiger: Jensen Huang (NVIDIA) auf Platz 9 dank dem explosionsartigen Wachstum von KI.
- Einzelhandelsgigant: Die Walton-Familie (Erben von Walmart) belegt drei Plätze: Jim, Rob und Alice.
- Peter Thiel, Spiritus Rector:

Deutschlandfunk: <https://podcasts.apple.com/ch/podcast/die-peter-thiel-story/id1814608156>



Dynamik der Vermögensentwicklung der Top 12 Milliardäre



"Magnificent Seven" Tech-Giganten: Umsätze in- und ausserhalb USA.

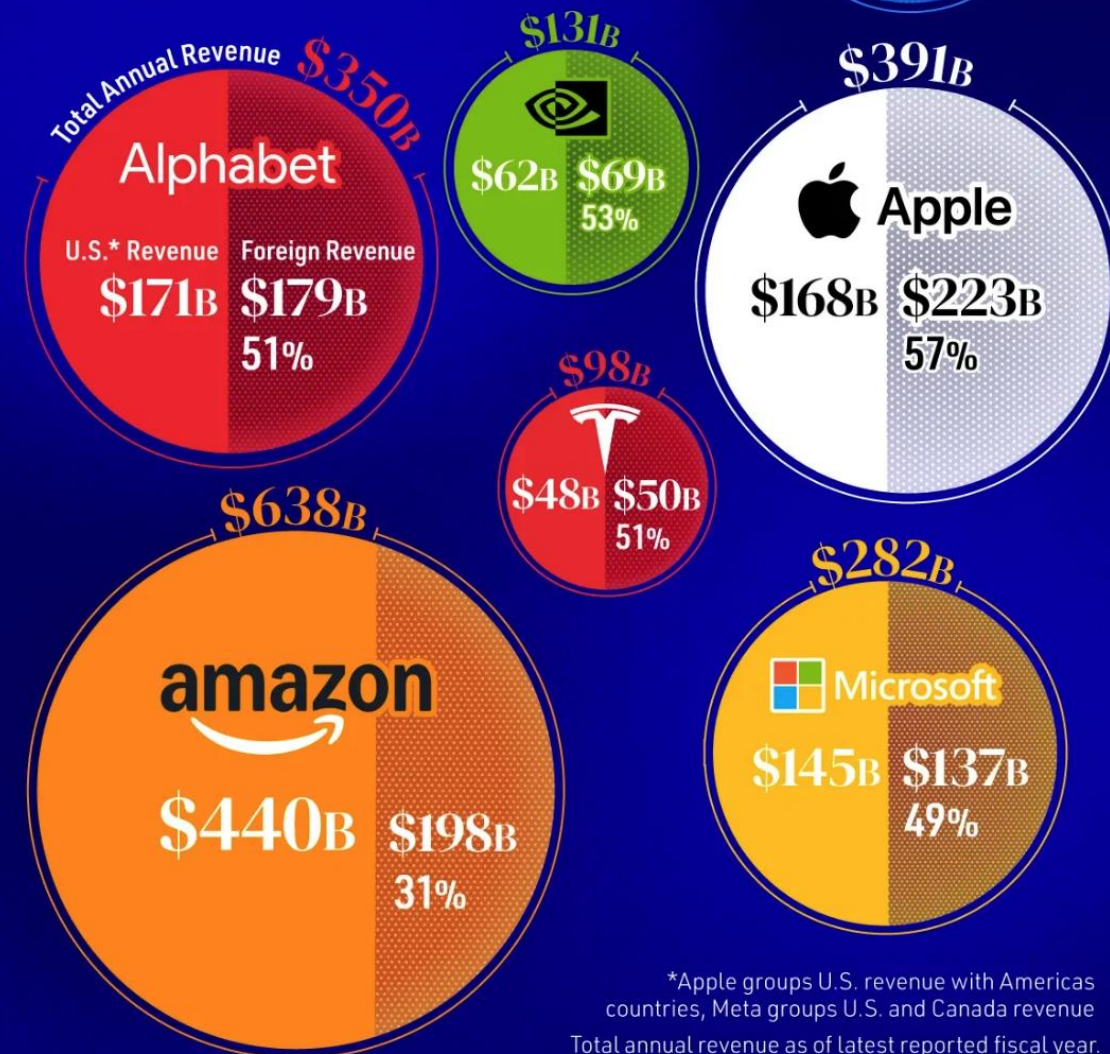
Quelle: https://www.voroniapp.com/_next/image?url=https%3A%2F%2Fcdn.voroniapp.com%2Fpublic%2Fimages%2F4ddcc1c-07b5-4394-8723-7075d1fe46a3.webp&w=1200&q=85

Umsatz im Ausland

- Meta: 62 Prozent
- Apple: 57 Prozent
- Nvidia: 53 Prozent
- Alphabet und Tesla: 51 Prozent.
- Amazon: 31 Prozent, geringster Auslandsanteil.

Der zentrale USA-Wachstumsmarkt ist in einem hohen Masse auch vom Ausland abhängig. Die Verletzlichkeit ist im Prinzip hoch.

MAGNIFICENT SEVEN'S Foreign Revenue



*Apple groups U.S. revenue with Americas countries, Meta groups U.S. and Canada revenue
Total annual revenue as of latest reported fiscal year.
Source: Company 10K filings

Die Liberalisierung – ohne Wettbewerbspolitik – führte effektiv zu Monopolen

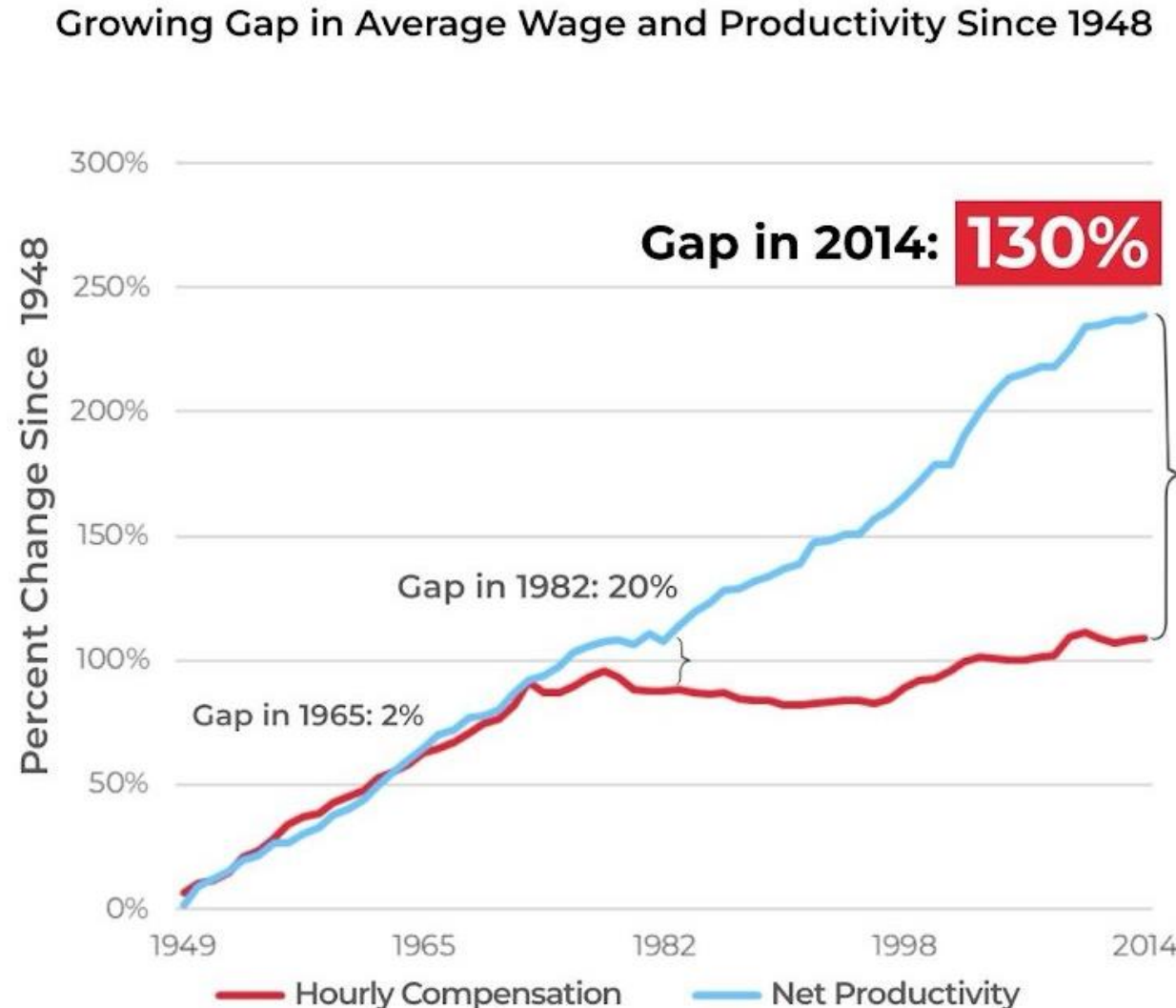
Die Entwicklung führt zu Monopolen mit rascher Marktentwicklung und sehr hohen Gewinnen

- **Logistiknetzwerke** entfalten sich **weltweit**.
- Die Dynamik führt häufig zu „**Winner-takes-all**“-**Märkten**, in denen einer oder wenige Anbieter fast den gesamten Markt dominieren
- **Preissetzungsmacht**: Dominante Plattformen können Provisionen, Gebühren oder Werbekosten diktieren.
- **Datenmacht**: Monopolisten verfügen über riesige Datenmengen, was ihre Stellung zusätzlich absichert.
- **Hohe Markteintrittsbarrieren**: Neue Wettbewerber haben kaum Chancen, Fuss zu fassen.
- **Politische Einflussnahme**: Tech-Giganten können durch Lobbying Regulierungen beeinflussen oder verzögern.
- **Fusionen, Übernahmen** wurden kaum blockiert (z.B. Googles Kauf von YouTube, Facebooks Übernahme von Instagram & WhatsApp)
- **Die Oligopole und Quasi-Monopole sind heute schwer angreifbar und kaum steuerbar.**

Wachstum Produktivität und Lohnwachstum USA 1949-2014.

Quelle und weitere Ausführungen USA-Arbeitsmarkt: <https://inequality.org/facts/income-inequality/>

- **Von 1949 bis 1970 verliefen in den USA das Wachstum der Produktivität und der Löhne parallel.**
- Die **Gewerkschaften** stellten entsprechende Forderungen und konnten diese durchsetzen.
- Ab 1975 ist ein riesiger Gap entstanden: **Die Löhne hinken der Produktivität hinterher, alleine bis 2014 um 130%.**
- Von 1979 bis 2024 stieg der durchschnittliche Stundenlohn nur um 29,4 Prozent (inflationsbereinigt), während die Produktivität der Arbeitnehmer um 80,9 Prozent stieg, so das [Economic Policy Institute](#). Mit anderen Worten, die Produktivität wuchs 2,7-mal so schnell wie die Löhne der Arbeitnehmer.
- **Eine Familie in den USA muss mit den relativ geringeren Lohneinkommen oft mehrere Jobs annehmen.**

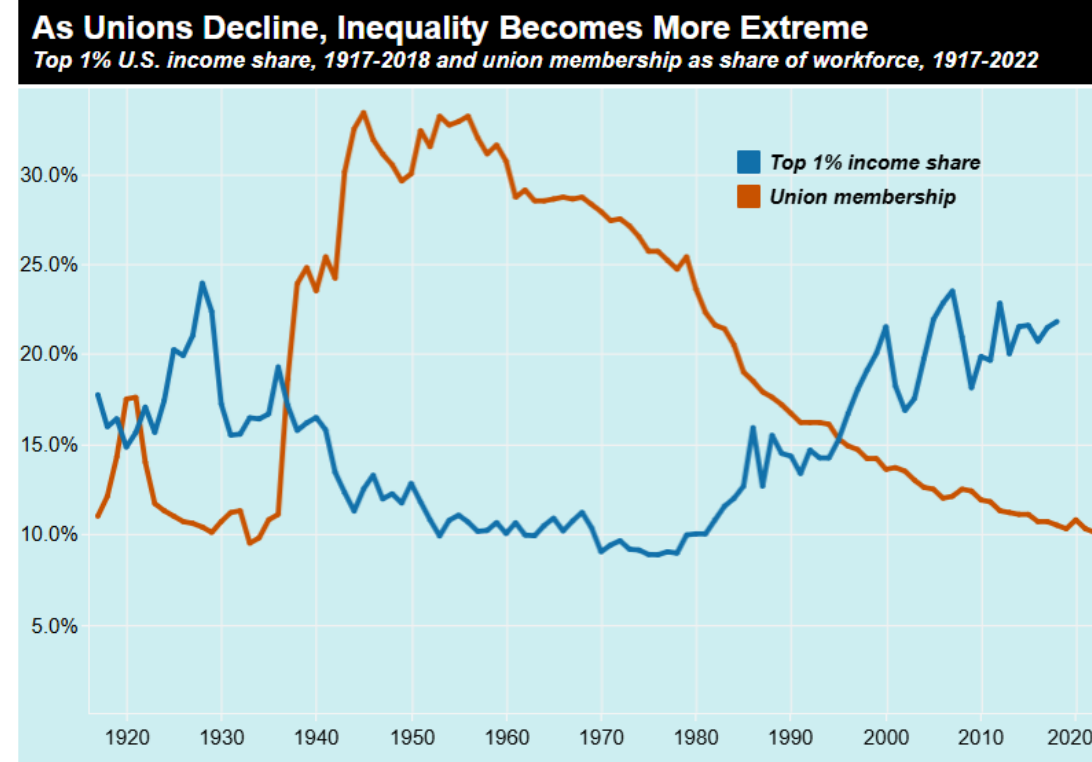


Data from the Economic Policy Institute

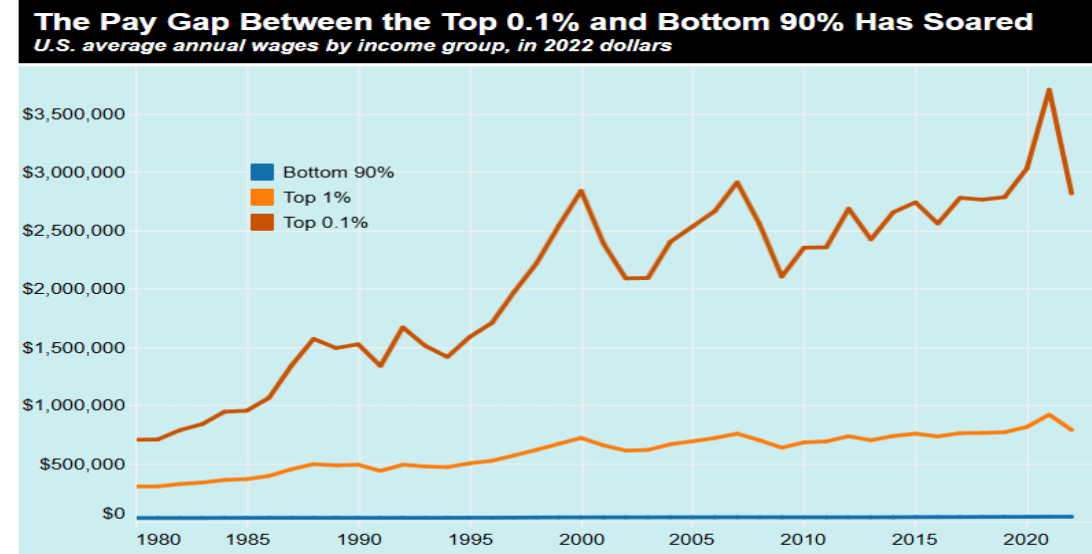
US-Arbeitsmarkt mit extremer Zunahme der ungleichen Lohn- und Einkommensentwicklung

Quelle und weitere Ausführungen USA-Arbeitsmarkt: <https://inequality.org/facts/income-inequality/>

- Ein Faktor für die wachsende **Einkommensschere** ist der **Niedergang der US-Gewerkschaften**. Der Anteil der Beschäftigten, der von einer Gewerkschaft vertreten wird, ist von über **30%** in den 1940er und 1950er Jahren auf nur **noch 10,1%** im Jahr 2022 gesunken.
- In der Zwischenzeit haben diejenigen, die an der Spitze der Einkommensskala **stehen, ihre Macht erhöht**, die wirtschaftliche Regeln zu ihren Gunsten verändert, was die Einkommensungleichheit weiter vergrößert.
- **Zwischen 1980 und 2022** verzeichneten die unteren 90% der US-Einkommensbezieher ein Lohnwachstum von nur 36% , verglichen mit 162% für die reichsten 1% und 301% für die obersten 0,1% (Quelle: [Economic Policy Institute](#)).
- Der kurzfristige Einbruch der Topeinkommen im Jahr 2022 wurde in den Jahren 2023 und 2024 längst wieder wett gemacht.



Source: U.S. Bureau of Labor Statistics and Emmanuel Saez, UC Berkeley



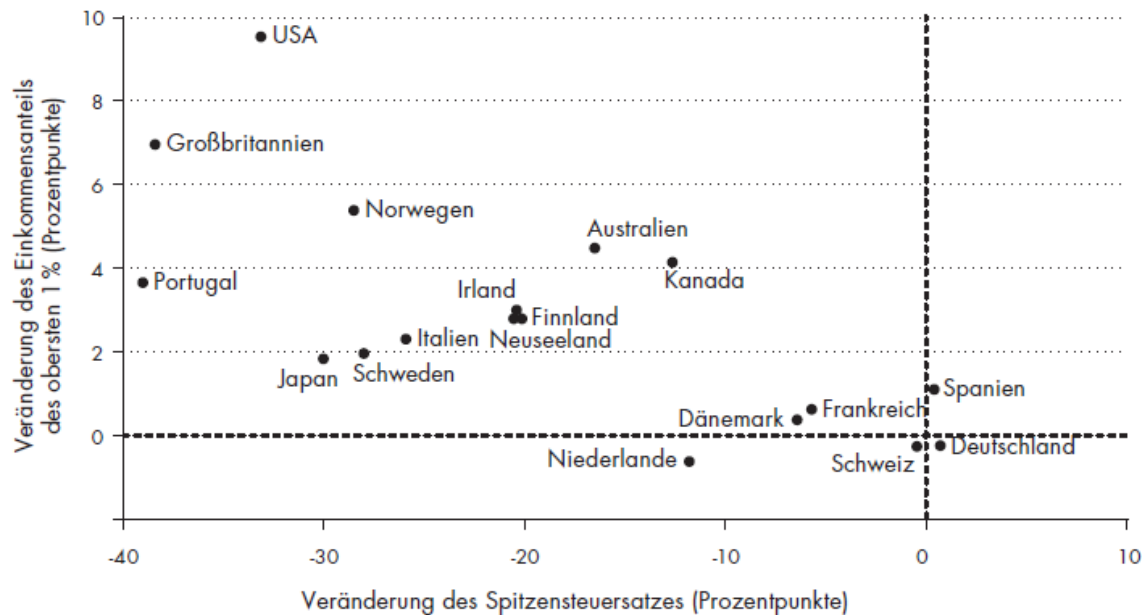
Source: Economic Policy Institute analysis of Social Security Administration data.

Spitzensteuersätze/Progression reduziert: Mehr Ungleichheit

Grosse Veränderungen in den letzten Jahrzehnten. USA, Grossbritannien zwischen 1940 bis 1970 Spitzen-Grenzsteuersätze > 90%. "Hohe Steuern haben das Wachstum der beiden Länder nicht beeinträchtigt. Trotz grosser Unterschiede in der Steuerpolitik sind Länder mehr oder weniger im Gleichschritt gewachsen." Quelle: Alvaredo, F., Chancel, L., Piketty, T., Saez, E., & Zucman, G. (2017). S. 392.

Grafik 5.2.1

Entwicklung der Spitzensteuersätze und Einkommensanteile der Spitzenverdiener in reichen Ländern seit den 1970er Jahren



Quelle: Piketty, Saez und Stantcheva (2014). Vgl. wir2018.wid.world für Datenreihen und Anmerkungen.

In den USA sank der Spitzensteuersatz von Anfang der 1970er Jahre bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts um 33 Prozentpunkte. Im selben Zeitraum erhöhte sich der Einkommensanteil des obersten 1% der Verteilung um 9,5 Prozentpunkte.

Zusammenhang Änderungen Spitzensteuersatz/Einkommen vor Steuern „Top 1%“. OECD-Länder 1970 bis 2010. Korrelation sehr ausgeprägt:

- Senkung Spitzensteuersatz um zwei Prozentpunkte – Erhöhung Einkommensanteil (vor Steuern) „Top 1%“ um einen Prozentpunkt.
- Deutschland, Spanien, Dänemark, Schweiz: Keine wesentliche Reduktion Spitzensteuersätze – Einkommensanteil „Top 1%“ stieg nicht an.
- USA, GB etc. Anteil Einkommen der Top 1% stieg bis 10% nach Reduktion Spitzensteuersatz auf unter 30%.

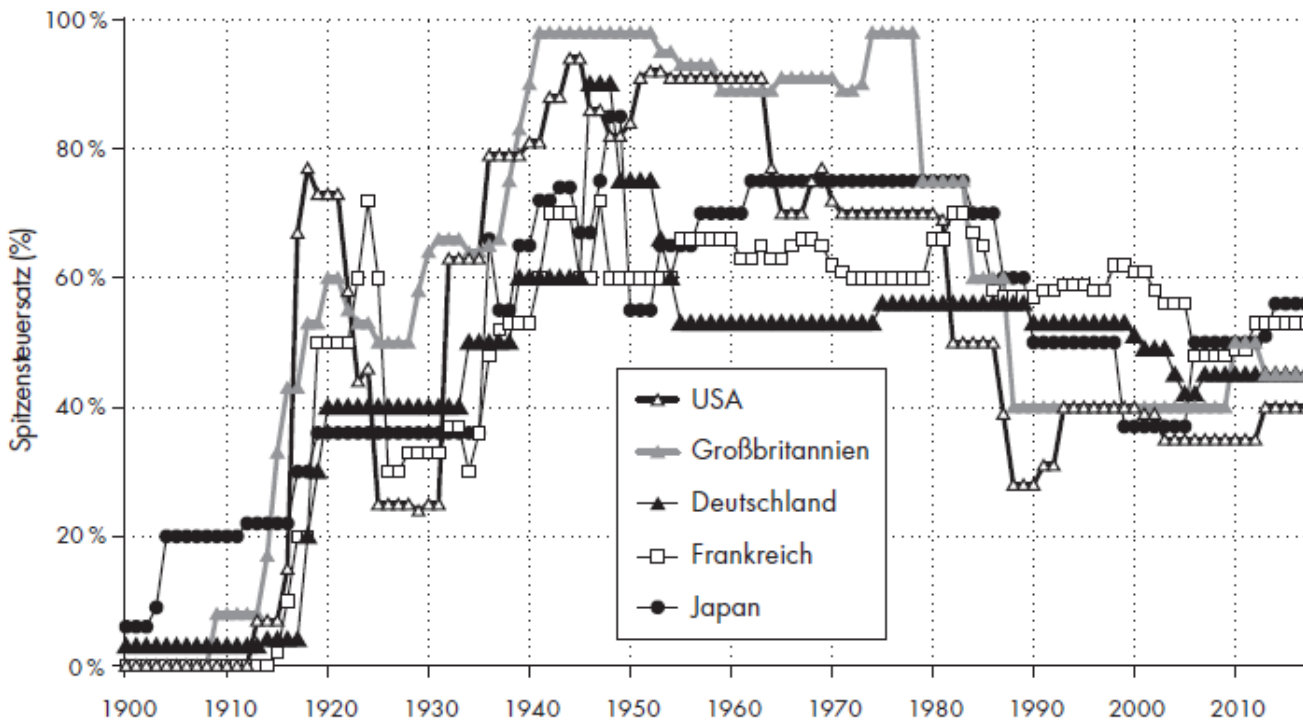
Fazit:

- „Hohe Spitzensteuersätze tragen wesentlich dazu bei, Spitzeneinkommen vor Steuern im Rahmen zu halten“.
- „Zudem haben Spitzensteuersätze keine nennenswerten Auswirkungen auf das Wachstum, was darauf hindeutet, dass die Verhandlungselastizität eine grössere Rolle spielt als Anreize.“

Entwicklung Grenzsteuersätze 1900 bis 2017. USA, GB, DE, FR, JP

Quelle: Alvaredo, F., Chancel, L., Piketty, T., Saez, E., & Zucman, G. (2017). S. 394.

Grafik 5.2.2
Spitzensteuersätze in reichen Ländern, 1900–2017



Quellen: Piketty (2014) und Aktualisierungen. Vgl. wir2018.wid.world für Datenreihen und Anmerkungen.

Zwischen 1963 und 2017 sank der Spitzensteuersatz auf die höchsten Einkommen in den USA von 91 auf 40 %.

Zu Beginn 20. Jahrhundert: keine oder nur sehr geringe Steuern auf persönlichen Einkommen.
Einkommenssteuer eingeführt zur Finanzierung Erster Weltkrieg.

1950 bis 1970: Anstieg Grenzsteuersätze auf sehr hohes Niveau. US: 94%. GB: 98%.

Kritische Erklärung: Gehaltszuwachs an Spitze der Einkommensverteilung: „Nicht einem produktiven Arbeitseinsatz, sondern der Gier oder sozial unnützen Aktivitäten zuzuschreiben“.

Ab 1970 sanken Spitzensätze (Neoliberalismus) drastisch von durchschnittlich 70% auf nur noch 42% in den 2000er Jahren.

Erhöhungen Grenzsteuersätze ab 2009 (Finanzkrise):

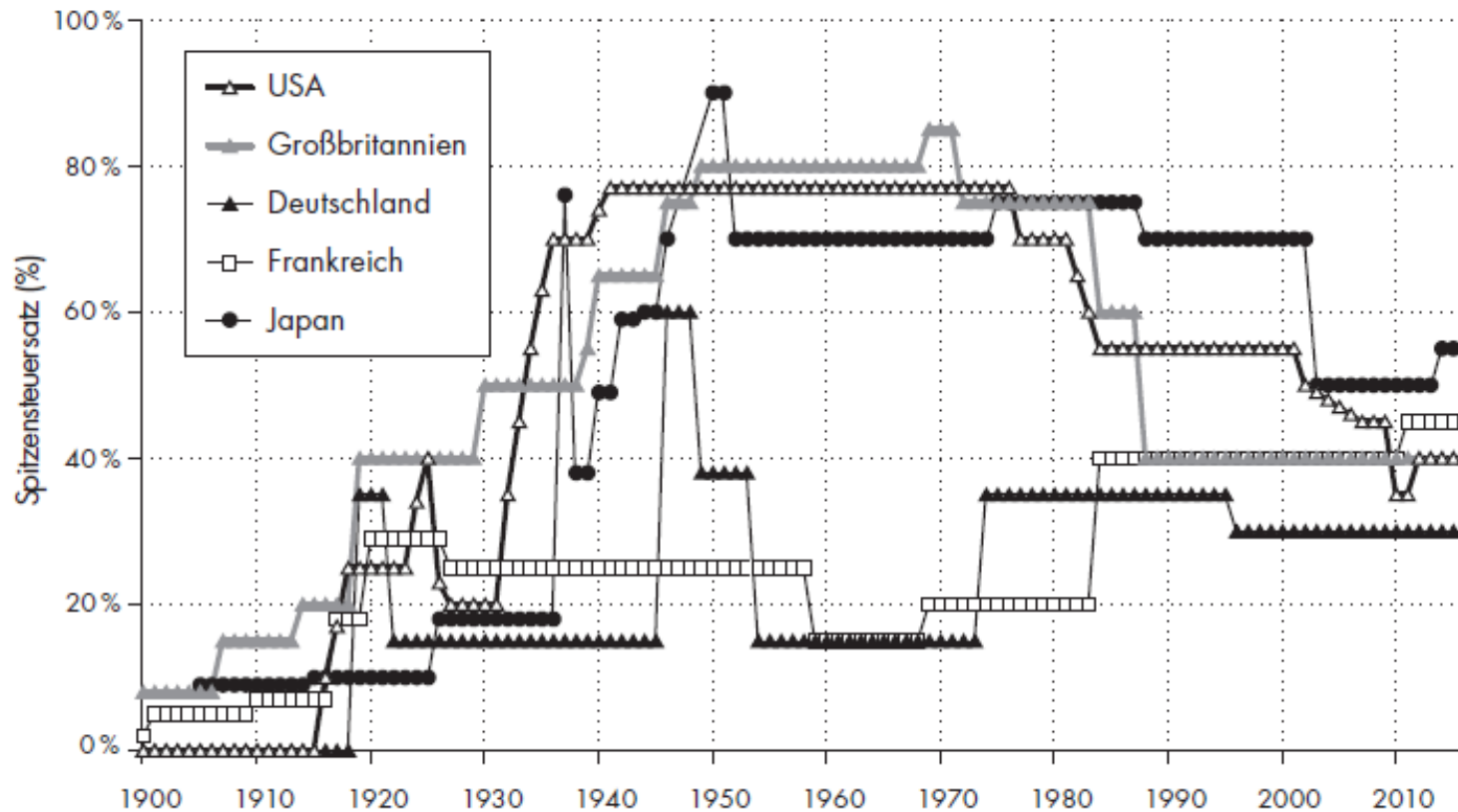
GB 2010: Von 40% auf 50%.

Ab 2024 (Wahl Trump) eher wieder Tendenz zu weiteren Reduktionen.

Spitzen-Grenzsteuersätze auf Erbschaften runter: Ungleichheit rauf.

Grafik 5.2.3

Spitzensatz der Erbschaftsteuer in reichen Ländern, 1900–2017



Quelle: Piketty (2014) und Aktualisierungen. Vgl. wir2018.wid.world für Datenreihen und Anmerkungen.

Zwischen 1980 und 2017 wurde der Spitzensatz der Erbschaftsteuer in Großbritannien von 75 % auf 40 % gesenkt.

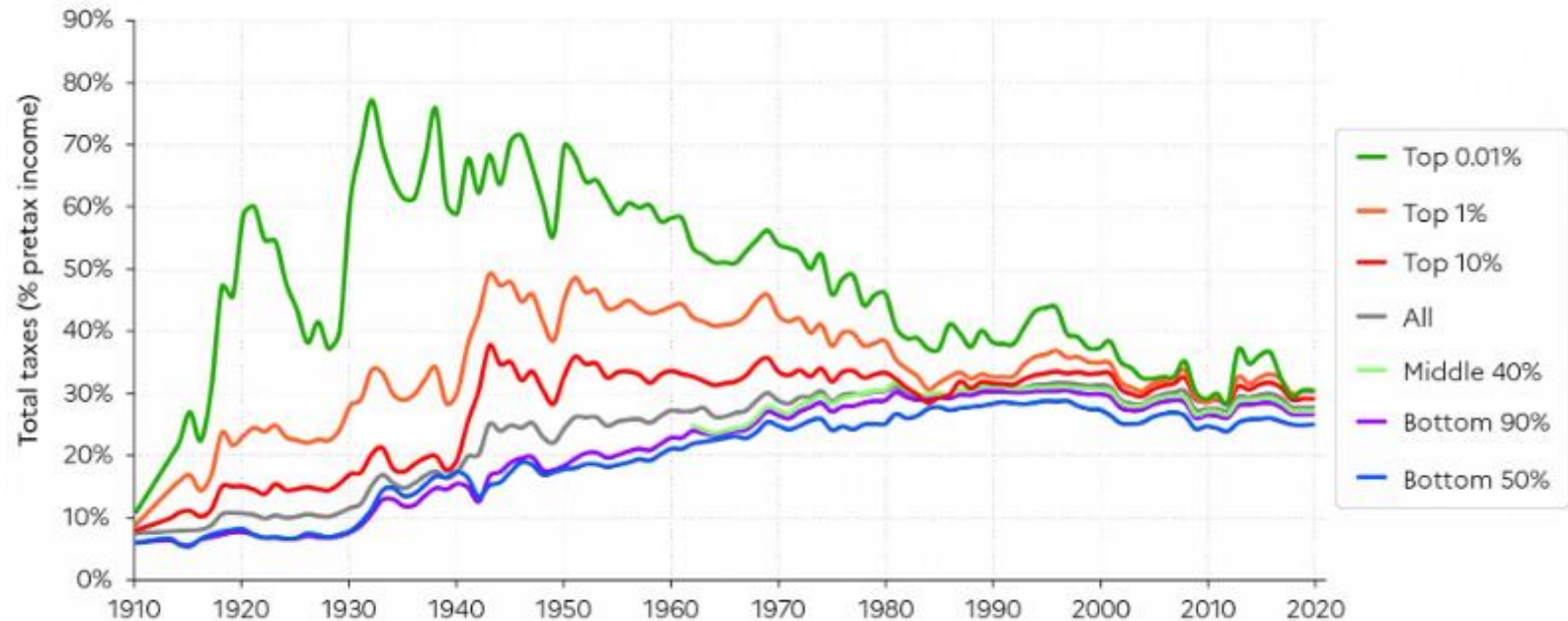
- Ab 1900 Erhöhung der Spitzensteuersätze auf Erbschaftssteuern bis 1980.
- Absenkung der Erbschaftssteuern ab ca. 1990.
- Frankreich, Deutschland: Tieferer Steuern auf grossen Erbschaften als US; GB, JP.
- Ab 2010: Höhere Erbschaftssteuern in FR, JP, US.

Quelle: Alvaredo, F., Chancel, L., Piketty, T., Saez, E., & Zucman, G. (2017). S. 395.

Steuersatz in den USA 1910-2020.

- 1910-1940: Effektiver Steuersatz der obersten 1% und der obersten 0,01% starker Anstieg
- 1940-1970er- bis 1980er-Jahre Steuersatz deutlich über dem anderer Bevölkerungsgruppen.
- Heute liegen die effektiven Steuersätze der Arbeiterklasse, der Mittelschicht und des obersten 1% sehr nah beieinander.
- Der Rückgang der Unternehmensbesteuerung spielte eine wichtige Rolle beim starken Rückgang der allgemeinen Steuerprogressivität in den USA.

Figure 8.1 Total taxes paid by income group in the US. 1910-2020

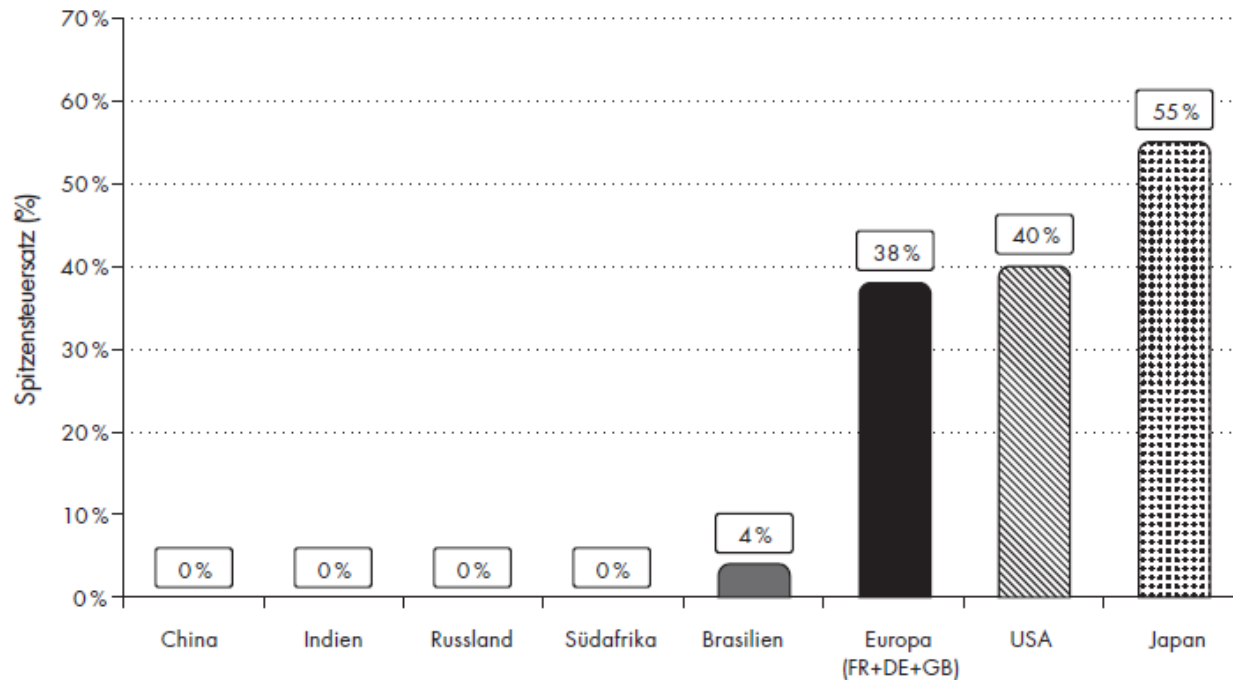


Sources and series: wir2022.wid.world/methodology and Piketty, Saez and Zucman (2018).

Höchstsätze (Grenzsteuersätze) der Erbschaftssteuern in Reichen Ländern und in Schwellenländern 2017. Quelle: Alvaredo, F., Chancel, L., Piketty, T., Saez, E., & Zucman, G. (2017). S. 397

Grafik 5.2.4

Höchstsätze der Erbschaftsteuer in reichen und Schwellenländern, 2017



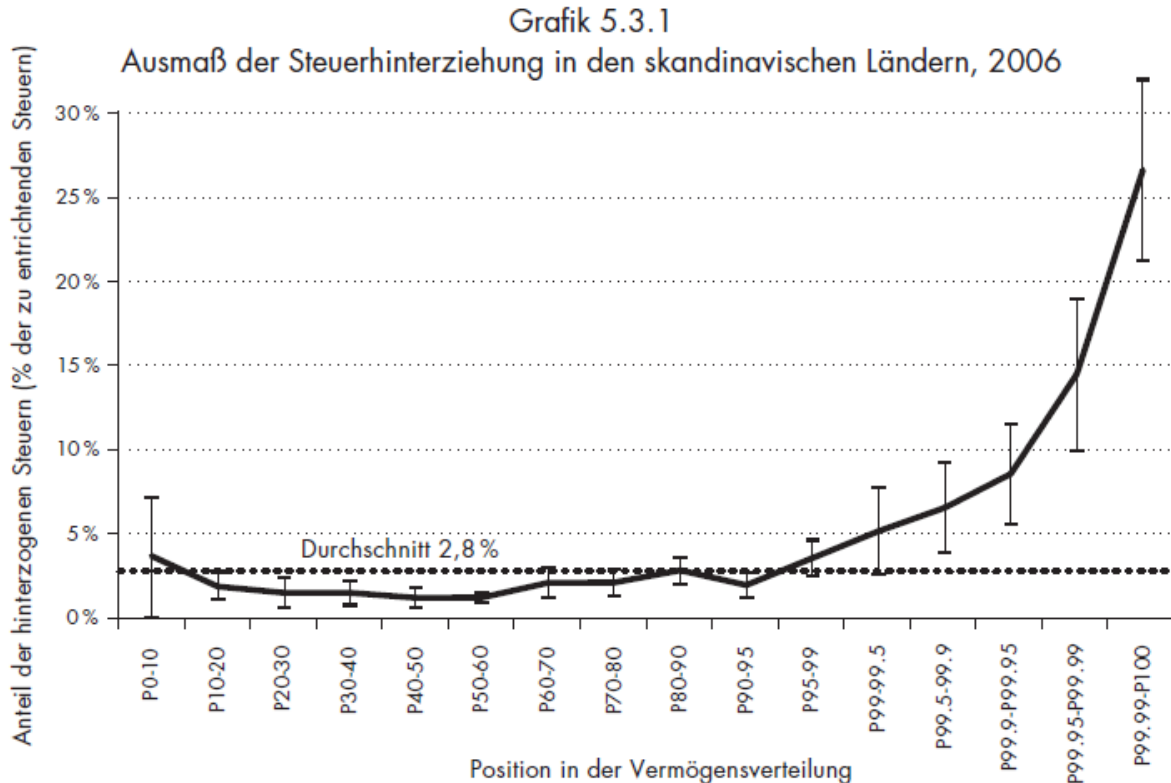
Quelle: WID.world (2017). Vgl. [wir2018.wid.world](#) für Datenreihen und Anmerkungen. 2017 lag der Höchstsatz der Erbschaftsteuer in Japan bei 55 %, während er in Brasilien nur 4 % betrug. Für Europa wurden stellvertretend Daten aus Frankreich, Deutschland und Großbritannien herangezogen.

Keine oder sehr tiefe Erbschaftssteuern in China, Indien, Russland, Südafrika, Brasilien erstaunen:

"Teilweise sind die niedrigsten Einkommen in den letzten Jahrzehnten gestiegen, aber dieser Einkommenszuwachs ging teilweise zulasten der Mittelschicht, deren Anteil am Nationaleinkommen gesunken ist. **Diese Entwicklung ist unvermeidlich, wenn die Reichsten keinen fairen Beitrag zur Finanzierung des Sozialstaats leisten.**

Zusätzliche Steuereinnahmen dank progressiver Erbschaftsteuern könnten eingesetzt werden, um Bildungs- oder Gesundheitsprogramme zu finanzieren und die Mittelschicht in Brasilien und anderen Schwellenländern zu entlasten."

Ausmass der Steuerhinterziehung in Skandinavischen Ländern.



Quelle: Alstadsæter, Johannesen und Zucman (2017). Vgl. wir2018.wid.world für Datenreihen und Anmerkungen.

2006 hinterzog das oberste 0,01 % der vermögendsten Personen in den skandinavischen Ländern 27 % der Steuern, die es eigentlich hätte entrichten müssen.

Die «Panama Papers» und Swiss Leaks der schweizerischen Filiale der Bank HSBC zeigten:

- „Oberste 0,01%“, Nettovermögen > 45 Mio. US-Dollar hinterziehen 25% - 30% Steuern
- Grossteil der Bevölkerung hinterzieht in Industrieländern kaum Steuern: Durchschnittliche Hinterziehungsrate etwa 3%.
- Soziales Vertrauen in den skandinavischen Ländern besonders ausgeprägt: Geringe Korruption. Hohe Gesetzestreue.
- Vermögende in anderen Weltregionen hinterziehen mit grosser Wahrscheinlichkeit noch mehr Steuern.

Neu automatischer Informationsaustausch OECD-Länder mit positiven Wirkungen.

Quelle: Alvaredo, F., Chancel, L., Piketty, T., Saez, E., & Zucman, G. (2017). S. 400

Multinationale Konzerne und vermögende Personen profitieren von den **Steueroasen**: Steuern werden vermieden oder hinterzogen.

- „**63% der ausländischen Gewinne** von multinationalen **USA-Unternehmen** werden in einer Handvoll Finanzzentren aufbewahrt“: Bermuda, Irland, Niederlanden, Schweiz, Singapur, Luxemburg.
- **Gewinne** werden mit sehr geringen Steuern zwischen **0 und 5% belastet**.
- Der Anteil der ausländischen Gewinne, die dem Fiskus vorenthalten werden, hat sich seit den 1980-er Jahren **verzehnfacht**.
- **Reiche Personen** horten Vermögen im Wert von **10% des globalen BIP** in **Steuerparadiesen**.
- In Ländern wie **Griechenland** und **Argentinien** sind es fast **40%** des nationalen BIP; in **Russland** mehr als **50%**.
- **Auf globaler Ebene entgehen den Staaten durch die Steuerflucht jedes Jahr Einnahmen von rund 350 Mrd. Euro.**

Quelle: Alvaredo, F., Chancel, L., Piketty, T., Saez, E., & Zucman, G. (2017). S. 399

Teil 3.3 Individuelle Faktoren: Gründe für ungleiche Einkommen, Vermögen

Mikroökonomische Ebene oder Merkmale bei einzelnen Personen, die ihren *Wert* am Arbeitsmarkt bestimmen.

Keine vertiefte Betrachtung.

Glück der Geburt: Steht die Wiege am Zürichberg oder im Busch von Kongo?

Umstände: Wen heiratest Du? Bild Gauguin: Wann heiratest Du?

Bessere Chancen – Chancen- oder Leistungsgesellschaft – erhöhen den Erfolg:

- **Bildung und Qualifikation** – Höhere Abschlüsse und gefragte Fachkenntnisse führen oft zu höherem Einkommen.
- **Berufserfahrung und Alter** – Erfahrung steigert häufig den Lohn.
- **Fähigkeiten & Produktivität** – Unterschiedliche Produktivität (z.B. durch technisches Können oder Soft Skills).
- **Berufswahl und Branche** – Sektoren wie IT, Finanzwesen zahlen oft deutlich mehr als Gastronomie oder Pflege.
- **Arbeitszeit** – Teilzeit vs. Vollzeit, Überstunden, Schichtarbeit.
- **Verhandlungsmacht** – Individuelle Fähigkeit, bessere Löhne oder Boni auszuhandeln.



Nafea faa ipoipo
Paul Gauguin, 1892
101,5 × 77,5 cm
Öl auf Leinwand

Kosten Bild: > 200 Mio.

Individuelle Leistung/Anstrengung: Spielt natürlich eine Rolle. Steht vielfach im Vordergrund/Zentrum der Diskussion, wird aber eher überschätzt: „You can get it if you really want“. Ratgeber/Romane dazu im Überfluss.

Teil 4.

- Perspektiven
- Handlungsbereiche

Inhaltsverzeichnis Teil 4: Perspektiven Handlungsbereiche

Fazit/Zusammenfassung	Folien 127 - 130
4.1 Weltweite Perspektiven Chief Economists' Outlook WEF – DHL-Studie	Folien 131 - 137
4.2 UN-Trade Massnahmen für geregelten Welthandel	Folien 138 - 139
4.3 Stärken der Finanzierung. UNCTAD: Transformationen in der Entwicklungsfinanzierung	Folien 140 - 143
4.4 Friedenssicherung - Beispiel Kongo	Folien 144 - 145
4.5 Rolle, Bedeutung, Beurteilung Entwicklungshilfe	Folie 146
4.6 Mehr Steuergerechtigkeit. Weniger Gewinntransfer in Steueroasen	Folien 147 - 148
4.7 Vermögensteuer von 0.6 – 3.2 Prozent bei Reichen und Super-Reichen weltweit?	Folien 148 - 152
4.8 Klimagerechtigkeit (Transferzahlungen)	Folien 153
4.9 Neue Finanzierungsquellen – Transaktionssteuer von 0.1% ? oder Tobinsteuer?	Folie 154 - 155
4.10 Konzernverantwortungsinitiative	Folien 156 - 160

Fazit/Zusammenfassung Teil 4 (1/4)

- **Weltweite Perspektiven: Wachstum – Ungleichheiten, Gleichheiten**

Die globalen Wirtschaftsbedingungen verschlechtern sich tendenziell. Die Perspektiven sind eher düster, geprägt von Handelskonflikten, geopolitischer Fragmentierung und wachsender politischer Unsicherheit. Während die **USA, Europa und China** mit einer **Wachstumsschwäche** rechnen müssen, profitieren Regionen wie **Südasien, Naher Osten, Subsahara-Afrika** und **Lateinamerika** von **überdurchschnittlichem Wirtschaftswachstum**. Ein **internationaler Trend zur weiteren Angleichung** der wirtschaftlichen Verhältnisse zeichnet sich ab, wobei die **Nutzung der Entwicklungspotenziale** stark von **politischer Stabilität, institutionellen Rahmenbedingungen, zielgerichteten Finanzierungen** und **ausgleichsorientierten Massnahmen** abhängen.

- **Handels- und Entwicklungschancen**

Das grösste Handelswachstum wird in **Ost- und Südostasien, Südasiens und Afrika südlich der Sahara** erwartet. Die Dynamik des Handels verschiebt sich von den **klassischen Wohlstandszentren auf neue Wachstumsmärkte** wie **Indien, Indonesien, Vietnam** und **diverse afrikanische Staaten**. Länder mit hohem Handelswachstum profitieren von **Investitionen in Infrastruktur, diversifizierten Lieferketten** und **Innovationsbereitschaft**. Es besteht die Hoffnung auf **mehr globale Gleichheit** infolge dieser Veränderungen.

Fazit/Zusammenfassung Teil 4 (2/4)

- **UN-Trade, Finanzierungsbedarf und Entwicklungspolitik**

Die **internationalen Finanzierungs- und Handelsmechanismen** sind aktuell **unzureichend**, um die **Sustainable Development Goals- SDG-Ziele** und die **nachhaltige Entwicklung** global zu erreichen. Entwicklungsländer stehen vor enormen **Investitions- und Finanzierungslücken**, erschwerter **Kreditaufnahme** durch **hohe Finanzierungskosten** und **geringer internationaler Unterstützung**. **Krediterleichterungen, Innovationsfonds, Schuldenerlasse** sowie eine **nachhaltige internationale Steuer- und Finanzarchitektur** werden als **zentrale Hebel** genannt, bleiben aber meist politisch umkämpft und in der Umsetzung schwierig.

- **Sicherheitspolitik – Beispiel Kongo**

Das Beispiel Kongo zeigt die Vielschichtigkeit internationaler **Friedenssicherung**: Das ressourcenreiche Land leidet unter **schwachen staatlichen Institutionen, hoher Korruption, ethnischen Konflikten** und **externer Einflussnahme** durch **multinationale Unternehmen** und **geopolitischen Exponenten (China, USA, Russland, Europa, VRA)**. Internationale Initiativen setzen auf einen sogenannten **Nexus-Ansatz (Humanitäre Hilfe, Stabilisierung, wirtschaftliche Entwicklung)**, doch divergieren die politischen Interessen aller Akteure. Besondere Herausforderungen sind die **extreme Armut**, die **hohe Anzahl Binnenflüchtlinge** und die ungenügende **Legitimation internationaler Friedenskräfte**. Es fehlt ein unabdingbarer **Geist** und ein **Bewusstsein für Frieden, Aussöhnung und Ausgleich auf die sich konkrete Massnahmen abstützen**.

Fazit/Zusammenfassung Teil 4 (3/4)

- **Steuergerechtigkeit, Gewinntransfer und Vermögensbesteuerung**

Ein zentrales Thema ist der **Verlust staatlicher Einnahmen** durch **Steuerhinterziehung**, **Gewinnverlagerung** und **Steueroasen** – laut OECD entgehen so jährlich bis zu **240 Milliarden USD**. Es wird ein **Mindeststeuersatz für multinationale Konzerne** sowie **Transparenzinitiativen**, wie z.B. Country-by-Country Reporting, vorangetrieben. Studien empfehlen zusätzlich **Vermögenssteuern für Superreiche und Ultrareiche** (z.B. **Vermögenssteuer von 2%** auf Milliardenvermögen), was global **substanzielle Einnahmen** generieren könnte, um soziale und wirtschaftliche Ungleichheit auszugleichen.

- **Klimagerechtigkeit und Klimafinanzierung**

Klimagerechtigkeit verlangt **finanzielle Kompensationen** und **Technologietransfer** von **Industriestaaten** an besonders vom **Klimawandel betroffene Entwicklungsländer**. Die Umsetzung erfolgt über Fonds, Schuldenerlässe und neue Steuerinstrumente (z.B. CO₂-Abgaben, Finanztransaktionssteuer). Allerdings blockieren politische Differenzen und mangelnde Kontrolle oft eine effektive Mittelverwendung und internationale Einigung.

Fazit/Zusammenfassung Teil 4 (4/4)

- **Konzernverantwortung und Lieferkettengesetze**

Die internationale Verantwortung von Unternehmen wird zunehmend eingefordert – insbesondere bezüglich sozialer und ökologischer Standards in **globalen Lieferketten**. Neben europäischen Regelungen (z.B. EU-Lieferkettengesetz, abgeschwächt 2025) gibt es nationale Initiativen wie die **Schweizer Konzernverantwortungsinitiative**. Strittig bleiben die politische Durchsetzbarkeit, die internationale Koordination und mögliche Wettbewerbsnachteile für Einzelstaaten sowie Sanktionen bei Verstößen.

- **Ausblick**

Nachhaltige Fortschritte verlangen vermehrt **globale Kooperationen**, ambitionierte **Steuerreformen**, gezielte **Investitionen** in Infrastruktur und Bildung, Reformen der globalen **Finanzarchitektur** und vor allem eine **Stärkung von «Good Governance»**. **Jedes Land muss sein Schicksal in die Hand nehmen**. Eine faire internationale Verteilung von Steuerlasten, neue Finanzierungsmöglichkeiten sowie wirksame Kontrollmechanismen in Lieferketten und im Klimaschutz sind entscheidende flankierende Massnahmen für mehr Stabilität, Gleichheit und Gerechtigkeit.

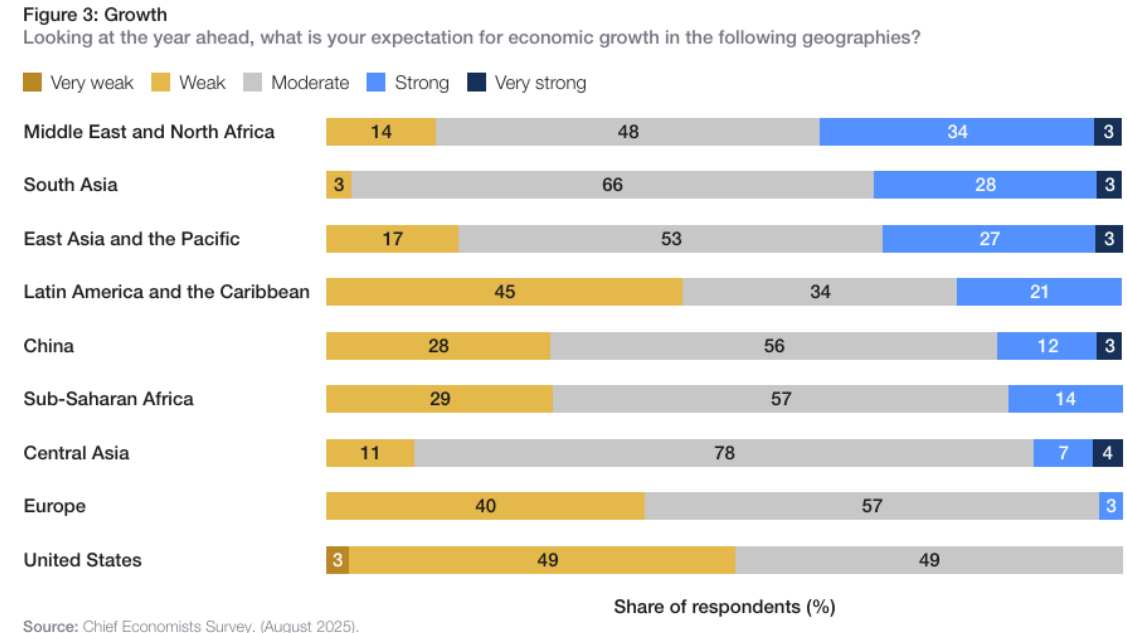
4.1 Weltweite Perspektiven **Chief Economists Outlook WEF.**

Quelle: <https://www.weforum.org/publications/chief-economists-outlook-september-2025/>

- **72% der Chefvolkswirtinnen sagen:** Globale **Wirtschaftsbedingungen verschlechtern** sich in den kommenden Jahren.
- **Gründe:** Weitere **geopolitische Fragmentierung, Unsicherheiten, Spannungen** mit „**Handelskonflikten**“ u.a. aufgrund der USA-Zölle, Exportrestriktionen China etc., was eine **Neuordnung der Lieferketten** und eine Neugewichtung globaler **Investitionsströme** auslöst.
- Die **rasante Entwicklung der künstlichen Intelligenz (KI)** sorgt für zusätzliche Unsicherheiten: Ehebliche kommerzielle Umbrüche werden erwartet. Die Einschätzungen zu den **Auswirkungen der KI** auf die **Arbeitsmärkte gehen auseinander**.
- Der geopolitische Wettbewerb um **Hightech-Ressourcen** nimmt weiter zu. Natürliche Ressourcen, Energie und Umwelt geraten weiter unter Druck.
- Die **Schwächung globaler Wirtschaftsorganisationen** verstärkt die wirtschaftliche Verwundbarkeit einzelner Weltregionen und Länder.
- Das **Wachstum wird sich regional sehr unterschiedlich entwickeln** gemäss folgenden Folien.

Beurteilung **Wachstumsaussichten**: Grosse regionale **Unterschiede**. Trend zum **Ausgleich** der letzten Jahre soll sich verstärkt durchsetzen.

- An der Spitze des Wachstums werden der **Mittlere Osten/Nord Afrika, Südasien**, vor allem **Indien, Ostasien/Pacific, Latin Amerika/Karibik, China** gesehen.
- Diese Regionen mit überdurchschnittlichem Wachstum in den letzten Jahrzehnten sollen also ihren **Erfolgskurs fortsetzen** und damit die **Ungleichheiten gegenüber dem „Westen“** weiter verringern.
- Die **Sub-Sahara** liegt sogar vor **Zentral-Asien, Europa** und den **USA**, das Land mit den **düstersten Aussichten**.
- Für die USA wird zudem eine hohe „**Inflationsdynamik**“ gesehen.
- In **China** bestehen deflationäre Herausforderungen nach dem weit überdurchschnittlichen Wachstum der vergangenen Jahrzehnte.



Tendenziell findet vor allem in den USA, Europa und China eine Abschwächung des Wachstums statt. Vor allem asiatische Regionen werden relativ gewinnen. Es kommt zu einem regionalen Ausgleich.

Erhebliche ungenutzte Wachstumspotenziale in Entwicklungsregionen. Im Prinzip sind Potentiale für den regionalen Ausgleich vorhanden.

Grosse Potentiale für eine Entwicklung werden in folgender Reihenfolge gesehen:

- Subsahara-Afrika
- Südasien
- Lateinamerika, Karibik
- Mittlerer Osten, Nord-Afrika

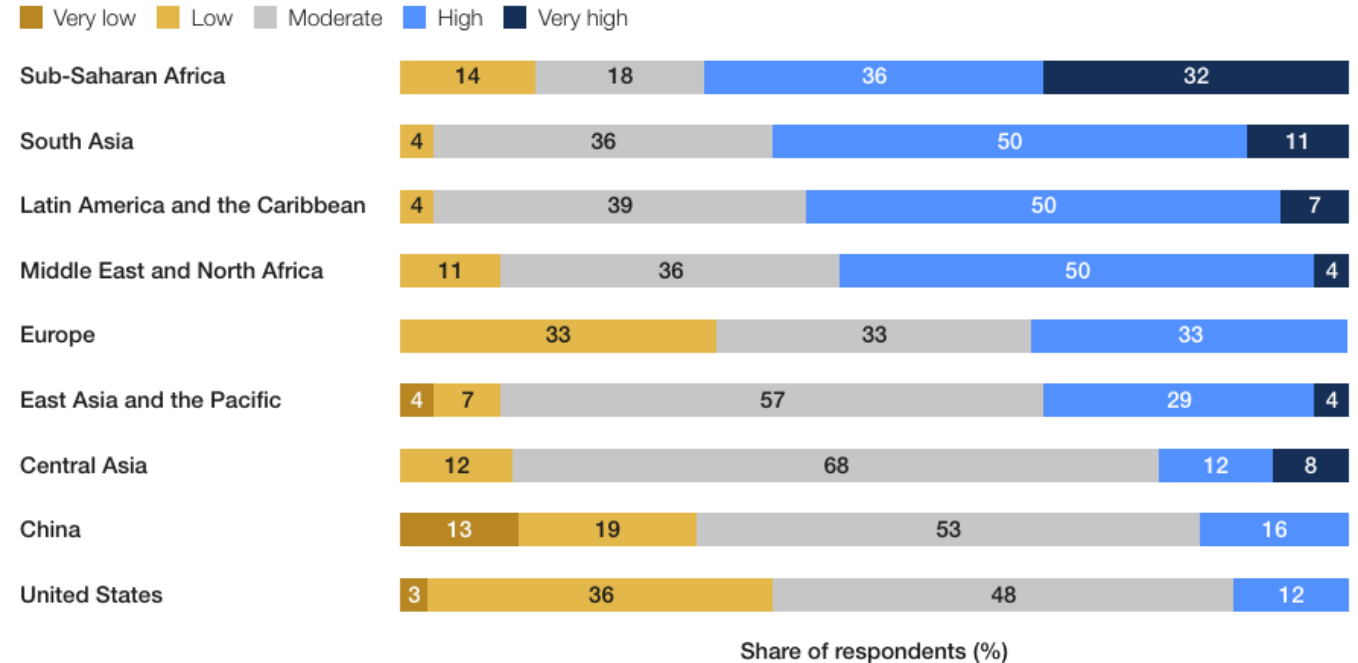
Es folgen

- Europa
- EastAsia/Pacific
- Central Asia

China und die USA nehmen die hintersten Plätze ein.

„Die Ausschöpfung der Potenziale bedingt **politischen Willen** und **Massnahmen**, **gezielte Finanzierung**, dauerhaftes Bekenntnis zur Zusammenarbeit“.

Figure 25: Untapped growth potential
How would you rate the untapped growth potential in the following geographies?

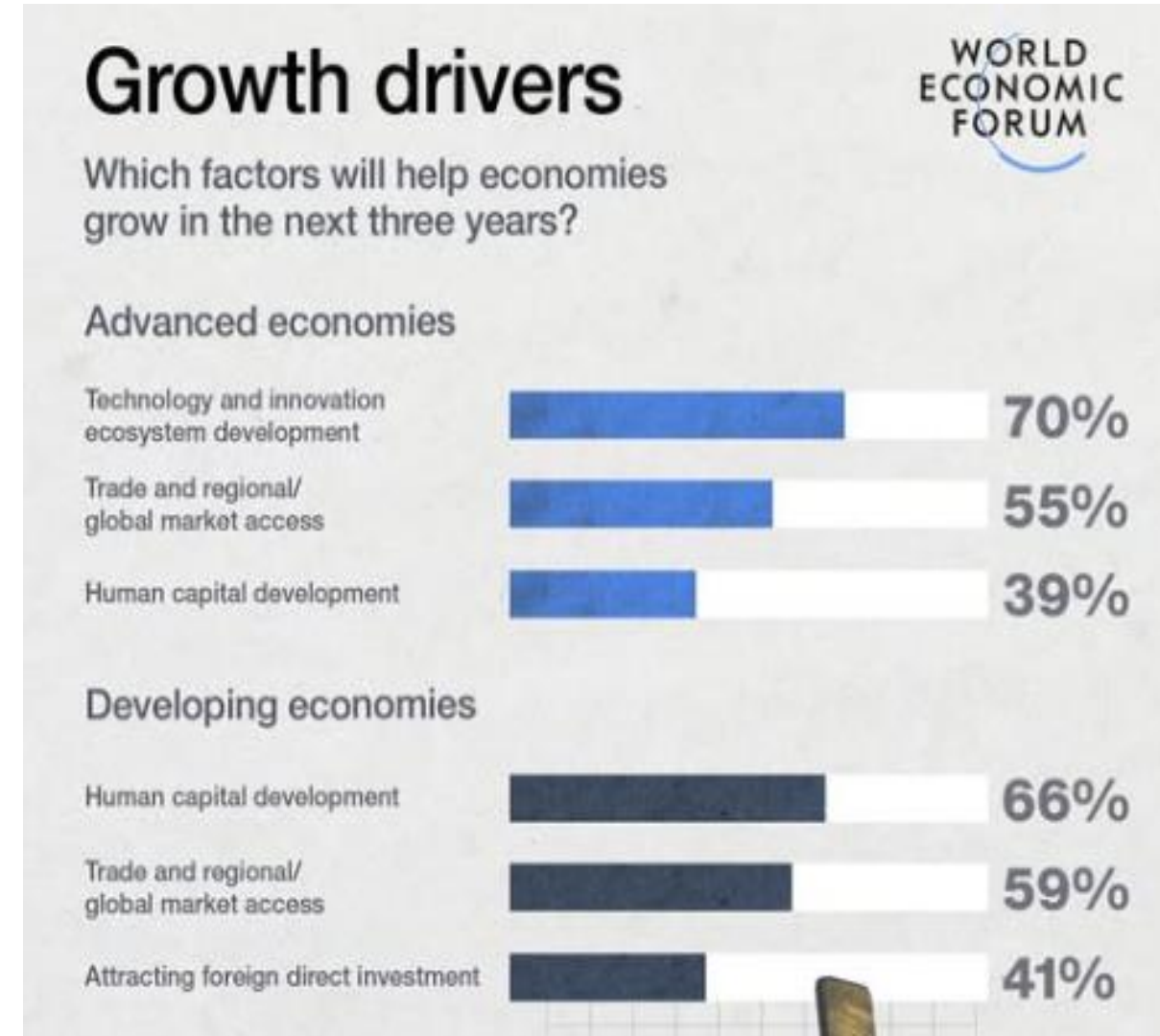


Source: Chief Economists Survey. (August 2025).

Die Potentialanalyse bestätigt Aussagen zu den Wachstumsaussichten. Es besteht Hoffnung, dass es weltweit aufgrund der Trendentwicklungen zu einem noch stärkeren Ausgleich kommt.

Zentrale Wachstumstreiber: Was bringt die Entwicklung voran?

- Als zentral für eine positive Entwicklung wird eine weitere weltweite Öffnung des Handels betrachtet – statt Handelsbarrieren.
- **Wachstumstreiber für entwickelte Industrieländer:** Primär Technologie, Marktzugang, Humankapital mit Spitzeninnovationen. Der Wettbewerb um Fachkräfte verschärft sich, treibt die aber Produktivität voran.
- **Wachstumstreiber für Entwicklungsländer:** Primär Zugang zu Humankapital, sekundär Marktzugang und tertiär ausländische Direktinvestitionen.
- Politische Instabilität, schwache Institutionen, Konflikte und Kriege wirken sich entwicklungshemmend aus. Für die Realisierung der Wachstumsaussichten und der Potentiale ist es entscheidend, inwiefern die Länder und Regionen ihre Chancen selber packen und in eine positive Entwicklung überführen.



Wachstumschancen Handel nächste 5 Jahre: 2024 - 2029. DHL-Studie.

Abbildung 2.3 unten: Länder in der Grösse dargestellt, die dem prognostizierten Anstieg ihrer Handelsvolumina zwischen 2024 und 2029 entspricht. Die Farben drücken die erwarteten Wachstumsraten aus. Nur die 30 grössten Länder sind beschriftet.

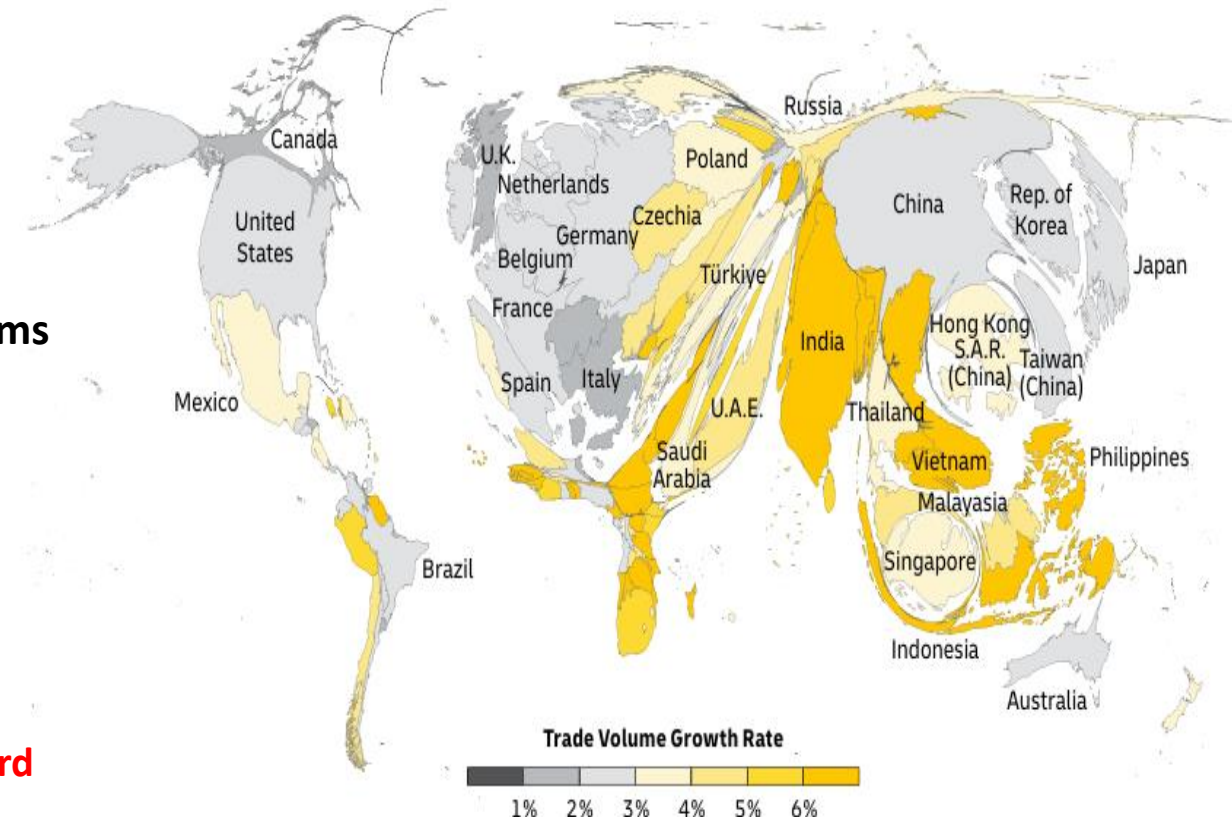
Quelle: <https://www.dhl.com/content/dam/dhl/global/microsites/dhl-nyu/pdf/dhl-trade-atlas-2025-complete-report.pdf>

Weltweit bestehen erhebliche Chancen für Handelswachstum

- Das grösste Handelswachstum wird in der **Region Ostasien** und **Pazifik** erwartet. Es folgen **Südasien** und **Subsahara-Afrika**.
- **Am unteren Ende der Rangliste befinden sich Europa und schliesslich Nordamerika.**
- **Hochlohnländer** (Bruttonationaleinkommen > 14'000 US-Dollar pro Kopf) sollen bis 2029 **58% des weltweiten Handelswachstums** generieren, während Länder mit mittlerem und niedrigem Einkommen (> 14'000 US-Dollar pro Kopf) die restlichen **42%** beisteuern.
- Die **Hochlohnländer** weisen tendenziell niedrigere Wachstumsraten auf: **Ihr Anteil am Welthandel geht von 67% im Jahr 2024 auf 58% zurück.**

Der bereits festgestellte Trend zu mehr internationalem Ausgleich wird durch die prognostizierte Entwicklung der Handelsströme bestätigt.

FIGURE 2.3: FORECAST TRADE VOLUME GROWTH MAP, 2024 – 2029



Vergleich Wachstum Handel 2019-2024 mit Perspektiven 2024-2029.

Studie der DHL. • DHL Trade Atlas 2025: Globale Handelsprognosen und Trends.

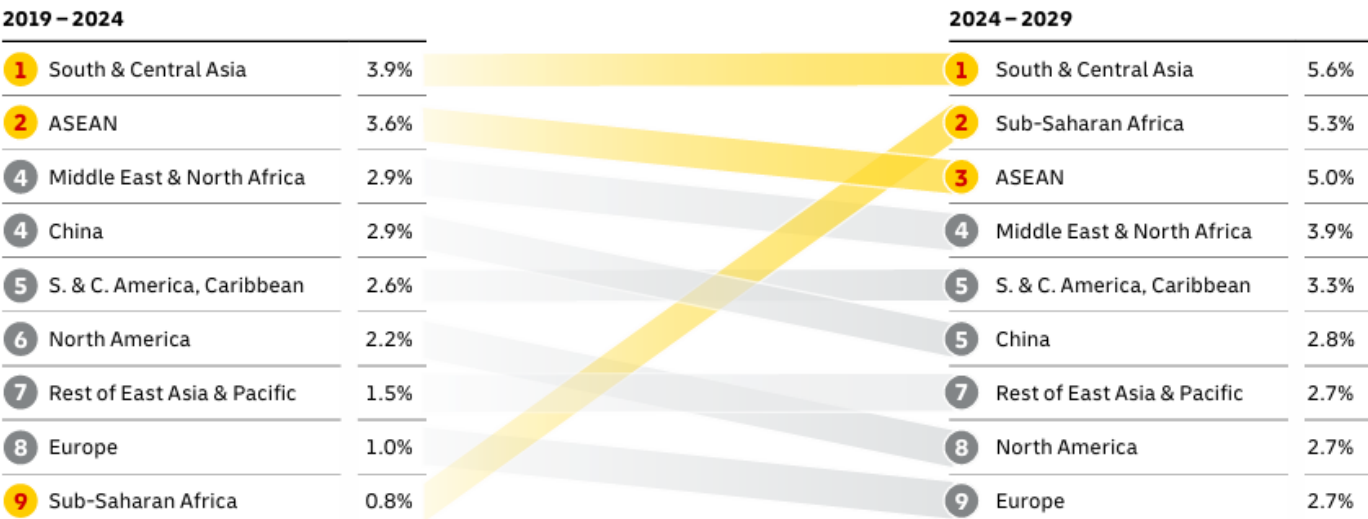
Süd- und Zentralasien sowie die ASEAN-Region (Verband Südostasiatischer Nationen) setzen ihr hohes Wachstum an der Spitze weiter fort.

Naher Osten & Nordafrika sowie China folgen mit hohen Handelswachstumsraten.

Subsahara-Afrika 2019-2024 noch weit abgeschlagen auf dem letzten Platz (0.8%) soll 2024 bis 2029 mit einem jährlichen Plus von 5.9% auf den 2. Platz aufschliessen.

Insgesamt kann ein Trend zugunsten von mehr Gleichheit festgestellt werden.

FIGURE 2.4: TRADE VOLUME GROWTH RATE BY REGION, NEXT FIVE YEARS (COMPOSITE FORECAST) VS. LAST FIVE YEARS



The fastest trade volume growth from 2024 to 2029 is forecast in South Asia, Sub-Saharan Africa, and Southeast Asia.
Data Sources: Economist Intelligence Unit, IMF World Economic Outlook, Oxford Economics, and S&P Global Market Intelligence.

Vertiefte Länderbetrachtung Perspektiven

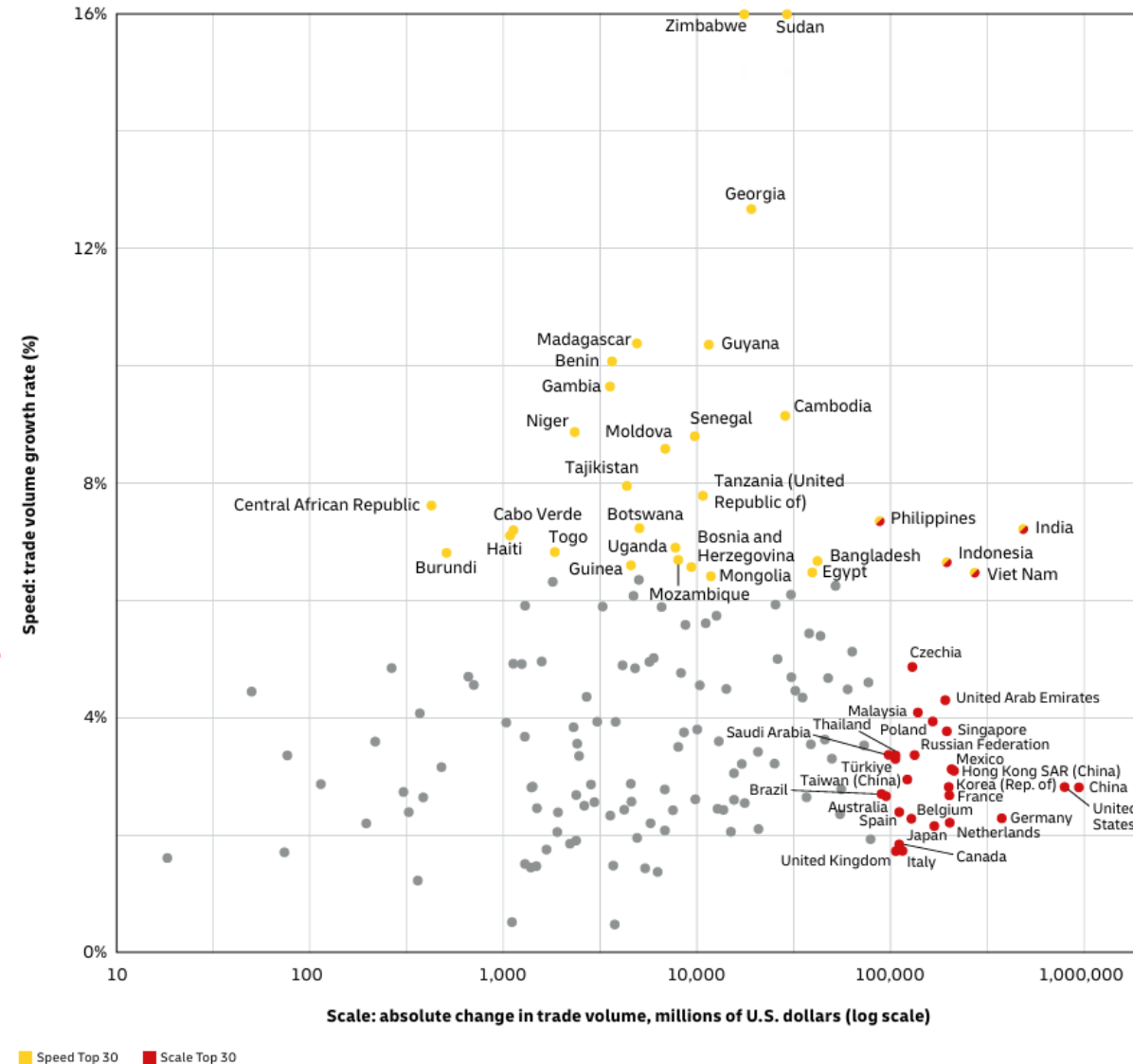
Wachstum Handel: Volumen und Raten/Speed

- Die **Anteile** von **China** und **USA am Welthandel** sinken von **32%** der 2019-2024 bis im **Jahr 2029 auf nur noch 22%**, d.h. China: 12%, USA: 10%. Auf dem **3. Platz folgt Indien mit 6%**.
- Indien**: Zunahme Wachstumsraten von 5,2% (2029-2024) auf 7,2% (2024-2029).
- Vietnam** avanciert auf Platz 5, u.a. mit Elektronikprodukten.
- Indonesien**: Rückt vom Platz 129 (2019-2024) auf Platz 15 für 2024–2029 vor.
- Philippinen**: avanciert vom Platz 68 (2019-2024) auf Platz 30 für 2024-2029. Es wird von Lieferkettenverlagerungen, Diversifizierungsstrategien profitiert, z.B. der Metall- und Chemieindustrie, Elektronik.
- „Diese ermutigenden Prognosen für Indien, Vietnam, Indonesien und die Philippinen unterstreichen die Bedeutung von Investitionen in die physische Infrastruktur und politische Massnahmen, die erforderlich sind, damit diese Länder ihr Handelswachstumspotenzial ausschöpfen können.“
- Diversen Länder der Sub-Sahara-Zonen wird zudem ein überdurchschnittliches Wachstum des Handels zugetraut: Zimbabwe, Süd-Sudan, Madagaskar, Benin, Gambia, Niger, Senegal, Zentralafrika, Botswana, Tansania, Togo, Uganda.

Die Dynamik des Handels lässt ebenfalls auf einen weltweiten Ausgleich schliessen.

Die traditionell starken Handelsnationen wie USA, Europa, aber auch China verlieren an Dynamik und Bedeutung.

FIGURE 2.2: FORECAST TRADE GROWTH SPEED AND SCALE, 2024 – 2029



India, Viet Nam, Indonesia, and the Philippines are forecast to rank among the top 30 countries for both the speed and the scale of trade growth over the next five years.

Data Sources: Economist Intelligence Unit, IMF Direction of Trade Statistics, IMF World Economic Outlook, Oxford Economics, and S&P Global Market Intelligence. Note: Countries with negative forecast growth are omitted from this figure.

https://www.dhl.com/content/dam/dhl/global/microsites/dhl-nyu/pdf/dhl-trade-atlas-2025-complete-report.pdf?fbclid=IwRIrTSANEamhleHRuA2FlbQlXMQABHp2erVhfB2YXJgRreTJ5VjtpWIG_fj_Y3K1z5zrfFmNDSZjgYK3LnxQiuqD_aem_x-2hxttd5UVBLozZjr2PA

4.2 UN-Trade Massnahmen für geregelten Welthandel. Etwas hilflos.

Quelle: <https://unctad.org/publication/world-investment-report-2025>

Zu den Freihandelsabkommen aus CH-Sicht: <https://www.economiesuisse.ch/de/artikel/wachstumsmarkt-indonesien-schweizer-expertise-trifft-auf-grosse-reformziele>

Praktische Schritte können dazu beitragen, Stabilität im Welthandel wiederherzustellen. Damit können auch die negative Wirkung von strategischer Unklarheit und mehrdeutigen Entscheiden gemildert werden:

- **Frühzeitige Ankündigung von Politikänderungen.** Die rechtzeitige Veröffentlichung geplanter Handelsmassnahmen ermöglicht Konsultationen, gibt Handelspartnern Zeit zur **Anpassung** und erlaubt es Unternehmen ihre Tätigkeiten und **Lieferketten entsprechend umzustellen**.
- **Politische Massnahmen auf klare, datenbasierte Begründungen stützen.** Transparente wirtschaftliche Analysen verdeutlichen Zweck und Logik von Änderungen – *lässt sich davon Trump beeindrucken? (Bemerkung Rm)* – und helfen Unternehmen sowie Investoren ihre **Strategien verlässlich planen**.
- **Internationale Koordination fördern.** Institutionen wie die UN-Konferenz für Handel und Entwicklung (UNCTAD) und die Welthandelsorganisation (WTO) können Mitgliedern helfen, Reaktionen abzustimmen, Vergeltungsspiralen zu vermeiden und Notfallrahmen zu schaffen.
- **Handelsabkommen und deren Verpflichtungen stärken.** Klare Regeln und wirksame Streitbeilegung verringern das Risiko plötzlicher **Schocks** und **schränken den Handlungsspielraum für strategische Mehrdeutigkeit** ein.
- **Exportmärkte diversifizieren.** Der Zugang zu neuen Märkten kann die Auswirkungen politischer Veränderungen in bestimmten Partnerländern abfedern und die gesamtwirtschaftliche Stabilität stärken.

Beurteilung:

Eine neue regelbasierte und multipolare Welthandelsordnung ist nötig.

- **Neue starke Rolle der Brics-Staaten.** Mehr Einfluss von Afrika. *Bedeutungsverlust der USA (4.3% Bevölkerungsanteil, > 10% Handelsvolumen).* Neues Arrangement von Europa mit neuen Machblöcken in Asien, Afrika, Lateinamerika nötig.
- **Beurteilung der UN-Trade-Massnahmen:** Die Massnahmen sind sehr zurückhaltend und stark **technisch orientiert**. Damit werden die anstehenden **Probleme nicht gelöst** werden.
- Für einen **geregelten multipolaren Welthandel** sind **neue Impulse und Ansätze ausserhalb der UNO – mit Wirkung auf die UNO - entscheidend sein:**
 - Impulse der **BRIC-Staaten**, den **afrikanischen Staaten** etc.
 - **Neustrukturierung der internationalen Organisationen mit angepassten Stimmrechten und Mehrheiten** sind anzustreben.
 - ***Der Westen wird an Einfluss verlieren. Europa muss sich neu mit den aufkommenden Machtblöcken arrangieren.***

4.3 Stärken der Finanzierung. Vorschläge UNCTAD: Fünf zentrale Transformationen in der Entwicklungsfinanzierung. Quelle: https://unctad.org/system/files/official-document/sginf2024d7_en.pdf

1. Erhöhung der Mittel für Entwicklung

Entwicklungsländer stehen bis 2030 vor einer jährlichen Finanzierungslücke von 4'000 Milliarden US-Dollar: ca. 1% des weltweiten BIP. Ohne eine massive und koordinierte weltweite Anstrengung zur Mobilisierung von zusätzlichen Ressourcen bleiben die Nachhaltigkeitsziele unerreicht.

2. Verlängerung der Laufzeiten

Die externe Kreditvergabe an Entwicklungsländer ist zunehmend kurzfristig geworden. **Langfristige Investitionen werden erschwert.**

3. Senkung der Finanzierungskosten

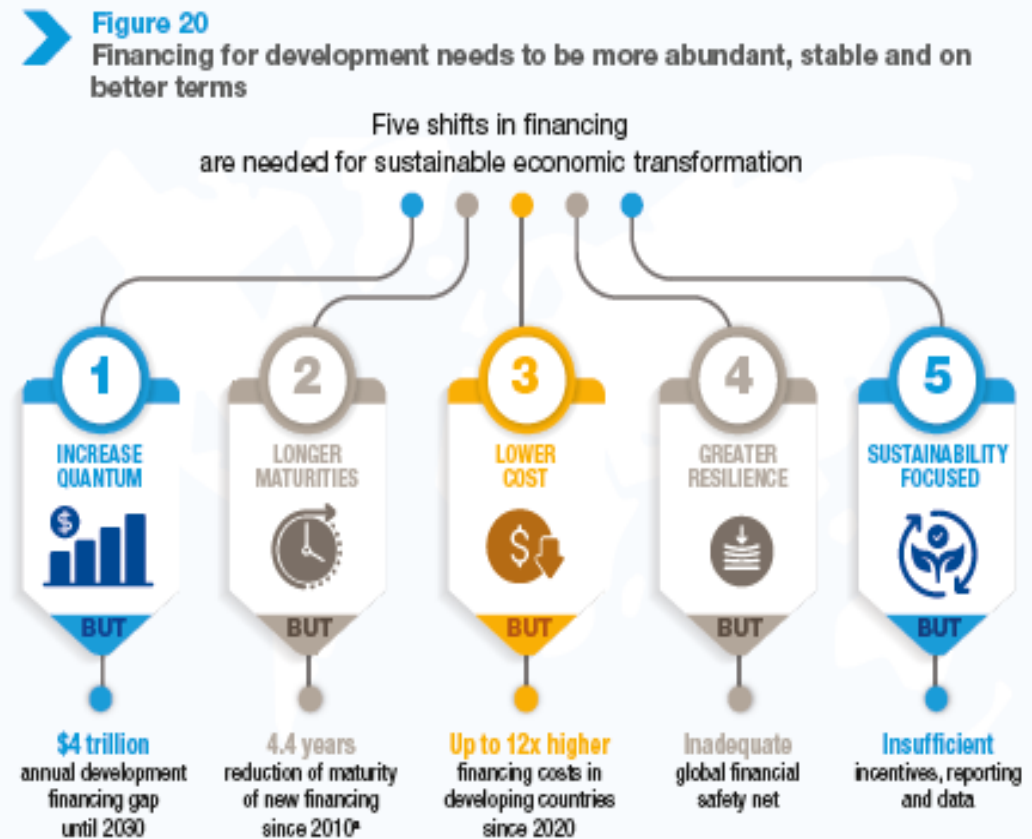
Seit 2020 haben Entwicklungsländer bis zu **zwölfmal höhere Finanzierungskosten** als Industrieländer. Notwendige Investitionen werden blockiert.

4. Behebung der Mängel im Globalen Finanzsicherheitsnetz

Der **Zugang** zum globalen Finanzmarkt ist für viele Entwicklungsländer **eingeschränkt**. Er beschränkt sich häufig auf **stark konditionierte Kredite** des IWF. Die **zunehmende Finanzialisierung und Deregulierung des globalen Finanzsystems** erschwert die Kreditaufnahme zusätzlich.

5. Fokus auf Nachhaltigkeit

Finanzielle Anreize sind auf eine nachhaltige Entwicklung auszurichten. Innovative Finanzinstrumente, solide Berichterstattung und standardisierte Datenpraktiken sind notwendig, um die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.



Offizieller Stand der Diskussionen: 4. UN-Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung (FfD4), 2025, Sevilla

Mobilisierung weiterer Finanzmittel für UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs). Unterstützung und Entschuldung von Ländern mit hoher Verschuldung. Abschlussdokument: „Compromiso de Sevilla“ ohne USA beschlossen.

„Compromiso de Sevilla“: Ergebnisse, Massnahmen, Deklarationen

- **Debt Suspension Clause Alliance, „Schulden-Zahlungs-Pause“:** Staaten und multilaterale Entwicklungsbanken sollen in Kreditverträgen festlegen, dass in Krisenzeiten **Schuldendienstzahlungen ausgesetzt** werden können (z.B. Klima-Katastrophen, Konflikte, Gesundheitskrisen).
- **Debt-for-Development Swap: Schulden-für-Entwicklung-Eintauschen.** Bei hohen Auslandsschulden eines Entwicklungslandes soll ein Teil der **Schulden erlassen oder ermässigt werden** („Schuldenumwandlung“). Im Gegenzug verpflichtet sich das Entwicklungsland, in eigener Landeswährung einen bestimmten Betrag in **Entwicklungs- oder Umweltprojekte** zu investieren. Die Zins- und Tilgungsverpflichtungen werden vermindert. **Entwicklungsprojekte** in Bildung, Gesundheit, Infrastruktur oder Umweltschutz sollen die nachhaltige Entwicklung fördern.
- **Stärkung der öffentlichen Einnahmen am Ort der Wertschöpfung, mehr Steuergerechtigkeit:** Die Steuersysteme sollen gestärkt werden, Steuereinnahmen sind im Einklang mit der Wertschöpfung vor Ort zu erheben, Massnahmen gegen Steuervermeidung sind zu verstärken.
- **Internationale Zusammenarbeit & Reform der Finanzarchitektur:** Das internationale Finanzsystem soll reformiert werden, inkl. **transparenter Kreditvergabe**, mehr **Verantwortung** bei der Kreditvergabe und besserer **Koordination mit Entwicklungsanstrengungen**.
- **Rolle multilateraler Entwicklungsbanken & Förderprogramme:** Bei der Umsetzung sollen Entwicklungsbanken und multilaterale Institutionen stärker eingebunden werden.

4. UN-Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung 2025 in Sevilla – Beurteilung: Viel Symbolik – wenig wirksame Schritte.

- **Trotz Gegensätzen sind Gespräche und Prozesse möglich:** Die Schuldenfrage der wenig entwickelten Länder und deren Finanzierungslücken sind weiterhin zentral und werden nicht einfach ignoriert.
- **Viele Verpflichtungen sind bloss Absichtserklärungen oder „weiche“ Formulierungen:** Es fehlen verbindliche, rechtlich durchsetzbare Zusagen. Verpflichtende Schuldenrestrukturierungen wurden nicht beschlossen. Schuldenerlasse (cancellations) werden nur als mögliche Instrumente erwähnt und nicht verankert.
- **Die starke Betonung auf private Finanzierungen („private creditors, private investments“) wird von vielen kritisiert.** Das Risiko würde auf bereits angeschlagene Länder verlagert und die öffentliche Verantwortung negiert.
- **Der Einfluss der NGO und des Globalen Südens bleibt beschränkt.** Die Stimmen kleinerer, hoch verschuldeter Staaten blieben schwach und sind wenig repräsentiert in den internationalen Institutionen. Die NGO wurden kaum gehört und sie äussern sich entsprechend frustriert.
- **Reiche Staaten (z.B. USA) haben sich abseits gestellt oder Einfluss genommen, um ambitionierte Reformvorschläge abzuschwächen.**
- **Konkrete Finanzierungszusagen fehlen, z.B. zur Erreichung des Ziels, 0.7% des Bruttonationaleinkommens als Entwicklungshilfe einzusetzen.**
- **Der Zeitpunkt für Reformen wird als schwierig bezeichnet: Viele Geberländer kürzen derzeit ihre Ausgaben für Entwicklungshilfe. Externe Krisen (z.B. wirtschaftliche Abschwächung, Inflation, geopolitische Spannungen) belasten die Zahlungsbereitschaft.**

Nach Sevilla-Finanzkonferenz: Weitere Schritte sind notwendig

Verbindliche Regelwerke & Gesetzgebungen

- Einführung einer **verbindlichen UN-Schuldenkonvention** oder eines internationalen Vertrages, der Staatsinsolvenzen und gerechte Schuldensanierung regelt.
- **Verbindliche Kreditvergabe-Leitlinien**, die Bedingungen wie Schuldpausen, Transparenz, faire Zinssätze und soziale Nachhaltigkeit festschreiben.
- **Verpflichtung privater Gläubiger**, sich an Entschuldungsprozessen zu beteiligen, z.B. gesetzliche Mechanismen in weissen Jurisdiktionen (London, New York etc.), in denen viele Anleihenketten verankert sind.

Stärkung der institutionellen Architektur

- **Ausbau des UN-Systems im Bereich Schulden & Finanzarchitektur**: z.B. Stärkung von UNCTAD, UN-Mechanismen zur Koordination.
- **Reformen Multilateraler Entwicklungsbanken und des IWF**, z.B. mehr Stimmrechte für Länder des Globalen Südens, bessere Governance, mehr Flexibilität bei Krisenreaktionen.
- Einrichtung unabhängiger **Bewertungs- und Monitoringmechanismen**, die prüfen, ob Schuldenerleichterungen fair und effektiv sind.

Finanzierung & Ressourcenmobilisierung

- **Erhöhung der offiziellen Entwicklungshilfe (ODA) in Richtung der 0.7%-Zielmarke**, mit klaren Zeitplänen und Verbindlichkeit.
- **Mobilisierung alternativer Einnahmequellen**, z.B. Besteuerung von Hochvermögenden, internationale Steuerabkommen, Transaktionssteuer etc.
- **Innovative Finanzierungsinstrumente** wie Schuldentausch, Klimainstrumente, gezielte Risikopools und Sicherungsmechanismen.

Monitoring, Transparenz & Bürgerbeteiligung

- Einbindung der Zivilgesellschaft, Rechenschaftspflicht und Transparenz in allen Prozessen der Schuldenrestrukturierung.
- Öffentliche Berichterstattung über Schuldentragfähigkeit, Kreditverträge, Schuldendienst und Wirkungen auf soziale Ausgaben.
- Stärkung von Kapazitäten in überschuldeten Staaten, damit sie selbstständig nachhaltige Finanzpolitiken gestalten können.

Politischer Druck & Bündnisse

- **Weiterer Druck** durch internat. Zivilgesellschaft, Journalist:innen, und Forschungsnetzwerke, um Regierungen an ihre Verpflichtungen zu erinnern.
- **Regionale Kooperationen** (z.B. in Afrika, Lateinamerika) zur gemeinsamen Verhandlungsstrategie gegenüber Gläubigern.
- **Nutzung politischer Foren** (z.B. G20, UN-Generalversammlung, internationale Gipfel) zur Verankerung der Schuldengerechtigkeit als internationales Thema.

4.4 Sicherheitspolitik und Friedenssicherung - Beispiel Kongo

Die **Fläche des Kongo** entspricht **Westeuropa**. **> 100 Mio. Einwohner**. Weltweit 2. grösster **Regenwald**: **Ökologisch sehr bedeutend**.

- **Sehr armes Land** mit stagnierender Wirtschaft, **hohe Arbeitslosigkeit**. Praktisch nur **informelle Jobs**.
- Grassierende **Korruption**. **Autoritäre Regierung** mit **50 Minister*innen** (Kenya hat 80). Ausgeprägte **Machtinteressen von Eliten**.
- **Kaum öffentliche Einnahmen, kein funktionierendes Steuersystem**: Zu geringe Belastung der Wertschöpfung vor Ort. **Steuerflucht der Oberschichten**.
- **Fehlende Infrastrukturen**: Transport (keine Strasse West-Ost), Kommunikation, Strom, geringe Bildung, **schwache Verwaltungskapazitäten**.
- **"Fluch der Rohstoffe"**. Sehr viele wertvolle Minen mit zentralen Rohstoffen für **Energiewende**. Abbau in **gewerblicher Handarbeit**. **Beschränkte Einnahmenquellen. Keine Verarbeitung vor Ort**. Dominante Rolle von **China** als Inhaber von günstigen Schürfrechten, die teils nachverhandelt werden. **USA und Europa versuchen, Boden gut zumachen. Glencore als grösster Steuerzahler im Kongo**.
- **> 100 Milizen bzw. Terrorgruppen** mit einflussreichen Warlords bei vielen innerstaatlichen Konflikten ethnisch, religiös, politisch, ökonomisch motiviert. **Traumata grosser Teile der Bevölkerung** aufgrund langjähriger Konflikte. **Intervention von Ruanda (Goma im Osten)** durch die dort machthabenden Tutsi. **Delegitimation der bewaffneten UNO-Friedentruppen wegen Gewalttaten, Menschenrechtsverletzungen**. Letzter Präsident wurde von der jetzigen Regierung zum Tode verurteilt.
- Über **5 Millionen Binnenflüchtlinge** (mehr als ganz Europa aufweist), alleine 2 Millionen davon im Ostkongo.
- **Mangelnde Legitimität** internationaler Akteure, Grenzziehungen ohne Rücksicht auf Ethnien sind ein **Erbe des Kolonialismus**.
- USA und VAE haben im **Sommer 2025 Friedensverträge** mit der Republik Kongo abgeschlossen.
- **Geist für Frieden und Aussöhnung gemäss Mandela?**

Stossrichtung der Bemühungen durch die UNO, die Afrikanische Union, Schweden, Belgien und die Schweiz etc.: Nexus-Prinzip als Ansatz:

- **1. Humanitäre Hilfe, Bekämpfung von Armut.**
- **2. Stabilisierung** von Regionen durch internationale Kooperation und **Prävention von Konflikten**.
- **3. Strategie für wirtschaftliche Entwicklung.**

Ausgestaltung der Friedensförderung im Kongo

- **Ausbau von UN-Friedensmissionen**, Förderung **diplomatischer Lösungen**, Investitionen in Konfliktprävention
- Aufbau **rechtsstaatlicher Strukturen**, **Demokratisierung**, **Förderung von Bildung und Chancengleichheit**.
- Investitionen in **Infrastruktur**, Schaffung von **Arbeitsplätzen**
- **Fairer Handel**, **Klimaanpassungsprojekte**, **nachhaltige Landwirtschaft**, **Wasser- und Ressourcenschutz**
- Förderung von **Frauenrechten**, **Traumabewältigung für Opfer**
- **Entwaffnung von Milizen**, **Ausbildung von Polizei/Armee**, **Grenzsicherung**.
- Stärkung **regionaler Organisationen** (z.B. Afrikanische Union, ECOWAS), **internationale Zusammenarbeit (UNO, EU, NGOs)**.
- **Schwierigkeiten**: politische **Interessen divergieren**. **Finanzierung** der komplexen Umsetzung in multipolaren Räumen und langfristige Bindung sind herausfordernd bzw. nur beschränkt gewährleistet.

4.5 Rolle, Bedeutung und Beurteilung der Entwicklungshilfe.

Quelle: World Economic Forum (2025)

Die fortgeschrittenen Volkswirtschaften **reduzieren Entwicklungshilfe** – eine Anpassung, die viele Entwicklungsländer stark betrifft. Als **Folgen** werden gesehen:

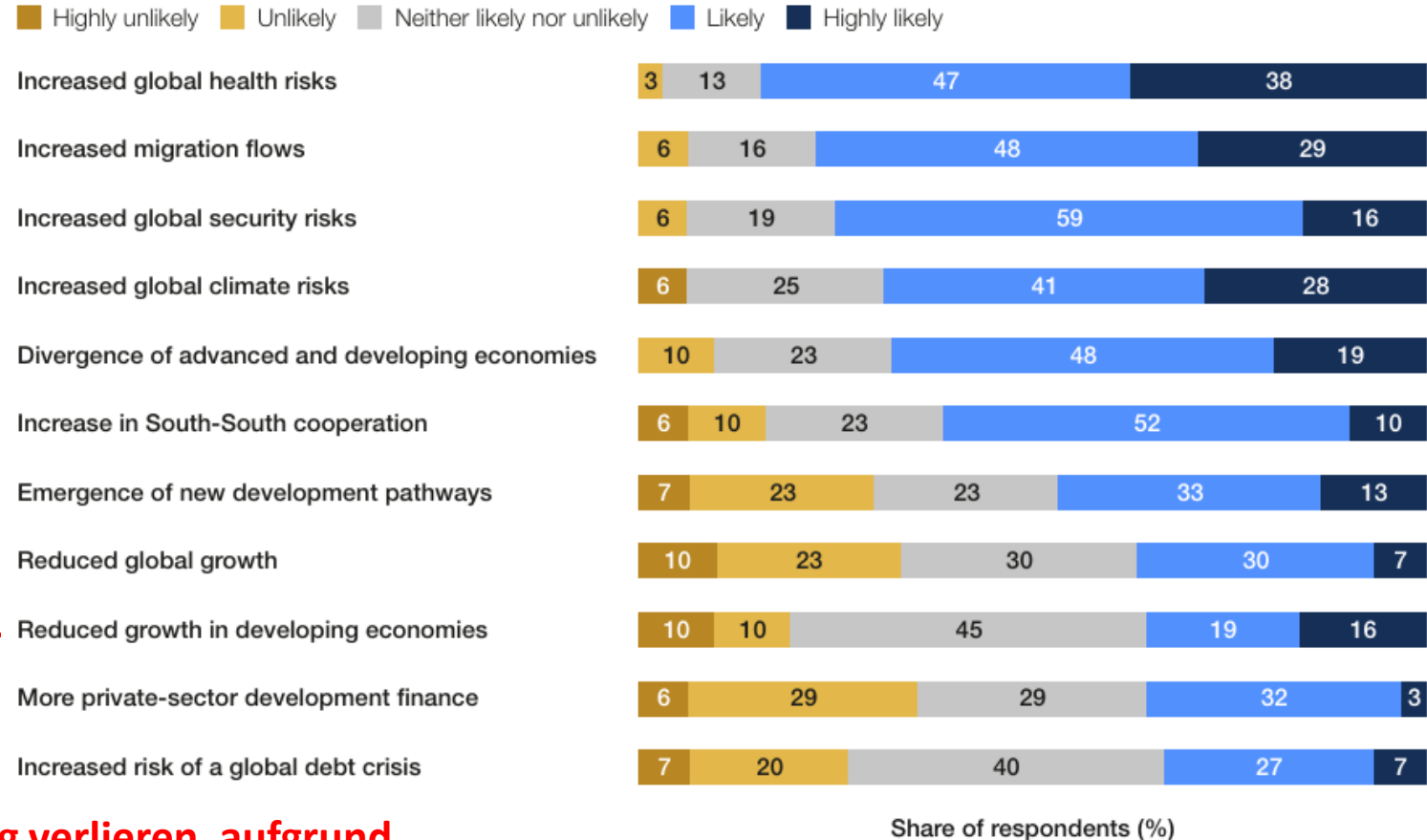
- Anstieg globaler **Gesundheitsrisiken (85%)**,
- zunehmende **Migrationsströme (77%)**
- steigende Risiken für die **globale Sicherheit (75%)**
- Negative Auswirkungen auf das **Klima (69%)**.
- Die Effekte der Entwicklungshilfe werden **kontrovers beurteilt**.

Die Entwicklungshilfe dürfte weiter an Bedeutung verlieren, aufgrund

- Der finanziellen Engpässe der reichen Länder
- Der kontroversen Beurteilung der Wirkungen
- Den eigendynamischen Prozessen in weniger entwickelten Ländern, die durch andere Instrumente gestützt werden: Investitionen, private Transfers, neue Steuerregeln, Klimafinanzierungen etc.
- Der steigenden Bedeutung von „Good Governance“.

Figure 24: Impacts of reducing developing aid

If official development aid is significantly reduced in the coming years, how likely are the following outcomes?



4.6 Mehr Steuergerechtigkeit. Weniger Gewinntransfer in Steueroasen

Ausgangssituation: Laut OECD (2021) entgehen den Staaten durch **Steuerverschiebungen zwischen 100 und 240 Mrd. USD pro Jahr**. Betroffen sind vor allem Entwicklungsländer, die bis zu **30% ihrer Unternehmenssteuereinnahmen verlieren** können.

Aminata Touré, Ex-Premierministerin von Senegal: «Bei den Steuern zeigt sich ein **Kontinuum der Ungerechtigkeit**, unter der Afrika seit Jahrhunderten leidet. (...) Wir haben Schulden wegen **Steuerhinterziehung und Steuervermeidung**, (...) weil europäische Multis unsere Rohstoffe ausbeuten und **keine Steuern zahlen**. (...) Deswegen hat sich die Afrikanische Union so stark für eine verbindliche **UNO-Steuerkonvention** eingesetzt. Wir wollen eine **faire Verteilung des Rechts zur Besteuerung**. **Steuern sollen dort bezahlt werden, wo der Reichtum entsteht**. Das ist deshalb schwer zu erklären, weil es **so einfach** ist. Jedes Schulkind versteht das: Je reicher, desto mehr Steuern.» Zitat: 26.09.2025, 4. UNO-Konferenz Financing for Development (FfD4), Sevilla. Alliance Sud.

Stossrichtung: Globale Steuerkooperation und Bekämpfung von aggressiver Steuervermeidung. Umsetzung im Rahmen der OECD/G20-Initiative „BEPS“ (Base Erosion and Profit Shifting).

Im Oktober 2021 vereinbarten 138 Länder eine globale Steuerreform. Ausgestaltung:

- **Mindeststeuersätze:** Vereinbarung eines globalen Mindeststeuersatzes von 15% auf Unternehmensgewinne (OECD, 2021). Betrifft Konzerne mit Jahresumsatz > 750 Mio. EUR. **Erwartete zusätzliche Staatseinnahmen: 150 Mrd. USD jährlich.**
- **Transparenzregister & Offenlegungspflichten:** Einführung von Country-by-Country Reporting (CbCR): multinationale Unternehmen müssen Gewinne, Steuern und Beschäftigtenzahlen nach Ländern offenlegen. In der EU gilt seit 2021 eine Richtlinie zur öffentlichen Steuertransparenz (für Unternehmen > 750 Mio. EUR Umsatz).
- **Internationaler Informationsaustausch:** Automatischer Informationsaustausch (AIA) seit 2017, mittlerweile von über 100 Staaten umgesetzt. Dieser bekämpft Steuerhinterziehung mittels Konten im Ausland.

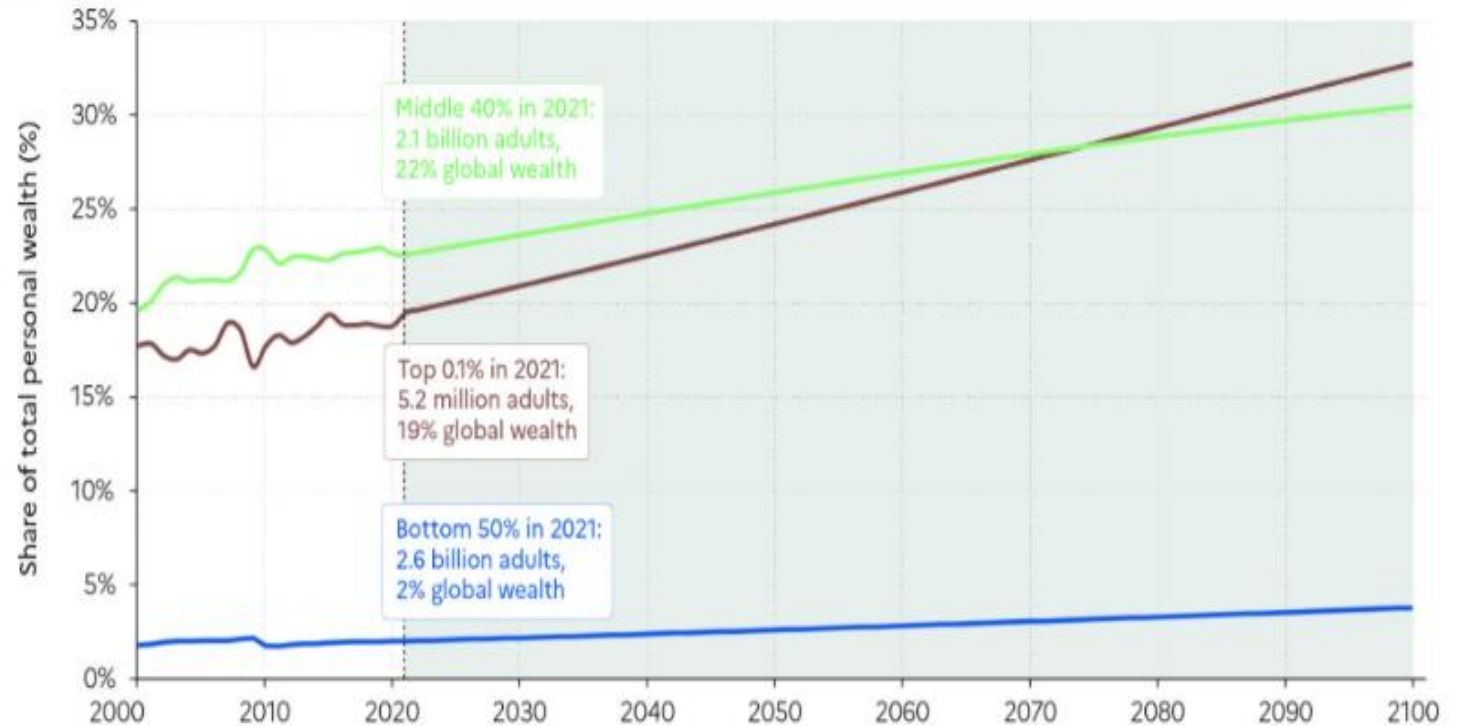
Trendentwicklung ungleiche Vermögen:

«Top 0.1%» besitzen 2070 > als «Mittlere 40%»

Hypothese: Ungleichheitsraten seit 1995 setzen sich fort:

- Weltweite Vermögensungleichheit nimmt **enorme Ausmasse** an.
- Abbildung 4.6:
Top 0,1% besitzen bis 2070
 - mehr als ein Viertel des Weltvermögens
 - und gleich viel wie die „Mittleren 40%“
- 2100 besitzen Top 0.1% mehr als die globalen „Mittleren 40% (30%)“
- **Ohne tiefgreifende wirtschaftspolitische Veränderungen oder Schocks (Umweltkatastrophen, Kriege, Wirtschaftskrisen) sieht die Zukunft für globale Multimillionäre rosig aus.**

Figure 4.6 Projections of the top 0.1%, middle 40% and bottom 50% wealth shares, 2000-2100



Interpretation: The graph shows the evolution of the global top 0.1% and middle 40% wealth shares if each group continued to grow at the same speed as they have since 1995, all else being equal. Net household wealth is equal to the sum of financial assets (e.g. equity or bonds) and non-financial assets (e.g. housing or land) owned by individuals, net of their debts. **Sources and series:** wir2022.wid.world/methodology, Bauluz et al. (2021) and updates.

4.7 Vermögensteuer von 0.6 – 3.2% bei „Reichen“ und „Super-Reichen“ weltweit? Aufkommen? Quelle: Chancel, L., Piketty, T., Saez, E., Zucman, G. (2022)

- **Superreiche bezahlen weniger Steuern als Reiche.**
- Aufgrund grosser Vermögenskonzentration würden auch **moderate progressive Steuern erhebliche Einnahmen generieren.**
- **Mit 1% Steuersatz auf durchschnittliche Vermögen werden 1,6% des globalen Einkommens erwirtschaftet.**
- Eine Mindeststeuer von **2% auf das Vermögen von Milliardären** würde weltweit **200–250 Milliarden US-Dollar jährlich von rund 3'000 Personen einbringen**; eine Ausweitung auf Personen mit einem Vermögen über 100 Millionen US-Dollar würde zusätzliche 100–140 Milliarden US-Dollar pro Jahr bringen.

Tabelle 1 Globale Millionär*innen und Milliardär*innen, 2021

Vermögensgruppe (\$)	Zahl Erwachsener	Gesamt- vermögen (\$ Mrd.)	Durchschnitts- vermögen (\$ Mio.)	Globale Vermögensteuer	
				Effektiver Vermögensteuersatz (%)	Aufkommen (in % des weltweiten Einkommens)
Alle über 1 Million	62,165,160	174,200	2.8	1.0	1.6
1 - 10 Millionen	60,319,510	111,100	1.8	0.6	0.6
10 - 100 Millionen	1,769,200	33,600	19	1.3	0.4
100 Millionen - 1 Milliarde	73,710	16,500	220	1.5	0.2
1 - 10 Milliarden	2,582	7,580	2,940	2.3	0.2
10 - 100 Milliarden	159	4,170	26,210	2.8	0.1
Über 100 Milliarden	9	1,320	146,780	3.2	0.04

Interpretation: Im Jahr 2021 besaßen 62,2 Millionen Menschen auf der Welt mehr als 1 Million US-Dollar (gemessen zu Marktwechselkursen). Ihr durchschnittliches Vermögen betrug 2,8 Millionen US-Dollar, was einer Gesamtsumme von 174 Billionen US-Dollar entspricht. In unserer Steuersimulation würde eine globale progressive Vermögenssteuer unter Berücksichtigung von Kapitalabschreibungen und Steuerhinterziehung 2,1% des jährlichen weltweiten Einkommens einbringen. **Quellen und Datenreihen:** wir2022.wid.world/methodology.

A minimum wealth tax on billionaires equal to 2% of their wealth, that would generate nearly \$250 billion from less than 3,000 individuals.

August

The UN General Assembly overwhelmingly **voted to adopt the terms of reference for the UN Tax Convention**. They were adopted with the support of all but eight blocker countries: the UK, US, Australia, Canada, Israel, Japan, New Zealand, and South Korea. EU countries have shifted from voting against to abstaining.

November

The UN General Assembly overwhelmingly voted to **begin the formal negotiation of a UN framework convention**. The resolution established a pattern of three negotiating sessions a year, in New York and Nairobi, running from 2025 to mid-2027

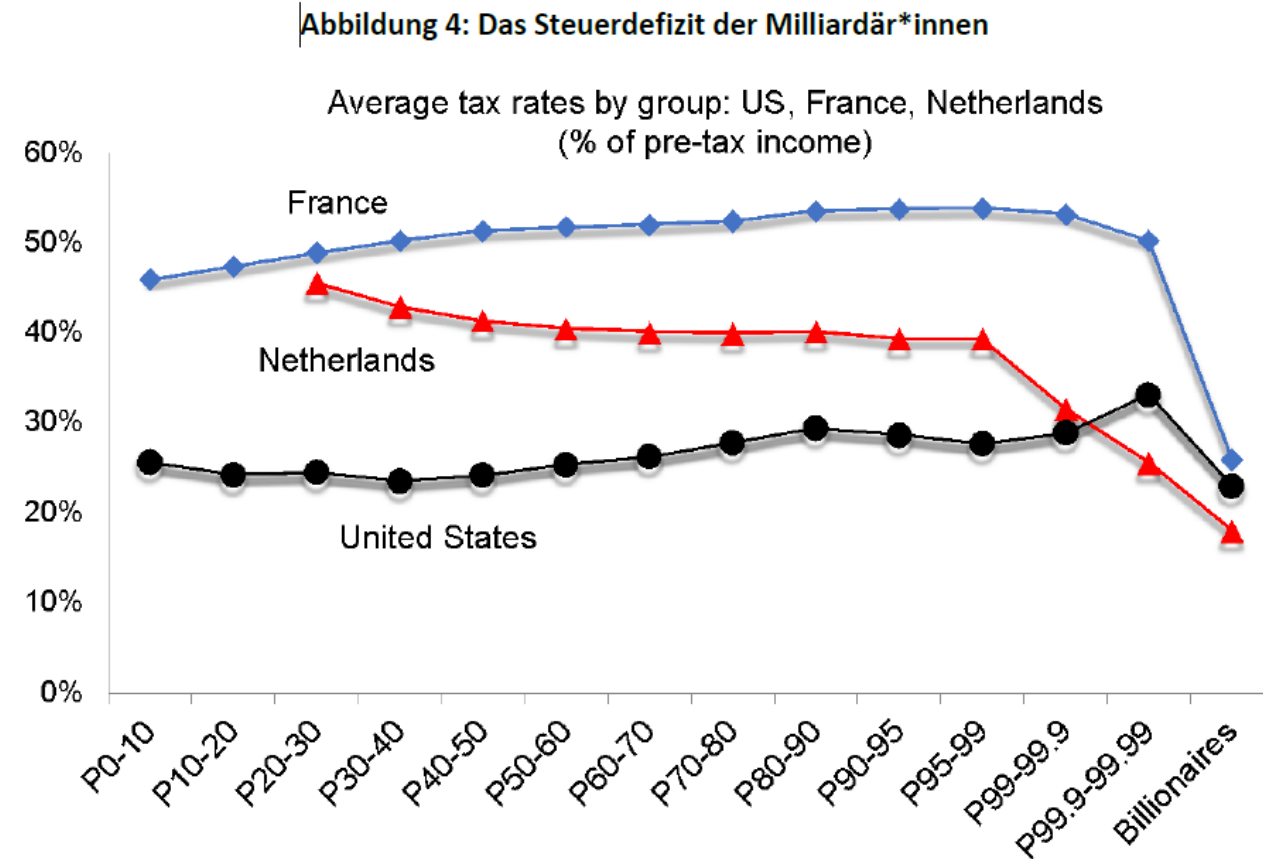
In 2024, **progress on the global tax justice agenda** has accelerated, underpinned by two parallel and complementary processes. On the one hand, the idea of taxing the ultra-rich has gained momentum during the Brazilian Presidency of the G20, with public opinion and political will aligning to support it. On the other hand, the historic negotiations for a United Nations (UN) Tax Convention on taxation, though less prominent in the media, have progressed, bringing us closer to reforming the global tax system to be fairer, more inclusive and transparent

Region	Number of billionaires	Total wealth (\$B)	Personal tax currently paid	Revenue of 2% minimum wealth tax (\$B)
Europe	499	2,418	6.0	42.3
North America	835	4,822	24.1	72.3
East Asia	838	3,446	8.6	60.3
South & South-East Asia	260	991	2.5	17.3
Latin America	105	419	1.0	7.3
Sub-Saharan Africa	11	52	0.1	0.9
Middle-East & North Africa	75	182	0.5	3.2
Russia & Central Asia	133	586	1.5	10.3
Total	2.756	12.916	44	214

Quelle: <https://prod.wid.world/www-site/uploads/2025/03/WIL-Activity-Report-2024.pdf>

Exkurs: Superreiche zahlen weniger Steuern als Reiche

- Abbildung 4 zeigt Schätzungen der effektiven Steuersätze nach Einkommensgruppen vor Steuern, sowohl für Milliardär*innen als auch für die breite Bevölkerung in Frankreich, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten.
- Alle Steuern auf allen Verwaltungsebenen werden als Prozentsatz des Einkommens vor Steuern ausgedrückt. P0-10 bezieht sich auf die unteren 10% der erwachsenen Bevölkerung in Bezug auf das Einkommen vor Steuern, P10-20 auf das nächste Dezil und so weiter.
- Das Einkommen vor Steuern umfasst das gesamte nationale Einkommen (gemessen nach den Standarddefinitionen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung) vor Steuern und staatlichen Transferleistungen allerdings nach Abzug der Leistungen des Rentensystems.
- Das nationale Einkommen schliesst nicht realisierte Kapitalgewinne aus, umfasst jedoch nicht ausgeschüttete Unternehmensgewinne.
- Superreiche bezahlen in allen drei untersuchten Ländern deutlich weniger als die weniger Reichen in den tieferen Dezilen.**



Umsetzung eines Mindeststeuermodells für Ultrareiche

(Bericht von Professor Gabriel Zucman, 25. Juni 2024)

1. **Technische Umsetzbarkeit:** Auf der Basis des Fortschritts bei der internationalen Steuerkooperation ist ein gemeinsamer Mindeststandard technisch realisierbar.
2. **Durchsetzbarkeit auch ohne globale Einigkeit:** Die Umsetzung kann auch dann erfolgreich erfolgen, wenn nicht alle Länder mitziehen – etwa durch gestärkte Wegzugsbesteuerung und Mechanismen eines „Steuereintreibers letzter Instanz“, wie bei der Mindestbesteuerung von Konzernen.
3. **Einnahmepotential gross:** weil mit ihr regressive Steuersysteme korrigiert würden: Ein internationaler Standard würde jenen Steuersystemen entgegenwirken, die den Spitzenvermögenden zu viele Zugeständnisse machen.
4. **Ergänzung nationaler Politik:** Die Massnahme ersetzt nicht die nationale Steuerpolitik, sondern unterstützt sie durch höhere Transparenz über Spitzenvermögen, weniger Steuervermeidung und Vermeidung eines internationalen Wettlaufs nach unten.
5. **Wirtschaftliche Verträglichkeit:** Die wirtschaftliche Wirkung ist vor dem Hintergrund zu bewerten, dass die reale Rendite auf Vermögen bei Ultrareichen in den letzten vier Jahrzehnten im Durchschnitt 7,5% pro Jahr betrug – während ihre effektive Steuerlast lediglich etwa 0,3% ihres Vermögens ausmacht.

4.8 Mehr Klimagerechtigkeit via Transferzahlungen

- **Ausgangssituation:** Die Industrieländer verursachen den Grossteil der Emissionen, während Entwicklungsländer überproportional unter den Folgen leiden.
- **Stossrichtung:** Ausgleich durch finanzielle Unterstützung für Klimaanpassung und -schutz.
- **Ausgestaltung:** Klimafonds, Technologietransfer, Schuldenerlass bei ökologischen Investitionen.
- Der Globale Süden fordert an den COP-Konferenzen die Ursachenbekämpfung, d.h. die Treibhausgasreduktion primär durch den industrialisierten Norden und hohe Transfer (Fonds von 1'300 Milliarden Dollar bis 2030) für die Prävention und die Abgeltung der Schäden. Jährliche Anpassungskosten werden in LICs auf durchschnittlich 3,5% des BIP geschätzt. Ohne angemessene Massnahmen könnte der Klimawandel in einigen afrikanischen LICs bis 2050 zu einem BIP-Verlust von 7 bis 12% führen.

4.9 Neue Finanzierungsquellen – Transaktionssteuer von 0.1% oder Tobinsteuer

Quelle: Marc Chesney. Infosperber, 23.10.25.

Pro Woche werden schwindelerregende Volumina an Derivaten gehandelt, also ein Finanzcasino betrieben. Am 23. Juni 2025 erreichten die Derivatgeschäfte für «Equity» (Aktien) alleine an der SIX in der Schweiz und Spanien ein Volumen offener Positionen von **221'562'556'398'949'000 Franken eingegangener Risiken. Das entspricht 222 Millionen Milliarden – oder 260'000-mal dem Schweizer BIP.**

Es geht gemäss Chesney um Wetten, Marktmanipulationen und Spekulationen mit kolossalen Systemrisiken im Gefolge. Die Derivate (Finanzinstrumente) sind vielfach hochkomplex und toxisch. Ihre Werte/Preise bzw. Kurse stützen sich auf Basiswerte ab, z.B. Aktienkurse, Zinsen, Devisenkurse, Rohstoffpreise. Sie werden „Investment-Bankern“ mit Kunden gehandelt. Mit geringen Kapitaleinsatz können hohe Gewinne per Hebeleffekt erzielt werden. Happige Boni winken, bei Verlusten werden vielfach die Steuerzahler zur Kasse gebeten. Täglich werden neue „Produkte“ erfunden, die teilweise nicht mal die Erfinder verstehen.

- **1998 und 2008 führten die Casino-Wetten den weltweiten Finanzkrisen.**
- **Warren Buffett bezeichnet die Derivate als «Massenvernichtungswaffen».**



	Total
The number of new derivative transactions reported during the last week	
Commodities	531'203
Credit	419
Currency	362'418
Equity	1'459'951
Interest Rates	204'702
Other	11'881
The sum of open positions/contracts	
Commodities	138'222
Credit	114'597
Currency	995'896
Equity	2'907'709
Interest Rates	1'187'607
Other	68'173
The total notional value of open	
Commodities	164'749'678'829
Credit	587'795'373'103
Currency	7'937'828'848'536
Equity	221'562'556'398'949'000
Interest Rates	35'729'598'850'079
Other	7'372'027'414'398
Date Created: 2025-06-23 07:02:24	

Notes

The data included in these aggregations is derived from the data submitted

Any currency values are shown in CHF using the ECB's foreign exchange

The asset classes are taken from Field 18 "Asset Class" of the SIX Field

The notional amounts are taken from field 30 "Actual notional 1" of the SIX

Transaktionssteuer oder Mikrosteuer von 0.1% (?) oder Tobinsteuer

Quelle: [Marc Chesney, Infosperber, 23.10.25](#).

- „Eine naheliegende Lösung, um das Problem der Derivate zu lösen, ist das Einführen einer Mikrosteuer auf ihr exorbitantes Transaktionsvolumen. Eine solche Steuer würde den rein spekulativen Handel mit Wertschriften-Derivaten einbrechen lassen. Sie würde ins Getriebe der Finanzcasinos Sand streuen, könnte Einnahmen generieren, die Energiewende finanzieren sowie bestimmte Steuern – darunter die Mehrwertsteuer auf Grundgüter – ersetzen.“
- Leider werden von den Exponenten einer Transaktions- oder Mikrosteuer keine Ausführungen zur konkreten Ausgestaltung und Umsetzung gemacht. Es besteht eine völlig unbeackerte Brache.

4.10 Eidgenössische Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Grossunternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt» (Konzernverantwortungsinitiative) – Text mit Erläuterungen Initianten. (1/4)

Die Bundesverfassung ¹ wird wie folgt geändert:	Kurzerläuterung	³ Er beachtet dabei basierend auf den internationalen Leitlinien und unter Berücksichtigung der europäischen Entwicklungen die folgenden Grundsätze:	Das Gesetz hat nach Absatz 3 die «internationalen Leitlinien» zu beachten, d.h. insbesondere den Anforderungen der UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen zu genügen.
Art. 101a Verantwortungsvolle Wirtschaft	Mit dieser Zweckbestimmung wird das zeitgemässe Verständnis in der Verfassung verankert, dass für eine verantwortungsvolle Wirtschaft die Respektierung der Menschenrechte und der Umwelt eine Selbstverständlichkeit darstellt. Dies gilt insbesondere für Grossunternehmen mit ihren Ressourcen und internationalen Verbindungen, deren Geschäftstätigkeit eine starke Auswirkung auf Gesellschaft und Umwelt hat. Dieser Zweck hat auch positive Auswirkungen auf die Reputation der Schweiz sowie in internationaler und europäischer Abstimmung auf die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen.		Zu berücksichtigen sind daneben auch die europäischen Entwicklungen; gemeint ist insbesondere die EU-Richtlinie «Corporate Sustainability Due Diligence Directive» (CSDDD).
¹ Der Bund stärkt die Respektierung der Menschenrechte und der Umwelt durch die Wirtschaft.	Absatz 2 regelt vorab den <i>Geltungsbereich</i> .	a. Die Unternehmen erfüllen auch im Ausland die zur Respektierung der international anerkannten Menschenrechte und der internationalen Bestimmungen zum Schutz der Umwelt erforderliche Sorgfaltspflicht; diese erstreckt sich risikobasiert über die Geschäftsbeziehungen.	Dieser internationalen und europäischen Abstimmung folgen die materiellen Grundsätze der Initiative:
² Er regelt dafür die Pflichten von Grossunternehmen mit Sitz, Hauptverwaltung oder Hauptniederlassung in der Schweiz. Er kann zudem sektorspezifisch wirtschaftliche Tätigkeiten mit grossen Risiken einer Beeinträchtigung der Menschenrechte und der Umwelt regeln.	<i>Persönlich:</i> Betroffen sind Grossunternehmen (neben Kapitalgesellschaften rechtsformunabhängig auch Stiftungen oder Vereine). An den von der entsprechenden EU-Richtlinie (CSDDD) vorgegebenen Schwellenwerten (450 Mio. Umsatz + 1'000 Mitarbeitende) soll sich auch eine Schweizer Regulierung orientieren. Gleichzeitig sollen in Hochrisikobereichen der Schweizer Wirtschaft auch Unternehmen, die der ordentlichen Revisionspflicht unterliegen (zwei aus drei Schwellenwerten: 250 Mitarbeitende / 40 Mio. Umsatz / 20 Mio. Bilanzsumme), erfasst sein können – namentlich im Rohstoffsektor. KMU sind dagegen vollständig vom Geltungsbereich ausgenommen. <i>Räumlich:</i> Angesprochen sind Schweizer Unternehmen. Gemeint ist primär der inländische Sitz. Gestützt auf das Lugano-Übereinkommen und das völkerrechtliche Personalitätsprinzip sind zudem Unternehmen mit Hauptverwaltung oder Hauptniederlassung in der Schweiz erfasst; damit wird am Geschäftsschwerpunkt angeknüpft und werden Umgehungen erschwert.		Die <i>Sorgfaltspflicht</i> entspricht den erwähnten internationalen Anforderungen. Unternehmen müssen demnach Risiken für Mensch und Umwelt in ihren Geschäftsbeziehungen systematisch angehen, ausgehend von den grössten Risiken für schwerste Verletzungen. Die Handlungspflicht folgt dabei dem Dreischritt: 1. Risiken ermitteln, 2. Massnahmen ergreifen und 3. darüber berichten. <i>International anerkannte Menschenrechte</i> sind gemäss den UNO-Leitprinzipien u.a. Rechte aus den UNO-Pakten I und II (z.B. Recht auf Leib und Leben) sowie den ILO-Kernübereinkommen (z.B. Verbot von Kinder- oder Zwangsarbeit), soweit sie im Unternehmenskontext anwendbar sind. Für <i>internationale Bestimmungen zum Schutz der Umwelt</i> gilt Analoges: Angesprochen sind namentlich Handlungsgrundsätze internationaler Umweltabkommen (z.B. die Biodiversitätskonvention mit dem auch auf Unternehmen anwendbaren Schonungsgrundsatz für Eingriffe in die biologische Vielfalt).

20.11.2025

Eidgenössische Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Grossunternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt» (Konzernverantwortungsinitiative) – Text mit Erläuterungen Initianten. (2/4)

b. Die Unternehmen sorgen dafür, dass ihre Geschäftstätigkeit im Einklang ist mit dem gestützt auf den aktuellen Stand der Wissenschaft international vereinbarten Temperaturziel; sie legen dazu für ihre direkten und indirekten Treibhausgasemissionen Reduktionsziele mit Absenkpfeilen fest und setzen diese um; für Unternehmen mit geringen Emissionen kann das Gesetz die Befreiung von diesen Pflichten vorsehen.

Konzernverantwortung ist heute mehr denn je auch Klimaverantwortung. Es besteht internationaler Konsens darüber, dass die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius (Pariser Klimaabkommen) zu beschränken ist, soll die Klimakrise für Mensch und Umwelt im Rahmen bleiben. Um dies zu erreichen, müssen nicht nur Staaten sondern auch Private nach ihrem jeweiligen Verursachungsbeitrag sowie nach Kräften und Fähigkeiten dazu beitragen, ihre Emissionen zu reduzieren («common but differentiated responsibilities and respective capabilities»). Deshalb werden Schweizer Grosskonzerne, deren Fussabdruck häufig ähnlich gross ist wie jener von Staaten, von der Initiative dazu verpflichtet,

1. ihre direkten und indirekten Treibhausgasemissionen im Einklang mit dem international vereinbarten Temperaturziel zu reduzieren, dafür wirksame Reduktionsziele und Absenkpfeile festzulegen und
2. die dafür nötigen Massnahmen umzusetzen sowie
3. darüber zu berichten (so als Reporting-Pflicht bereits im geltenden Recht).

Verschiedene Schweizer Grosskonzerne mit relevanten Emissionen haben sich die geforderte Reduktion bereits als Massstab gesetzt, auch die Übrigen sollen nun aktiv werden. Für Unternehmen mit geringen Emissionen (z.B. unter bestimmten Schwellenwerten) kann das Gesetz gemäss Initiativtext dagegen Ausnahmen vorsehen.

c. Die Unternehmen haften bei Verletzung der Sorgfaltspflicht nach Buchstabe a auch für den Schaden, den durch sie kontrollierte Unternehmen verursacht haben; das Gesetz sorgt für einen wirksamen Rechtsschutz und sieht insbesondere eine angemessene Regelung für die Erbringung von Beweisen vor; die gestützt auf diese Grundsätze erlassenen Bestimmungen sind auch auf internationale Sachverhalte anwendbar.

Die Initiative sieht eine Bestimmung für Haftung aus Unsorgfalt vor, entsprechend der neuen Rechtslage in der EU und analog zur ersten Konzernverantwortungsinitiative. Dieser Durchsetzungspfeiler dient der Reparation. Es geht um die Wiedergutmachung haftungsrelevanter *Schäden* (insb. Gesundheitsschäden). In ihrer *Reichweite* beschränkt sich die Haftung auf Fälle von konzernrelevanter Kontrolle, d.h. namentlich auf die Haftung bei Schädigungen durch eigene Betriebe bis hin zu kontrollierten Unternehmen (Konzerntöchtern). Dies entspricht dem in der Geschäftsherrenhaftung (Art. 55 OR) angelegten Grundsatz: Wer jemanden kontrolliert, muss diese Kontrolle auch nutzen, um Schäden zu verhindern. Die Haftung reicht nicht über den Konzern hinaus in die Wertschöpfungskette und ist damit im EU-Vergleich zurückhaltend.

Damit die Konzernhaftung im Schadensfall tatsächlich greift, verlangt die Initiative einen wirksamen Rechtsschutz im Sinne der EU. Das betrifft u.a. eine angemessene Regelung für die Erbringung von Beweisen: Entweder ist die Beweislast materiell so zu verteilen, dass diese für die Geschädigten realistisch bleibt und sich nicht auf Tatsachen erstreckt, die nur durch Einsicht in Unternehmensinterne beweisbar sind. Oder es ist im Sinne des EU-Mindeststandards zumindest eine prozessuale Herausgabepflicht zu verankern, damit die Geschädigten an die zum Beweis ihrer Vorbringen nötigen Unterlagen gelangen können.

Eidgenössische Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Grossunternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt» (Konzernverantwortungsinitiative) – Text mit Erläuterungen Initianten. (3/4)

⁴ Er sieht zur Durchsetzung der Pflichten eine wirksame und unabhängige Aufsicht vor. Die mit der Aufsicht betraute Stelle sorgt bei Pflichtverletzung für die Herstellung des ordnungsgemässen Zustands und kann verhältnismässige Sanktionen verhängen, darunter umsatzabhängige Bussen.

Die Durchsetzung der Pflichten erfolgt zudem durch Aufsicht. Dabei hat das Gesetz folgende Grundsätze zu beachten:

Unabhängigkeit: Die Aufsicht ist sinnvollerweise auch institutionell, sicher aber funktional, finanziell und personell unabhängig von der Zentralverwaltung auszugestalten. Insbesondere soll diese Institution ähnlich wie z.B. die FINMA oder WEKO bei ihren Entscheiden von den übrigen Bundesämtern weisungsunabhängig sein.

Vorgehen: Eine «wirksame», d.h. für ihre Aufgabe mit genügend Ressourcen und Kompetenzen dotierte und gleichzeitig möglichst schlanke Aufsicht überprüft stichprobenweise die Jahresberichte der Unternehmen über die Erfüllung ihrer Sorgfaltspflicht. Sie eröffnet von Amtes wegen oder bei Hinweisen von Betroffenen oder Organisationen Untersuchungen, wenn Anhaltspunkte für Pflichtverletzungen bestehen. Drittens befindet die Aufsicht über die Folgen einer Verletzung; das geht von Massnahmen zur Verhinderung oder Beendigung einer Verletzung (z.B. von Kinderarbeit oder einer Gewässerverschmutzung) bis hin zu Sanktionen (so in schweren Fällen namentlich bis zu umsatzbezogenen Bussen).

Auch diese Grundsätze stehen ganz im Einklang mit der EU-Richtlinie.

⁵ Der Bund ergreift Massnahmen zur Unterstützung der verpflichteten Unternehmen sowie zum Schutz und zur Unterstützung von Unternehmen, die von den genannten oder ähnlichen Pflichten indirekt betroffen sein können.

Dieser Abschnitt der Initiative fordert zunächst eine angemessene Unterstützung für pflichtige Unternehmen. Diese kann z.B. in Form von Helpdesks und Schulungen erfolgen.

Weiter sieht die Initiative Schutz- und Unterstützungsmassnahmen für indirekt betroffene Unternehmen vor: Schweizer KMU werden von Seiten ihrer grossen Geschäftspartner bereits heute mit zahlreichen Fragen und Anforderungen im Nachhaltigkeitsbereich konfrontiert. Die EU-Richtlinie hat sich zum Ziel gesetzt, hier für eine Vereinheitlichung der Standards zu sorgen. Gleichzeitig ergreift die EU flankierende Massnahmen, um zu verhindern, dass Pflichten von Grossunternehmen einfach auf KMU abgewälzt werden. Solche Unterstützung und solchen Schutz brauchen auch die Schweizer KMU, um ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und zu stärken.

Zur Vermeidung von Befangenheit darf die Beratung nicht durch dieselbe Stelle erfolgen, die für die Aufsicht (Absatz 4) zuständig ist.

Eidgenössische Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Grossunternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt» (Konzernverantwortungsinitiative) – Text mit Erläuterungen Initianten. (4/4)

*Art. 197 Ziff. 17²
17. Übergangsbestimmung zu
Art. 101a (Verantwortungsvolle
Wirtschaft)*

Die Bundesversammlung erlässt die Ausführungsbestimmungen zu Artikel 101a spätestens zwei Jahre nach dessen Annahme durch Volk und Stände. Erlässt sie die Ausführungsbestimmungen nicht innerhalb dieser Frist, so erlässt der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen in Form einer Verordnung. Diese gilt bis zum Inkrafttreten der von der Bundesversammlung erlassenen Ausführungsbestimmungen.

Zuletzt folgt die in Volksinitiativen übliche Übergangsbestimmung. Sie betont die zeitliche Dringlichkeit des Anliegens.

Diskussionspunkte Konzernverantwortungsinitiative – Beurteilung

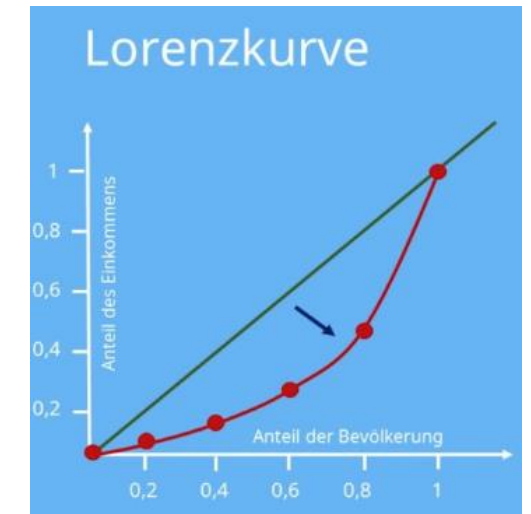
1. Rolle und Bedeutung der Multinationalen Konzerne? Ausnutzung schwacher Regulierungen in Entwicklungsländern? Innovationsträger, Förderung Innovationsträger?
2. Notwendigkeit von neuen Regelungen? Effektive Defizite bezüglich sozialer, ökologischer Standards? Stand der Regelungen europäischer Länder wie Frankreich, Deutschland, Norwegen, EU (u.a. Lieferkettengesetz 2024, mit Omnibus 2025 abgeschwächt), UNO? CH-Alleingang?
3. Zweckmässigkeit von Sanktionen bei Verstössen? Internationale Durchsetzbarkeit im Kontext eines fast unbeschränkt möglichen Kapitaltransfers?
4. Wettbewerbsnachteile für verantwortungsvolle CH-Unternehmen? Abwanderung von Unternehmen?
5. Bundesrat plant Gegenvorschlag zur Konzernverantwortungsinitiative? Beurteilung?

Anhang

- Glossar, Definitionen
- Quellen
- Datenportale
- Referate Ruedi Meier:
 - «Energie/Klima»,
 - «Erfolgsmodell Schweiz»,
 - «Migration»,
 - «Europa».

Anhang 1 Glossar: Gleichheit/Ungleichheit - Indikatoren, Mess-Grössen, Konzepte.

- **Brutto-Inlandprodukt** (BIP bzw. englisch GDP): Gesamtwert aller Endprodukte (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft in einem Jahr hergestellt wurden. Mass für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und das Wachstum einer Volkswirtschaft.
- **Durchschnitt und Median**: zentrale Lageparameter zur Charakterisierung von Datensätzen. Während der Durchschnitt aus der Summe einer Datenreihe, geteilt durch die Anzahl Werte berechnet wird, stellt der Median denjenigen Wert dar, bei dem die Hälfte der Datenreihe kleiner oder gleich gross sind. Der Median ist gegenüber dem Durchschnitt weniger anfällig für Ausreisser nach oben oder unten.
- **Einkommen und Vermögen**: Einkommen bezeichnet die Summe aller Geld- oder Sachleistungen, die einem Wirtschaftssubjekt pro Zeitraum zufließen. Vermögen bezeichnet die Summe aller wirtschaftlichen Werte, die ein Wirtschaftssubjekt zu einem bestimmten Zeitpunkt besitzt.
- **EMDE** = Emerging Markets and Developing Economies = Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen, die sich wirtschaftlich in einem Entwicklungsprozess befinden, aber kein Hochlohn- oder Industrieland (High-Income-Country) sind.
- **LIC Staaten** = Low Income Countries: Länder, in denen das BIP pro Kopf geringer ist als 1'145 USD (2023)
- **LLDC** = Landlocked Developing Countries (Binnenentwicklungsländer, die keinen direkten Zugang zum Meer haben)
- **LMICs** = Low- and Middle-Income Countries; d.h. Länder mit einem Bruttonationaleinkommen von unter 14'005 Dollar per Capita (2023), die Gruppe umfasst heute 136 Länder.
- **Lorenz-Kurve**: Werkzeug zur grafischen Darstellung der Verteilung von Einkommen oder Vermögen einer Bevölkerung. Auf der X-Achse wird der kumulierte Anteil der Bevölkerung (sortiert nach Einkommen oder Vermögen) eingetragen, auf der Y-Achse der kumulierte Anteil des Gesamteinkommens oder Gesamtvermögens, den diese Bevölkerungsanteile besitzen.
- **LTM Staaten** = LIC turned to middle income countries = Länder, in denen das BIP pro Kopf grösser geworden ist als 1'145 USD (2023), so dass sie zu den Ländern mittleren Einkommens gehören. Lower Middle-Income Countries: BIP pro Kopf zwischen 1.136 USD und 4.465 USD. Upper Middle-Income Countries: BIP pro Kopf zwischen 4.466 USD und 13.845 USD. Alles darüber gilt als high income countries.
- **Gini-Koeffizient**: ein statistisches Mass der Ungleichheit der Einkommens- oder Vermögensverteilung in einer Gesellschaft. Ein Wert von 0 bedeutet vollständige Gleichverteilung, ein Wert von 1 bedeutet maximale Ungleichheit, wenn eine Person das gesamte Einkommen oder Vermögen besitzt, während alle anderen nichts haben. Er ist definiert als das Verhältnis der Fläche zwischen der Linie der perfekten Gleichverteilung und der Lorenz-Kurve zur gesamten Fläche unter der Linie der perfekten Gleichverteilung.



Anhang 1 Glossar: Gleichheit/Ungleichheit - Indikatoren, Mess-Grössen, Konzepte.

- **Grenzsteuersatz** = Der Grenzsteuersatz bezeichnet den Steuersatz, der auf jede zusätzliche Einheit des steuerbaren Einkommens angewendet wird und gibt an, wie stark sich die Steuerlast verändert, wenn sich das steuerbare Einkommen um einen bestimmten Betrag erhöht oder reduziert.
- **Kaufkraftparität** KKP/ Purchase Power Parity (PPP): um wirtschaftliche Grössen wie Bruttoinlandsprodukt oder Einkommen zwischen Ländern vergleichbar zu machen, werden Wechselkurse ermittelt, bei deren Einsatz ein identischer Warenkorb in diesen Ländern gekauft werden kann.
- **Nexus** = Humanitarian-Development-Peace-Nexus (HDP-Nexus) kommt vor allem in armen Ländern mit massiven Sicherheitsproblemen zum Einsatz.
- **Nominal- und Realwerte**: Der Nominalwert bezeichnet den Wert, der auf Vermögenswerten in Geldeinheiten angegeben ist, ohne Berücksichtigung von Inflation oder Preisänderungen. Der Realwert gibt den Wert an, der inflationsbereinigt die Kaufkraft widerspiegelt, indem Veränderungen im Preisniveau herausgerechnet werden, um Vergleiche über die Zeit oder zwischen Regionen zu ermöglichen.
- **ODA** = Official Development Assistance
- **Theil-Index**: ein statistisches Mass zur Quantifizierung von Ungleichverteilungen, welches die Gesamtungleichheit in Ungleichheiten innerhalb von Untergruppen und zwischen diesen Gruppen aufgeteilt darstellen kann. Er liegt bei 0, wenn völlige Gleichheit herrscht, und steigt mit zunehmender Ungleichheit.
- **WID** = World Inequality Database

Anhang 2: wichtigste Quellen (1/3)

- **Allianz Research (2025):** Global Wealth Report 2025: Powering ahead. Wallisellen: Allianz SE. Verfügbar unter: https://www.allianz.com/en/economic_research/insights/publications/global-wealth-report-2025.html [Zugriff: 01.10.2025].
- **Alvaredo, F., Chancel, L., Piketty, T., Saez, E., & Zucman, G. (2017).** Bericht zur weltweiten Ungleichheit 2018. Kurzfassung [PDF]. World Inequality Lab. <https://wir2018.wid.world/files/download/wir2018-summary-german.pdf> [Zugriff: 01.10.2025].
- **Blumer, Florian | Braunschweig, Thomas | Hachfeld, David; Public Eye (2024):** Gerecht, ökologisch, zukunftsfähig: eine neue Aussenwirtschaftspolitik für die Schweiz. Report, Januar 2024, 28 Seiten. Zürich: Public Eye. Verfügbar unter: https://www.publiceye.ch/fileadmin/doc/Handel/PE_Report-AWP_1-24_D_v15.pdf [Zugriff: 01.10.2025].
- **Chancel, L., Piketty, T., Saez, E., Zucman, G. (2022):** Bericht zur weltweiten Ungleichheit 2022. World Inequality Lab. Verfügbar unter: https://wir2022.wid.world/www-site/uploads/2021/12/Summary_WorldInequalityReport2022_German.pdf [Zugriff: 01.10.2025].
- **EU Tax Observatory, Alstadsæter, A., Godar, S., Nicolaides, P., & Zucman, G. (2023).** Global Tax Evasion Report 2024. Paris School of Economics. <https://www.taxobservatory.eu/publication/global-tax-evasion-report-2024/> [Zugriff: 01.10.2025].
- **Klima-Allianz Schweiz (2025):** Klima-Masterplan Schweiz 2025: 10 Jahre, um die Schweiz auf Kurs zu bringen. Bern: Klima-Allianz Schweiz. Verfügbar unter: https://www.klima-allianz.ch/wp-content/uploads/Klima_Masterplan_Schweiz_Voransicht-1.pdf [Zugriff: 01.10.2025].
- **Lanz, Kristina | Matile, Laurent; Alliance Sud (2025):** Weltbank-Reform: Zurück in die Zukunft? Verfügbar unter: <https://www.alliancesud.ch/de/weltbank-reform-zurueck-die-zukunft> [Zugriff: 01.10.2025].
- **Missbach, Andreas; Alliance Sud (2025):** FfD4 in Sevilla: Friede, Freude, Tortilla? Verfügbar unter: <https://www.alliancesud.ch/de/ffd4-in-sevilla-friede-freude-tortilla> [Zugriff: 01.10.2025].

Anhang 2: wichtigste Quellen (2/3)

- **Oxfam International (2025):** Takers Not Makers: The unjust poverty and unearned wealth of colonialism. DOI: 10.21201/2024.000050. Verfügbar unter: <https://policy-practice.oxfam.org/resources/takers-not-makers-621668/> [Zugriff: 01.10.2025].
- **Rehbein, Kristina | Schilder, Klaus | Stutz, Malina; erlassjahr.de; Misereor (Hrsg.) (2025):** Schuldenreport 2025. Eine gemeinsame Publikation von erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung e. V. und Bischöfliches Hilfswerk Misereor e. V., erschienen am 26. Mai 2025. Verfügbar unter: https://www.misereor.de/fileadmin/user_upload/Infothek/Schuldenreport-2025.pdf [Zugriff: 01.10.2025].
- **Sachs, J.D., Lafortune, G., Fuller, G., Iablonski, G. (2025):** Financing Sustainable Development to 2030 and Mid-Century. Sustainable Development Report 2025. Paris: Sustainable Development Solutions Network (SDSN), Dublin: Dublin University Press. DOI: <https://doi.org/10.25546/111909>. Verfügbar unter: <https://www.unsdsn.org/resources/sustainable-development-report-2025/> [Zugriff: 01.10.2025].
- **Schweizerische Eidgenossenschaft, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2025):** Wirtschaftsbericht Angola 2025. Schweizerische Botschaft in Luanda. Verfügbar unter: https://www.seco.admin.ch/dam/seco/it/dokumente/Aussenwirtschaft/Wirtschaftsbeziehungen/L%C3%A4nderinformationen/Mittlerer%20Osten%20und%20Afrika/rapport_economique_angola.pdf.download.pdf/Wirtschaftsbericht%20Angola%202025.pdf [Zugriff: 01.10.2025].
- **UNCTAD (2025): Breaking down barriers for women digital entrepreneurs:** Insights from Africa. Genf: United Nations Conference on Trade and Development. Verfügbar unter: <https://unctad.org/publication/breaking-down-barriers-women-digital-entrepreneurs-insights-africa> [Zugriff: 01.10.2025].

Anhang 2: wichtigste Quellen (3/3)

- **UNCTAD (2025): Global Trade Update (September 2025):** Trade policy uncertainty looms over global markets. Genf: United Nations Conference on Trade and Development. Verfügbar unter: <https://unctad.org/publication/global-trade-update-september-2025-trade-policy-uncertainty-looms-over-global-markets> [Zugriff: 01.10.2025].
- **United Nations (2025):** The Sustainable Development Goals Report 2025. New York: United Nations Department of Economic and Social Affairs (UN DESA). Verfügbar unter: <https://unstats.un.org/sdgs/report/2025/> [Zugriff: 01.10.2025].
- **World Bank (2025):** Global Economic Prospects, January 2025: Chapter 4 - Falling Graduation Prospects: Low-Income Countries in the Twenty-First Century. Washington, DC: World Bank. Verfügbar unter: <https://documents.worldbank.org/en/publication/documents-reports/documentdetail/099337503242516637> [Zugriff: 01.10.2025].
- **World Economic Forum (2025):** Chief Economists' Outlook: September 2025. Genf: World Economic Forum. Verfügbar unter: <https://www.weforum.org/publications/chief-economists-outlook-september-2025/> [Zugriff: 01.10.2025].
- **Zucman, G. (2024):** A blueprint for a coordinated minimum effective taxation standard for ultra-high-net-worth individuals. Executive Summary. EU Tax Observatory, 25. Juni 2024. Verfügbar unter: <https://www.taxobservatory.eu/www-site/uploads/2024/06/Zucman-Report-Executive-Summary-EN.pdf> [Zugriff: 01.10.2025].

Anhang 3: Datenportale

- <https://baumanneconomics.ch/>
- <https://centre.humdata.org/>
- <https://www.bloomberg.com/>
- <https://datasight.unisg.ch/>
- <https://www.denknetz.ch/>
- <https://ember-energy.org/>
- <https://www.iwp.swiss/>
- <https://klimadialoge.de/>
- <https://unstats.un.org/sdgs/>
- <https://www.visualcapitalist.com/>
- <https://wid.world/>

Anhang 4:

Referate Ruedi Meier: «Energie/Klima», «Erfolgsmodell Schweiz», «Migration», «Europa».

Ablage: www.energie-wende-ja.ch/Referate

- **Energiewende mit Versorgungssicherheit und Klimabeitrag**

- Teil 1: [Überblick zum Thema](#)
- Teil 2: [Gebäude –Quartiere –Siedlungen](#)
- Teil 3: [Strategie Nachhaltige Mobilität](#)
- Teil 4.1: [Wirtschaft, Abfall](#)
- Teil 4.2: [Internationale Trends der Klimapolitik](#)
- Teil 5: [Erneuerbare Energien](#)

- **Migration**

- Teil 1: [Fakten zur Migration](#)
- Teil 2: [Gründe für die Migration](#)
- Teil 3: [Auswirkungen, Bewertung der Migration](#)
- Teil 4: [Migration: Mögliche Ziele und Massnahmen](#)

- **Erfolgsmodell Schweiz**

- Teil 1: [Indikatoren, Bewertungen, Grossrisiken](#)
- Teil 2: [Neoliberales Paradigma Stellenwert für die Schweiz?](#)
- Teil 3: [Kooperatives Berufsbildungssystem](#)
- Teil 4: [Boden-, Immobilien-, Mieter-Markt](#)
- Teil 5: [Strommarkt Schweiz –Europa](#)

- **Europa – EU – Schweiz – Bilaterale**

- Teil 1: [EU-Binnenmarkt: Rolle, Bedeutung, Wirkungen](#)
- Teil 2: [EU-Forschungs-und Innovationspolitik](#)
- Teil 3: [EU-Klima-und Energiepolitik](#)
- Teil 4: [Die EU und die Schweiz: Bilaterales Abkommen III](#)